Aus der
Bibliothek von Dr. A. Berliner,
von
mehreren Gönnern
der
Frankfurter Stadtbibliothek
geschenkt
1899.

DIE ANFÄNGE
DER
HEBRÄISCHEN GRAMMATIK.

VON

DR. W. BACHER,
PROFESSOR AN DER LANDES-RABBINERSCHULE ZU BUDAPEST.

*Separat-Abdruck aus dem 49. Bande der Zeitschrift der
Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.*

LEIPZIG
IN COMMISSION BEI F. A. BROCKHAUS.
1895.

Die Anfänge der hebräischen Grammatik.

Von

W. Bacher.

„Eine Geschichte der hebräischen Grammatik ist noch zu schreiben.“ Dieser fromme Wunsch, den jüngst E. Nestle bei untergeordnetem Anlasse äusserte (Nigri, Böhm und Pellican, S. 35, in Marginalien und Materialien, 1893), ist heute der Erfüllung näher, als vor fünfzig Jahren, als L. Dukes mit demselben das Vorwort zu dem zweiten Bande der von ihm in Gemeinschaft mit H. Ewald herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des Alten Testaments“ (1844) eröffnete. Das in den letzten Jahrzehnten in Textausgaben und Einzel Forschungen niedergelegte reiche Material bedarf zwar noch vielfacher Ergänzung und eingehender Untersuchung und Sichtung; aber auch in seinem gegenwärtigen Bestande bietet es eine breite und sichere Grundlage für zusammenhängende geschichtliche Darstellung. Die litteraturgeschichtliche Seite dieser Darstellung verfügt über zahlreichere Vorarbeiten als die andere, die Entstehung und Entwicklung der grammatischen Wissenschaft des Hebräischen darzustellen bestimmte. In vorliegender Abhandlung soll für diesen Theil der Aufgabe eine Vorarbeit geboten werden; sie soll die früheste Periode, das Werden und Wachsen der grammatischen Erkenntniss in den Jahrhunderten vor H_{ajjûg} zur Darstellung bringen. Diese, der Begründung der wissenschaftlichen Grammatik des Hebräischen vorausgehende Periode zerfällt in zwei Zeiträume. Den ersten, grösseren Zeitraum füllen Midrasch und Massora aus, die traditionelle Auslegung und die traditionelle Textkritik der Bibel innerhalb des Judenthumes; in beiden, Midrasch und Massora, finden sich Ansätze grammatischen Wissens. Der zweite Zeitraum beginnt am Anfange des zehnten Jahrhunderts, mit Saadja, und reicht bis an das Ende desselben: es ist die Zeit bewussten grammatischen Forschens und sprachwissenschaftlicher Production. Mit dem ersteren Zeiträume beschäftigen sich die ersten vier Capitel der gegenwärtigen Arbeit. Im ersten Capitel versuche ich die unbestimmten, zum Theil übertriebenen Vorstellungen von den in Talmud und Midrasch zu findenden grammatischen Elementen

auf das richtige Maass zu bringen. Das zweite Capitel zeigt, was die Massora, die ihrem ganzen Wesen nach zum Mutterboden der hebräischen Grammatik zu werden bestimmt war, für diese in einzelnen Regeln und Kunstausdrücken vorbereitet hat. Das dritte und vierte Capitel behandeln die für die nachherige Entwicklung der grammatischen Disciplin so wichtige Normirung der Vocale und Consonanten des Hebräischen, der einen in der massoretischen Punktation, der anderen im Buche Jezira. Der Massoret Ben Ascher, dessen Lehrstücke den Stoff zum fünften Capitel lieferten, bildet den Uebergang zu dem mit Saadja beginnenden zweiten Zeitraum; seine massoretischen Regeln sind bereits von grammatischen Begriffen durchzogen, zum Theile eigentlich grammatischer Natur, und auch der Einfluss der arabischen Sprachgelehrsamkeit ist bei ihm nicht zu verkennen. Saadja ist, wie seit Abraham Ibn Esra allgemein geglaubt wird, der erste Verfasser von Schriften zur hebräischen Grammatik; seine Stelle an der Spitze der „Meister der hebräischen Sprache“ kann ihm auch heute nicht streitig gemacht werden. Bisher ist durch Nichts erwiesen, dass schon vor ihm der eine oder andere karäische Lehrer unter der Einwirkung der arabischen Sprachwissenschaft zu ähnlichen Anfängen der hebräischen Grammatik gelangt wäre, wie Saadja. Die beiden Koryphäen der hebräischen Sprachwissenschaft unter den Karäern, der Bibelexeget Jepheth b. Ali und der Lexikograph David b. Abraham stehen bereits unter dem Einflusse Saadja's. Auch geht ihr grammatischer Gesichtskreis nicht über den ihrer nichtkaräischen Zeitgenossen hinaus, so dass ich davon absehen konnte, ihre, übrigens nur unvollständig bekannt gewordenen Leistungen in den Rahmen meiner Arbeit hineinzuziehen. Einen eigentlichen Einfluss haben sie ja naturgemäss auf die ausserhalb des Karäismus sich entwickelnde hebräische Sprachwissenschaft nicht üben können. Für Saadja selbst, dem das sechste Capitel gewidmet ist, stehen zwar nur spärliche Reste seiner grammatischen Schriften zur Verfügung; jedoch genügen sie, um ein Bild von dem Inhalte und den Grenzen seiner Forschung bieten zu können. Ibn Koreisch, mit dem sich das siebente Capitel beschäftigt, ist nur eine episodische Gestalt in der Geschichte der Grammatik, da seine Bedeutung auf einem andern Gebiete, dem der vergleichenden Worterklärung liegt; aber er überträgt die vergleichende Methode auch auf die ihm aufgegangenen dürftigen Elemente der Grammatik und er verdient auch durch sonstige Einzelheiten, als Zeuge für das grammatische Wissen und Streben seiner Zeit gehört zu werden. Die beiden letzten Capitel haben die Antagonisten Menachem b. Sarûk und Dûnasch b. Labrâṭ zum Gegenstande. Ihre Schriften sind seit lange bekannt, aber bisher gar nicht oder nur auf mangelhafte Weise von dem hier befolgten Gesichtspunkte aus untersucht worden. Menachem schliesst durch seine lexikalische Verarbeitung des ganzen Sprachstoffes den Zeit-

raum gewissermassen ab, während Dûnasch fruchtbare Keime neuer Erkenntniss in den Boden des immer lebhafter werdenden Geisteslebens der spanischen Judenheit streute. Ein Zeugniß ungewöhnlicher Regsamkeit und höchsten Interesses an sprachwissenschaftlichen Problemen bildet die Fehde zwischen den Schülern Menachem's und Dûnasch's. Ihre Streitschriften glaubte ich hier nicht mehr behandeln zu müssen, da sie einerseits das Gebiet der grammatischen Erkenntniss nicht wesentlich über das von ihren Meistern beherrschte erweitern, andererseits der Eine der Verfasser dieser Streitschriften kein Anderer ist, als der nachmalige Begründer der wissenschaftlichen hebräischen Grammatik, Jehuda b. David Hājjûg, dem Ibn Esra den Ehrennamen des „ersten Grammatikers“ gegeben hat. Hājjûg's Leistungen aber gehören nicht mehr zu den Anfängen der hebräischen Grammatik, die allein zur Darstellung zu bringen hier meine Aufgabe war.

Bei der Behandlung des Stoffes habe ich natürlich die nicht zur Grammatik gehörenden Bestandtheile der benützten Quellenschriften unberücksichtigt gelassen. Auch die Lehre von den Accenten und ihren Zeichen liess ich bei Seite, da diese ein Gebiet für sich bildet und mit der eigentlichen Grammatik nur bis zu einer gewissen Grenze zusammenhängt. Mein Augenmerk richtete sich fast ausschliesslich auf die Entstehung und Festsetzung der Grundbegriffe der Grammatik, in Laut-, Form- und Satzlehre, der grammatischen Regeln und der grammatischen Terminologie. Was die letztere betrifft, kann ich auf meine frühere Arbeit (Die grammatische Terminologie des Jehuda b. David Hājjûg . . . mit Berücksichtigung seiner Vorgänger, Wien 1882) verweisen. Zur Ergänzung der biographischen und litteraturgeschichtlichen Angaben über die behandelten Autoren und deren Schriften verweise ich auf meinen bei Winter und Wünsche, Die jüdische Litteratur seit Abschluss des Kanons erschienenen und auch besonders herausgegebenen Abriss: Die hebräische Sprachwissenschaft vom 10. bis zum 16. Jahrhundert. Mit einem einleitenden Abschnitt über die Massora (Trier 1892).

1. Die Traditionslitteratur.

Die in der talmudischen und midraschischen Litteratur enthaltene Bibalexegese beruht zum Theile auf feiner Beobachtung des hebräischen Sprachgebrauches, auf genauer Bekanntschaft mit der grammatischen Beschaffenheit des biblischen Sprachgutes. Dasselbe gilt von den Targumim, in denen die Uebersetzung des hebräischen Textes in das verwandte aramäische Idiom von richtigem Verständnisse für die Eigenthümlichkeiten des Hebräischen Zeugniß ablegt. Nichtsdestoweniger kann von einer Grammatik der hebräischen Sprache in dem Zeitalter, welches jene Litteratur hervorbrachte, keine Rede sein. Nur eine geringe Anzahl von Bezeichnungen sprachlicher Kategorien ganz allgemeiner Natur findet

sich in der Traditionslitteratur, die nachher zu Bestandtheilen der grammatischen Terminologie wurden. Es sind die Namen für Einzahl und Mehrzahl¹⁾ für Masculinum und Femininum²⁾, für Perfectum und Futurum³⁾. Auch für die zwei Grundelemente der Sprache: Buchstabe und Wort, setzte sich der Sprachgebrauch fest. Den Buchstaben nannte man „Zeichen“ (אות, Plural אותיות⁴⁾), offenbar weil die Schrift der Rede zum Zeichen dient⁵⁾. אותיות sind sowohl die Schriftzeichen selbst, — M. Sabbath 6, 2: הכותב שהי אותיות —, als die durch sie bezeichneten Laute, M. Sanh. 10, 1: ההוגה את השם. Das Wort nannte man merkwürdigerweise תיבה „Kasten“, wahrscheinlich weil die von einander geschiedenen einzelnen Wörter die zu ihnen gehörigen Buchstaben wie in einem Kasten zusammen-

1) Baraitha, Pesachim 117 a: Die Psalmen — so sagen die Gelehrten gegen Eliezer b. Hyrkanos und Josua b. Chananja — sind von David theils im eigenen Namen, theils im Namen der Gesamtheit gesagt worden, und zwar האמורות בלשון יחיד כנגד עצמו האמורות בלשון רבים כנגד צבור. האמורות בלשון יחיד und רבים sind Ausdrücke, welche zur Terminologie der Halacha gehören; vgl. רשות הרבים und רשות היחיד.

2) Mechiltha zu Exod. 15, 1 (34 b): לשון זכר und לשון נקבה. Vgl. auch Sifrâ Bezeichnung des Unterschiedes zwischen שִׁיר und שִׁירָה. Vgl. auch Sifrâ מגיד (מלמד: Aruch) שהשדה קרוי בלשון זכר zu Lev. 27, 21 (114 b): s. Aruch שד 9 (Kohut VIII, 31 b). Ferner Bar. Temura 2 b (zu Lev. 27, 10): ולד ל' זכר משמע תמורה. In der Discussion zwischen Abaji und Safrâ (Temura 17 b) sagt Ersterer: כל הענין כלו אינו מדבר אלא לשון זכר. Die Erörterung am Anfange des Tractates Kidduschin (2 b) über das grammatische Geschlecht von דרך stammt nach Scherira's Angabe von den Saboräern.

3) Mech. a. a. O. (34 a): לשעבר ויש אז לעתיד לבוא, mit Beispielen für die Verbindung von אז mit dem Perfectum und dem Futurum. Später wurden die Ausdrücke zu עבר und עתיד gekürzt. So hat Ben Ascher (Dikd. Team. 35, 10): עבר ונצב ועתיד. Statt עבר sagt man auch עובר, als genaue Uebersetzung des arab. ماضٍ.

4) Ben Ascher hat auch אותות.

5) Der Gaon Scherira sagt zur Erklärung der Mischna Aboth 5, 6: שברא הקבה באדם כח דעת שיכול לשום לדבריו אותיות וסימנים נקראת כל אחת אות לפי שהוא אות: אות (Responsen der Geonim, ed. Harkavy, Nr. 29, S. 11). Vgl. damit El. Levita, Tischbi, Art. אות (ebenso in Masoreth Hammasoreth, p. 228 ed. Ginsburg). Vgl. noch die Anmerkung in meiner Schrift: Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung des Abulwalid, S. 24. — Auch Prophiat Dûran (Maase Eföd, p. 33 f.) nennt die Buchstaben: סימנים.

halten¹⁾. Diese Anwendung des aus dem Aegyptischen stammenden biblischen Wortes für Kasten scheint in den palästinischen Schulen sehr früh aufgekommen zu sein. In's Aramäische ist sie nicht eingedrungen; denn *היבורה* bedeutet nur „Kasten, Lade“. Nur in der Massora, in welcher man den Plural *היבין*, nach dem Muster von *מלין* bildete, wird auch der aramäische Singular *היבורה* angetroffen (z. B. *בסוה היבורה ה' מפקין ה' מלין דלא מפקין ה' בכוה היבורה*). — Das Wort *שם*, Name, wird insofern schon frühe zum Terminus, als man davon *שם* unterscheidet: jenes ist der eigentliche Name, dieses die umschreibende Bezeichnung Gottes²⁾. Auch für sonstige umschreibende Ausdrücke wurde die Bezeichnung *כנוי* gebraucht (s. M. Nedarim, Anfang), mit welchem Worte später die Grammatiker die Pronominalsuffixe benannten, insofern diese als Stellvertreter des Nomens dasselbe umschreiben. Ein anderer alter Terminus, von dem aber die spätere Litteratur keinen Gebrauch macht, ist *שם לווי*, eigentlich „Name mit Begleitung“, womit die zur näheren Bestimmung des Gegenstandes dienende Apposition bezeichnet wird³⁾. Ein Verbum, das nachher zur Bezeichnung grammatischer Functionen mit Vorliebe angewendet wurde, *שָׁמַע*, dienen, functioniren, findet sich schon im tannaitischen Midrasch, wenn gesagt werden soll, dass ein Wort zur Bezeichnung mehrerer Bedeutungen dient⁴⁾. Dieses Verbum, gewöhnlich mit *לשון* verbunden, ist gewissermassen der älteste Terminus der hebräischen Lexicologie. In der Massora ist sein Gebrauch bedeutend erweitert⁵⁾.

Das Verbum, welches bestimmt war, der hebräischen Grammatik ihren Namen (*דקדוק*) zu geben, wird schon in der Mischna

1) S. Tanchum Jeruschalmi's Wörterbuch s. v. *ארה* (ich citire nach Neubauer's Abschrift): *ואסם אלכלמה אלמגמועה מן אחרף היבה*. El. Levita (Mas. Ham. p. 229) bekennt, nicht zu wissen, warum das „Wort“ *היבה* heisst; doch stellt er den Unterschied fest, dass *מלה* das gesprochene, *היבה* das geschriebene Wort bezeichnet. Derselben Meinung scheint auch Ibn Parchon zu sein, der in zwei Wörtern geschriebene und als eins zu sprechende Ausdrücke (wie *קוח פיה*, *פקה פיה*) so kennzeichnet: *שתי היבות ומלה אחת*. Die Massora gebraucht beide Ausdrücke. Vgl. noch meine Schrift: Die grammatische Terminologie des Haggag, S. 22.

2) S. Levy II, 351 b. — In Mas. Sofrim II, 1 bed. *שם* s. v. als *היבה*.

3) S. Sifrâ zu Lev. 11, 34 (54 d); ib. zu 14, 3 (70 c), dasselbe M. Negaim 14, 6, Para 11, 7 (dazu s. Sukka 13 a); M. Nedarim 6, 9.

4) Sifrê zu Num. 11, 8 (§ 89), anonym: *משמש לשלשה לשונות*; Lev. r. c. 14 Anf. (R. Meir): *הלשון הזה משמש שתי לשונות* (s. Die Ag. d. Tannaiten II, 45); Echa v., Prooemien Nr. 24 (R. Eleazar b. Jakob): *דבור זה משמש*; ib. Nr. 32 (R. Jochanan) *הל' הזה משמש ג' לשונות*; R. Hasch. 3 a: *לשונות*; Simon b. Lakisch, s. Ag. d. paläst. Amoräer I, 375).

5) S. Frensdorf, Massora magna 12 a (im Glossar) und 358—367 häufig.

zur Bezeichnung der genauen und correcten Aussprache des biblischen Textes angewendet ¹⁾. Mit dem entsprechenden aramäischen Verbum, dem ein anderer Name der hebr. Grammatik entnommen wurde (דייקוה), bezeichnete man das correcte Sprechen der Judäer ²⁾.

Im Vorstehenden sind die Beiträge der Traditionslitteratur zur Terminologie der nachmaligen hebräischen Grammatik vielleicht lückenlos aufgezählt worden. Noch geringer ist die Summe der Beiträge zum Aufbau der hebräischen Grammatik, welche in Talmud und Midrasch zu finden sind. Die Beispiele, welche hierfür gesammelt worden sind ³⁾, können im besten Falle nur als Beweise dienen für die im Eingange erwähnte Beobachtungsgabe und die gleichsam unbewusste Kenntniss des Sprachgebrauches, welche die Tannaiten und Amoräer bei der Erklärung der heiligen Schrift bethätigten. Zur bewussten Erkenntniss der Sprachgesetze und zur Aufstellung von Regeln der Wortbildung ist auch der Anfang nicht gemacht worden. Die einzige formulirte Regel, welche aus der ganzen grossen Traditionslitteratur angeführt werden kann, ist die über das am Ende des Wortes stehende und die Präposition ל vertretende ה (das ה locale), welche einen Schüler Akiba's, Nechemia, zum Autor hat ⁴⁾. — Zur Lautlehre gehören verschiedene, die genaue Lesung des Bibeltextes bezweckende Vorschriften, die jedoch nur die Consonanten betreffen. Von den Vocalen ist nicht die Rede, da es für sie weder Zeichen noch Namen gab. Nur für die eilige Aussprache einer Sylbe, also Vocal-kürzung wird ein Ausdruck gebraucht ⁵⁾, der in der Massora den kürzesten Vocal, das Schewa mobile bezeichnet (הטף) und auch der späteren Terminologie einverleibt wird. In der Vorschrift, die Zischlaute ז und ס in הזכרו (Num. 15, 40) und הכזרו (Ps. 118, 1) mit Nachdruck auszusprechen und vor Veränderung ihres Lautes durch den Einfluss des folgenden Consonanten zu bewahren ⁶⁾, wird

1) M. Berach. 2, 3: קרא ולא דקדק באותיותיה.

2) Erubin 53 b: בני יהודה דדייקי לישנא.

3) Abulwalîd, Luma' p. 2—6 (Rikma IV—VI); A. Berliner, Beiträge zur hebräischen Grammatik im Talmud und Midrasch (Berlin 1879); S. G. Stern im Anhang zu dem von ihm edirten Liber Responsionum (Wien 1870).

4) Jebamoth 13 a: כל חיבה שצריכה למד בתחלתה הטיל לה הכתוב. Die Parallelstellen s. in meiner Agada d. Tannaiten II, 232.

5) Berachoth 13 b. Aschi (der babylonische Amora) sagt: ובלבד שלא יחטף בחית.

6) J. Berachoth II, 4 (4d), Levi b. Sisi: צריך להחזו [זיון] למען; תזכרו; ib. Chisda: צריך להחזו [סמך] כי לעולם הסדר. Eingehend erläutert diese Vorschriften Abulwalîd im Luma', p. 244f. (Rikma 144); ihm folgt David Kimchi im Michlôl (Ende des Abschnittes vom Hithpaël).

ein vereinzelt bleibender Ausdruck gebraucht (חֲתִיז eig. abhacken), den ein später massoretisch-grammatischer Schriftsteller wieder aufgreift¹⁾. Das zuerst in der Massora auftretende Wort, welches die verstärkte Aussprache der Consonanten bezeichnet (דגש), soll nach einem leider ganz vereinzelt Citat schon im palästinensischen Talmud vorkommen²⁾. Ist das Citat echt, so muss es auffallend bleiben, dass sonst die Wurzel דגש in der ganzen Traditionslitteratur nicht anzutreffen ist.

2. Die Massora.

Die Bibalexegese der palästinensischen und babylonischen Schulen, deren Ergebnisse in der Traditionslitteratur niedergelegt sind, hatte die Massora zur Voraussetzung und Grundlage. Seit Akiba, und in weniger strengem Sinne schon früher, wurde der Text in jener Gestalt ausgelegt, in welcher ihn die Ueberlieferung mit allen einmal festgehaltenen Eigenthümlichkeiten der Schreibung und Aussprache darbot. Die Massora, deren Träger zum Theile mit den Trägern des Midrasch identisch waren, hat man sich als unsichtbare, zuweilen aber deutlich genug sich zu erkennen gebende Begleiterin des Midrasch vorzustellen. Einzelne Sätze der Massora finden sich im Midrasch angedeutet³⁾. Die massoretische Angabe über die drei längsten Wörter der heiligen Schrift, die aus je elf Buchstaben bestehen⁴⁾, welche auch bei den hebräischen Grammatikern eine Rolle spielt⁵⁾, diente schon im dritten Jahrhunderte einem hervorragenden Agadisten zum Ausgangspunkte homiletischer Betrachtung⁶⁾. Doch muss auch die Thatsache im Auge behalten werden, dass die Massora zwar schon zur Zeit der Tannaiten und Amoräer als besondere Disciplin existirte, dass sie aber den Höhepunkt ihrer Entwicklung, besonders aber ihre litterarische Fixirung erst in den jener Zeit folgenden Jahrhunderten erreicht hat. Deshalb darf nur ein Theil der in diesem Capitel vorzuführenden Angaben als Ergänzung des vorhergehenden Capitels angesehen werden.

1) Manuel du Lecteur, ed. Derenbourg, p. 90, 102. S. Geiger, Jüdische Zeitschrift X, 19f.

2) R. Jacob b. Ascher im Tur Orach Chajim, Cap. 61: ירושלמי אמר רב נחמן בר יצחק ובלבד שידגיש בדלית . . . ולא יחטוף בחית . . . Das Citat findet sich im pal. Talmud nicht (s. Geiger a. a. O. S. 20). Der zweite Theil des Satzes ist identisch mit der Vorschrift Aschi's (S. 6, A. 5). Nachman b. Jizchak ist ebenfalls ein babylonischer Amora, überdies als guter Kenner der Massora bekannt (s. Die Agada der babyl. Amoräer S. 135).

3) S. S. G. Stern a. a. O. S. 20f.; L. Blau, Masoretische Untersuchungen, S. 54f.

4) Ochla-we-ochla, Nr. 192, Mas. m. zu Ez. 20, 44: ג' מלין מן י"א אותין.

5) S. Abulwalid, Luma' 29, 25 (Rikma 7). Vgl. Saadja, Comm. zu Jezira III, 4 (p. 63 unt., ed. Lambert).

6) Samuel b. Nachman, Pesikta r. c. 33. S. Die Ag. der paläst. Amoräer I, 486.

Eine Sonderung des Inhaltes der Massora in ältere und jüngere Bestandtheile ist für den hier in Betracht kommenden Zeitraum, der mit Ben Ascher abschliesst, undurchführbar.

Die Massora ist die eigentliche Wiege der hebräischen Grammatik. Indem die Massoreten zum Zwecke der möglichst treuen Bewahrung des biblischen Textes die verschiedenen Wortformen auseinanderhielten, die ähnlichen Wortformen in Gruppen vereinigten, den Thatbestand, wie ihn der Text darbot, gewissenhaft registrirten und für seine Schreibung und Lesung Regeln aufstellten, thaten sie dasselbe, was nachher den Grammatikern als Aufgabe zufiel. Die Grammatiker setzten, jedoch mit anderen Zielen, das Werk der Massoreten fort, zum Theile wurden die Massoreten der späteren Zeit zu eigentlichen Grammatikern. Aber trotz der Aehnlichkeit, welche zwischen Massora und Grammatik obwaltet und trotzdem, dass beide denselben Stoff bearbeiten, sind die grammatischen Keime, welche im Boden der Massora ihrer Entwicklung harren, weder der Zahl noch der Bedeutung nach beträchtlich. Für die Massora ist der biblische Text nicht Stoff sprachlicher Erkenntniss; nicht die Spracherscheinungen wollen die Massoreten nach den Gesichtspunkten der Analogie und Anomalie festhalten und in Regeln bringen, ihre Absicht richtet sich vielmehr lediglich darauf, das richtige Lesen des Textes, vor Allem aber seine überlieferte Schreibung zu sichern und die Ueberlieferung hierüber sowie deren Bewahrung durch Gruppierung der Einzelheiten und übersichtliche Angaben zu erleichtern. Die Unterscheidung der Wörter nach grammatischen Kategorien liegt ihnen fern. Einzig und allein der Lautbestand der Wörter ist bei deren Aneinanderreihung und Auseinandersonderung, wie sie die Massora bietet, massgebend. Und nur weil die grammatische Qualität der Wörter in der Regel auch für deren Lautbestand massgebend ist, bekommt man bei den Wortreihen der Massora zuweilen den Eindruck, als ob die Wörter vom Gesichtspunkte grammatischer Verwandtschaft zusammengestellt worden wären. Wie entfernt die Massora davon ist, erkennt man in besonders eklatanter Weise, wenn man ein Wort des biblischen Aramäismus, auf welchen sich die Massora natürlich ebenfalls erstreckt, mit einem gleichlautenden hebräischen verbunden findet. Zu Ruth 3, 4 bemerkt die Massora, das Wort רָבָא stände fünf Mal in der h. Schrift, (noch II. Sam. 14, 3, I. Kön. 14, 3, II. Kön. 4, 4, Micha 4, 10), ausserdem aber defect geschrieben (ohne א) רָבָה, Dan. 6, 19. Zu letzterer Stelle hingegen bemerkt die Massora, רָבָה käme mit Kamez sonst nicht vor, nämlich mit Hinblick auf die Beispiele für רָבָה im Hebräischen (z. B. Lev. 21, 9). Andere Beispiele der Zusammenwerfung des Hebräischen mit dem Aramäischen: Nr. 15 des Ochlawe-ochla (identisch mit א, 8 der Massora finalis) zählt Wörter auf, die je drei Mal ohne vorgesetztes א, einmal mit א vorkommen. Unter diesen Wörtern figurirt auch עָבָה. Die Stellen, wo es ohne

ו vorkömmt, sind Deut. 14, 4, Jes. 43, 23 und Esra 5, 15; in Esra steht nämlich das mit שֶׁ (Lamm) gleichlautende שֶׁ (nimm). Nr. 5 des O.-w. (identisch mit א 24 der Mass. fin.) giebt das Verzeichniss von nur je zwei Mal vorkommenden Wörtern, die einmal mit dem einen, das andere Mal mit einem anderen Vocal gelesen werden, darunter הִנֵּה, Joel 4, 11, und הִנֵּה, Dan. 5, 20. Nr. 51 des O.-w. (s. Mass. m. zu Gen. 19, 20) zählt Wortpaare auf, in denen das eine Wort auf der letzten, das andere auf der vorletzten Sylbe den Ton hat, darunter וְיָהּ, Dan. 2, 35, und וְיָהּ, Jerem. 52, 23 (s. auch die Mass. zu der letzteren Stelle)¹⁾.

Die Zusammenstellung hebräischer Wörter, die nur dem Laute, nicht der grammatischen Qualität nach zu einander gehören, begegnet Einem in der Massora auf Schritt und Tritt. In der ersten Nummer des O.-w. findet sich אָבִים, Prov. 15, 17 mit אָבִים, Jes. 63, 6 gepaart, הִרִיץ, Ps. 68, 32 mit הִרִיץ, Richter 9, 53; in Nr. 5 des O.-w. הִמְשִׁיל, Ri. 9, 2, mit הִמְשִׁיל, Hiob 25, 2. Nr. 18 zählt über 200 nur einmal vorkommende Wörter auf, die mit ה beginnen; dabei ist auf die Qualität des ה keine Rücksicht genommen: es sind Wörter wie וְיָהּ, Exod. 5, 23, וְיָהּ, Ez. 4, 10, וְיָהּ, Dan. 4, 14, וְיָהּ, I. Chr. 17, 27, וְיָהּ, Ri. 5, 26, וְיָהּ, Nech. 2, 6, gleichmässig aufgenommen. Dasselbe gilt von Nr. 19: Wörter mit anlautendem ב, ohne Rücksicht, ob das ב zur Wurzel gehört oder nicht²⁾. Nr. 73 zählt zweisylbige Wörter auf, die in der ersten Sylbe mit Kamez, in der zweiten mit Chôlem gesprochen werden. Es sind zum grösseren Theile absolute Infinitive des Kal (פָּעוּל), aber dabei auch וְיָהּ, Ps. 72, 13, וְיָהּ, Deut. 33, 6, וְיָהּ, Hiob 33, 27, וְיָהּ, Ps. 76, 5. Nr. 33 giebt Wörter, die auf Chôlem ausgehen, und zwar sowohl Wörter mit dem besitzanzeigenden und dem Object-Suffix der 3. Pers. masc., als Infinitive (אֵלֶּה, הֵנֵּה, וְיָהּ, קָהֵה). In Nr. 44 werden auf ה ausgehende, je zweimal vorkommende Wörter aufgezählt, die sich nur darin von einander unterscheiden, dass in dem einen das ה als Consonant hörbar, in dem andern nicht hörbar ist; darunter figuriren מִכָּרָה, Prov. 31, 10, und מִכָּרָה, Gen. 25, 31, — הִכָּה, Prov. 5, 3, und הִכָּה, Hiob 32, 4.

Trotz des ungrammatischen Charakters der Massora haben manche der von ihr tradirten Wortgruppen grammatisches Gepräge. In Nr. 370 des O.-w. werden sechs nur je einmal

1) Diese unterschiedlose Registrirung aramäischer mit hebräischen Wörtern hebt auch Abulwalid hervor (Mustalḥik, Opusculs p. 133 f.), als Beweis für die enge Verwandtschaft beider Sprachen. S. mein: Die hebr.-neuhebr. und hebr.-aram. Sprachvergleichung des Abulwalid, S. 31. — Ben Ascher bringt auch in einem rein grammatischen Lehrstücke, wie § 37, ein aramäisches Beispiel (הִיכַל Dan. 4, 26) mitten unter hebräischen.

2) S. ausserdem folgende Nummern des Ochla-we-ochla: 62, 63, 64, 74, 75, 367, 368.

vorkommende Wörter aufgezählt, die thatsächlich ihrer Bildung nach zu einander gehören: Segolatformen von Wurzeln ל"י mit dem Suffix der 2. Pers. masc. sing., welche in der ersten Sylbe ein Segol haben: הִלִּיךָ (Gen. 27, 3), יִלְכֶּיךָ (Exod. 33, 5), הִלִּיךָ (Deut. 23, 25), מָלִיךָ (Deut. 31, 27), שָׁלַחְךָ (Ri. 5, 12), הִלִּיךָ (Hos. 14, 9). — Nr. 199 des O.-w. (Mas. m. zu II. Kön. 16, 7, א 5 der Mas. fin.) zählt 16 Wörter auf, in denen wurzelhaftes א elidirt ist (dazu gehören auch die Nummern 200 und 201); Nr. 113 (Mas. fin. ה 10, 26) Formen der 3. Pers. plur. Imperf., in denen die Endung mit הִי־ geschrieben ist. Nr. 236 (Mas. fin. ה 30) giebt Wortpaare mit dem Suffixe הִי־ in dem einen, dem Suffixe הִי־ (הִי־) in dem anderen Worte; das eine Wort wird als לִישָׁן יִהְיֶה, das andere als לִישָׁן רַבִּים bezeichnet (הִשְׁתַּחֲוֶה, Jes. 24, 20, הִשְׁתַּחֲוֶה, Echa 1, 5 etc.), doch sind auch solche Beispiele darunter, wie וַיִּגִּידָהּ, Jer. 9, 11, וַיִּגִּידָהּ, Jes. 44, 7. Nr. 193¹⁾ stellt die drei unregelmässigen Formen וַיְהַמְנֶה, Gen. 30, 38, וַיִּשְׁרַמֶּה, I. Sam. 6, 12 und וַיַּעֲמֶה, Dan. 8, 22 zusammen und benennt sie mit dem der Halacha entnommenen Ausdruck אֲנֹדְרוּגִינוֹס (*ἀνδρογυνος*), da sie männliche und weibliche Bildung zugleich haben.

Zu den interessantesten Wortgruppen der Massora gehören diejenigen, in welchen die Auseinanderhaltung ähnlicher Wortformen durch die Bezeichnung der einen Wortform mit מִלִּיִּל (oben), der anderen mit מִלִּרִי (unten) geschieht. Diese Bezeichnung, welche dann die Grammatik für die Unterscheidung zwischen dem Ton auf der letzten und dem auf der vorletzten Sylbe festhielt, geht nach Grätz²⁾ auf die Punkte zurück, mit welchen man vor Einführung der Vocalzeichen ähnliche Wortformen von einander unterschied, indem man bei der einen, den stärkeren oder längeren Vocal enthaltenden Wortform den Punkt oben, bei der anderen Wortform mit schwächerem oder kurzem Vocal den Punkt unten setzte. Es liegt nun in der Natur der Sache, dass die Verschiedenheit der auf solche Weise von einander unterschiedenen Wortformen in der Regel auf der Verschiedenheit ihrer grammatischen Qualität beruht. Daraus ergiebt sich dann der Umstand, dass die betreffenden Angaben der Massora als Anleitung zur Unterscheidung grammatischer Kategorien betrachtet werden können. Doch bewegt sich diese Unterscheidung insofern in sehr engen Schranken, als sie nur solche Wortformen ins Auge fasst, die in der heil. Schrift nur je einmal vorkommen. Als Beispiele seien erwähnt: die Nummern 11, 48, 49, in denen Wörter mit den Präpositionen כ, ל, ב aufgezählt sind, bei denen die Präposition einmal mit Schewa, das andere Mal mit Pathach oder Kamez zu sprechen ist; der Unter-

1) Ebenso Mass. p. zu Gn. 3, 38; Massora, ed. Ginsburg N, 937.

2) Monatsschrift, 30. Jahrg. (1881). S. 348ff.

schied entsteht in der Regel dadurch, dass in dem letzteren Falle die Präposition auch den Artikel in sich birgt, in dem ersteren nicht. Nr. 45, Formen des Imperfectums 3. Pers. sing. plur. mit vorgesetztem ך oder ך, also mit ך cop. oder ך consec. Aehnlicher Art sind Nr. 46, 47, 50. Nr. 5 enthält eine besonders bunte Reihe solcher mit oberem oder unterem Punkte versehener Hapax legomena; bei manchen derselben hat die Unterscheidung grammatischen Sinn, z. B. אֶרְחִיָּה, Jes. 21, 13 und אֶרְחִיָּה, Gen. 37, 25, — נִיִּיִּיִּי, Neh. 9, 37 und נִיִּיִּיִּי, Gen. 47, 18, — נִיִּיִּיִּי, Ri. 6, 28 und נִיִּיִּיִּי, II. Chr. 33, 3, — עֲנִיִּיִּי, Ps. 119, 71 und עֲנִיִּיִּי, Ps. 35, 13. — Die Unterscheidung der Pronominalsuffixe nach der männlichen und der weiblichen Form bezweckt Nr. 54 (ח' זוגין חד) (לשון זכר וחד לשון נקבה ך' בסוף חיבורתא). Vgl. auch die bereits erwähnte Nr. 236.

In der Massora findet sich schon der schwache Anfang zur Unterscheidung der Functionsbuchstaben vom Stamm des Wortes, diesem Ausgangspunkte der nachmaligen Wortbildungslehre. Es werden dabei die Termini נִכָּב oder שִׁמֵּש angewendet. Z. B. א"ב מן הד חד נִכָּב תת בריש חיבורתא, Mas. fin. 1. Es sind zumeist Formen der 2. Pers. Imperf. Hithpael, wo der Wurzel die Sylbe תת vorausgeht. ה' יחידאין משמין סופיהון ה וריש' נ' Mas. fin. 9; es sind Wörter, in denen der Wurzel ein נ vorausgeht, ein ה am Ende des Wortes folgt. Hierher gehört auch die Regel der Mas. Sôfrim IV, 3: כל האותיות המשמשות לשם בין מלפניו. — Mit dem Ausdrücke לשון oder לישן bezeichnet die Massora „die Hauptform eines Wortes, ohne Rücksicht auf kleine Veränderungen durch Prä- und Suffixe¹⁾“. Z. B. Mas. zu Num. 6, 2: הכרים בלישן, gemeint ist, dass die Formen יִפְּלָא zwei Mal, מִפְּלָא und הִפְּלָא je ein Mal ohne י geschrieben werden. In wie weitem Sinne jedoch לישן gebraucht wurde, sieht man besonders klar aus Nr. 56 des O.-w. (Mas. fin. 20), wo je drei nur einmal, und zwar in Pentateuch, Propheten und Hagiographen vorkommende Wörter לישן בהד aufgezählt werden, unter denen z. B. folgende Gruppen sich finden: יִיִּסָּר, Lev. 4, 35, יִיִּשָּׁר, Jes. 26, 1, יִיִּשָּׁר, Hiob 33, 27; לִלִּין, Gn. 24, 23, לִלִּין, I. Sam. 4, 19, לִלִּין, Ps. 19, 3; אִיִּדָּה, I. Sam. 20, 20, אִיִּדָּה, Ps. 132, 15, אִיִּדָּה, Echa 3, 52.

Die grammatische Terminologie hat von der Massora, abgesehen von den schon erwähnten Ausdrücken sowie von den im nächsten Capitel zu erwähnenden Namen der Vocale, folgende Ausdrücke übernommen²⁾: דגש und רפה (רפי), das eine Wort

1) Frensdorf, Masora magna, Glossar p. 7a.

2) Die Terminologie der Massora überhaupt hat Frensdorf in der Einleitung zu seinem Werke „Die Massora Magna“ zusammengestellt.

3) Vgl. die Studie von Grätz: Die mannigfache Anwendung und Bedeutung des Dagesch, Monatsschrift, 36. Jahrg. (1887). S. 425 ff.

zur Bezeichnung der starken und verstärkten, das andere zur Bezeichnung der schwachen Aussprache. Auch der Unterschied zwischen *מְהִסָּה* und *מְהִסָּה*, oder zwischen *מִצְטָר* und *מִצְטָר* wird durch diese beiden Ausdrücke bezeichnet. Der Unterschied zwischen *ו* copul. und *ו* consecutivum, der — wie wir oben gesehen — durch *מִלְעִיל* und *מִלְרִי* bezeichnet wird, kennzeichnet die Massora auch durch die Benennung *רִפִּי* für die mit *ו* gesprochene Wortform, was jedenfalls einem späteren Stadium des massoretischen Systems angehört. S. die Massora zu Exod. 14, 2, Jona 3, 8: *וַיִּשְׁבוּ ה' רִפִּי*, das heisst: *וַיִּשְׁבוּ* (zum Unterschiede von *וַיִּשְׁבוּ*) kommt acht Mal vor; Massora zu I. Sam. 4, 3 und sonst: *וַיִּבֹּא י"א רִפִּי*. Als Gegensatz von *רִפִּי* findet sich auch *הֶזֶק* (s. Num. 13, 18), und für *רִפִּי* auch *הֶלֶט*; doch sind das keine Termini, wie Frensdorf mit Verweisung auf die Massora parva zu Lev. 25, 30 angiebt, sondern bloss in dem Mnemonikon zu der angeführten Massorastelle angewendet: *מֹכֵר הֶלֶט קוֹנֵה הֶזֶק*, d. h.: „der Verkäufer ist schwach“ (in Lev. 25, 23 — Frensdorf hat irrthümlich Num. 25, 24 — wo *לְצַמִּיתוֹ* neben dem Worte *הַמֹּכֵר* steht, wird *לֶצֶ'* gesprochen), „der Käufer ist stark“ (ib. V. 30, wo *לְצַמִּיתוֹ* neben *לְקוֹנֵה* steht, wird *לֶצֶ'* gesprochen)¹⁾. — *מִצִּיק*, später nur für die consonantische Aussprache des im Auslaute stehenden *ה* angewendet, bedeutet in der Massora die Hörbarkeit der meist ruhenden Buchstaben *אה"ו* überhaupt. — *מִזְכָּרָה*, zur Bezeichnung der Pause in der Angabe der Mass. fin. *אב 15* ist jungen Ursprungs²⁾. — *הַמָּה* wird zur Bezeichnung der Fragepartikel *ה* angewendet, s. Mass. zu Gen. 18, 25: *א"ב מִן: 3 ה*; Mass. fin. *ה*: *ג' ה"ה"ן בתורה נראין תמוהין ואינן תמוהין*. *הד הד' בריש חיבוטא בתמיה*.

Noch sei zum Schlusse auf eine Kategorie massoretischer Regeln hingewiesen, welche in's Gebiet der Lexikologie gehören, aber da sie sich auf die Rection des Verbums beziehen, auch als grammatische bezeichnet werden können. Es sind solche Regeln, mit denen einzelne Fälle der Anwendung ungewöhnlicher Präpositionen vor dem Einflusse der die regelmässige Präposition anwendenden Majorität der Fälle bewahrt werden sollen. Z. B. *כל דבור אהו*; (Mass. fin. *בב 2*); *כל לשון בטיחה על בר מן י' אל*; (Mass. fin. *אה 79*); *אָתָם אָתָה בר מן ט' אותו אותם אותך*; (Mass. fin. *נח 29*); *כל לשון עשייה בכל' בר מן ה'*; (Mass. fin. *עש 28*). Diese Regeln nebst einer grossen Anzahl ähnlicher finden sich schon bei Ben Ascher zu einer grösseren Gruppe vereinigt (Dikduke Hateamim, § 74).

1) Ohne weiteres Beispiel ist auch die Bezeichnung für Singular und Plural *הרבה מלכ* bei Ginsburg, ס, 33.

2) S. mein: Die grammatische Terminologie des Haggûg, S. 38. Uebrigens ist die Angabe an sich unrichtig, s. Frensdorf a. a. O., S. 13, Anm. 4.

3. Die Vocalzeichen.

Die intensive Arbeit und das Verdienst der Massoreten tritt uns am greifbarsten in dem System der Vocalzeichen entgegen, mit denen sie den biblischen Text ausgestattet haben. Diese Zeichen sind die Verkörperung der Vocalaussprache, welche die Massoreten in mündlicher Ueberlieferung durch viele Generationen zugleich mit dem Buchstabentexte der biblischen Bücher erhalten haben¹⁾. Die in der Lesung des Textes tradirte Kenntniss der Sprachformen reicht bis in Zeiten hinauf, die von der Zeit, in welcher die hebräische Sprache noch eine lebende war, nicht zu weit entfernt sind. Mit dem biblischen Texte erhielt sich durch den Unterricht in den Schulen, durch die Liturgie der Synagogen, durch die specielle Sorgfalt der berufsmässigen Kenner und Tradenten der Bibel eine fast lebendig zu nennende Kenntniss der Sprache, die eigentlich niemals eine Unterbrechung erfuhr. Und wenn auch Manches irrig tradirt wurde, manche willkürliche Lesung und fehlerhafte Auffassung von Einzelheiten sich einschlich und festsetzte, wenn auch ferner gerade die Aussprache der Vocale durch den Einfluss der anderssprachigen Umgebung, durch die eigene, aramäische, Muttersprache der Tradenten, durch die zeitliche Entfernung von den Anfängen der Tradition wesentlichen Veränderungen unterlag; im Grossen und Ganzen ist die von der Massora überkommene Vocalaussprache des biblischen Textes, wie sie schliesslich in den Vocalzeichen fixirt wurde, als die sicherste Grundlage für die Kenntniss des Lautbestandes, der Lautwandlungen, der Wortbildung des Hebräischen zu betrachten. Eine Reconstruction der lebenden hebräischen Sprache, soweit eine solche überhaupt noch erreichbar ist, eine Ermittlung ihrer Lautgesetze und ihrer Formen ist nur durch die mit seltener Energie des Gedächtnisses und mit ausserordentlicher Sorgfalt tradirte Vocalisation der Massora und durch deren Fixirung in Zeichen möglich geworden. Man könnte fast sagen, dass in der massoretischen Vocalisation *implicit* die Grammatik der hebräischen Sprache vorhanden war, wie denn die hebräische Grammatik hauptsächlich auf den durch die massoretische Vocalisation erhaltenen Thatsachen der Lautlehre und Wortbildungslehre sich aufbaute.

Die Einführung der Vocalzeichen ist in vollständiges Dunkel gehüllt. Sehr plausibel ist die bereits erwähnte Hypothese von Grätz, dass die ersten Zeichen, mit denen zwar nicht die Vocale selbst angegeben, aber die mit verschiedenen Vocalen gesprochenen, sonst gleichlautenden Wörter von einander unterschieden wurden, die Punkte oberhalb und unterhalb des Wortes waren.

1) Kautzsch (ZDMG. XXXIV, 388) bemerkt richtig: „der Verdacht ist jedenfalls ausgeschlossen, dass die mannigfachen Nuancirungen der Aussprache erst von den Punktatoren auf Grund künstlicher Vocalisations- und Silbenbildungsgesetze fixirt worden seien“.

Deren Andenken hat sich noch in den alten massoretischen Ausdrücken מלִּיל und מלִּילֵי erhalten. Ein anderes, dem vollständigen Vocalsysteme vorausgegangenes Zeichen scheint der horizontale Strich über dem Buchstaben gewesen zu sein, mit dem im babylonischen Punktationssystem der Halb vocal oder auch die Vocallosigkeit eines Buchstaben bezeichnet wird¹⁾. Im tiberiensischen Punktationssystem dient dieser Strich dazu, den Gegensatz der verstärkten Aussprache eines Consonanten, den Mangel des Dagesch oder Mappik anzuzeigen. Es ist wahrscheinlich, dass dieses Zeichen schon vor der Anwendung der Vocalzeichen dazu verwendet wurde, um den Halb vocal von den vollständigen Vocalen zu unterscheiden. Denn diese Unterscheidung selbst gehört zu den älteren Elementen der massoretischen Disciplin. Sie ist schon früher in dem Terminus חֶטֶף festgehalten worden, der auch nachher zur Bezeichnung des Halbvocals diente und von dem jüngeren Terminus „Schewa“ nicht verdrängt wurde. Das Verbum חֶטֶף wird schon von babylonischen Amoräern zum Ausdruck für die eilige Aussprache einer Sylbe angewendet²⁾; חֶטֶף in der Bedeutung eilen, etwas schnell thun scheint überhaupt dem babylonischen Aramaismus anzugehören; auch der berühmte Amora Samuel sagte seinem Schüler Jehuda b. Jecheskel (Erubin 54a): חֶטֶף וְאֵסֵךְ וְאֵסֵךְ חֶטֶף וְאֵסֵךְ („eile und iss, eile und trink“). So mögen auch die babylonischen Lehrer, wenn sie den Schüler zur richtigen Aussprache des Halbvocals anleiten wollten, ihm gesagt haben: חֶטֶף וְאֵסֵךְ. Daraus entstand dann, nach Analogie der Namen für einzelne Vocale (s. weiter unten), der Terminus חֶטֶף für die Halbvocale: das Schewa mobile und das Schewa compositum der Grammatiker. Der Terminus wurde gegebenen Falles auch parallel mit רֶבֶעַר gebraucht, und um zu sagen, dass רֶבֶעַר sieben Mal vorkomme (im Gegensatze zu רֶבֶעַר), sagt die Massora רֶבֶעַר ז' (zu Exod. 14, 16 und sonst), aber auch רֶבֶעַר ז' חֶטֶף (zu Jerem. 3, 18)³⁾. Vgl. auch: בְּאֵהָל ח' חֶטֶף, im Gegensatz zu בְּאֵהָל ו' קמֶצֶץ (Mass. m. zu Num. 19, 14, Mass. fin. אה 8, 9); זָהָב ד' חֶטֶף פֶּתַח בְּקִרְיָא (Mass. m. zu Exod. 38, 24). Der Ausdruck חֶטֶף bezeichnete natürlich nur den Halb vocal, das Schewa mobile; die Vocallosigkeit eines die Sylbe schliessenden

1) Gemeint ist das einfachere System, wie es in den von Merx, in der Chrestomathia Targumica, benützten Handschriften aus Jemen angewendet ist. In dem künstlicheren System der Petersburger Handschriften, wie es besonders durch Pinsker (Einleitung in das babylonisch-hebräische Punktationssystem) beschrieben ist, hat der wagrechte obere Strich auch anderweitige Verwendung.

2) S. oben S. 6, Anm. 5 und S. 7, Anm. 2. — Die Erklärung bei Baer-Strack, Dikd. Hateamim p. 31, Anm. d ist abzuweisen.

3) Nach Pinsker a. a. O. S. 11 hängt der synonyme Gebrauch beider Ausdrücke damit zusammen, dass sowohl Mangel des Schewa, als Mangel des Dagesch durch den wagrechten Strich bezeichnet wurde. Doch waren die Ausdrücke jedenfalls vor dem Zeichen da.

Consonanten konnte mit dem Worte nicht bezeichnet werden. In der That hat das einfachere babylonische Punktationssystem den das Chatef (den Halbvocal) bezeichnenden wagrechten Strich nur für das bewegliche und zusammengesetzte Schewa angewendet. Das Schewa quiescens hat hier noch kein Aequivalent. In einer Prof. Derenbourg gehörigen jemenensischen Handschrift, welche grosse Stücke von Hiob und Daniel mit Saadja's arabischer Uebersetzung enthält, ist z. B. das ב von ויברה (14, 2) ohne Zeichen, das ע von יעברו (ib.) mit dem Chatefstrich versehen; in התקפרו (ib. V. 20) ist das zweite ה ohne Zeichen, ק hat den Chatefstrich. Denselben Thatbestand bieten auch die von Merx edirten Targumstücke.

Die Festsetzung der Vocalzeichen hat aller Wahrscheinlichkeit nach Babylonien zur Heimath¹⁾, und das eben erwähnte ursprüngliche und einfachere babylonische Punktationssystem ist älter als das andere System, welches von Tiberias seinen Namen hat und durch die Massoreten dieser Stadt zum herrschenden wurde. Der Hauptunterschied beider Systeme besteht — abgesehen von der Form der Zeichen selbst und von ihrem Orte über, bez. unter den Buchstaben — darin, dass das tiberiensische System sieben, das babylonische nur sechs Vocale unterscheidet. Die Differenz ergiebt sich daraus, dass im babylonischen Systeme die Vocale — und —· des tiberiensischen Systems nicht von einander gesondert sind. Die Massora — und auch das zeugt für die Priorität des babylonischen Systems — macht ebenfalls keinen Unterschied zwischen den beiden erwähnten Vocalen: פתח bedeutet in der Massora sowohl — als —· (statt פתח hat die Massora auch פֿתַח , ebenfalls in beiden Bedeutungen). Sowie man für zwei so verschiedene Vocale, wie ā (ā) und ō dasselbe Zeichen festsetzte (Kamez), weil beide mit Zusammenziehung des Mundes gesprochen wurden, so fasste man die mit Oeffnung des Mundes zu sprechenden Vocale (ǣ , ǣ , ä) unter ein Zeichen zusammen (Patach). Die Namen für die beiden Zeichen gehören der älteren massoretischen Terminologie an, ebenso wie das oben erwähnte חֿתַּךְ . Bei der Unterweisung in der richtigen Aussprache bedienten sich die Bibellehrer der Verba קמץ und פתח , um die Schüler zu der genauen Unterscheidung der beiden Vocalklassen anzuleiten. קמץ פֿומך und פתח פֿומך , so lautete die Belehrung; „ziehe deinen Mund zusammen“ und „öffne deinen Mund“²⁾. Als man die Zeichen für die Vocale

1) S. meine Schrift: Die hebr. Sprachwissenschaft vom 10. bis zum 16. Jahrhundert, S. 7. — Grätz, Monatsschrift 30. Jhg. (1881), S. 400 ff.

2) S. Derenbourg, Extrait de la Revue Critique du 21. juin 1879, p. 7. Nach Derenbourg hat auch der Vocalname סגול ähnlichen Ursprung (סגל פֿומך „runde deinen Mund“). Doch ist es wohl richtiger, diesen secundären Vocalnamen auf das Zeichen selbst (·), den Umriss einer „Traube“ zurück-

erfand, blieben die alten Ausdrücke der „Zusammenziehung“ und „Oeffnung“ als Namen der beiden Zeichen, die im babylonischen System aus zwei verschiedenen Modificationen des א entstanden sind¹⁾.

Sowie die Zeichen des Kamez und Pathach aus dem א, so entstanden die des Chôlem und Schurek aus dem ו. Ein senkrechter Strich über dem Buchstaben bezeichnet das û oder ü, zwei senkrechte über einander stehende Punkte, vielleicht als die Endpunkte des senkrechten Striches gedacht, das ô. Die Namen dieser Zeichen (חולם und שורק), wie sie nachher die Grammatiker allgemein verwendeten, kommen in der Massora nicht vor — ebenso wenig wie חרק und צרי —; doch Ben Ascher hat sie, wie es scheint, schon als längst feststehend überkommen (Dikd. Hateamim § 10 Ende)²⁾. Beide Namen sind, ebenso wie Kamez und Pathach, von der Aussprache der durch sie bezeichneten Vocale übernommen. שורק bezeichnet schon im biblischen Sprachgebrauch das durch Aneinanderschliessen der Lippen, wie es beim u-Laute stattfindet, hervorgerufene Pfeifen (nur in zweiter Reihe „zwischen“)³⁾. Weniger klar ist die Bedeutung des Namens חולם. Zwar findet sich im babylonischen Talmud (Kidduschin 25 a)⁴⁾ זמנין דחלים שפותיה; doch bedeutet das Wort gerade das feste Aneinanderpressen der Lippen, also keinen Akt, durch welchen der Laut des ô (au) hervorgebracht wird. Wenn wir von der sonst bezeugten Bedeutung der Wurzel ausgehen, die schon A. Ibn Esra zur Erklärung des Namens „Cholem“ heranzog⁵⁾, so können wir annehmen, dass mit חולם die „vollständige“ Oeffnung des Mundes bezeichnet wurde, welche zur Aussprache des ô (au) gehört. Der Name besagt also dasselbe, was מלא פום, der andere Name dieses Vocals. Im Gegensatz zu diesem letzteren Namen nannte man das Schurek auch קמץ פום, Zusammenziehen der Lippen⁶⁾.

zuführen (s. Taame Hamikra p. 13 b: אשכול . . . כמו אשכול). — Die von Ginsburg (III, 221 a) gebrachte Massora von Tschufutkale hat für Pathach den vollen Namen: מיפתח פומא.

1) S. Pinsker a. a. O. S. 8. Nach Grätz (a. a. O. S. 401) wäre das Zeichen für Pathach ein liegendes ם.

2) Den Passus als späteren Zusatz zu erklären (M. Lambert, Revue des Ét. J. XVIII, 123), ist um so weniger Veranlassung, als auch Ben Ascher's Zeitgenosse, Saadja, die Liste der sieben Vocalnamen als bekannt aufzählt (Commentar zu Jezira, p. 42).

3) Derenbourg a. a. O. S. 8, verweist auf שריקו בספורתהון, Targum zu Echa 2, 15.

4) Nicht Chullin 123 b, wie Derenbourg a. a. O. citirt.

5) S. Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 62.

6) S. Massora von Ginsburg, 529 a: קמץ פום וחד מלא פום (מרתה): זוגין חד מלא פום וחד קמץ פום. Massora p. zu II Sam. 6, 23 (מרתה): וחד מלא פום וחד קמץ פום; ib. 529 b: וחד מלא פום וחד קמץ פום. Vielleicht ist für קבוץ hier

Dem Buchstaben י entnahm man das Zeichen für den Vocal i, indem man den kleinsten Buchstaben des Alphabetes zu einem Punkte zusammenzog. Man nannte den Vocal und sein Zeichen חֶרֶק, vom Verbum für das Aneinanderschliessen der Zähne (knirschen), durch welches der i-Laut hervorgebracht wird¹⁾. Mit zwei wagrecht neben einander stehenden Punkten bezeichnete man das lange ê; der Name dafür, צִירִי, bedeutet das Auseinanderreißen der Zähne, die Spaltöffnung zwischen der oberen und unteren Zahnreihe, welche bei der Aussprache dieses Vocals stattfindet. Auch dieser Name ist babylonischen Ursprunges; denn das Verbum צִירִי, zerreißen, spalten, kommt nur im babylonischen Talmud vor, ebenso das Substantiv צִירִיא, Spalte (z. B. des Auges)²⁾. Die Namen חֶרֶק und צִירִי beziehen sich also beide auf die Zähne, ebenso wie קִמְץ und פֶּתַח auf den Mund. Die richtige Erklärung für צִירִי findet sich auch bei Ibn Balaam (Taame Hamikra, ed. Mercier, p. 13 b): ופירושו בוקע לפי שהוא בוקע בין השנים³⁾.

So zerfallen die Vocalzeichen der babylonischen Punktation in drei Gruppen zu je zwei Zeichen. Zu jeder Gruppe entnahm man die Zeichen je einem der drei Buchstaben (𐎠, 𐎡, 𐎢), welche schon in der Consonantenschrift zur Bezeichnung der Vocale gedient hatten. Auch sachlich, gewissermassen lautphysiologisch gehören die zwei Vocale jeder Gruppe zu einander.

Das tiberiensische Punktationssystem fügte zu den sechs beschriebenen Vocalen einen siebenten hinzu, das Segol. Die dem *ě* oder *ä* zuneigende Nuance des Pathachvocal wurde als besonderer Vocal aufgefasst und bekam ein besonderes Zeichen ($\overline{\cdot}$). Auch das zum *e* hinneigende *i* (der Vocal des *נ* der 1. Pers. sing. Impf. in einigen Stammformen) wurde in diesem zweiten System

קמץ zu lesen. Doch erwähnt auch Ibn Esra, dass das Schurek auch קיבוץ heiße. S. auch das bei Ginsburg im III. Bande, p. 36 b—43 b stehende massoretisch-gramm. Lehrbuch § 48: מלא פום והוא חולם קבוץ פום והוא שורק. Bei der durch Joseph Kimchi bewerkstelligten Differenzirung des Schurek in langes und kurzes u bekam letzteres den Namen קבוץ שפתים (Sefer Sikkaron, p. 17, Z. 11) oder kurz קבוץ. Man braucht also nicht mit Derenbourg anzunehmen, dass קבוץ Aequivalent des arabischen Dhamma sei. Diesem entspricht eher קמץ, wie denn auch Jepheth b. Ali das Kamez arabisch צמֶה nennt.

1) Vgl. Die Agada der Tannaiten II, 109, Anm. 5.

2) Levy, Neuhebr. Wörterbuch IV, 216 a b, 188 a.

3) Das arabische Original dazu bei Ginsburg, Massora III, 49b: **מיער**

צרי שאק לאנהא חשק בין אלסנאן. Derenbourg's „élargis ta bouche“ (a. a. O. S. 7) ist demnach zu berichtigen.

als *ě* geschrieben¹⁾. Auch steht im tiberiensischen System zuweilen Segol, wo das babylonische Zere geschrieben hatte. Ausser dieser Differenzirung des *α-ā, ě*-Lautes²⁾, welche auf einer entschiedeneren Scheidung der Vocale beruht, erfuhr die Eintheilung der Vocale keine Aenderung. Hingegen wurden die Zeichen fast durchaus geändert. Beibehalten wurde — und — , nur dass sie nicht über, sondern unter den Vocalen geschrieben wurden. Die aus dem — hervorgegangenen Zeichen wurden beseitigt und an ihre Stelle ein Punkt gesetzt, den man zum Vocalbuchstaben — setzte, und zwar für das *ô* über ihn, für das *û* (*ũ*) in seine Mitte. Wo der Vocalbuchstabe — fehlte, setzte man — für das *ô* — den Punkt allein oberhalb links vom Buchstaben, zu dem der Vocal gehört, für das *û* (*ũ*) zwischen zwei andere Punkte, mit denen er eine schräge Linie bildet. Die Zeichen für Kamez und Pathach, die das tiberiensische System bietet, können als Kürzung der betreffenden Zeichen des babylonischen betrachtet werden. Das Zeichen für den neuen, siebenten Vocal kann als Erweiterung des Zeichens für Zere (—) betrachtet werden. — Auch das Zeichen des Halbvocals (Chatef) wurde in dem tiberiensischen System ein anderes, zwei senkrecht über einander stehende Punkte, vielleicht nur eine Umbiegung des Zerezeichens. Dieses Zeichen, welches man שׁוּא ³⁾, Schewa nannte, wurde aber auch zur Bezeichnung der Vocallosigkeit (Schewa mobile) angewendet und diente, mit den Vocalzeichen — , — , — combinirt, zur Bezeichnung von Halbvocalen. Von diesen durch combinirte Zeichen ausgedrückten Halbvocalen kennt das babylonische System nur das Chatef Kamez, indem man den Chatefstrich über das Kamezzeichen schrieb⁴⁾. Auch die ältere massoretische Terminologie⁵⁾ weist nur den Ausdruck חטפין קמצין für — auf⁶⁾.

1) In einzelnen Fällen behielt auch das tiberiensische System das *i* bei, so besonders im Niphal (אִפְּלָה), s. Pinsker a. a. O. S. 63.

2) Vgl. Gaster, Die Unterschiedlosigkeit zwischen Pathach und Segol, Zeitschrift für die Alttest. Wissenschaft, XIV, 60—64.

3) Dies ist jedenfalls die ältere Schreibung (Ben Ascher); in Spanien (seit Menachem b. Sarûk) wurde die Schreibung שׁוּבָא herrschend (s. unten S. 28, A. 2). König, Historisch-kritisches Lehrgebäude I, 44, sagt unrichtig, dass „erst Elias Levita u. A.“ es mit *b* schreiben. Das Accentzeichen — im Syrischen, das dem hebr. זָקָה gleicht, heisst שׁוּיָא (Schewajja) — s. Merx, Gramm. Syriaca p. 93 — und dem ist wohl שׁוּא für das äusserlich gleiche Zeichen der tiberiensischen Punktation entnommen.

4) S. Merx, Chrestom. Targumica, p. XVI.

5) Wie jung der Terminus שׁוּא ist, beweist Saadja, der im Comm. zu Jezira IV, 3 (p. 79) es für nöthig findet, zum Worte שׁוּא die Erklärung zu geben: „ich meine zwei Punkte übereinander“ ($\text{בשׁוּא אַעֲנִי נְקֻטִּין קְאִימָתִין}$).

6) Ginsburg, Massora, I, 139. Vgl. Dikd. Hat. § 14 Anf.: קמץ חטף שׁוּא ופתחה oder קורים . Das Chatef Pathach bezeichnet Ben Ascher mit שׁוּא ופתחה oder קורים .

Das tiberiensische System der Vocalzeichen ist selbst im Falle, dass es in Tiberias selbst entstanden wäre, in letzter Linie *babylonischen Ursprunges*¹⁾. Es ist aber leicht möglich, dass auch dieses System in Babylonien entstand und von da nach Tiberias gebracht wurde, wo es durch die Massoreten dieses Hauptsitzes der palästinensischen Gelehrsamkeit adoptirt und bis ins Kleinste ausgebildet wurde. Obwohl in Palästina noch zu Hieronymus' Zeiten und wohl auch nachher der durch Kamez bezeichnete Vocal wie *a* gesprochen wurde, behielt man auch in Tiberias dasselbe Zeichen für das vom langen, offenen *a* ganz verschiedene *ō* bei. Die dem *o* zuneigende Aussprache des Kamez, wo es *â* bezeichnet, war zwar nach Abraham Ibn Esra's Zeugnis²⁾ nur den „Tiberiensen und den Gelehrten von Aegypten und Afrika“ bekannt; aber man darf annehmen, dass dies nicht die ursprüngliche palästinensische Aussprache war, sondern eine in der Schule von Tiberias auf Grund des aus Babylonien gebrachten Punktationssystems und der in ihm zum Ausdruck gelangenden Aussprache heimisch gewordene³⁾. Die durch Hieronymus bezeugte palästinensische Aussprache des [langen] Kamez mit *â* ging in die sefardische Aussprache des Hebräischen über, während die babylonische Aussprache (*o*), welche auch dem Vocalzeichensystem zu Grunde liegt, sich bei den aschkenasischen Juden erhielt.

Vielleicht zu derselben Zeit, als aus dem ursprünglichen babylonischen Punktationssystem das nach Tiberias benannte hervorging, wurde jenes durch systematische Combinirung der einzelnen Vocalzeichen mit dem Chatef-Striche weiter entwickelt. Man unterschied in diesem entwickelteren Systeme die Vocale, je nachdem sie in geschlossener oder offener Sylbe stehen, oder ob ihnen ein Consonant mit Dagesch folgt, und man bekam auch Zeichen zum Schreiben der Halbvocale, welche das tiberiensische System ebenfalls durch Combinirung der Vocalzeichen mit dem Schewa bezeichnete⁴⁾. Dieses an Feinheit in gewisser Richtung das tiberiensische System übertreffende Punktationssystem zeugt von bewusster methodischer Arbeit in der Ausbildung der Vocalzeichen. Bewusste

bloss mit פתחה (s. ib. § 50 ff.), ebenso wie die Massora. Die Benennung für פתח fällt für die älteren Massoreten natürlich mit der für פתח zusammen. Damit ist die Frage Strack's zu Dikd. Hat. p. 7, Anm. a beantwortet.

1) S. oben S. 15, Anm. 1. — Die Priorität des babylonischen Systems ist von Pinsker, Einleitung in das babyl.-hebr. Punktationssystem an verschiedenen Stellen, nachgewiesen.

2) Zachoth Anf., s. Abr. Ibn Esra als Grammatiker, S. 37, Anm. 4.

3) Ben Ascher sprach das lange Kamez ebenfalls mit dem *o*-Laute, s. die Bemerkung von Baer-Strack zu Dikd. Hat., p. 35, Anm. m.

4) S. die Uebersicht bei Merx a. a. O. p. XVI, und Pinsker a. a. O. p. 13—16.

Methode ist aber auch dem ursprünglichen Punktationssystem zuzuerkennen; dasselbe hat nicht bloss zur späteren hebräischen Grammatik das feste Fundament geliefert, es darf auch schon an sich als grammatische Leistung, als Begründung der Lehre von den Vocalen betrachtet werden ¹⁾.

4. Das Buch Jezira.

Wohl noch bevor das System der hebräischen Vocale durch die Einführung der Punktation seinen Abschluss erhielt und diese ein Bestandtheil der Massora wurde, grübelte ein unbekannter Denker — wahrscheinlich in Palästina ²⁾ — über das Geheimniss der hebräischen Consonanten und ersann auf Grund alter Anschauungen über die Bedeutung der die heilige Schrift bildenden Buchstaben ³⁾ ein merkwürdiges System der Weltschöpfung und der in der erschaffenen Welt wirkenden Kräfte. Das Resultat seiner Grübeleien legte er in einem äusserlich der Mischna nachgebildeten Traktat nieder, am Schlusse als Urheber des Systemes den Patriarchen Abraham verherrlichend. Dieses Traktat, das Buch der Schöpfung, Sefer Jezira, giebt die erste Classificirung der hebräischen Consonanten, und zwar ebenfalls — gleich der im Punktationssystem zum Ausdruck gelangten Classificirung der Vocale — die Ursprünge der Laute in den Sprachorganen zu Grunde legend. „Die Buchstaben — so heisst es im 3. Lehrsatz des IV. Capitels ⁴⁾ — sind gebildet in der Luft, geformt in der Stimme, haben ihren festen Sitz im Munde an fünf Orten: אלהות haben als Organ ⁵⁾ das — untere — Ende der Zunge und den Schlund (die Kehle); בומפ werden zwischen den Lippen und mit der Spitze der Zunge ausgesprochen, גיכך werden auf dem — unteren — Drittel der

1) Zum Inhalte dieses Capitels vgl. die Abhandlung von G. Margoliouth in den Proceedings of Biblical Archaeology, Vol. XV (1893), p. 164 — 205, die ich erst später kennen lernte und deren Thesen sich zum Theile mit meinen Aufstellungen decken.

2) Epstein, Revue des Ét. J. XXIX, 76, ist geneigt, das Buch Jezira in's zweite nachchristliche Jahrhundert zu setzen und vermuthet sogar den bekannten Elischa b. Abuja (Acher) als Autor. Beides ist schwer glaublich. Was L. Goldschmidt in der Einleitung zu seiner Ausgabe des ס' יצירה (1894) über ein noch höheres Alter vorbringt, verdient keine Berücksichtigung.

3) S. Die Agada der Tannaiten I, 347.

4) Nach dem Saadjanischen Texte, s. Commentaire sur le Sefer Yesira, ed. Mayer Lambert, p. 74.

5) So lässt sich wohl am entsprechendsten משהמורה ב übersetzen, vgl. כלל שנשתמש בו קדש, Babu Mezia 84 b.

Zunge geformt, צִּלְצַל am — oberen — Rande der Zunge¹⁾ mit Hilfe der Stimme, שִׁצְרֵץ zwischen den Zähnen und mit ruhender Zunge“. Obwohl die Aufeinanderfolge dieser fünf Buchstabenklassen auf der Folge der Buchstaben im Alphabet beruht, lässt sich doch auch eine sachliche Symmetrie in derselben nicht verkennen. Die beiden ersten Classen enthalten die am unteren und oberen Ende der Mundhöhle entstehenden Consonanten; die dritte Classe enthält die den Kehlbuchstaben, die vierte die den Lippenbuchstaben zunächst liegenden Consonanten; die fünfte Classe nimmt die Mitte zwischen der dritten und vierten ein (Abulwalid bringt in seiner Aufzählung der fünf Buchstabenklassen — c. 2 des Luma' — tatsächlich dieses Princip der Anordnung zum Ausdruck, stellt aber die fünfte Classe, die der Zahnlaute, als den Lippen näher, vor die vierte). Charakteristisch für die Bestimmung der einzelnen Classen, wie sie das Sefer Jezira bietet, ist die Rolle, welche bei jeder der 5 Classen der Zunge zugetheilt ist. Die Grammatiker, welche die Eintheilung des Sefer Jezira als auf Ueberlieferung beruhend, übernahmen, präcisirten die Classen genauer, indem sie als die fünf Organe, zu denen die Buchstaben gehören, die Kehle, die Lippen, den Gaumen, die Zunge und die Zähne nannten²⁾. Es

1) Statt **על חצי הלשון** muss nach Jehuda b. Barsillai's Paraphrase (Commentar zum Jezira, ed. Halberstan p. 208) gelesen werden: **על קצה**; Sabbathai b. Donnolo hat **בראש הלשון**. Saadja las schon **בוסט אללסטאן**, denn er übersetzt **חצי הלשון**.

2) Menachem b. Sarûḳ (Machbereth 6 a, Z. 22): אבל אותיות לשון הקודש הן מחולקים למחלוקות מהן אותיות הלשון ומהן אותיות החיך אבל ה"ת וע"ן אותיות: Etwas weiter (Z. 30): ומיהן . . . אותיות השפה ה; diesen schliesst sich — so heisst es weiter (6 b, Z. 22) das ה und ע an. Menachem zählt also nur vier Classen auf; vielleicht versteht er unter אותיות הלשון auch die אות' השנים. Dunasch b. Labrât (Einleitung der Schrift gegen Menachem 5 ab): והם מחולקים לחמש מחלוקות גדולות עלי חמשה גבולות וסימניהם לגבוליהם אחה"ע בגבול הראשון . . . Die Classen folgen dann in der Reihenfolge: Kehle, Zunge, Gaumen, Zähne, Lippen, doch ohne, dass diese Organe selbst genannt würden. Abulwalid nennt die Organe und ordnet die Classen auf die oben im Texte angegebene Weise. Nach ihm stammt die Eintheilung von den „Alten“, den Lehrern der Tradition (הכלא קסמתהא אלואאיל, Luma' 26, 10). Nach Salomon Ibn Gabirol beruht die Eintheilung auf dem Zeugnisse der Massoreten (Das grammatische Gedicht ענק, V. 71), בעדות בעלי מסורה. Die Reihenfolge der Classen ist bei ihm (ib. V. 72—76): Kehle, Gaumen, Zunge, Zähne, Lippe, worin ihm Saadja als Muster diente (s. unten). Jehuda b. Barsillai führt in seiner Paraphrase der im Jezira gegebenen Classification (s. oben Anm. 1) die Namen der Sprachorgane ein. Abraham Ibn Esra nennt als Quelle der Eintheilung das Buch Jezira. S. Abr. Ibn Esra als Grammatiker, S. 54. — Ueber Saadja s. unten, Cap. 6.

sind das dieselben Organe, welche auch die lateinischen Grammatiker aufzählen ¹⁾ und die das Buch Jezira, wenn es sie auch nicht nennt, jedenfalls im Auge hat.

Neben dieser Eintheilung der Buchstaben des hebräischen Alphabetes nach den Orten ihrer Aussprache giebt das Buch Jezira auch eine andere Eintheilung, welche eine der Grundlagen seines ganzen Systemes bildet. Sie steht im ersten Lehrsatz des ersten Capitels ²⁾ und nach ihr zerfallen die 22 Buchstaben in 3 „Mütter“, 7 Doppelbuchstaben und 12 einfache Buchstaben. Die 3 Mütter sind **אמ**; sie repräsentiren lautphysiologisch drei Lautclassen: stumme Laute, zischende (tönende) Laute und Hauchlaute ³⁾. Die 7 Doppelbuchstaben sind die auf zweierlei Art ausgesprochenen, weich und hart (III, 3: **שבע כפולות בגז כפרה משהמשות בשני** (לשונוה . . . **רך וקשה**). Es sind die durch das **ך** zu sieben vermehrten Buchstaben mit harter und aspirirter Aussprache, welchen die Massoreten besondere Aufmerksamkeit zuwendeten, indem sie die jedenfalls auf lebendigem Sprachgebrauche beruhenden Unterschiede in Regeln fassten und für die Unterscheidung die Zeichen des Dagesch-Punktes und des Raphe-Striches anwendeten. Beachtung verdient, dass die Termini **ך** und **קשה**, mit welchen das Buch Jezira die zweifache Aussprache dieser Buchstaben bezeichnet, identisch sind mit den Namen der beiden Zeichen (unterer und oberer Punkt), mit welchen die Syrer (seit Jacob von Edessa, Ende des 7. Jhdts.) die aspirirte und harte Aussprache derselben sechs Buchstaben anzeigten: **קושי** und **רוכך**. Dieses Zusammenreffen beweist, dass man bei Syrern und bei Juden gleichmässig die zweifache Aussprache dieser Buchstaben als weiche und harte Aussprache auffasste; es genügt aber nicht, um einen Einfluss der syrischen Terminologie auf die des Buches Jezira als thatsächlich stattgefunden annehmen zu lassen.

Was die doppelte Aussprache des **ך** betrifft, welche das Buch Jezira in eine Reihe mit der doppelten Aussprache der Buchstaben **כפרה בגז כפרה** stellt, wissen wir durch Ben Ascher und Saadja, dass dieselbe eine Eigenthümlichkeit der Palästinenser war. Ben Ascher berichtet (Dikd. Hat. § 7): Die zweifache Aussprache des **ך** (**ריש אשר יצא בדגש ואשר יצא ברפי**) ist den Kindern des Landes Israel allein zu eigen; sie ist an ihre Zunge geknüpft, sei es dass sie in der Bibel lesen, oder dass sie ein gewöhnliches Gespräch führen; sie ist im Munde der Männer und Frauen und auch der

1) S. Epstein, *Revue des Ét. Juives* XXVIII, 98.

2) Wiederholt in III, 2 (p. 58) und IV, 3 (p. 74).

3) III, 2: **גמל דוממות שין שורקת אלה חוק מכריע ביניהם**. S. dazu die Ausführung Epstein's a. a. O. p. 100.

Kinder, unentwegt und ohne Verwechslung. Saadja schliesst aus der Unterscheidung des zweifachen ׀, dass das B. Jezira in Palästina verfasst sein muss¹⁾; doch meldet er an einer anderen Stelle, in direktem Gegensatze zu Ben Ascher, dass die Tiberienser das zweifache ׀ beim Lesen der h. Schrift kennen, die Babylonier jedoch nur in ihrer gewöhnlichen Rede²⁾. Die Autorität Ben Ascher's dürfte in diesem Punkte, da er selbst ein Palästinenser war, der Saadja's gegenüber massgebend sein, umsomehr, als Saadja selbst zu seiner Angabe die Bemerkung hinzufügt, dass er für die doppelte Aussprache des ׀ bei den Babyloniern keine principielle Regel gefunden habe. Die palästinensische Aussprache befolgte in der Unterscheidung des zweifachen ׀ nach Saadja³⁾ folgende Regel:

Wenn einer der Buchstaben ׀ ׀ ׀ ׀ ׀ ׀ vor ׀ steht, und jener Buchstabe oder das ׀ ein Schewa hat, wird das ׀ hart (דגש) gesprochen, hingegen weich (רע), wenn die genannten Buchstaben vom ׀ durch einen Vocal getrennt sind; ferner wird ׀ vor ׀ und ׀ hart gesprochen. Ganz damit übereinstimmend lautet die Regel bei Ben Ascher (a. a. O.)⁴⁾.

5. Aharon ben Moses ben Ascher.

Zum ersten Male zeigt sich massoretisches Wissen mit den Anfängen grammatischer Erkenntniss verbunden in den Lehrstücken des zu Anfang des 10. Jahrhunderts lebenden Aharon ben Moses ben Ascher⁵⁾. In ihnen krystallisirt sich gleichsam die Ueberlieferung der Schule von Tiberias zu Lehrsätzen, die zwar noch weit davon entfernt sind, eine methodische Einführung in die Gesetze der hebräischen Sprache zu bieten, die aber dennoch Einzelerscheinungen und Einzelangaben unter allgemeine Gesichtspunkte fassen und massoretische Einzelsätze zu Regeln verdichten. Ben Ascher steht dabei schon, gleich seinem Zeitgenossen Saadja, unter dem Einflusse der arabischen Grammatik, von der er allerdings nur wenige Kategorien und Kunstausdrücke übernimmt. In Folgendem soll aus der in ihrem Zusammenhange noch gar nicht untersuchten und auch in manchen Einzelheiten nicht genügend

1) Am Schlusse der Einleitung zu seinem Commentare.

2) Zu II, 2 Ende (p. 46): וְאֵלֶּה הַצִּדְקוֹת אֲלֵרִישׁ פֶּאֱנָה לְלִטְבְּרָא־יִיִן פִּי אֶלְמִקְרָא וּלְלִעְרָא־קִיִּין פִּי כִלְאֻמָּהֶם לֹא פִי אֶלְמִקְרָא.

3) Comm. zu Jezira III, 3 (p. 79).

4) S. auch Ginsburg, Massora ׀, 6 (II, 545): זֶה סִימָן רִישׁ הַדְּגוּשׁ וְרִישׁ הָרֶךְ.

5) *Dikduke Ha-Tamim*, ed. S. Fayer und H. L. Strack, Leipzig 1878. Vgl. dazu Rosin's Besprechung, Monatschrift 30. Jhg. (1881), S. 515—524, und die von Kautzsch, ZDMG. XXXIV, 384—389.

erklärten Schrift Ben Ascher's eine Uebersicht seiner grammatischen Anschauungen und Regeln mit möglicher Kürze geboten werden. Von den die Accente betreffenden Lehrstücken wird auch hier ganz abgesehen.

Trotz des Einflusses, den das Sefer Jezira auf Ben Ascher geübt hat, und der namentlich in seiner enthusiastischen Sprache und in seiner Verherrlichung der hebräischen Buchstaben erkennbar ist¹⁾, findet sich die Eintheilung der Buchstaben nach den Sprachorganen bei ihm nicht vor. Doch spielt er auf dieselbe an: Er sagt nämlich bei Gelegenheit der Kehlbuchstaben (p. 7, Z. 6): **כי הם ננאמים ויוצאים בבית הבליעה ובחיק ושאר כל האותות בשפה** ובלשון יצא. Von den Zähnen als Organ der Aussprache spricht er also nicht, während er die Kehlbuchstaben mit der Kehle und dem Gaumen ausgesprochen sein lässt. Die Kehle nennt er wie das Buch Jezira **בית הבליעה**. Den Ausdruck **גרון** gebraucht er für die Luftröhre an einer anderen, sehr interessanten Stelle (§ 5 Ende, p. 6 oben), in welcher die menschliche Rede auf ihrem Wege vom Organ des Denkens, dem Herzen, bis zu ihrer Sichtbarwerdung in der Schrift begleitet wird. Der Passus, der die Organe der gesprochenen Rede aufzählt, lautet: **והראה לגרון והגרון בחיק והחיק בבית הבליעה ולשון והלשון בניב שפתים**. . . ausser den Zähnen — die Sprachorgane der Grammatiker, nur dass der Gaumen (wohl mit Hinblick auf das **ה**), sowie in dem vorhercitirten Satze, zur Kehle gestellt wird. Auch an einer dritten Stelle (p. 3, Z. 12) sagt er von den vier Gutturalbuchstaben: **להיך בגרון ממדות**²⁾. — Einmal (p. 34, Z. 4) nennt Ben Ascher als Sprachorgane: **בהיך ובלשון ובשפה**, wo **היך** die Kehllaute vertritt; ein anderes Mal (p. 60, Z. 17) nennt er die Sprache: **ניב הגרון ובטוי**³⁾ שפתים.

In dem Lehrstücke über die Buchstaben des Alphabets und die zu ihnen gehörigen Lesezeichen unterscheidet Ben Ascher folgende Gruppen (§ 4, p. 3): 1. Die 5 Buchstaben, welche auf zweierlei Weise geschrieben werden (Endbuchstaben). 2. Die sieben Buchstaben, welche auf zweierlei Weise gesprochen werden (**בגד כפרה**, s. oben S. 22). 3. Die sieben Buchstaben, welche am Anfange des Wortes hinzugesetzt werden, um zu verdeutlichen und zu erklären⁴⁾. 4. Die vier Kehlbuchstaben 5. Die vier Buchstaben **ה ו י ז**, welche in innigem Verhält-

1) S. Rosin a. a. O. S. 521.

2) Wohl **ממדות** zu lesen (nicht **ממדות**), im Sinne von **נמשכור**, und wegen des Reimes gewählt.

3) Ueber **בטוי** (bei Saadja und Menachem b. Saruk **מבטא**) s. Die grammatische Terminologie des Hajjûg, S. 9.

4) **שבע מוספות בראש צרופות לברר ולדרוש**. Es sind die Buchstaben, welche als Partikeln dienen **ו, ה, ש** und **ל, מ**.

nisse zu den Buchstaben בגדכפת stehen. 6. Die zwölf Buchstaben, „deren jeder einen Fürsten und Richter hat, und die Jeden weise machen und Erkenntniss und Sitte lehren“¹⁾. Von denselben 12 Buchstaben sagt Ben Ascher im nächsten Abschnitte (p. 4, Z. 22) ebenso emphatisch, dass „sie sich mit Jedem verknüpfen und Jeder von ihnen einen Herrn und Fürsten hat“²⁾. Es sind zweifellos die Funktionsbuchstaben gemeint, die den Wurzelbuchstaben dienen und über den Sinn der Rede belehren, und zwar ausser den von Saadja angenommenen 11 Buchstaben noch als zwölften נ (in נצטדק, Gen. 44, 16). 7. Die übrigen — zehn — Buchstaben, die Fürsten der vorhergenannten³⁾. Es sind die Wurzelbuchstaben, die festen Bestandtheile des Wortes, die „fest dastehen wie ein Giebelstein“³⁾.

In einem anderen Lehrstücke (§ 5) unterscheidet Ben Ascher in anderer Reihenfolge ungefähr dieselben Gruppen. Nr. 3 fehlte und auch Nr. 7 ist nicht besonders genannt. Hingegen bilden da eine besondere Gruppe die Buchstaben א, ו, י, die als „Könige spähen und schweben“⁴⁾; es sind die Vocalbuchstaben, die das Wort beherrschen. Ferner werden unter den Gutturalen noch besonders genannt ה, ח und ע, als welche unter allen Buchstaben kein Dagesch haben (sowohl א, als ו kommen mit Dagesch vor).

Mitten unter den Buchstabengruppen des ersteren Lehrstückes (§ 4) nennt Ben Ascher die Vocalzeichen, als Bestandtheile des Textes und der hebräischen Rede. Sie „singen den Seraphim gleich“ und sind „in ihrer Funktion nach rechts und links“ thätig⁵⁾.

1) עוד מספרם שנים עשר לכל אחד שופט ושר מהכימים לכל
בשר ומלמדים דעת ומוכר.

2) ומהם שנים עשר מתלחמים עם כל בשר לכל אחד נגיד ושר
בדעת וחכמה ומוכר. — מתלחמים bed. sich verknüpfen, anfügen, s. Levy II, 494 b (unrichtig Rosin, Jewish Qu. Review VI, 475: they are eaten with all flesh). Die Zweifel Harkavy's (Studien und Mittheilungen V, 37) sind unberechtigt.

3) עוד שריהם . . . נצבים כאבן הראשה כלהב וגחלי אש וכתאומים
ילדי אשה. Die Vergleichung dieser Buchstaben mit glühenden Kohlen soll ihre besondere Wichtigkeit als Hauptbestandtheil des Gotteswortes (כאש Jer. 23, 29) anzeigen. „Zwillinge“ nennt sie Ben Ascher vielleicht, weil sie von den Funktionsbuchstaben ungetrennt sind.

3) S. noch unten S. 36, Anm. 1.

4) מלכים צופים וראים. Strack-Baer übersetzen: „sie erschauen die Vocale und schweben über ihnen“. Ich glaube jedoch, dass מלכים Subjekt ist und die Vocalbuchstaben selbst, wie nachher die Vocale „Herrscher, Könige des Wortes“ genannt werden. Der dann folgende Ausdruck כפראים beruht auf Gen. 16, 12.

5) עוד דרך הסימנים כחילים הם מזינים כשרפים שירה עונים
ובמלאכתם משמאילים ומימינים.

Er bedient sich dabei des Ausdruckes סימנים „Zeichen“, den er vielleicht der alten Tradition über gewisse alte, massoretische Zeichen oder Punkte entlehnt hat¹⁾. Sowie in jener Tradition סימן synonym mit נקודה ist, ebenso gebraucht hier Ben Ascher statt נקודה, des gewöhnlichen Ausdruckes für Vocalzeichen, den Ausdruck סימנים²⁾. Was die erwähnte gewöhnliche Benennung der Vocalzeichen betrifft, so ist Ben Ascher der Erste, bei dem sie als Terminus vorkommt. Jedenfalls war es schon vor ihm gebräuchlich, die zumeist aus Punkten bestehenden Vocalzeichen mit dem Ausdrucke zu benennen, mit dem der ältere Sprachgebrauch, bevor es Vocalzeichen gab, die eben erwähnten massoretischen Zeichen benannte. Sämmtliche sieben Vocale nennt Ben Ascher שבע נקודות, obwohl Pathach und Kamez nicht mit Punkten geschrieben werden (§ 10 Anf.); und er meint dabei sowohl die Zeichen als die Vocale selbst. וְהַשְׁמָיִם heißt נקודות שלש (§ 6, § 41 etc.), וְהָאָרֶץ שתי נקודות (ib. und § 10 etc.), וְהַיָּם נקודה אחת (§ 10)³⁾. In collectivischem Sinne sagt er einmal (§ 9, p. 11, Z. 12): הַנְּקוּדָה לְמוֹד וְאִזְהָרָה לְהַלְמִידֵי תוֹרָה: לְמַעַן לֹא יִשְׁגוּ בַּמִּקְרָא. Accentzeichen und Vocalzeichen heißen הַנְּקוּדוֹת וְהַטְעָמִים (§ 15 Anf.), טַעְמֵי וְנְקוּדוֹתָיו (p. 5 unt.), oder (p. 2) וְהַנְּקוּדָה וְהַטְעָמִים⁴⁾. Der letztere Ausdruck, נְקוּדָה, findet sich auch sonst bei Ben Ascher⁵⁾; es ist das Nomen actionis zum Verbum denominativum נָקַד. Vgl. noch § 44 (p. 39 unt.): בְּנְקוּדָה: אֶחָד מִנְּקוּדָה. In Bezug auf einen Accent: יִקְרָא וַיִּתְּנֶקֶד (§ 23). In einer aramäischen Regel über die Lesung des anlautenden Schewa

1) Bar. Sabbath 115 b unt.; in Bezug auf Num. 10, 35—36: פָּרְשָׁה זוֹ עָשָׂה לָהּ הַקָּב"ה סִימָנוֹת מַלְמַעֲלָה וּמַלְמַטָּה. Sifrê z. S. hat dafür: וַיְהִי בְּנִסּוֹעַ הָאָרֶץ נִקְוֶה עָלֶיהָ מַלְמַעֲלָה וּמַלְמַטָּה. Beide Versionen sind combinirt in der Angabe der Dikduke Teamim § 60 über die umgekehrten Nûns. S. zum Ganzen L. Blau, Massoretische Untersuchungen, S. 42 f. Nach der Erklärung des Gaon Hâi — angeführt im Commentar zu Maimûni's Mischne Thora, Hilch. Sabbath XI, 10 — hat in der Mischna, Sabbath XII, 3 סִימָנוֹת (palästinensische Lesung סְמִינּוֹת) dieselbe Bedeutung wie in der Baraitha Sabbath 115 b.

2) Vgl. noch oben S. 4, Anm. 5.

3) Vgl. Die grammatische Terminologie des Hăjjûg S. 18 f. Zu den dort angeführten Beispielen ist nachzutragen, dass Tôbijā b. Elieser (im Lekach tôb) ebenfalls die Ausdrücke נקודות שלש und שתי נקודות hat; ferner dass bei Jepheth b. Ali die entsprechenden arabischen Termini vorkommen (ganz wie bei David b. Abraham): נִקְטָה וְאַחֲרָהּ, נִקְטָתִין, תִּלְתָּ נִקְטָה. Das וְהַשְׁמָיִם heißt bei B. A. (§ 12) aramäisch נְקוּדָה.

4) Vgl. auch אִתְּרוֹת וְנְקוּדוֹת, Buchstaben und Vocalzeichen (§ 5 Ende).

5) S. p. 7, Z. 3: אֶחָד וְחֵבֶר בְּנִיקוּדָה; p. 12, Z. 18: עַל דֶּרֶךְ נִקְוֶה; p. 7, Z. 8: וְנִקְוֶה בְּשׁוֹא וּפִתַּח; p. 13, Z. 7: נִקְוֶה הָאֵת; אֲשֶׁר אַחֲרָהּ הָשׂוֹא.

mobile, dem ein י folgt (§ 12). תִּתְּקִיד בְּשָׁנָא וּמִתְּקִיר בְּחֻדָּא נְקוּדָּא.
— Auch das Schewa heisst נְקוּדָּה, s. p. 15, Z. 13.

Eine andere, ebenfalls bei Ben Ascher zuerst vorkommende Bezeichnung der Vocale ist מַלְכִּים; s. § 10: ב"ב: מַלְכִּים. Vielleicht hat Ben Ascher den Ausdruck selbst gemacht; er passt zu der ganzen Ausdrucksweise seiner Lehrstücke. Bei den Grammatikern gilt der Ausdruck als altüberliefert und hat die Kraft eines Terminus. Durch Ḥajjûg wissen wir, dass man in Spanien von dem Ursprunge dieses Ausdruckes im Osten Kenntniss hatte. Er sagt: סֵבַע חֲרָכָהּ אֶלְמַסְמָה עֵנַד אֶהֱל אֶלְמֶשֶׁרֶק: „die sieben Vocale, die bei den Leuten des Ostens die sieben Könige genannt werden“²⁾.

Ben Ascher theilt die sieben Vocale in drei Gruppen, nach den Orten der Mundhöhle, an denen die Vocale geformt werden. Die oberen Vocale sind demgemäss אִי und אֵי, die unteren אִי und אֵי, die mittleren אָה, אֶה und אִי (§ 36, p. 34). Die Ausdrücke für diese Gruppen lauten: דֶּרֶךְ מִטָּה, דֶּרֶךְ הָרוּם, דֶּרֶךְ הָצִיב. Voran geht eine Aufzählung der Vocale in anderer Reihenfolge: אֵי, אִי, אֵי, אִי, אָה, פֶּתַח, שֶׁלֶשׁ נְקוּדוֹת, אֵי, אִי, אֵי, אִי (ib. Z. 6 ff.). Dieselbe Reihenfolge findet sich auch in dem ersten Lehrstücke über die Vocale (§ 10). Etwas abweichend ist die am Schlusse dieses Lehrstückes (p. 12, Z. 4) stehende Reihe der Namen der Vocale: אֵי, פֶּתַח, צִי, סִגּוּל, הֶלֶם, שֶׁרֶק, חֶרֶק.³⁾

Auf die Gruppierung der Vocale nach dem Orte ihrer Aussprache baut Ben Ascher ein merkwürdiges System des Vocalwandels, indem er nachweist, wie bei der grammatischen Biegung

1) Vgl. p. 34, Z. 5: שֶׁבַע מַלְכִּים בְּרֵאשִׁית עֵטְרָה; ib. Z. 12: וְלֹאֵלָהּ כָּל אֹת מֶלֶךְ אֶחָד. — Im Singular s. p. 5, Z. 9: הַמַּלְכִּים דְּרָכִים נְסוּכִים. — Ueber den Sinn dieser Benennung s. mein: Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 61, Anm. 1. Dasselbe ist nachzutragen, was Abraham Balme, Mikne Abram c. III Anf., über die Eintheilung der Vocale sagt: הַסִּימָנוֹת כָּל הַמִּדְקָדִיקִים אֵי רֹבֵם: שֶׁהַחֲלָקָה אֶל שֶׁבַע מַלְכִּים וְחֲמִשָּׁה עֲבָדִים. — Ibn Parchon sagt vom Schurek: נְקוּדָּה שֶׁל מַלְכִּים (s. Machberoth Hearuch, ed. Stern 72 d).

2) So lautet der Text bei Abulwalid, Takrib watashil, Opusculs éd. Derenbourg, p. 274. In der Oxforder Handschrift des arabischen Originals, sowie bei den Uebersetzern fehlen die Worte „bei den Leuten des Ostens“. — Prophiat Dûran glaubt, Ibn Esra habe den Ausdruck erfunden. Er sagt (Maase Eföd p. 34, Z. 14): וְקָרָא אוֹתָם הָאֵל מַלְכִּים לְהַחֲלִיקָהּ חֲנוּעָה: הַסִּימָנוֹת עַל פִּיהֶם.

3) Saadja hat folgende Reihe (Jezira-Comm. 46, 9): קִמְץ פֶּתַח חֶלֶם: סִגּוּל חֶרֶק צִי שֶׁרֶק.

der Wörter — wovon weiter unten noch besonders die Rede sein soll — an die Stelle des „höheren“ Vocales der nächst niedrige tritt. Seine Beispiele hierfür sind folgende: Cholem wird zu Kamez (שָׁפְלִים — שְׁבֻלָּה, יָמִים — יוֹם, עֲפָרִים — עָפָר, הָדָשִׁים — הָדָשׁ); Kamez zu Pathach (הָדָשִׁים — הָדָשׁ, עֲצוּמִים — עָצוּם, הַזָּקִים — הָזָק); Segol zu Pathach (הַפְּצִים — הַפֶּץ, מְלָכִים — מֶלֶךְ, אֲרָצוֹת — אֶרֶץ), in dem mittleren Beispiele — so bemerkt B. A. — שוֹא הַעֲמוּד בַּמָּקוֹם (פתחה); Segol zu Zere (stat. abs. נָדָר Num. 30, 4 — stat. constr. נִדָּר, Num. 30, 10, שָׁבַר Lev. 24, 20 — שֶׁבַר Amos 6, 6); Zere zu Chirek (עֲבָרִי — עָבַר, סִתְרוּ — סִתָּר, זָכְרוּ — זָכַר, סִפְרִי — סִפֵּר). Für das Schurek giebt es in diesem System des Vocalwandels keine Stelle ¹⁾.

Das Schewa ²⁾ stellt Ben Ascher einmal in eine Reihe mit den sieben Vocalen und spricht von acht Vocalen ³⁾. Doch formulirt er einmal ausdrücklich die Regel, dass das Schewa nicht zu den Vocalen gerechnet werde (p. 38, Z. 9: כִּי שוֹא אֵינָה מְנוּיָה עִם הַמְּלָכִים). Das Schewa steht in dienendem Verhältnisse sowohl zu den Vocalen (p. 34, Z. 8: שוֹא לְבִדּוֹה עֲצוּרָה הַשְׂרָה כּוֹלֵם בַּמִּקְרָא), als zu den Consonanten (p. 12, § 11 Anf.: שוֹא הַמְּשַׁרְתָּה לְכָל הָאוֹתִיּוֹת בְּכָל (הַמִּקְרָא)). Ueber die Aussprache des Schewa mobile ⁴⁾ giebt Ben Ascher eine Reihe von wichtigen Regeln (§ 11 und 15), welche vielleicht er zum ersten Male so formulirt, die aber gewiss auf den Traditionen der Tiberienser Schule beruhen. Ḥajjûḡ ⁵⁾ und andere Grammatiker wiederholen später diese Regeln, und zum Theil finden sie sich auch bei Saadja. Eine weitere Regel in aramäischer Sprache schliesst sich an (§ 12), welche wahrscheinlich älteren Ursprunges ist; sie setzt fest, dass Schewa am Anfange des Wortes, dem ein י folgt, wie *i* zu lesen sei. Mit dieser Regel hängt die bekannte, durch eine Menge von Beispielen sich hindurch-

1) Die Worte וְהָיָה נְקוּדָה אַחַת מֵהוֹצָאָה (p. 34, Z. 16) meinen nicht das Schurek, wie dort in Anm. c erklärt wird, sondern das Chirek; zu ihnen gehören noch die folgenden Worte אִי לְבִדּוֹה נִשְׁאָרָה. Das Chirek — das ist der Sinn — ist der äusserste Vocal in der Reihe: er bleibt allein, geht in keinen anderen über.

2) Ben Ascher schreibt durchaus שוֹא, und das ist jedenfalls die ursprüngliche und richtige Schreibung. Die erst in Spanien aufgekommene Schreibung mit כ scheint auf einer unrichtigen Etymologie zu beruhen (s. oben S. 18, Anm. 3).

3) § 36 Anfang: שֶׁעַר נְקוּדוֹת . . . מְנוּיָם שְׁמוֹנָה . . .

4) Den Charakter des Schewa als Halbvocal kennzeichnet Ben Ascher mit witziger Anwendung von I. Sam. 14, 14, so: וּמִדְּבַרְתָּ כְּבַחְצִי מֵעֵנָה, p. 15, Z. 11, und ib. Z. 14: הִיא מְשַׁרְתָּה כְּבַחְצִי מֵעֵנָה.

5) S. die Einleitung seiner Schrift über die schwachlautigen Verba.

ziehende Differenz zwischen Ben Ascher und Ben Naphtali zusammen¹⁾. Ben Naphtali las לִיזְרְעָאֵל, Deut. 28, 58, לִיזְרְעָאֵל, I. Kön. 4, 12, בִּיקְרוּתִיךָ, Ps. 45, 10; Ben Ascher liest den Anfangsbuchstaben mit Schewa, das י mit Chirek, also לִיזְרְעָאֵל u. s. w. Die Regel hierüber mit vielen Beispielen enthält der § 13 des Dikd. Hateamim.

Den Kehlbuchstaben א ה ה ע²⁾ widmet Ben Ascher eine besonders wortreiche Darstellung, in der rhetorischen, fast enthusiastisch zu nennenden Art seiner Reimprosa (§ 6). Er stellt die Unterschiede zwischen ihnen und den übrigen Buchstaben des Alphabetes fest, wobei es nicht immer möglich ist, den Sinn seiner Worte genau zu erkennen³⁾. Der bei der Trockenheit des Gegenstandes sonderbar berührende Ton dichterischer Begeisterung, mit welcher Ben Ascher, wie die Buchstaben des hebräischen Alphabetes überhaupt, auch die Kehlbuchstaben behandelt, erklärt sich aus der Erwägung, dass ihm die Buchstaben nicht einfache Sprach-elemente sind, sondern die Grundbestandtheile der heiligen Schrift und — nach der im Buche Jezira niedergelegten Anschauung — von Urbeginn an bestehende Factoren der Weltordnung. Specieell bei den Kehlbuchstaben waltete wohl noch die Freude an der Entdeckung ihrer Besonderheiten mit. Denn wenn diese Besonderheiten sich jedenfalls schon vor Ben Ascher den auf Grund der überlieferten Lesung des hebräischen Bibeltexes die Eigenart der Kehlbuchstaben festhaltenden Massoreten ergeben hatten, war er vielleicht der Erste, der dieselben im Zusammenhange erfasste und die gesetzmässige Verschiedenheit der Gutturalen von den übrigen Buchstaben in einer allgemeinen Regel zur Geltung brachte. Deshalb giebt er auch ein Mnemonikon der Kehlbuchstaben in Form eines Satzes, der seinen eigenen Namen Aharon enthält und auch auf seine Ahnen, deren Kenntniss er geerbt hatte, hinweist. Der Satz, das erste Beispiel eines den Namen des Grammatikers zu verewigen bestimmten grammatischen Mnemonikons, lautet (p. 6, letzte Zeile): אהרן העשה מהנה לאבותיו. Die zweiten Buchstaben dieser vier Wörter geben die vier Kehlbuchstaben und

1) Vgl. Abulwalid, Kitáb-al usûl 293, 24—31.

2) Ueber diese Reihenfolge — statt אההע — s. mein: Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 54.

3) Die Noten von Baer-Strack sind hier wie auch bei manchen anderen Paragraphen ungenügend. Was bedeutet z. B. p. 6, Z. 10: יצאו על שני? דרכים ימין ושמאל מההלכים? Man könnte annehmen, dass damit die Eigenschaft der Kehlbuchstaben gemeint ist, sowohl zur vorhergehenden, als zur nachfolgenden Sylbe gezogen werden zu können. Auch § 15 (p. 15, Z. 8) heisst es von diesen Buchstaben: וכולם יצאו על שתי דרכים. In § 15 a (p. 16, Z. 4) ebenfalls, doch in ganz anderer Bedeutung (s. folgende S., A. 5): ובשתי דרכים.

haupt, ein alter Massoret, in einer Reihe von Wörtern (im Ganzen zwanzig) statt des einfachen Schewa ֿ gelesen habe¹⁾.

Ben Ascher hat die eben erwähnte alte Ueberlieferung über die Anwendung des ֿ bei Nichtgutturalen ohne Bemerkung gelassen. Hingegen hat er über die Anwendung dieses Halbvocals, wo dieselbe gesetzmässigen Charakter hat, mehrere Regeln aufgestellt, die sein Bestreben zeigen, die Einzelfälle unter einen allgemeinen Gesichtspunkt zu fassen und in Normen zu bringen. Es sind die Regeln über ֿ bei zwei gleichen Consonanten (z. B. רַבְּבוּהַ), § 33; die über ֿ nach dem Artikel הַ, § 34; über den Plural von צַפּוּר, § 46; über die Formen des Imperfectum Kal der Verba הִלֵּךְ und יָרַד, § 50.

Gleich den vier Kehlbuchstaben boten auch die vier Buchstaben נ ו ר י²⁾ schon den alten Massoreten Anlass zur Aufstellung von Regeln. Diese betreffen die Lesung der Buchstaben כֶּפֶה mit oder ohne Dagesch, wenn ihnen einer der genannten vier Buchstaben vorangeht. Bei Ben Ascher findet sich ein grösserer Abschnitt (§ 29) mit den betreffenden Regeln, von denen wir aber nicht wissen können, in welcher Ausdehnung er dieselben schon bei seinen Vorgängern gefunden. Als sicher darf gelten, dass die bekannten aramäischen Termini מִפִּיק וּמִפְסִיק וְדִאֲתִי מִרְחִיק, welche für drei der Regeln angewendet sind, nicht erst durch Ben Ascher gebildet wurden³⁾. Der vierte — ebenfalls auf ֿ reimende Ausdruck, der später zu den drei Terminis hinzukam, דִּהִיק, findet sich noch nicht bei Ben Ascher. Bei ihm heisst die von den Späteren מִרְחִיק genannte Regel דִּאֲתִי מִרְחִיק, während die bei den Späteren mit dem letzteren Terminus bezeichnete Regel bei B. A. zwar vorkommt, aber ohne besondern Terminus⁴⁾. — Die Besonder-

1) רב פינחס ראש ישיבה קרא סוככים . . .

2) So statt אֲדוּרִי, weil אֲדוּרִי eine Wortform ist. Die Grammatiker seit Menachem b. Sarûk haben auch דִּהִירִי dafür. S. A. Ibn Esra als Grammatiker, S. 59, Anm. 13, wo noch nachzutragen ist: טַעֲמֵי הַמִּקְרָא, c. 2. — Die Erklärung, welche Bardowicz, Studien zur Geschichte der Orthographie des Althebräischen (S. 4 f.) den Worten Ben Aschers am Anfang des § 29: סִימְנֵי אֲוִיָּה אֲשֶׁר מֵרָאשׁ קִנּוּיָּהּ מִפִּי חֲכָמִים עֲשׂוּיָּהּ zu Theil werden lässt, ist unrichtig. Nicht die Einführung der Vocalbuchstaben schreibt Ben Ascher den „Weisen“, Schriftgelehrten zu, sondern die Regeln, welche sich an dieselben bei ihrem Zusammenkommen mit den Buchstaben כֶּפֶה knüpfen.

3) Ueber מִפִּיק s. oben S. 12. Vgl. auch Dikd. Hat. p. 31, Z. 4: וַיֵּשׁ בִּינֵיהֶם הָאֹת לֹא מִפִּיק.

4) S. Näheres darüber in meinen „Bemerkungen über die dem Jehuda Ibn Balaam zugeschriebene Schrift zur hebr. Laut- und Accentlehre“, Grätz, Monatsschrift, 34. Jahrg. (1885), S. 498—502. — Zu dem daselbst erwähnten Ausdruck אֲדוּרִי, mit welchem einzelne, nicht unter eine Norm zu bringende Fälle der Schreibung des Dagesch nach אֲדוּרִי, zusammengefasst werden (Ben

heit der in Rede stehenden vier Buchstaben, dass sie bald als Consonanten hörbar, bald occultirend, unhörbar sind, formulirt Ben Ascher so: *פעם יפלא ופעם יגלה*; für die Buchstaben ו und י setzt er noch hinzu: *ובשפה יעלה*.

Ben Ascher spricht auch vom Buchstabenwechsel, der zwischen א und ה und zwischen ה und ו stattfindet. Derselbe darf, so sagt er, als eine für die ganze heilige Schrift gültige gesetzmässige Erscheinung betrachtet werden (§ 8, p. 8 unt.): *כי כן בנין המקרא כלו . . . כי זו היא דרך המקרא כי האלה ישרת במקום ה"י וה"י במקום אלה וכן ה"י במקום ו"ו כמו עירי עירו ראה ראו*.

Die Beiträge zur Lautlehre bilden in Ben Ascher's Lehrstücken naturgemäss die wichtigsten und zahlreichsten Bestandtheile. Doch ist auch die Formlehre mit einigen Sätzen vertreten, merkwürdig als früheste Lehrsätze dieses Theiles der Grammatik, aber auch deshalb, weil hier in Begriffsbestimmung und in den Terminus ein nicht unerheblicher Einfluss der arabischen Grammatik zu erkennen ist. Vor allem zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich ein Abschnitt über die Redetheile (§ 71), der leider zu den dunkelsten Abschnitten des Buches gehört. Seine Ueberschrift (p. 60, Z. 17): *שער נקודות אומץ המקרא* zeigt eine gewiss nicht unbeabsichtigte Analogie mit der Ueberschrift des Abschnittes über die Vocale und deren Veränderungen in der Wortbildung (§ 36): *שער נקודות אומץ המקרא*. Unter *משמע* ¹⁾ ist der Inhalt der Rede, das durch den Laut Ausgedrückte zu verstehen. In einer weiteren Ueberschrift, welche der Aufzählung der Redetheile unmittelbar vorausgeht (p. 61, Z. 1) ist dafür der Ausdruck *הַמְדַבֵּר* gebraucht (²⁾ סדר המדבר). Die Redetheile werden in folgender Weise aufgezählt ³⁾:

Ascher zählt sie auf, p. 29, Z. 17 ff.), s. meine Bemerkung in R. d. Études Juives XXIII, 242. In einem anonymen grammatischen Abriss, welcher in dem Halberstam'schen Ms. Nr. 49 (*צדה לדרך*), jetzt im Montefiore-College zu Ramsgate, enthalten ist (p. 307 b, 308 a), werden diese Einzelfälle mit dem Terminus *הקריאה הוגן* bezeichnet, d. h. das Schickliche, Geziemende des Lesens. Eines der Beispiele wird erläutert: *מי כמוך באלים ה' מי כמוך*. Vgl. das Citat aus einer alten handschriftlichen Grammatik bei Norzi zu Richter 7, 15: *הקריאה תקנו לבטל חוק יהוא*.

1) Das Wort ist der Traditionslitteratur entnommen, wo es den auf's erste Hören erkennbaren, einfachen Sinn des Bibelwortes bedeutet.

2) Oder sollte vielleicht *הַמְדַבֵּר* gelesen werden, nach Hoh. 4, 3? Ibn Ġikāṭilla übersetzt *לפט* bei Ĥajjūg mit *מְדַבֵּר הלשון* (ed. Nutt 13, 31).

3) In dem ersten Absatze (p. 60 unt.) heisst es, dass die menschliche Rede in acht Theile zerfällt (*על שמונה*). Dann folgt: *ואלו הן דברי הווי שאינו מלמד על הענין והשמות*. Unter *דברי הווי* (= *דברי הבאר*, s. Levy I, 447 a), einem von Ben Ascher im Sinne von „inhaltlos“ umgedeuteten talmudisch-neuhebräischen Ausdrucke, sind wahrscheinlich nicht „Partikeln“ zu verstehen (Anm. g), sondern die Inter-

1) השמות. Die Nomina (= arabisch اسم).

2) והאותיות. Eigentlich Buchstaben, doch hier im Sinne von Partikelbuchstaben und Partikeln überhaupt, also wohl dem arabischen الحروف entsprechend.

3) והקהל. Nach den Herausgebern des D. H. wären die Numeralia gemeint. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Zahlwort heisst einmal (§ 41) bei B. A. מספר. Bei Dūnasch (Kritik gegen Menachem p. 31) findet sich שם להשבון.

4) והמלות. Ohne weitere Begründung erklären die Herausgeber: Verba. Das wird wohl auch richtig sein, da sonst die Verba in der Liste fehlten. Arabisch hiesse das Wort אלכלם, Plural von אלכלמה, und in der That finden wir auch sonst, dass dieser Ausdruck, eigentlich Wort überhaupt, speciell das Verbum bezeichnet. So sagt Ḥajjūg: פי ואזכר אלכלם ואלאסמא, um die beiden Hauptredetheile, Verba und Nomina zu bezeichnen (Ibn Gikatilla hat dafür bloss: באהרית המלים, ed. Nutt. p. 7, Z. 14, Ibn Esra: באהרית המלים והשמות, ed. Dukes, p. 7, Z. 8). Ein anderes Mal sagt Ḥajjūg: כלמה או אסם (Ibn Gik. 4, 32: המלה, Ibn Esra 4, 7: המלה שם או פועל). Auch die Schüler Menachems (Liber Responsionum ed. Stern p. 77, Z. 8) sagen: רוב הדברים והשמות, wie an einer andern Stelle (p. 50, Z. 1) בשמות ובפעלים. Das Verbum wurde gleichsam als Wort, Aussage *καὶ ἐξοχήν* betrachtet, wie denn im Griechischen das Zeitwort ῥῆμα heisst, daraus lateinisch verbum und syrisch מלה¹⁾.

5) וההמורות. Nach den Herausgebern die Pronomina, als die Stellvertreter der Nomina. Sollte dabei der schwache Gleichklang mit dem arabischen ضمير von Einfluss gewesen sein?

6) והדבקות. Nach den Herausgebern die Adjectiva. Sollte das nicht eher eine Wiedergabe von אצאפה sein? Vielleicht aber ist an die dem Nomen „angehängten“ Partikelbuchstaben (auch

jectionen, die keinen Begriff anzeigen, und die im Arabischen nur als اصوات, Laute, bezeichnet werden. Bei והשמות bricht die Aufzählung ab, und es beginnt das in Note h mit Recht als räthselhaft bezeichnete Stück, in dem auch der Text verderbt zu sein scheint. In dem anderen, mit סדר המדבר beginnenden Absatz beginnt die Aufzählung der Redetheile (acht an Zahl) mit dem schon im vorigen Absatze genannten שמות. Ich verzichte darauf, eine Erklärung dieser Räthsel zu versuchen.

1) S. Die grammatische Terminologie des Ḥajjūg, p. 22. — Vielleicht lässt sich eine schwierige Stelle in Saadja's Amânât auf Grund dieser Bedeutung von מלה = כלמה und mit Hilfe einer Emendation erklären. Amânât p. 8, Z. 3 von unten sagt nämlich Saadja vom Satze (אלכלם אלמג: לוי) מן כלמתין מג: לוועתין או כלמה ואסם (הדבור המחובר) er bestehe: (מה) שיהיו שתי מלות מחוברות או מלה ושם (Ibn Tibbôn: מן אסמין מגמורעין או כלמה ואסם). Wenn man dafür liest: מן אסמין מגמורעין או כלמה ואסם hat man die beiden Arten des Satzes, in denen das Prädicat ein Nomen oder ein Verbum ist. Jedenfalls sehen wir auch hier כלמה ואסם, als die beiden Hauptredetheile, wie bei Ḥajjūg.

von Spätern so genannt) zu denken? S. jedoch weiter unten, Nr. 8, Ende.

7) והמצדירות. Hier ist das arabische Wort מצדיר mit einer kleinen Vocaländerung (um die hebräische Nominalform מַצְדִּיר zu erhalten) einfach übernommen und mit der hebräischen Pluralendung versehen worden¹⁾. Auch Ibn Parchon zog es, zweihundert Jahre später, vor, den Infinitiv מצדיר zu nennen, statt das hebr. Aequivalent מקור anzuwenden. — Den Infinitiv nennt auch Ḥajj ū ġ einmal als besonderen Redetheil neben Nomen und Verbum, im Tanḳiṭ (ed. Nutt. p. V, 11): אלאפעאל ואלאסמא ואלמצאדיר.

8) הוא עזרא עליה, dazu das Beispiel (Esra 7, 6) עין הבדלה. Die Herausgeber erklären ohne weitere Erläuterung „Unterscheidungsweise, determinatio“. Höchst wahrscheinlich ist der Ausdruck nichts anderes als Wiedergabe des arabischen gramm. Terminus בדל, Permutativ, mit derselben hebr. Wurzel. Denn das biblische Beispiel, welches Ben Ascher citirt: הוא עזרא ist ein gutes Beispiel für diese Kategorie der arabischen Syntax, welche später Abulwalid in die hebräische Grammatik eingeführt hat. Abulwalid widmete ihr ein besonderes Capitel im Anschlusse an die Permutation der Consonanten und Vocale (Luma', p. 99 f., Riḳma p. 52 f.). Als Beispiel bringt er unter Anderem auch Exod. 7, 11: ויעשו גם הם הרטמי מצרים, welches dem von Ben Ascher citirten Beispiele ganz analog ist. Dies Beispiel lässt die hier gegebene Auffassung des Terminus הבדלה fast für evident erscheinen; das vorhergehende עין ist wohl im Sinne des neuhebräischen בעין, מעין „eine Art“ zu verstehen. Ibn Tibbon übersetzt בדל mit המורה, welcher Ausdruck von Ben Ascher in Nr. 5 seiner Redetheile angewendet ist. Bei der unmethodischen Art unserer Liste darf man sich darüber nicht wundern, dass er eine syntaktische Kategorie als Redetheil anführt. Durch diese Thatsache gewinnt auch die Annahme, dass er unter הדבקות (Nr. 6) die אצאפאה, die in der Verbindungsform (stat. constr.) stehenden Nomina meint²⁾, an Wahrscheinlichkeit. Man kann dann vielleicht auch קהל, Nr. 3, mit Plural erklären (= arab. جماعه), also synonym mit קיבוץ.

Der Aufzählung der Redetheile folgt die Bemerkung: ובענין הזה יצא כל דבור המקרא והמלאכה גדולה כי לא לאדם הבירה כי ליי אלהים. Dieses Citat aus I. Chron. 29, 1³⁾ soll die Wichtigkeit des Gegenstandes betonen, zugleich aber darauf hinweisen, dass derselbe mit dem Gebotenen nicht erschöpft ist. Dasselbe Citat

1) In Note g wird והמצדירות punktirt, statt והמצדירות (s. Blau, Zur Einleitung in die heilige Schrift, S. 114, A. 3).

2) Vgl. auch die D. Hat. p. 37, Anm. a citirte Massoraregel: י"ג מליך. שאתר. Wörter, die im stat. constr. Kamez behalten, z. B. שאתר.

3) Es ist um so passender, als Ben Ascher die heilige Schrift mit dem Heiligthum vergleicht, s. p. 2, Z. 12.

in kürzerer Form (והמלאכה גדולה) stellt Ben Ascher auch an den Schluss des Abschnittes über den mit der Flexion verbundenen Vocalwandel (§ 36 Ende), ferner an den Schluss des Abschnittes über den Status constructus (§ 37 Ende). Vielleicht darf man darin auch das Gefühl der Unzulänglichkeit ausgesprochen finden, welches Ben Ascher gegenüber den ungewohnten Schwierigkeiten des ihm die Kreise des massoretischen Wissens störenden grammatischen Erkennens empfand¹⁾.

Ben Ascher unterschied, wie schon oben (S. 25) erwähnt war, die Funktionsbuchstaben von den Wurzelbuchstaben. In dem Abschnitte über die Redetheile sagt er, dass diese durch Zusätze am Anfange und am Ende des Wortes vermehrt werden können (p. 61, Z. 6: ²⁾ ויש להם טפל בתחלה ובסוף). Dann heisst es: ורששה יתרים על כל דבר. Das ist nach den Herausgebern so zu verstehen, dass sechs Buchstaben, nämlich כ ל מ נ ש ז zu jedem Worte — als Partikelbuchstaben — hinzutreten. Ferner wird von einem siebenten Buchstaben (והשביעי), sicherlich dem ו, in räthselartigen Worten die Art seines Vorkommens als Zusatzbuchstabe beschrieben.

Das arabische, die Flexion des Nomens und Verbums bezeichnende Verbum צרף nimmt schon Ben Ascher in's Hebräische auf, da die Bedeutung verbinden, welches das neuhebräische Verbum צרף besitzt, es für die Wiedergabe des gleichlautenden arabischen sehr geeignet machte. Ben Ascher sagt; וצירוף מלותיו, p. 5, Z. 3 von unten (wo aber die Bedeutung als grammatischer Terminus nicht sicher ist); p. 34, Z. 9 צירופם, p. 35, Z. 1 להצטרפה. In dem letzten Beispiele handelt es sich um die Veränderungen, denen ein Nomen oder Verbum bei der Flexion unterliegt. Eben-
dasselbst werden die Vocalveränderungen, von denen oben (S. 27) die Rede war, wiederholt als צירוף bezeichnet (p. 36, Z. 17, 20, 23, p. 37, Z. 1, 5³⁾).

Drei Arten der Flexion unterscheidet Ben Ascher bei Gelegenheit der eben erwähnten Vocalveränderungen: הקבוץ והכמור;

1) Zu der Benennung der Redetheile bei Ben Ascher ist noch zu bemerken, dass er das Zeitwort einmal auch פִּיעַל nennt (so ist p. 35, Z. 9 zu punktiren, nicht פִּועַל, was, wie bei den späteren Grammatikern, Uebersetzung des arabischen فَعَلَ ist. S. auch § 49 Anfang: הלין משער פעל (= arab. באב פִּיעַל). Dūnasch übersetzt ar. פִּיעַל auch mit מעשה, welches Wort in anderer Bedeutung (etwa Verbalnomen) auch bei Ben Ascher vorkommt (§ 41 Anf.).

2) Vgl. § 11 Anf.: בראש ההבה ובאמצע ההבה ובסוף הה'. — טפל ist im Neuhebräischen der Gegensatz zu עיקר, dieses letztere (= arab. اصل) die Bezeichnung der Wurzel. Ben Ascher nennt den zum Wort hinzutretenden Funktionsbuchstaben, p. 36, Z. 2: אות מוסף בגוף הדבר.

3) Beachtenswerth ist auch der Ausdruck für die Flexion: כאשר יצא כאשר יצא (35, 1), ויצאתו מנצרו (35, 17).

והזמנים (p. 35, Z. 15¹). 1. קבוץ ist die Uebersetzung des arabischen Terminus für Plural: גִּמַּע (oder גִּמְאָה). Der Passus über die Pluralbildung lautet: קבוץ יתקבץ בו השם המאוחד בניבו ···· וכאשר תקבץ אותו תאמר דברים ···· לשון יחיד לשון רבים (s. oben S. 1) (s. p. 39, Z. 15, 17, beim Nomen; 43, 3 beim Verbum). — 2. Zu סמוך zählt Ben Ascher zwei Fälle: a. Den status constructus: דבר יומשך אליו השם המיוחד, mit dem Beispiele: דָּבָר; b. die Verbindung des Substantivs mit den Possuffixen: וכאשר תוציא אותו אל קונה (Der Ausdruck קונה, eigentlich Besitzer, für die Pronominalsuffixe findet sich auch bei Saadja²). Ben Ascher bemerkt dazu, dass es zehn Pronomina gäbe und zählt diese auf (והפנים³) אשר יצטרף אליהם השם עשר דרכים לא פחות ולא יותר). Der Ausdruck סמוך, wahrscheinlich Wiedergabe des arabischen مضاف, ist auch sonst bei Ben Ascher zu finden, zugleich mit seinem Gegensatz מוכרת (s. § 37 und 39)⁴. — 3. Der Begriff der Zeit macht das Nomen zum Verbum: זמן יפול על השם ויִקְשֶׁה פועל. Je nach den drei Zeiten⁵ wird das Verbum anders abgewandelt: וכאשר תבנה. Als Beispiele giebt Ben Ascher die Formen des Verbums דָּבָר, das er vom Substantiv דָּבָר durch das Hinzutreten des Zeitbegriffes geworden sein lässt. Die Beispiele für das Präsens führt er so ein: והאמר על זמן הנצב: דָּבָר דָּבָרָה דָּבָרִים. Beim Futurum unterscheidet er: a. Imperativ, והאמר על זמן העתיד אם תהיה מצוה דָּבָר ···· 2) das eigentliche Futurum, das er mit den Worten „erzählend und vorstellend“ (מְתַקֶּה וּמְדַמֶּה) kennzeichnet⁶.

1) Von diesen Dreien heisst es dann (ib.): המוציאים את השמות מן: הטעם הרשום להם (s. vorige Anmerkung). Saadja hat dieselben drei Arten der Wortbildung, s. unten S. 49.

2) S. Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 108, Anm. 2; Revue des Études Juives, XX, 143.

3) Könnte man nicht dafür lesen: וְהַקּוֹנִים? Doch ist wohl eher דְּהַפְּנִים, wie in dem Sprachgebrauche der philosophischen Uebersetzer, Wiedergabe des arabischen وَجْه. Schon Saadja hat פנים so angewendet in der hebr. Vorrede zum אגרון (s. Harkavy, p. 58, Anm. 58).

4) S. Die gramm. Terminologie des Ḥajjâg, S. 29, A. 2, wo nachzutragen ist, dass auch bei Jepheth b. Ali das hebr. מוכרת zur Bezeichnung des status absolutus vorkömmt (s. Cant. Canticorum, ed. Bargés, p. XVI).

5) עבר ונצב ועתיד. Die Bezeichnung der Gegenwart mit נִצָּב (spätere Grammatiker: עומד) geht irgendwie auf das griechische ἐνεστώς (= praesens) zurück.

6) Auch Saadja stellt die Formen des Imperativs und des Imperfectums unter der gemeinsamen Benennung עתיד neben einander; s. Dûnasch, Kritik gegen Saadja Nr. 113.

Der Status constructus, als der Grund regelmässigen Vocalwandels, ist bei Ben Ascher in mehreren Lehrstücken behandelt. Er stellt fest (§ 37), dass das Pathach regelmässig im status constr. steht, wo im stat. abs. Kamez ist (הֵיכַל — הֵיכָל, עָם — עֵם). Auch אֶרֶץ — אֶרֶץ gehört hierher, weil — wie er bemerkt — das Segol als Pathach anzusehen ist (כִּי שְׁלוֹשׁ נְקוּדוֹת הֵיא פִתְחָה קִטְנָה). Es ist jedoch zu beachten, dass die Kategorien סְמוּךְ וּמוֹכַרְתָּ hier nicht nur den Gegensatz zwischen status constr. und status abs., sondern auch den zwischen nichtpausaler und pausaler Form¹⁾ in sich begreifen. Darum formuliert er die Regel, das אֶרֶץ mit dem Artikel immer mit Kamez gesprochen wird, so: אֶבֶל הָאֶרֶץ כֹּלּוֹ: — סְמוּךְ אוֹ מוֹכַרְתָּ לִּפְי שְׁכַל הַמִּקְרָא הָאֶרֶץ הוּא וְאִין בַּמִּקְרָא הָאֶרֶץ. In einem weiteren Absatze, beginnend mit der Reimregel: כָּל מִלָּה (§ 38), werden weitere Beispiele für Pathach als Vocal der Verbindungsform gebracht, und zwar einerseits Wörter wie אֶזְרָה, מֶאֱכָל etc., andererseits Wörter wie יִרְאַתָּה, בְּרִפְתָּה. Die Ausnahmen von der Regel (wie מִנָּה u. s. w.) werden mit den Worten eingeleitet: כָּל הַמִּקְרָא עַל זֶה יֵרוּץ בְּדַבַּר הָרוּץ בֵּר מִן מַעֲשִׂים. Der Ausdruck עַל זֶה יֵרוּץ scheint ein Arabismus zu sein, Uebersetzung von ²⁾عَلَى هَذَا يَجْرِي. — In einem dritten Absatze (§ 39) wird mit zahlreichen Beispielen die Regel erhärtet, dass die Substantiva auf הֶ- im st. constr. die Endung הֶ- haben. Bei dieser Gelegenheit wird das durch den stat. constr. ausgedrückte Verhältniss so umschrieben: כַּאֲשֶׁר יֵצֵא הַדָּבָר עַל פְּלוֹנִי לִפְלוֹנִי בֵּין מַחֲנֶה: ³⁾וּבֵין מִטָּה כֹּלּוֹ סְמוּךְ בְּשֵׁתִי נְקוּדוֹת.

In einem längeren Lehrstücke (§ 40) stellt Ben Ascher Regeln auf über die kleinen Wörter, welche enklitisch mit dem folgenden Worte verbunden und meist mit ׀ statt ׀- gelesen werden. Die erste Regel lautet: כַּאֲשֶׁר הִשְׁעֵן ⁴⁾הַחִיבָה כְּמוֹ הֵן שֵׁן. יֵשׁ עַל חִיבָה סְמוּכָה לָהּ וְהַטַּעַם עַל הָאוֹת הָרֵאשׁוֹן שְׁבַחִיבָה הַסְמוּכָה וְכַאֲשֶׁר. Die zweite Regel lautet: כַּאֲשֶׁר (Beispiel: הֵן-בְּצִוּוֹן, Ps. 51, 6). Dritte Regel: וְכֵן אִם יֵהִי טַעַם תַּחַת אַחַת מִן הַחִיבֹת (Beispiel: הֵן הִנֵּה, Num. 31, 16). Ähnlichen Charakters sind die in besonderen Paragraphen gegebenen

1) Vgl. Die grammatische Terminologie des Hǎjjûg, p. 29.

2) Der ganze Reim findet sich noch in § 50 (p. 41 unt.): כָּל הַמִּקְרָא עַל זֶה יֵרוּץ בְּדַבַּר חָרוּץ וְלֹא פָרוּץ כָּל הַמִּקְרָא עַל זֶה: und § 51: יֵרוּץ בְּדַבַּר חָרוּץ חוּץ מֵאַחֵר. — Anstatt רוּץ findet sich bei Ben Ascher auch יֵצֵא, ebenfalls Arabismus (كِرَج), s. § 40 Ende: כָּל זֶה הַמִּקְרָא עַל זֶה הַדֶּרֶךְ יֵצֵא. Vgl. Die grammatische Terminologie des Hǎjjûg, p. 12, Anm. 1.

3) Vgl. auch p. 36, Z. 2—4.

4) Dieser Ausdruck entspricht vollkommen dem griechischen Terminus für dieselbe grammatische Erscheinung: ἐγκλίσις.

Regeln über בֶּן , אֵת , הֵם (§ 41—43)¹⁾. Ferner gehört hierher die Regel über כֹּל und כָּל־ (§ 47)²⁾.

Die Formlehre des Verbums³⁾ ist nur mit einigen, specielle Fälle oder einzelne Verben betreffenden Regeln vertreten, die durchaus die Punktation betreffen und mehr massoretischen Charakters sind (§ 49—55). Hervorzuheben ist die Regel über die Unterscheidung der Endung יָיָהּ im Plural des Imperf.) von dem Objectsuffix יָיָהּ durch das Dagesch. Die Regel lautet (§ 55): $\text{דַּע כִּי כָל תִּיבָה אֲשֶׁר בְּמִקְרָא הַיּוֹצֵאתָ עַל יָיָהּ כְּאֲשֶׁר תִּלְמַד:}$ $\text{וְהִצָּא בְּלִשׁוֹן רַבִּים רְפִיָּה הִיא לְעוֹלָם... וְכָל לִשׁוֹן יָחִיד דָּגַשׁ}$. Als Ausnahme vom zweiten Theile der Regel nennt Ben Ascher auch הַקְרָאתָהּ , Exod. 1, 4; er erklärt demnach dieses Wort so, dass die Endung Objectsuffix und auf das nachher stehende הָאָרֶץ zu beziehen sei. — Zu erwähnen sind auch noch die Regeln über die Setzung des Ga'ja (Metheg), zumeist bei Verbalformen mit Vav consecutivum (§ 30—32), sowie die Regel über לָמָּה und לָמָּה (§ 56).

6. Der Gaon Saadja.

Mit Saadja beginnt die hebräische Grammatik zu einer in besonderen Schriften behandelten Disciplin zu werden. Er verfasste in arabischer Sprache und unter dem Einflusse der arabischen Sprachwissenschaft ein aus zwölf Theilen bestehendes Werk, um in demselben — wie er sich selbst ausdrückt — das „I'râb“ (die grammatische Formenbildung) der Sprache der Hebräer klar zu legen⁴⁾. Dieses Werk bildet keineswegs, wie

1) Zum Terminus מִלְקָה , dem Namen des Verbindungsstriches, hat Ben Ascher auch Verbalformen; s. § 30 Ende: $\text{אֵם הַקִּיּוֹת־וְאֵם לֹא הָקִיף}$, § 41 Anfang: $\text{כָּל בֶּן אֲשֶׁר בְּמִקְרָא סְמוּךְ וּמּוּקָה}$.

2) Vgl. p. 25, Z. 25, die Regel über die kleinen Wörter: $\text{כָּל תִּיבָה קְטָנָה מִשְׁתִּי אוֹתִיוֹת כְּאֲשֶׁר תִּסְמַךְ לְתִיבָה גְּדוֹלָה יְהִי דְּרָכָם דְּרֵךְ תִּיבָה אַחַת בְּטַעַם}$.

3) Vgl. oben S. 35, Anm. 1.

4) S. das Fragment der Einleitung von Saadja's polemischen Schrift ס' הַגְּלִירִי , herausgegeben von Harkavy in Studien und Mittheilungen aus der kaiserl. Bibliothek zu St. Petersburg, 5. Theil, p. 157: $\text{וְכַמֵּנָה שְׂרַחַת כְּתִירָא מִן דְּלֵךְ:}$ $\text{אֵיצָא פִּי אֱלִי"ב אֶלְגֵּז אֱלֹהֵי אֶלְפָתָהָא לְהַצְחִיחַ אֶעְרָאב לְגַהּ אֶלְעִבְרָאִינִין}$. Der Terminus אֶעְרָאב , der im Arabischen ursprünglich bloss die zur Syntax (נַחַו , nahw) gerechnete Lehre von der Veränderung der Vocale im Auslaute der Nomina und Verba bedeutet, ist hier im weitesten Sinne für Grammatik gebraucht. Wie Saadja אֶעְרָאב mit נַחַו alternirend im Sinne von Vocalisation anwendet, habe ich in meiner Schrift: Die gramm. Terminologie des Hajjûg p. 28, Anm. 2, gezeigt. Die dort citirten Stellen aus dem Jezira-Commentar finden sich in Lambert's Ausgabe auf S. 76 und 77. Auch Abulwalîd gebraucht das Wort im Sinne von Vocalisation, Punktation. S. Kitâb-uluşûl 189, 1 $\text{נִקְדֹר... בְּקִמְץ}$, was Ibn Tibbon so übersetzt: $\text{אֶעְרָבּוּא... בְּאֶלְקִמְץ}$ 189, 1 (s. meine Ausgabe des Sefer Haschoraschim, 128, 4); ferner ib. 593, 13 (über פֶּתַח und פִּתְחָה): $\text{כְּאֵלֶּף אֶעְרָאבָה אֶעְרָאב פֶּתַח}$. In allgemeiner Bedeutung

Harkavy behauptet¹⁾, einen Anhang zum Agrôn, sondern wird von Saadja selbst unter dem besonderen Titel „Bücher von der Sprache“ angeführt²⁾, wie er denn auch einzelne Theile desselben mit der Bezeichnung „Buch“ (כְּתָב) citirt. Das ganze Werk wurde wohl auch einfacher das „Buch von der Sprache“ genannt³⁾. Daher umschrieb Dûnasch b. Labrât, durch den wir die meisten Angaben über dieses verlorene Werk besitzen, den arabischen Titel⁴⁾ mit כְּפַר צְחוּת לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ⁵⁾, oder כְּתָב צְחוּת לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ⁶⁾, oder כְּתָב צְחוּת הַלְשׁוֹן⁷⁾, oder כְּתָב צְחוּת לְשׁוֹן הָעִבְרִי⁸⁾, während die einzelnen Theile des Werkes bei ihm die Bezeichnung שֵׁעַ (= arab. بَاب), Abschnitt, führten. Aus diesem erweiterten hebräischen Titel, in welchem צְחוּת nicht etwa rhetorische Schönheit, sondern vielmehr grammatische Correctheit bedeutet⁹⁾, abstrahirte Abraham Ibn Esra¹⁰⁾ ein besonderes, sprachwissenschaftliches Buch סֵפֶר צְחוּת, welches Saadja neben dem סֵפֶר לְשׁוֹן עִבְרִית verfasst haben soll. Thatsächlich hat Saadja nur ein besonderes Werk über hebräische Grammatik verfasst, wie auch Abulwalid angiebt¹¹⁾; Abraham Ibn Esra kannte es, wie es scheint, nur aus Anführungen Anderer, speciell Dûnasch's, weshalb er auch im Namen Saadja's, des sonst von ihm am häufigsten Citirten, eigentlich Grammatisches fast

hat Abulwalid ib. 110, 9: אֶעֱרֹאב אֶלְלַפְתָּהּ, und 110, 15: טְבִיעָה אֶלְלַגָּהּ טְבִיעַ הַלְשׁוֹן וְדִקְדּוֹק הַמְלָא (Ibn Tibbôn p. 76 übersetzt: טְבִיעַ הַלְשׁוֹן und דִּקְדּוֹק הַמְלָא); ähnlich ib. 262, 27: וְקִדְּמָה אֶעֱרֹבָנָהּ נָחַן, im Sinne der grammatischen Ermittlung einer Verbalform (= דִּקְדָּקוֹ). — Bei Saadja selbst vgl. noch Comm. zu Ps. 7, 10: רַפְעֵתָהֶם פִּי אֶלְאֶעֱרֹאב, d. h. „ich habe רַשְׁעִים als Nominativ aufgefasst“ (also = יִגְמְרוּ נָא רַשְׁעִים רַע).

1) A. a. O. p. 34; vgl. Revue des Études Juives XXIV, 311.

2) Jezira-Commentar, ed. Lambert, p. 76, Z. 3 כְּתָב אֶלְלַגָּהּ ; ib. p. 75, Z. 3 von unten אֶלְלַגָּהּ מִן כְּתָב אֶלְלַגָּהּ.

3) So nennt es Abulwalid, der es übrigens nicht in seinem ganzen Umfange kannte: אֶלְכֶתָאב אֶלְמוֹסוֹם בְּכֶתָאב אֶלְלַגָּהּ (Luma' 3, 22). Ibn Tibbôn übersetzt: סֵפֶר חִכְמַת הַלְשׁוֹן (Rikma V, 30).

4) Es ist jedoch möglich, dass dieser neben כְּתָב אֶלְלַגָּהּ auch כְּתָב אֶלְלַגָּהּ פְּצִיחַ lautete.

5) S. Kritik gegen Saadja (ס' הַשִּׁיבוֹת), ed. Schröder, N. 98. — In dem zweiten Einleitungsgedichte zur Schrift gegen Menachem (V. 45 ed. Filipowski, V. 5 (p. 45) ed. D. Kahan) nennt Dûnasch das Werk kurz צְחוּת, nachdem er im vorhergehenden Verse das Agron genannt hatte: וְשֵׁה סֵפֶר אֶגְרוֹן. In V. 45—49 umschreibt Dûnasch den Inhalt des Werkes.

6) Ib. Nr. 104 und 120.

7) Ib. Nr. 102.

8) Ib. Nr. 104.

9) Vgl. das arab. هِجَاوِي, womit Saadja den Zweck des Werkes kennzeichnet, s. S. 38, Anm. 4.

10) Einleitung zum Mōsnajim.

11) An der in Anm. 3 citirten Stelle.

gar nicht anführt¹⁾. Saadja's „Buch von der Sprache“ kennen wir nur aus den Anführungen in seinem eigenen Commentare zum Buche Jezira und namentlich aus den Citaten in Dûnasch b. Labrât's Schrift gegen den Gaon. Der genannte Jezira-Commentar enthält auch sonst einzelne Beiträge zur Grammatik. Solche enthielt auch seine sprachwissenschaftliche Erstlingsschrift, das Agrôn, doch haben sich aus ihr nur Stücke der arabischen und hebräischen Einleitung erhalten, während in die Beschaffenheit des Werkes etliche Citate bei alten Autoren Einblick gewähren. Nach diesen Resten der sprachwissenschaftlichen Werke Saadja's²⁾, mögen nun seine Lehrsätze und Regeln zur hebräischen Grammatik dargelegt werden, und zwar in der Reihenfolge der Abschnitte seines Hauptwerkes „über die Sprache“, soweit dieselben noch ermittelt werden können.

1. Zur Lehre von den Buchstaben. Saadja handelte im ersten Buche seines Hauptwerkes von der Zusammensetzung der Buchstaben zu Wörtern. Er citirt aus demselben in seinem Jezira-Commentare³⁾ folgende Regel: „Die Zusammensetzung der Wörter aus den 22 Buchstaben des Alphabetes geschieht zumeist so, dass ein Buchstabe mit einem ihm — lautlich — fremden Buchstaben, und nur selten zwei Buchstaben derselben Classe mit einander verbunden werden; desshalb findet man in keinem hebräischen Worte Buchstabenverbindungen wie זש, צש, קג, דג und dergl.“⁴⁾ Diese Regel wurde — wie im Jezira-Commentar — wahrscheinlich auch an ihrer ursprünglichen Stelle, im „Buche von der Sprache“ im Anschluss an die dem Jezirabuche entnommene Eintheilung des Alphabetes in fünf Classen gebracht. Im Commentare giebt Saadja eine eigenthümliche Parallelisirung dieser Buchstabenclassen mit den geometrischen Figuren, ausgehend von der im Texte des Jezira ausgedrückten Anschauung, dass die Buchstaben — oder vielmehr die durch sie bezeichneten Sprachlaute — in der Luft sich in Umrissen abzeichnen (הצורות ברוח). Die fünf Buchstabenclassen⁵⁾ entsprechen ebensovielen geometrischen Kategorien. Die

1) S. Abraham Ibn Esra als Grammatiker p. 173. Ibn Esra's Angabe über die drei sprachwissenschaftlichen Werke Saadja's wurde dann von Prophiat Dûran und Anderen einfach nachgeschrieben, s. Harkavy a. a. O. p. 1f.

2) Was seinen Bibelcommentar betrifft, s. das am Schluss dieses Capitels Bemerkte.

3) S. 75, Z. 3 v. unt.: קר שרחה דלך פי אלכתאב אללארל מן כתב אללגה. Lambert bemerkt in der Uebersetzung p. 97, n. 3 unrichtig: Ce livre paraît être l'ouvrage connu sous le nom de Agron.

4) S. 73, Z. 6—3 v. unt. (Z. 4 muss statt ירגב gelesen werden: ירגד).

5) Saadja hat noch nicht die feste Bezeichnung der fünf Classen nach den Sprachorganen (s. oben S. 21). Die Gruppe בומק versetzte er aus inneren Gründen von der zweiten Stelle, an welcher sie im Jezira steht, an die fünfte, wofür er sich ausdrücklich rechtfertigt (p. 75, Z. 16).

subtilsten unter ihnen, die Kehlbuchstaben, bringen in der Luft nur gerade Linien hervor; die Classe גיכק erzeugt Dreiecke und zwar theils gleichseitige, theils ungleichseitige; die Classe דטלנה Vierecke und zwar sowohl einfache, als zusammengesetzte; die Classe זסצרש gebrochene Figuren und zwar sowohl mit rechten, als mit spitzen und stumpfen Winkeln; die Classe בומה Kreisfiguren, theils reine Kreise, theils solche mit Combinationen. Ob Saadja dieses künstliche System der Parallele zwischen Sprachlauten und geometrischen Figuren auch im Einzelnen für die Buchstaben jeder Gruppe ausgeführt hat, ist aus dem vorliegenden Texte nicht ersichtlich.

Welche Buchstaben des hebräischen Alphabetes einander im Worte nicht benachbart sein können, darüber bestrebte sich Saadja schon im Agrôn Rechenschaft zu geben. Das erfahren wir aus dem erhaltenen Fragmente eines jüngeren Zeitgenossen Saadja's, Mebasser (Mubaššir) Hallewi, der das genannte lexikalische Werk des Gaon einer scharfen Kritik unterzogen hat¹⁾. Aus der ersten Hälfte des Agrôn, in welcher die biblischen Wurzeln und Wörter nach den Anfangsbuchstaben geordnet sind, citirt er die Stellen: נמצא נר²⁾, d. h. die Buchstabengruppe נר kommt am Anfange eines hebräischen Wortes nicht vor; ferner יי לא נמצא, כע לא נמצא. Gegen die beiden letzteren Angaben Saadja's erinnert Mebasser an יין, כעס, כער, welche Wörter Saadja selbst in der zweiten Hälfte des Agrôn, der die Wörter nach den Endbuchstaben aufzählt, gebracht habe. Aus dieser zweiten Hälfte citirt Mebasser die Angaben נמצא נה לא נ', יי לא נ', עך לא נ', und erinnert dagegen an die nomina propria הנה, תקנה, נינה³⁾, an דיו, Tinte, an die von Saadja selbst in der ersten Hälfte gebrachten Wurzeln, דעך, זעך, מעך. — Die Lehre von den bei der Wortbildung uncombinierten Buchstaben findet sich nach Saadja besonders bei Menachem ben Sarûk⁴⁾ näher ausgeführt, wobei ihm vielleicht der erste Abschnitt des „Buches von der Sprache“ als Vorlage diente. Dasselbe enthielt jedenfalls mehr darüber, als jetzt im Jezira-Commentar zu lesen ist⁵⁾.

1) Das Fragment ist veröffentlicht (im arabischen Original und mit hebräischer Uebersetzung) bei Harkavy a. a. O. p. 68—73.

2) So corrigirt Harkavy mit Recht das נר der Handschrift.

3) הנה תקנה שמות נינה עיר. Mebasser nennt deshalb Nomina propria (תקנה aus II. Kön. 22, 14), und nicht etwa ein Verbum wie חנה oder die Substantiven תקנה, חנה, weil das ה nach seiner Meinung im Nomen proprium radical, sonst accidentiell ist.

4) S. weiter unten, Abschn. 8. Vgl. Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 56.

5) Ueber die Combination der Buchstaben zu Wörtern s. noch Jezira-Commentar p. 51 f.

2. Von den Kehlbuchstaben. Diesen widmete Saadja einen besonderen Abschnitt seines grammatischen Werkes¹⁾. Mit seiner Vorliebe für statistische Angaben, die auf die Massora zurückzugehen scheint, berechnete er, dass die Buchstaben ע ה ו נ im Texte der heiligen Schrift 42 Eigenthümlichkeiten zeigen, von welchen 17 der Lesung der Babylonier und Palästinenser gemeinsam sind, während 25 speciell der Lesung der Palästinenser angehören. Saadja zählt im Jezira-Commentare²⁾ diese Eigenthümlichkeiten der Kehlbuchstaben auf, ohne jedoch die speciell palästinensischen von den auch in der Lesung der Babylonier üblichen zu sondern. Da wir wissen, dass gerade in der Schule von Tiberias die Anwendung des Schewa compositum systematisch entwickelt und festgestellt wurde³⁾, so darf man annehmen, dass die 25 speciell palästinensischen Eigenthümlichkeiten der Kehllaute die Anwendung des mit Pathach, Segol und Kamez zusammengesetzten Schewa betreffen. Dass Saadja aber dabei auch die in der Punktation zum Ausdruck gelangten Verschiedenheiten zwischen Babyloniern und Palästinensern im Sinne hat, also den Gegensatz zwischen babylonischem (oberen) und palästinensischem Punktationssystem hinweist⁴⁾, ist schwer anzunehmen. Saadja spricht ausdrücklich von der Lesung, nicht von der Punktation⁵⁾; überdies spielt er sonst nirgends auf das babylonische Punktationssystem an⁶⁾. — Wenn wir nun die von Saadja registrirten Eigenthümlichkeiten der Kehl-

1) Jez.-Comm. 76, 3: וקד פרידנא ללמב כתאבא מן כתב אללגה. Auf diese Stelle des Jezira-Commentars verweist Abulwalîd Luma' 170, 5 (Rikma 97, 30). Abulw. bezeichnet die Abhandlung Saadja's auf Grund dieser Stelle als (חבור שלם) וצע כאמל.

2) 76, 4—78. Harkavy (p. 63—64) nummerirt in seiner hebräischen Wiedergabe der Liste die einzelnen Eigenthümlichkeiten; er bringt auch 42 Nummern heraus, zweifelt aber mit Recht daran, ob Saadja hier sämtliche 42 Eigenthümlichkeiten aufzählen wolle. Saadja schliesst zwar die Liste mit der Angabe פהיא גמולא אלכראץ אלמב פי אהחל, aber er hat sie mit den unmissverständlichen Worten eingeleitet (76, 4): לכנא נדכר האהנא: עיונהא ונקול... Man kann nicht עיונהא mit „la substance“ übersetzen (Lambert 98, 4), sondern das Wort bedeutet, wie Harkavy übersetzt: החשובים מהם. In der That lässt sich nur durch Auseinanderreissung ganz gleichartiger und daher nur eine Nummer bildenden Einzelheiten die Zahl 42 herausbringen. Doch behalte ich in der oben gegebenen Uebersicht die Nummerirung Harkavy's bei.

3) S. oben S. 30f.

4) So M. Lambert, Monatsschrift XXXVIII (1894), 572.

5) מלכא ציהא מנהא י"ז באתפאק קראא אהל אלשאם ואהל אלעראק

ומנהא כ"ה כאציה לקראא [אהל] אלשאם.

6) S. M. Friedländer, Monatsschrift ib. 313.

buchstaben näher in Augenschein nehmen, so muss zunächst die unmethodische Art ihrer Aufzählung auffallen. Wir sehen da eine alphabetische Reihe empirischer, auf der überlieferten Lesung des Textes beruhenden Beobachtungen über die durch die Kehlbuchstaben hervorgerufenen Besonderheiten der Vocalaussprache (Punktation), mit schwachen Ansätzen einer Gruppierung gleichartiger Einzelheiten. Eine Uebersicht der 42 Besonderheiten — nach der von Harkavy angegebenen Nummerirung ¹⁾ — soll das Verfahren Saadja's veranschaulichen ²⁾: 1—4. Imperfectum des Kal, Niphal, Piel, Hophal in der 1. Pers. sing. (א): אֶהְיֶה, אֶעֱשֶׂה, אֶנָּה, אֶיִּחַן ³⁾. 5—7. Präposition בּ vor Gutturalen: בְּהָרִים, בְּעֵינֵי ה', בְּאַרְץ. 8—11. Der Artikel הָ vor Gutturalen: הָאָדָם, הָאֱלֹהִים, הָיָה, הָיָהוּ. 12 und 13. Das fragende הָ: הָאֵל, הָהֵמָּה ⁵⁾. 14 und 15. כּ vor Gutturalen: כְּהָרִים, כְּעֵב, כְּהָרִים. 16 und 17. לּ vor Gutturalen: לְהָרִים, לְעֵינַי, לְעֵינֶיךָ. 18. Die Präposition מִ vor Gutturalen: מִבְּרֵאשִׁית. 19. מִ im Participium des Hiphil: מִתְּחִלָּה. 20 und 21. Die erste Person Pluralis im Piel und Niphal: נַעֲשֶׂה, נַעֲשֶׂה. 22. הָ im Imperfectum des Niphal und Kal: תַּעֲשֶׂה, תַּעֲשֶׂה. 23. הָ in Nominalformen: תַּחֲנוּנִים ⁶⁾. Bis hierher bestimmt das Alphabet die Reihen-

1) S. oben S. 42, Anm. 2.

2) Ich citire zu den einzelnen Nummern immer nur eines der von Saadja gegebenen Beispiele. Von seiner eigenen Terminologie sehe ich hier ab.

3) Saadja citirt ein Beispiel der dritten Person (יִחַן) Prov. 21, 10, Jes. 26, 10), weil es für die erste Person kein Beispiel giebt (vgl. Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 103, Anm. 5). Doch giebt er als Musterformen Beispiele mit Nichtgutturalen, אֶרְצָה und אֶרְקֶה, was Lambert mit Unrecht zu יִרְצָה und יִרְקֶה emendirt.

4) Als Nr. 11 figuriren die Ausnahmen von Nr. 10, in denen nämlich vor הָ der Artikel nicht הָ, sondern הָ gelesen wird. Es sind die drei Wörter וְהַחֲלוּנִים (Ezech. 41, 16), וְהַחֲרִיטִים (Jes. 3, 22), וְהַחֲמִנִים (Jes. 17, 8). In der massoretischen Punktation ist jetzt keine Spur mehr von der Ausnahmstellung dieser Wörter. Doch hat auch Ben Ascher drei Wörter registriert, die הָ vor הָ lesen, und zwar הָחֲרִי (Gen. 6, 19), וְהַחֲרִיטִים, וְהַחֲמִנִים (Dikd. Hat. § 48).

5) Hier folgen im Texte des Jezira-Commentars (77, 3 f.) zwei von Harkavy unberücksichtigt gelassene Nummern, die mit Nr. 2 und 3 gleichartig sind, nur dass sie statt der ersten Person (א) die dritte Person (ו) des Imperfectums betreffen: יִנָּה, יִעֲשֶׂה. Harkavy hatte Unrecht, diese Nummern auszulassen; denn sie fügen sich in die alphabetische Reihenfolge der Liste und sind ebenso an ihrer Stelle, wie die Imperfecta der 1. Pers. plur. (נ) und die der 2. und 3. Person (ה).

6) Als Ausnahme citirt Saadja תַּעֲתָעִים (Jerem. 10, 15), was Lambert unrichtig תַּעֲתָעִים punktirt und in der franz. Uebersetzung (100, 13) mit ti'tu'im transscribirt.

folge der Einzelheiten; von Nr. 24 an ist kein bestimmtes Princip in der Anordnung wahrnehmbar¹⁾. 24—29. Verbalformen von Wurzeln mediae gutturalis: לִהְיוֹת, יָבֵּץ, מִתְהַרֵּה, רָחַק, רָחַק, רָחַק. 30. Suffigirte Form: אֲבִיָּה. 31. Infinitivus constructus mit Suffix: מֵאֲכָם. 32 und 33. Formen des Hophal und Hiphil: יִשְׁלַח, יִשְׁלַח. 34—37. Segolatformen: נָחַל, נָחַל, נָחַל. 38. Femininendung ה— nach einem Guttural: שׁוֹמֵעַ. 39—42. Patach furtivum: קָרוֹחַ, יוֹשִׁיעַ, שׁוֹמֵעַ, לִשְׁמֹעַ.

Zum Schlusse bemerkt noch Saadja, dass an einigen dieser Eigenthümlichkeiten auch der Buchstabe ך Theil hat, an anderen die Buchstaben כפה בּגד. Was die letzteren Buchstaben mit den Kehlbuchstaben gemeinsam haben, ist jedoch nicht ersichtlich.

3. Eigenthümlichkeiten anderer Buchstabenklassen. Ausser den Eigenthümlichkeiten der Kehlbuchstaben erwähnt Saadja kurz auch die der anderen Buchstabenklassen, die er in dem „Buch von der Sprache“ vielleicht schon im ersten Abschnitte, von welchem oben bereits die Rede war, dargestellt hat. Im Jezira-Commentar findet er es für angezeigt, folgende Besonderheiten anzuführen³⁾. I. Für die Lippenbuchstaben: ך vor Lippenbuchstaben wird zu ך; dieses ך gleicht dem bei Wörtern, die mit Schewa beginnen. II. Die Buchstaben ך ך zwischen zwei Vocalen bekommen ein Dagesch: וּבְקַבֵּץ, וּבְקַבֵּץ, וּבְקַבֵּץ; darin aber — so fügt Saadja hinzu — schliessen sich ihnen auch andere Buchstaben an. III. Von den beiden Gruppen der Zahn- und Zungenlaute bewirken sechs, nämlich ך ך ך ך ך ך die dageschirte Aussprache eines ihnen folgenden ך, wenn dieser oder einer der ihm vorhergehenden Buchstaben ein Schewa hat. Diese und die anderen bereits oben (S. 23) gebrachten und auch bei Ben Ascher⁴⁾ zu findenden Regeln über die Aussprache des ך bei den Tiberiensiern behandelte Saadja möglicherweise in dem Abschnitt über Dagesch und Raphe. — Von allen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Buchstabenklassen bemerkt er einleitend⁵⁾, dass sie nicht nur in der Lesung des Bibeltextes, sondern in der Sprache überhaupt Geltung haben.

1) Doch lässt sich im Allgemeinen annehmen, dass Saadja, nachdem er in der alphabetischen Reihe der Nummern 1—23 die Fälle behandelt hat, in denen der Guttural als erster Wurzelbuchstabe vorkommt, Fälle mit mittlerem (24—29) und mit drittem (30, 35, 37, 38, 39—42) Wurzelguttural vorführt.

2) Als Nr. 36 zählt Harkavy die Bemerkung, dass Substantiva dieser Classe, wenn ihr erster Consonant ein Guttural ist (also z. B. עֵבֶר) kein Pathach haben.

3) S. 78 f.

4) S. auch 'Ali b. Jehuda (J. b. 'Ali oder 'Alân) aus Tiberias bei Kimchi, Michlöl, Abschn. über die Buchstaben ארי (28 c, ed. Ven.).

5) 76, 1: וְגֵרָמָה לְהָא כּוֹמָצָה פִּי אֶלְמִקְרָא בַל פִּי אֶלְלִגָּה כִּלְהָא

4. **Den Buchstabenwechsel** behandelte Saadja in einem besonderen Abschnitte seines Werkes. Dûnasch citirt aus demselben¹⁾ die Erklärung Saadja's, wonach וּתְלָה, Gen. 47, 13 = וּתְלָה, Hiob 4, 5, indem das ursprüngliche ה zu א wurde²⁾; ferner die Annahme eines Wechsels zwischen ז und ל in זְהוּן, I. Sam. 21, 9 (= לְהוּן)³⁾.

5. **Vom Vocalwechsel.** Dûnasch erwähnt zwar nicht ausdrücklich einen Abschnitt Saadja's hierüber; aber aus der Art, wie er einige hierhergehörige Ansichten von ihm anführt⁴⁾, lässt sich folgern, dass einer der 12 Abschnitte des Werkes über die Sprache die Erscheinungen des Vocalwechsels behandelte. Dûnasch citirt folgende Behauptungen Saadja's: — wird zu וּ in מִנִּי (Jes. 30, 11, aus מִנִּי, Micha 7, 12); ferner in der Endung des stat. constr. וּי, aus וּי, im stat. constr. וּיִין u. s. w., aus וּיִין u. s. w.⁵⁾.

6. **Das Buch vom Dagesch und Raphe.** So nennt Saadja selbst im Jeziracommentare⁶⁾ einen Abschnitt seines zwölftheiligen Werkes, und auch Dûnasch erwähnt es und citirt aus ihm⁷⁾. Aus dem Inhalte desselben erwähnt Saadja die Regeln über den Partikelbuchstaben ה und seine Beziehungen zu Dagesch und Raphe. Das Dagesch nach ה bezeichnet dessen affirmative Bedeutung, der Mangel des Dagesch die negative⁸⁾, z. B. הָדָם, Exod. 12, 13, הֶדָם

1) Kritik gegen Saadja, Nr. 98: וְאָמַר בְּסֵפֶר צִחֻת לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ שְׁחִיבֵר בְּשֵׁר הַחִילוּפִים.

2) Im Kitâb-al-Amânât p. 23, Z. 1 erklärt er תְּרַחֵר, Jes. 44, 8, mit תִּירָר, auf Grund der צִנְאִיָּה אֶלְאִבְדָּאֵל, d. i. der „Kunst des Buchstabentausches“.

3) Ib. Nr. 115: וְאָמַר בְּחִילוּפִין כִּי הֵנוֹן תִּתְחַלֵּף בְּלִמֹּד. — Hierher gehört auch die Erklärung von כִּתֵּף, Exod. 28, 7, Jes. 11, 14, Ez. 29, 18 mit כִּנֵּף, welche sich bei Dûnasch (Nr. 150 a) an ungehöriger Stelle erwähnt findet. S. übersetzt an den ersten zwei Stellen mit אֶטְרָאֵף.

4) Ib. Nr. 107: וְאָמַר בְּהִתְקַת הַחֶרֶק אֶל הַצָּרִי. Damit kann ein Paragraph des hier supponirten Abschnittes gemeint sein.

5) Im Einleitungsgedichte der Schrift gegen Menachem (s. oben S. 39, Anm. 5) sagt Dûnasch, Saadja habe in seinem Werke die Regeln von Kamez und Pathach untersucht: וּבִדֵּק בְּצִחֻת קְמוּצוֹת וּפְתוּחוֹת; ferner: וְנִתֵּן בְּקִמְצִים נִקְדוּת לְקִמְצִים.

6) 49, 5: וְעָלִי מֵא שְׂרָחֲנָאָה פִּי כְתָאב אֶלְדִּגֵּשׁ וְאֶלְרָפִי.

7) Nr. 120: וְאָמַר בְּכַתֵּב צִחֻת לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ שְׁחִיבֵר בְּשֵׁר יִדְעִית. Im Einleitungsgedichte gegen Menachem (s. Anm. 5) sagt Dûnasch von diesem Theile des Werkes: וְרָפִים וְחֻזְקִים בְּמִצְבָּתָם הַקִּים כְּמוֹהֶם נִחְקָקִים בִּיהוּא נִקְשָׁרִים.

8) S. 44, letzte Zeile: לְמִכָּאֵן אֶלְאִתְבָּאָה וְאֶלְנִפִּי . . . מִתְבָּחָה . . . מִנְפִּיא . . . „Negation“ bedeutet hier Frage.

II. Sam. 23, 17. Ebenso wird durch `Dagesch und Raphe der Unterschied zwischen Bestimmtheit und Unbestimmtheit¹⁾ bezeichnet: בְּבִיָּה, I. Kön. 3, 15, und בְּבִיָּה, Exod. 12, 26; ferner der zwischen dem Status absolutus und dem St. constructus²⁾: בְּכָל, Ps. 103, 19, und בְּכָל-הָאָרֶץ, Ps. 19, 5. In den angeführten Punkten giebt es keinen Unterschied — so bemerkt S. — zwischen בִּגְדִי כֹפֶה und den anderen Buchstaben; hingegen giebt es hinsichtlich des Dagesch und Raphe noch besondere Regeln für die genannten sechs Buchstaben. Die erste Regel lautet³⁾: Wenn ein Wort auf einen der sieben Vocale, mit Ausnahme des Pathach, ausgeht, so wird der das nächste Wort beginnende Buchstabe der genannten Gruppe „schwach“ (ohne Dagesch) gesprochen. Dies ist nicht nur im Bibeltexte giltig, sondern wird auch in der Rede im Allgemeinen beobachtet, selbst in der täglichen Sprache der Frauen. Man erzählt von einer Frau, sie habe zum Lehrer ihres Sohnes (aramäisch) gesagt: בְּרִי יֵא סַפְרָא אִפְנִי בְּרִי (nicht בְּרִי), „O Schullehrer, lasse meinen Sohn frei!“ Eine andere Frau rief ihren Sohn, der Gad hiess, so an: יֵא גַד, „O Gad“ mit schwacher Aussprache des ג wegen des vorhergehenden יֵא; als sie ihn einmal גַּד גַּד rief mit Dageschirung des ג, antwortete er ihr nicht, weil er an diese Aussprache des Namens nicht gewöhnt war. — Von dieser Regel heisst es bei Saadja weiter — giebt es fünf allgemeine und 10 einzelne Ausnahmen⁴⁾. Die fünf allgemeinen Ausnahmen sind: 1. Wenn das vorhergehende Wort mit ׀ schliesst, z. B. מֵהָ-פֶּצַע; 2. wenn das Wort mit zwei ב beginnt, וַיְהִי בְּבוֹאָם; 3. wenn es mit zwei כ beginnt, שְׁמַתִּי בְּפִיךָ; 4. בֵּן am Anfange des Wortes, הֵלֵא בְּכֹרְכְּמִישׁ; 5. וַיְהִי כְּשִׁמוֹעַ, so oft es vorkommt. — Von diesen fünf allgemeinen Ausnahmen kommt die erste bei Ben Ascher als Corollar zu seiner Regel מֵהָ-מִרְחִיק vor⁵⁾; die zweite und dritte fasst Ben Ascher unter einem Ausdrucke zusammen⁶⁾ und lässt nach ihr Saadja's vierte Ausnahme als aus den vorhergehenden sich von selbst ergebend, folgen⁷⁾. Die Regel Saadja's über כְּשִׁמוֹעַ widerspricht der massoretischen Punktation, Ben Ascher citirt sogar ausdrücklich וַיְהִי כְּשִׁמוֹעַ in Gen. 29, 13 als Beispiel für die

1) 45, 1: לְלַמְעֵרְפָּה וְאֶלְנִכְרֵהָ.

2) 45, 2: לְלִקְאִים בְּדֹאֲתָהּ וּגִיר דֹּאֲתָהּ.

3) Saadja bezeichnet sie als אֲבֵינָא (45, 6).

4) 45, 13: לֹא יִכְרֹג קוֹל עֵן הָזֶה אֶלְשֵׁרוֹט אֶלֶּא ה' גְּוֹאֲמֵי הֵם: מִפְּרִדָּתָהּ.

5) Dikd. Hat. 29, 7: וְכָל מִה דְּסִמִּיק לְבִגְד כֹּפֶת בְּמִקְדָּם נִידוֹן כֹּאֲתִי: מִרְחִיק לְעוֹלָם.

6) Ib. 30, 2: וְכָל שְׁתֵּי אֲוִתוֹת שְׁוִיָּה וְקִדְמָאָה שְׁוִיָּה לְעוֹלָם דְּגֵשׁ.

7) Ib. 30, 7: וְכָל ב' יֵת פ' ה' נִידוֹן כִּב' יֵת ב' יֵת לְפִי שְׁהֵן מִמּוֹצֵא הַשְּׁפָה.

Hauptregel¹⁾, wonach nach ייהי immer Raphe stattfindet. — Die zehn einzelnen Fälle, in denen ausnahmsweise nach vocalischem Auslaute Dagesch folgt, sind mit geringen Unterschieden dieselben Fälle, die auch Ben Ascher aufzählt²⁾. Saadja bemerkt, dass für einen dieser Fälle, nämlich das zweite מי כמכה, Exod. 15, 11, im Gegensatze zum ersten מי כמכה, daselbst, Gründe angegeben werden, deren Erwähnung nicht am Platze wäre³⁾.

Dûnasch citirt aus dem Abschnitte über Dagesch und Raphe noch die Regel Saadja's, wonach das ה der Frage Raphe mit sich bringt, es wäre denn der erste Buchstabe des Wortes mit Schewa gesprochen, in welchem Falle auch nach dem ה der Frage das Dagesch steht, z. B. הִנֵּנִי עֲקָתָהּ Gen. 18, 21 u. a. Eine Ausnahme von dieser Ausnahme⁴⁾ bildet הִבְכֹּרֶת Hiob 15, 8⁵⁾. Dûnasch beweist an einer Reihe von Beispielen, die nach der Fragepartikel ה trotz des Schewa kein Dagesch haben, wie הַכְזוֹנָה, Gen. 34, 31, dass Saadja's Regel eine irrthümliche sei⁶⁾. Man sieht, dass Saadja das gesamte massoretische Material keineswegs in der Vollständigkeit beherrschte, wie der Massoret Ben Ascher und wie der auch auf diesem Gebiete gut beschlagene Dûnasch⁷⁾.

7. Von der Assimilation benachbarter Consonanten. In dem Abschnitte über die Assimilation der Buchstaben berichtet Abulwalid Folgendes⁸⁾: Ich sah einen Abschnitt, welcher dem Schulhaupt aus Fajjûm zugeschrieben wird⁹⁾ und in dem der Verfasser behauptet, dass manche Hebräer in בֶּן-יִזְיָן (Num. 11, 28) das schliessende ך mit dem das folgende Wort beginnenden ך assimiliren, während Andere es deutlich aussprechen. — Es ist sehr

1) S. jedoch Belege für die mit Saadja übereinstimmende Lesung כְּשִׁמּוֹעַ bei Norzi zu Gen. 29, 13 und zu Richter 7, 15.

2) S. oben S. 31, Anm. 4.

3) Wahrscheinlich Gründe agadischer Natur, vgl. oben S. 31, Anm. 2 Ende.

4) הִנֵּנִי עֲקָתָהּ. Offenbar hat הִנֵּנִי hier den Sinn des ähnlich lautenden arab. اِسْتَفْتَا, Ausnahme. Harkavy (p. 101, Anm. 8) hat den Ausdruck missverstanden.

5) Vgl. auch Nr. 108 d (p. 34).

6) Ib. p. 41. Der defecte Satz לפי שאנחנו שמות החלת אותיות לפי שאנחנו יודעים שמות החלת אותיות שוא muss so ergänzt und berichtigt werden: החלת אותיות שוא (statt אותיות) ist ein Arabismus, wie er bei Dûnasch auch sonst vorkommt. S. weiter unten, Abschn. 9.

7) Aus dem Abschnitte über Dagesch und Raphe stammen vielleicht auch die Regeln bei Dûnasch Nr. 108 b—o (p. 33, 36), welche ursprünglich nach Nr. 120 gestanden sein mochten.

8) Luma' 236, 22 ff. (Rikma 140, 21).

9) מאמר שמיחשים) ראית מקאלד תעזי אלי ראס אלמתיבה אלפיומי (אל ראש השיבה רבינו סעדיה הפיתומי).

wahrscheinlich, dass es eine echte Schrift Saadja's war, aus der Abulwalid diese Stelle citirt, sei es ein besonderer Abschnitt des grammatischen Werkes über die Assimilation, oder was annehmbarer ist, irgend ein anderer der zwölf Abschnitte desselben ¹⁾).

8. Von den Wurzel- und Funktionsbuchstaben. Am Schlusse des erhaltenen Theiles der hebräischen Einleitung zum Agrôn trägt Saadja die Lehre von den Wurzel- und Funktionsbuchstaben vor. Man bekommt aus den fast feierlich pathetischen Worten, mit denen er sie einleitet, den Eindruck, als spräche aus ihnen das Bewusstsein Saadja's, der Erste zu sein, der für die hebräische Sprache diese Lehre erkannt hat. Da nun aber auch Ben Ascher das Alphabet in dieselben zwei Gruppen theilt ²⁾, so fragt es sich, wem hierin die Priorität zukommt, Ben Ascher oder Saadja. Es steht nichts der Annahme entgegen, dass Ben Ascher bereits unter dem Einflusse des Saadja'schen, im Jahre 913 verfassten Jugendwerkes stand. Wie wir oben gesehen, nahm er nicht 11, sondern 12 Funktionsbuchstaben an. Saadja's Streitschrift gegen Ben Ascher, aus welcher Dûnasch den Satz הלה האותיות citirt ³⁾, bezog sich vielleicht auch auf diesen Punkt, und möglicherweise ist der angeführte Satz gerade dem betreffenden Passus entnommen ⁴⁾.

Die erwähnten Sätze der Einleitung zum Agrôn lauten: „Es geschah, als es mir in den Sinn kam, dieses Buch zu schreiben, damit es zur Belehrung Aller diene, die an der Sprache der heiligen Engel (d. i. der hebräischen Sprache) Gefallen haben; da richtete ich meine Gedanken ⁵⁾ auf alle Worte der Menschenkinder, auf jegliche Rede ihrer Lippen und den Ausdruck ihres Mundes, wie sie in der ganzen Sprache sich finden. Ich fand nun, dass Jedermanns Rede aus zweierlei Bestandtheilen zusammengesetzt ist: Fundament und Zusatz“ ⁶⁾. — Saadja fährt nun fort, die

1) David Kimchi entnimmt (im Michlöl, Einleitung zum Abschnitt über die Verba mit unvollständiger Wurzel, p. 25 b, ed. Venedig, 72 a ed. Lyk) dieses Saadja-Citat dem Werke Abulwalid's, verknüpft aber unrichtigerweise Abulwalid's eigene Ausführungen mit dem Citate, als ob jene noch zu diesem gehörten: כתב הגאון רב סעריה ז"ל יש מן העברים שקוראים אותם בהבלע ויש שקוראים אותם בלא הבלע כמו בן נון בו ירוץ צדיק....

2) S. oben S. 25 und 35.

3) Nr. 72: לפי שהשיב על בן אשר.

4) Das ist die Meinung Luzzatto's, s. בית האוצר, p. 11 b, Baer-Strack, Einl. zu Dikd. Hat. p. XI, Anm. 11.

5) Eig. „die Ersinner meines Herzens“: בודאי לבי. Auch dieser Ausdruck beweist, dass Saadja sich etwas von ihm neu Ersonnenes, durch eigenes Nachdenken Gefundenes vorzutragen anschickt.

6) ואמצא את מלה כל גבר על אחת משתי פנים אם יסוד אם והנוספת יסודה בה. Dem folgt noch die Bemerkung תוספת תמצאה.

beiden Buchstabenklassen kennzeichnend: 1. „Die Zusatzbuchstaben dienen zu einem der drei folgenden Zwecke: die Mehrzahl, die Zugehörigkeit (den Besitz), die Zeiten, — das Nachher, das Früher und das Jetzt —, anzuzeigen“¹⁾. (Die hier genannten drei Kategorien, zu deren Bezeichnung die Funktionsbuchstaben dienen, sind dieselben, welche Ben Ascher als Arten der Flexion unterscheidet²⁾, und auch hier lässt sich die Uebereinstimmung zwischen ihm und Saadja im Sinne der Priorität des Letzteren erklären). 2. „Die Fundamentalbuchstaben (Wurzelbuchstaben) sind diejenigen, welche stets in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit verharren, die Zusatzbuchstaben sind Verwandlungen ausgesetzt“³⁾. 3. „Die Buchstaben, welche am Anfange des Wortes hinzugesetzt werden, sind in den zwei Merkworten **כשתלך האובים** vereinigt⁴⁾; sieben derselben werden zum Grundwort (Substantiv, Nomen) und zum verwandelten Wort (Verbum) hinzugesetzt: **בשלום כה**⁵⁾; vier davon nur zum verwandelten Worte: **איתן**⁶⁾. Hier bricht das erhaltene Fragment ab. Es folgte dann noch jedenfalls das Mnemonikon für

נוספה heisst der einzelne Zusatzbuchstabe (in den nächsten zwei Sätzen gebraucht Saadja den Plural **נוספות**). Die Bemerkung will wohl sagen, dass der Zusatzbuchstabe in sich selbst sein Fundament habe, nicht abgeleitet sei. Uebrigens ist **נוספה** = arab. **زائدة**, **תוספת** = **זאיד**.

1) **והנוספות על אחת מהשלוש תהיינה אם להרבותם אם להקנותם**. Man muss zu den Suffixen in **אם להרבותם** u. s. w. ein im Satze nicht genanntes Substantiv, etwa **היסודות**, hinzudenken.

2) S. oben S. 36 f.

3) **היסודות המה העומדים על מתכנתם והנוספות נהפכו הפך**.

4) **האותיות המוספות בתחלת המלה המה האובים כשתלך**. In einem von Harkavy (p. 20, Anm. 6 und p. 59, Anm. 65) mitgetheilten Stücke aus Saadja's Commentar zu Exodus, in dem auch auf unsere Agrôn-Stelle verwiesen wird, spricht Saadja von den in ihrer alphabetischen Reihenfolge aufgezählten Funktionsbuchstaben auch nur als den am Anfange des Wortes hinzugesetzten (**לאחקה ללכלמאת פי אולהא**), weil am Ende des Wortes oder in der Mitte nur ein Theil von ihnen angewendet wird. Ebendasselbst gebraucht Saadja die 11 Funktionsbuchstaben zur Symbolisirung der 11 knaufartigen Zieraten des heiligen Leuchters (Exod. 25, 33—35).

5) **שבע מהנה על היסודת וההפוכה המה בשלום כה**. Unter **יסודת** ist das der Substanz entsprechende Nomen (Substantiv) zu verstehen, das Grundwort, unter **ההפוכה** (scil. **המלה**) das Zeitwort, in welches sich das Grundwort durch Hinzutreten der Zeitbestimmung verwandelt. Diese Erklärung des räthselhaft klingenden Ausdrucks habe ich anderwärts näher ausgeführt, s. Monatsschrift XXXIX (1894—5) p. 112—115 und 247—251.

6) **וארבע על הנהפכת לברה המה איתן**. Hier ist **הנהפכת** soviel wie **ההפוכה** im vorhergehenden Satze.

die Radicalbuchstaben, welches Saadja nach dem Zeugnisse Dûnasch's¹⁾ in den Worten *גזע צדק* gab. In der Aufstellung von Merkwörtern befolgte Saadja das Verfahren der Massoreten²⁾, während seinem Beispiele alle späteren Grammatiker folgten und die beiden Buchstabengruppen zu neuen Merkwörtern combinirten³⁾.

Der Grund, weshalb Saadja in der Einleitung zum Agrôn die Lehre von den zwei Arten der Buchstaben behandelte, ist in dem Umstande zu suchen, dass er in diesem Werke die Wörter der hebräischen Sprache nach ihren Fundamentalbestandtheilen zu verzeichnen beabsichtigte. Aus dem verlorenen Schlusse der Einleitung zum Agrôn citirt der bereits oben genannte Kritiker Saadja's, Mebasser Hallevi, die Aeusserung Saadja's, dass er in der ersten Hälfte des Werkes nur solche Wörter verzeichnen werde, die mit einem Fundamentalbuchstaben beginnen, und in der zweiten Hälfte nur solche Wörter, die mit einem Fundamentalbuchstaben schliessen⁴⁾. Mebasser wirft Saadja vor, dass er diesem Principe entgegen in die erste Hälfte Wörter wie *הב* und *הץ*⁵⁾, in die zweite Hälfte Wörter wie *מאה*, *סאה*, *פאה*, *חמאה*, *הלאה* aufgenommen habe, während hier wie dort das *ה* nicht zum Fundament des Wortes gehöre. Er wirft ihm ferner die Inconsequenz vor, in der zweiten Hälfte des Werkes wohl das Wort *יז* gebracht, das ganz analoge Wort *יך* aber mit der Bemerkung *לא נמצא* versehen zu haben. Auch Menachem b. Sarûk beanstandet aus

1) Nr. 6: אמר ר' סעדיה ז"ל לענין כ"ב אותיות שהן עיקר המלין לכל לשון הקדש כי י"א מהם תשמש בתחלת החיבות ובתוכם ובסופם ועשה מסורתם איתן בשלום כה והי"א האחרות לא תשמש ולא תרכב על זולתה בלתי היא מורכבת ועשה מסורתם טח ספר גזע צדק.

2) Dûnasch nennt die Merkwörter, wie in der vorigen Anmerkung zu sehen ist, *מסורה*. Auch die arabischen Grammatiker bildeten Merkwörter für die Zusatzbuchstaben. S. Ibn Ġinni, *De flexione*, ed. Hoberg, p. 8 (הויה). (סאלחמוניהא, אליום תנסאה. אלסמאן).

3) S. die Abhandlungen von Harkavy (a. a. O. S. 121—132) und Rosin (*Jewish Quarterly Review* VI, 475—501).

4) Bei Harkavy, p. 73, Z. 1 und 8: וקד שרט פי אול כתאבה אנה לא יתבת פי אלנצף אלאול מנה אלא לפטח יכון אולהא חרף אצלי ושרט אנה לא יתבת פי אלנצף אלהאני מן כתאבה אלא כלמח יכון אלהא חרף אצלי. Als Gegensatz zu *חרף אצלי* wendet Mebasser den Ausdruck *חרף ערצי* an, d. h. accidentieller Buchstabe.

5) Es sind das Imperative wie *יך*. Vgl. die anonymen, von Harkavy (p. 75—81) veröffentlichten Verzeichnisse von Zeitwörtern nach dem Imperativ der Stammformen. Diese Fragmente scheinen karäischen Ursprunges zu sein. Besonders ist zu beachten, dass die Karäer Jepheth b. Ali und David b. Abraham den Imperativ als die Grundform des Verbums betrachten; s. Munk, *Notice sur Aboulwalid*, p. 21, Z. 1; Neubauer, *Notice sur la lexicographie hébraïque*, p. 78, 80, 86. — Vgl. noch unten S. 55.

9. Die Flexion des Zeitwortes. Dûnasch nennt einen der Abschnitte in Saadja's grammatischem Werke den „Abschnitt von der Flexion“¹⁾. Aus demselben citirt er verschiedene Einzelheiten, die jedoch nicht genügen, um eine deutliche Vorstellung von dem Inhalte dieses besonders wichtigen Abschnittes zu bieten²⁾. Saadja gab — soviel entnehmen wir den Citaten bei Dûnasch — einen Ueberblick der Formen, welche aus der einzelnen Verbalwurzel durch Flexion und Suffigirung gebildet werden können. Als Musterverbum für seine Paradigmen wählte er das Zeitwort שָׁמַע. Er gab in erster Reihe die einfachen Formen ohne Objektsuffixe, und zwar die Kal- und Hiphil-Formen³⁾, dann die mit Suffixen verbundenen. Er nahm auch die zum Verbum gehörenden Nomina auf⁴⁾. Die aufgezählten suffigirten Formen belegte er mit thatsächlich in der heiligen Schrift vorkommenden Beispielen, so die Form שָׁמַעְתָּ mit יִדְעָתָּ (Jes. 48, 7), שָׁמַעְתָּ mit שָׁרַפְתָּ (Jes. 47, 14)⁵⁾. In welcher Anordnung er die einfachen Formen des Zeitwortes zusammenstellte, das können wir noch mit Hilfe eines nach dem Schema Saadja's gemachten Paradigma zum Verbum זָכַר reconstruiren, welches Dûnasch (in Nr. 113) uns bietet. Demnach lautete das sich auf den Kal und Hiphil beschränkende Paradigma Saadja's folgendermassen:

			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה
			אֲשַׁמְעֶה	אֲשָׁמַע	אֲשַׁמְעֶה	אֲשַׁמְעֶה

1) Nr. 104 (p. 29, Z. 5 v. u.): והוא קידם בכתב צחות הלשון כהאב. Arabisch hiess dieser Theil des Werkes also כהאב. S. oben S. 35. Vgl. in Saadja's Commentar zu Ps. 1, 1 (ed. Margulies): תצאריפהא, ib. zu 8, 3 und 11, 6 צרפתה.

2) Der Text des Dûnasch'schen Werkes ist in den betreffenden Nummern besonders corrupt, sowohl im Einzelnen, als in der Reihenfolge der Stücke.

3) Nr. 122 (p. 42, Z. 17): לפי שאמר בתחלת צרוף פשוטותיה שמעתי. השמעתי במעש שעבר ובעתיד להבא אשמע אשמיע.

4) Ib. (Z. 4 v. u.): שהביא המאמרות העומדות שהם לא עברות ולא עתידות כמוה שִׁמַע ושמוע ושמיעה ומשמע ומשמעת. Die Verbalnomina werden, da ihnen die Zeitbestimmung abgeht, als „Wörter im Präsens“ bezeichnet.

5) Nr. 103: ואמר זלה"ה כי שמעתוך במשקל אני עזרתוך . . . und dazu (als Fortsetzung) Nr. 106: ו[ה]שמעתו במשקל הורדתו . . . Dûnasch zählt im Ganzen 26 solcher Formen auf. Es ist möglich, dass der stehende Terminus במשקל (also arabisch بوزן) von Saadja selbst herrührt. S. weiter unten Cap. 9.

אֶתָּם :	שָׁמַעְתָּם	הִשְׁמַעְתָּם	שָׁמַעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ
אֶתָּה :	שָׁמַעְתָּ	הִשְׁמַעְתָּ	שָׁמַעְתָּ	הִשְׁמַעְתָּ	הִשְׁמַעְתָּ	הִשְׁמַעְתָּ
הוּא :	שָׁמַע	הִשְׁמִיעַ	הִשְׁמִיעַ	הִשְׁמִיעַ	הִשְׁמִיעַ	הִשְׁמִיעַ
הִיא :	שָׁמְעָה	הִשְׁמִיעָה	הִשְׁמִיעָה	הִשְׁמִיעָה	הִשְׁמִיעָה	הִשְׁמִיעָה
הֵם :	שָׁמְעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ
הֵן :	שָׁמְעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הִשְׁמִיעוּ

Im Ganzen sind es 48 Formen, wie Dûnasch ausdrücklich bemerkt ¹⁾, wobei jedoch die 41. und 42. mit der 45. und 46. eigentlich identisch sind. Vorstehendes Paradigma darf als der erste Versuch dieser Art betrachtet werden, als die erste systematische Zusammenstellung der Verbalformen in Form eines Schema. Saadja wählt als Grundlage des Schemas die zehn Fürwörter, die von ihm so benannten „Zehn Eigner“ ²⁾ und nennt zu jedem Pronomen die Formen des Perfectums und Futurums, zu welchem letzteren er auch den Imperativ rechnete ³⁾. — Wir erfahren nichts darüber, ob und auf welche Weise er die übrigen Stammformen des Verbums in Paradigma gebracht hat. Doch wissen wir durch Dûnasch, dass er die Pielformen bei Seite liess ⁴⁾.

1) Nr. 113 Ende: הַכֹּל מִיָּה. Zur 1. Pers. sing. fügt Dûnasch seinem Paradigma noch folgende vier Formen ein: וְכִפְּתִינִי וְכִפְּתִינִי וְכִפְּתִינִי וְכִפְּתִינִי. (In dem vereinzelt Paragraphen, Nr. 111, sind dieselben aus שָׁמַע gebildet.) Auf diese bezieht sich die Bemerkung: מִדֶּן ד' לֹא אָמַרְנָה מ' ר' סַעֲדִיָּה ז"ל. Warum Dûnasch unter die המלות הפשוטות, wie er diese Formen (wohl nach Saadja, etwa אלכלמאת אלבסיטה) nennt, diese suffigirten Formen, und gerade nur diese, einfügt, lässt sich nur so erklären, dass er damit die Berechtigung des Objectsuffixes der ersten Person beim Verbum derselben Person gegen Saadja (s. weiter unten) documentiren wollte. Allerdings brachte er damit ein ungehöriges Element in sein Paradigma.

2) עֲשֵׂרַת הַקּוֹנִים. S. Abr. Ibn Esra als Grammatiker, S. 108, Anm. 2; oben S. 36 f.

3) S. oben S. 36, Anm. 6.

4) Nr. 122, unmittelbar nach dem S. 52, Anm. 3 citirten Passus: וְרָאוּ לְצִירֹתָהּ הַזֶּה שִׁוּסִיָּה בְּמַעַשׂ שֶׁעָבַר שָׁמַע וּפְתָרוֹנוֹ כְּמוֹ הַשְׁמִיעַ וְיִוְסִיָּה בְּמַעַשׂ הָבָא אֲשַׁמֵּעַ וּפְתָרוֹנוֹ אֲשַׁמֵּעַ וְעוֹד יִהְיֶה עַל זֶה הַפִּירוּשׁ כּוֹלֵר. Statt הַפִּירוּשׁ muss wohl gelesen werden: הַצִּירֹתָהּ. Den Einwand, dass Saadja bloss deshalb die Pielformen nicht aufnahm, weil sie mit den Hiphilformen gleicher Bedeutung sind, weist Dûnasch auch mit dem Hinweise auf die That-sache zurück, dass Saadja sonst auch Formen, die ihrer Bedeutung nach sich von einander nicht unterscheiden, in seine Liste aufgenommen habe, so die (oben S. 52, Anm. 4 erwähnten) Nominalformen, מִתְחַלְפִּין שְׂבִיטֵייהֶם וְטַעֲמֵיהֶן שׁוּין.

In Bezug auf die Verbindung der Objectsuffixe mit dem Verbum stellte Saadja die Regel auf, dass man Verbalformen der ersten Person nicht mit dem Objectsuffixe derselben Person verbinden dürfe. Denn wenn die Araber dies auch gestatten und sagen *גָּדַתִּי* (ich fand mich), *גָּעַלְתִּי* (ich machte mich), so haben die Hebräer hierüber keine Uebereinkunft¹⁾ getroffen; in der heiligen Schrift findet sich nur ein einziges Beispiel einer solchen Verbindung: *עָשִׂיתִינִי*, Ezech. 29, 3, welches Beispiel aber, zumal da es einem Frevler (Pharao) in den Mund gelegt ist, nicht als Muster dienen darf²⁾. — Das letztere Argument Saadja's widerlegt Dûnasch unter Anderem mit der Bemerkung, dass wenn solche Formen, die nur einmal in der heiligen Schrift vorkommen, nicht als Muster zur Bildung analoger Formen aus anderen Verben dienen dürften, Saadja's eigener Satz, dass man aus einem Verbum 19,169 Formen bilden könne, undurchführbar wäre³⁾. Uebrigens habe Saadja selbst nach ganz vereinzeltten Wörtern der heiligen Schrift die analogen Formen des Verbums *שָׁמַעַתְּ* gebildet⁴⁾.

Diese merkwürdige statistische Notiz über die möglichen Formen des hebräischen Verbums, auf welche Dûnasch noch zurückkömmt⁵⁾, beruht wahrscheinlich auf Berechnung, der verschiedenen Combinationen, da nicht anzunehmen ist, dass Saadja die genannte Zahl auf Grund wirklicher Zusammenstellung der Formen gewonnen habe⁶⁾.

1) *לֹא אֶצְלַחְוָא (אַחֲפָקוּא) עָלַיָּה* = *לֹא הִסְכִּימוּ עַל זֹאת*, s. Die grammatische Terminologie des Haggûg, S. 10.

2) Dûnasch Nr. 102, Anf. *וְאָמַר בְּכַחַב צָחוּת לְשׁוֹן הָעִבְרִי שְׁחִיבֵר* *כִּי מִלָּה אֲנִי וְאִנְחֵנוּ אֵין אֲנִי יְכוּלִים בְּלִשׁוֹנֵנוּ לְצַרֵּף הַדָּבָר אֶל נִשְׁתוּחֵינוּ וְאֶפְעַלְפִי שְׁבִנִי יִשְׁמַעְאֵל אֹמְרִים מִצִּאֲחֵינוּ וְעִשִּׂיתִינוּ וּמְזוּזֵינוּ אֲנִי עִם אֲנִי אֲבָל הָעִבְרִים לֹא הִסְכִּימוּ עַל זֹאת וְלֹא יִמָּצֵא בְּמִקְרָא כָּלָה כְּמוֹת זֶה בְּלָתִי וְאֲנִי עִשִּׂיתִינוּ וְהִיא אֶצְלָם דְּבָרֵי הַבָּאִי מֵאִישׁ בְּלִיעַל*. Vgl. auch oben S. 53, Anm. 1.

3) Ib. (p. 27, letzte Zeile) *שְׁמִילָה (?) שִׁימוּשׁוֹ* *אַחַת מִצִּטְרָף מִמֶּנָּה י"ט אֶלֶף קס"ט מִלָּה*.

4) Nr. 103 und 106. S. oben S. 52, Anm. 5. Vgl. Nr. 102 (p. 28, Z. 10): *וְאֲנִי רֵאִינוּהוּ שְׁשׁוּקֵל כְּמִילָה הַמְיֻחָדָת שֶׁנִּפְלָה בְּמִקְוֶם אֶחָד מִלִּין רַבִּים*.

5) Nr. 122, zur Widerlegung des oben S. 53, Anm. 4 erwähnten Einwandes: *אֵילֹו חֵיִיב ר' סַעְדִּיָּה שֶׁלֹא יָבוֹא מִן הַמְיֻלִּין בְּלָתִי שֶׁחֲלָפוּ בִּישׁוּיָיו וְנִשְׁוֹ טַעְמִיו לֹא צִירָף מִן מִילָה י"ט אֶלֶף מִילָה קס"ט מִילָה וְתַמְהָתִי מֵאֲמֹרֵי כִי אָמַר לֹא מִצִּאֲחִי בְּצִירָף מִילָה אֶחָת*. Anfang der Nummer: *שִׁיגֵעַ מִסְפָּרָם בְּצִירָף [לְמִעֲלָה מִן י"ט אֶלֶף] קס"ט וְתַהֲיָה ק"ג הִיָּה לֹו לְהַשְׁלִים מֵאֵילֹו*. S. auch noch Nr. 123 c (p. 43, Anm.), wo Dûnasch ironisch sagt: *קִיָּה לְפִי שֶׁאֲמַר וְלֹא מִצִּאֲחִי בְּלָתִי קִסְט*.

6) Vgl. eine ähnliche Zahl bei Dûnasch selbst; in Bezug auf die Nominal-

In der oben ¹⁾ erwähnten, wahrscheinlich karäischen, sehr alten Handschrift findet sich ein Paradigma der mit den Objectsuffixen verbundenen Formen des Kal²⁾, welches unter dem Einflusse der Paradigmen Saadja's gemacht zu sein scheint, da in ihm ebenfalls das Verbum שמע als Musterverbum abgewandelt ist. Im Sinne der eben erwähnten Regel Saadja's schliesst auch dieses Paradigma die Verbindung von Verbalformen der ersten Person mit Objectsuffixen derselben Person aus. Indessen ist die Reihenfolge der Formen von der bei Saadja vollständig verschieden³⁾.

10. Die Flexion des Nomens. Dem Abschnitte über die Flexion der Verben folgte in Saadja's grammatischem Werke einer über die Flexion der Nomina⁴⁾. Aus ihm citirt Dûnasch eine Regel über die Eigennamen, die auch von den späteren Grammatikern mit wenig Aenderungen wiederholt wird. Die Regel lautet: Namen der Lebenden (Individuen) werden nicht mit der Anrufpartikel

formen sagt er in Fortsetzung der oben S. 53, Anm. 4, Ende, citirten Worte: ורבויה ותוספת ההשגות עליה עד שהגיעה אל הפרעל העומד מגיעה לואחק. ist = arab. *lo'achak*. למעלה מנשרת אלפים מילה.

1) S. S. 50, Anm. 5.

2) Veröffentlicht bei Harkavy, S. 83 f.

3) 1. Imp. s. m. 2. Perf. 2. p. s. m. 3. Imp. pl. m. 4. Perf. 2. p. pl. m. 5. Impf. 1. p. s. 6. Perf. 1. p. s. 7. Imperf. 3. p. s. m. 8. Perf. 3. p. s. m. 9. Impf. 1. p. pl. 10. Perf. 1. p. pl. 11. Impf. 2. p. s. m. 12. Impf. 3. p. pl. m. 13. Perf. 3. p. pl. 14. Part. act. m. s. Wenn man Nr. 11 nach Nr. 1 setzt und nach Nr. 3 das Impf. 2. p. pl. m. ergänzt, lässt sich in dem Nacheinander der Formen ohne Mühe folgender Plan erkennen. Das Paradigma beginnt mit dem Imperativ, dem sich die Formen des Perf. und des Imperf. der 2. Person anschliessen; dann folgen die Singularformen, endlich die Pluralformen der 1. und 3. Person. Dass dem Imperativ die erste Stelle eingeräumt ist, beweist ebenfalls für die karäische Herkunft dieses Paradigmas und der ganzen Handschrift. Ich vermuthe sogar, dass der סעיד, der in der Hschr. zwei Mal citirt und nach Harkavy's Annahme kein Anderer wäre als Saadja, vielmehr für eine karäische Autorität zu halten ist. Dann ist es am räthlichsten, in ihm den Bedeutendsten der karäischen Exegeten, Jepheth b. Ali zu erkennen, der auch סעיד hiess (s. Pinsker, Likk. Kaden. I, 169). Dazu stimmt der Inhalt der ersten in seinem Namen erwähnten grammatischen Bemerkung, welche Harkavy aus der Handschrift veröffentlicht. In derselben wird der Niphal der Verba אמר und ילד mit Nennung des Imperativs citirt (קאל אן אלכמסה אלכמסאם אלתי פי האמר מתלה פי הַיְיָלֵד); den Imperativ aber betrachtet Jepheth b. Ali als Grundform des Verbuns (s. oben S. 50, Anm. 5).

4) Dûnasch, Nr. 104, Anf. . . . והוא קידם . . . ואמר בכתב צחות לה"ק . . . צירוף. Die Anwendung des Ausdruckes צירוף auf die Suffigirung des Nomens s. bei Dûnasch Nr. 133: לפי שהצירוף מנה מנתו ושנה שנתו; צירוף השמות. Nr. 95, Anf.

(dem ה) versehen, noch einem anderen Worte (im st. constr.) angeschlossen, noch auch mit den Personalsuffixen verbunden ¹⁾. — Aus demselben Abschnitte citirt Dūnasch vielleicht auch die Ansicht Saadja's, dass הִהְיָה, Jerem. 49, 25, und הִתְחַלַּה, Ps. 16, 6, nach aramäischer Art gebildete Plurale sind ²⁾.

11. Anomalien. Dūnasch erwähnt, dass Saadja in Wörtern, wie בהדרך, Neh. 9, 19, בהשמים, Ps. 32, 6, das nach der Präposition unnöthigerweise stehende ה als emphatische Erweiterung des Wortes (פִּיאור = arab. التوكيد) aufgefasst habe. Dieselbe emphatische Erweiterung findet nach Saadja auch bei den anderen Präpositionen כלמש statt ³⁾. Dūnasch bringt noch andere Beispiele, schliesst jedoch in diesem Punkte ה und ש (Beispiele wie מהים Jes. 19, 5, שהמלך, Hoh. 1, 12) von der Gemeinschaft mit ל, ב, ב aus. In einem weiteren Paragraphen zählt dann Dūnasch eine grosse Anzahl von Wörtern anderer Kategorien auf, in denen ebenfalls das ה oder auch ein anderer Buchstabe zur emphatischen Erweiterung dient ⁴⁾. Dieser Paragraph gehört jedoch zu jenen Stücken in der Schrift gegen Saadja, in welchen Dūnasch nicht Meinungen des Gaon kritisirt, sondern eigene Meinungen und Erklärungen vorträgt. Immerhin ist es möglich, dass dabei auch Einzelheiten aufgenommen werden, deren Urheber Saadja ist. Was den zur Erklärung erweiterter Wortformen angewendeten Terminus

1) Nr. 104, Anf.: שְׁמוֹת הַחַיִּים לֹא הִקְרָא וְלֹא הִלָּנָה וְלֹא הִסְמִיךְ, das würde arabisch lauten: אִסְמָא אֶל־חַיָּא (אלאשכאץ) לֹא הִנְאִדִי וְלֹא (oder אֶל־חַיָּא וְלֹא הִנְאִדִי וְלֹא הִסְמִיךְ). Der Artikel ה wird hier nach der einen Bedeutung als ה' in Betracht gezogen (daraus Nr. 104, Z. 5 (הקרוי)). Den St. constr. bezeichnet mit dem Verbum לִוָּה (im Hiphil) auch Abraham b. Chija, s. mein: Die Bibelexegese der jüd. Religionsphilosophen u. s. w., S. 93, Anm. 4; סִמֵּךְ für die Verbindung mit dem Personalsuffix bei Dūnasch s. die gramm. Terminologie des Ḥajjūg, S. 34, Anm. 2 und S. 23, Anm. 3. — Dūnasch bezeichnet mit לִוָּה, לִוָּה (Nr. 56) auch die Verbindung mit den Personalsuffixen. — Zur Sache vgl. noch unten den Abschnitt über Dūnasch und Abraham Ibn Esra als Grammatiker, S. 73, Anm. 11.

2) Nr. 89: וְאָמַר . . . תְּהִלָּתָא כְּמֹד תְּהִלָּתָא אֵת נַחֲלָתָא נַחֲלָתָא לְפִי דְרֵךְ, — In der Uebersetzung des 16. Psalms fasst Saadja נַחֲלָתָא im Sinne von נַחֲלָתִי auf.

3) Nr. 105, Anf.: וְשִׁחַץ מִ'ר' סַעֲדִיָּה פִּיאור בַּהָא בַּהֲכִנְסָתָא בְּהוֹכְלָמֶשׁ, — עליה. ה und ו sind dabei nur irrthümlich mitgenannt.

4) Nr. 110: וּמִפְּאִרֵּי הָעִבְרִים . . . וּמִן הַמִּפְּאִרִּין . . . וּמִן הַמִּפְּאִרִּין . . .

הפכים (= פיאור)¹⁾ betrifft, so ist er thatsächlich von Saadja gebraucht worden²⁾.

Andere Wörter erklärte Saadja durch Annahme des Wegfalls von Buchstaben, so בהמה, Hiob 29, 7, durch Elision des א aus בהמא entstanden, sowie שרית I. Chr. 12, 34 aus שרית und ותזרני, II. Sam. 22, 40, aus ותאזרני³⁾. Das erste dieser drei Beispiele findet sich auch in der Liste Dūnasch's, die eine grosse Anzahl solcher durch Elision zu erklärender Wörter enthält⁴⁾. Da diese Liste auch andere Einzelheiten enthält, die als saadjanisch bezeugt sind⁵⁾, so darf man annehmen, dass sie von Dūnasch aus einzelnen biblischen Erklärungen und Uebersetzungen Saadja's zusammengestellt wurde. Vielleicht aber war in dem grammatischen Werke Saadja's selbst ein Abschnitt diesen Wortkürzungen gewidmet, aus welchem Dūnasch seine Liste ausschrieb, sei es um damit diese Erklärungen stillschweigend zu billigen, sei es um sie bei der Ausarbeitung seiner Notizen (aus welchen die Schrift gegen Saadja in ihrem Schlusstheile besteht) zu bekämpfen⁶⁾.

12. Zur Satzlehre. So wie Dūnasch in der eben erwähnten Nummer seiner Schrift gegen Saadja Anomalien der Wortbildung zusammenstellt, so giebt er in einer anderen Nummer syntaktische Anomalien in drei von einander gesonderten Listen und zwar: 1. Wechsel der Personen⁷⁾; 2. Wechsel des Singulars

1) Bei Abulwalīd finden wir das Wort nur zur Bezeichnung ungewöhnlicher Vocalisation, s. Luma' 83, 3 (Rikma 41, 27), ib. 108, 18 (R. 58, 1), ib. 324, 20 (R. 198, 10), Wörterbuch 758, 24.

2) Im Commentar zu Hiob 15, 29 erklärt er מַלְכָּם als Erweiterung aus מַלְכָּם, wie im Aramäischen הַטִּין aus הַטִּין erweitert ist (קד יפכמוך פיר); ebenso zu Hiob 18, 2 קנצי aus קצי (ואלנוך תפזימא). Ferner sagt er in der Streitschrift הגלורי ס' (bei Harkavy 189, 10) הגמול sei aus גמול (בהפכים אלה) erweitert.

3) Commentar zu Hiob 29, 7 (ed. Cohn p. 65): בהמה זה בהמא; מכתצר מהל שרית ותזרני. Ebenso ib. zu 29, 3: אלמעני [חשך] בהשך והו מכתצר אלבא.

4) Nr. 152, mit der Ueberschrift: מן האותיות החסרות.

5) צר, Jes. 5, 30 = צהר, Licht (Mondschein, סהר); Saadja übersetzt אלקמר, der Mond. יהל, Jes. 13, 20 = יאהל; Saadja übersetzt יכים. הארי, Hiob 31, 35 = הארי (d. i. האותי); Saadja übersetzt mit der Wunschpartikel וליה.

6) Ibn Esra schreibt die in Nr. 152 vereinigten Erklärungen Dūnasch zu und widerlegt ihn; s. שפת יהר, Nr. 133—145 (p. 37 f., ed. Bindiches).

7) Nr. 150 a, ohne Ueberschrift.

und Plurals¹⁾. 3. Wechsel der Geschlechter²⁾. Auch mit diesen Listen verhält es sich so, wie mit der vorher besprochenen Liste: sie enthalten Einzelheiten von unzweifelhaft saadjanischem Ursprunge, so dass auch hier angenommen werden darf, dass Einzelerklärungen Saadja's vorliegen³⁾, sei es durch Dûnasch gesammelt, sei es dem entsprechenden Abschnitte in Saadja's grammatischem Werke entnommen⁴⁾. — Es sei noch — obwohl inhaltlich nicht hierher gehörig — eine Nummer in Dûnasch's Schrift genannt, in der eine Anzahl Hauptwörter zusammengestellt sind, die sowohl in männlicher, als in weiblicher Form vorkommen: אור — אורה, ספר — ספרה, ענן — עננה u. s. w.⁵⁾. Auch diese Nummer scheint saadjanisch zu sein⁶⁾.

Von der Annahme eines fehlenden und zur Vervollständigung des Sinnes aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Wortes macht Saadja oft Gebrauch⁷⁾. Dûnasch erwähnt einige Fälle, in

1) Nr. 150b: ויחיד ורבים.

2) Nr. 150c: ויש לנו מלין שחצשה הזכר נקבה והנקבה זכר. — Von der Verwendung des Futurums statt des Perfectums spricht Saadja im Amânât p. 134, mit Bezug auf Ps. 106, 17, 19.

3) Aus 1: חטאתם, Micha 7, 19 = חטאתינו, s. Comm. zu Hiob 22, 20; קימנו, Hiob 22, 20 = קימם, s. Comm. z. St.; יבושו, Jes. 1, 29 = יבושו, Saadja übers. סתכיבון; זרועם, Jes. 33, 2 = זרוענו, Saadja übers. אהרמן. — Aus 2: רשע, Prov. 28, 1, Saadja übers. אלתלמון. — Unter 3 werden Substantive aufgezählt, die sowohl männlich als weiblich construiert werden (פעם, מקום, שמש u. s. w.). — Zu 1 vgl. Saadja's Comm. zu Ps. 4, 4: בקראו = בקראי; dort bringt Saadja auch andere Beispiele dafür, dass „unsere Sprache“ (לגתנא) im selben Satze die Personen alternierend gebraucht (הכאטב באשארֶה אלי האצֶר) und zwar ausser den zwei auch bei Dûnasch gebrachten: Micha 7, 19 und Ruth 4, 4 (תגאל = יגאל), noch Ps. 81, 17: אשביעך = ישבִיעֶךָ.

4) Auch für diese Listen geht Ibn Esra (a. a. O. Nr. 106—132) davon aus, dass Dûnasch seine eigenen Erklärungen, nicht die Saadja's vorlege.

5) Nr. 145: ומן השמות הזכרים שעשוין נקבות.

6) Vgl. das Fragment aus Saadja's הגלרי ס' (bei Harkavy 189): לען מן לענה כמה מן אלעאדהֶה אן יזכר אלמונהֶה.

7) S. Comm. zu Hiob 19, 26, wo er ואחר [בלות] mit ואחר עורי erklärt: ופיה כלמהֶה מצמרהֶה ומענאהֶה ואחר ב' ע' חסב כל מצמר עורי אלכנאיהֶה אלמצאהֶה, mit folgender Erörterung תחומותיכם [לי], Ib. zu 21, 2:

dieses ersten Versuches, den Stoff der hebräischen Grammatik systematisch und selbstständig, von Massora und Bibelauslegung abgelöst zu behandeln. Die zwölf Ueberschriften decken sich zum grösseren Theile mit den bekannt gewordenen Namen der zwölf Theile jenes Werkes, und im Grossen und Ganzen dürfte der Rahmen des Werkes hiermit reconstruirt sein. Die in naher Aussicht stehende genauere Bekanntwerdung der Bibelübersetzung und der exegetischen Arbeiten Saadja's, soweit sie noch erhalten sind, wird immerhin mit weiteren Beiträgen unsere Kenntniss der grammatischen Ansichten und der Terminologie Saadja's bereichern¹⁾.

Erwähnt sei noch ein Buch der P u n k t a t i o n, welches Raschi als von Saadja herrührend citirt; die aus demselben angeführte Angabe stimmt wirklich mit der anderweitig bekannten Ansicht Saadja's überein²⁾, so dass ein Zweifel an dem Saadjanischen Ursprung des von Raschi citirten Nikkud-Buches nicht berechtigt ist.

Der Einfluss der arabischen Grammatik auf Saadja ist keines näheren Nachweises bedürftig³⁾. Ueberdies besitzen wir sein ausdrückliches Bekenntniss, dass er zur Abfassung seiner ersten sprachwissenschaftlichen Arbeit, des Agrôn, durch das Vorbild eines arabischen Sprachgelehrten geleitet wurde: „Sowie die Araber erzählen, dass Einer ihrer hervorragenden Männer, als er sah, dass gewisse Leute die arabische Sprache nicht correct handhabten, darüber betrübt wurde und für dieselben ein Compendium ver-

1) Jedoch darf man in dieser Beziehung nicht zu viel erwarten. In seinen Commentaren widmet Saadja, wie der bereits erschienene Commentar zum B. der Sprüche (ed. J. Derenbourg, Paris 1894) lehrt, seine Aufmerksamkeit zumeist dem Inhalte des biblischen Textes und in der sprachlichen Erläuterung der lexikalischen Seite. Das Grammatische ist nur spärlich berücksichtigt.

2) Raschi zu Ps. 45, 10: ראיני בניקוד רב סעדיה חיבה זו (ביקרותיך) סדורה עם מי נתן למשיסה יעקב שכתוב בו יו"ד והסמך (ביקרותיך) סדורה עם מי נתן למשיסה יעקב שכתוב בו יו"ד והסמך. D. h. „Ich sah im Nikkud R. Saadja's das Wort ביקרותיך in eine Reihe gestellt mit למשיסה (Jes. 42, 24), welches Wort mit י geschrieben wird und dennoch Dagesch im ס hat. Das Nikkud-Buch, welches Raschi citirt, enthielt also Wortreihen nach Art der Massora. Tossafôth zu Aboda Zara 65 a s. v. ביקרותיך verweisen auf Raschi, geben aber unseren Passus so wieder: וא"ע שהי"וד יתירה מנויה היא במסורה עם י"וד של מי נתן למשיסה. Vielleicht war die von Raschi citirte Schrift der Abschnitt von Dagesch und Raphe (oben S. 45). Saadja's Ansicht, dass ביקרותיך mit בקרה, Lev. 19, 26, zusammenhängt, wird von Dûnasch zweimal abgewiesen (Nr. 10 und 36).

3) Wie er auch ausdrücklich in grammatischen Dingen Hebräisch mit Arabisch verglich, zeigt die oben S. 54, Anm. 2 citirte Stelle.

fasste, aus welchem sie sich über Sprachrichtigkeit belehren könnten: ebenso sah ich Viele unter den Israeliten, welche nicht das Einfachste im correcten Gebrauch unserer Sprache (des Hebräischen) kennen und um wie viel weniger das Tieferliegende, wodurch ich mich verpflichtet fühlte, dieses Buch zu verfassen“¹⁾. Wie sehr zu Saadja's Zeit das Arabische in der theoretischen Behandlung des Hebräischen seinen Einfluss übte, können wir an einer von ihm referirten Ansicht über die Zahl der hebräischen Sprachlaute ermessen²⁾. Nach dieser Ansicht unbekannter Herkunft gäbe es im Hebräischen 42 Buchstaben³⁾, und zwar: 1. Die 22 Buchstaben des Alphabetes; 2. die sieben Buchstaben (בגדכפרת), die eine zweite Aussprache haben; 3. die sieben Vocale; 4. die (arabischen) Consonanten ع und ح , das harte פ (in אפרח Daniel 11, 45), das verstärkte ל im (arabischen) أله , das ج in جابر , das ش (ج) der persischen Sprache. Saadja weist dann im Einzelnen nach, warum es unnöthig sei, die traditionelle Zahl der Buchstaben um zwanzig weitere zu vermehren⁴⁾, bei welcher Gelegen-

1) Aus der arabischen Einleitung, bei Harkavy, p. 45: $\text{וכמה ירוון בני אסמעיל אן בעץ כואצהם ראי קומא לא יפצחון אלכלאם אלערבי פהמה דלך פוצע להם כלאמא מכתצרא פי כתאב יסתדלון בה עלי אלפציה כדלך ראיה כהירא מן בני אסראיל לא יבצרון מרסל פציה לגתנא . . . פכיה עויצהא . . . פאוגבת אן אולף כתאבא . . . Harkavy (p. 29, Anm. 3; 45, Anm. 5) vermuthet, das arabische Buch, auf welches hier Saadja anspielt, sei das כתאב אלפציה (= ספר צחות) des 904 gestorbenen Ahmed b. Jahjâ Ta'lab.$

2) Jezira-Commentar zu II, 2 (p. 42): $\text{עדר אלחרוקה . . . אן קומא אהצל בנא אנהם יגלונהא מ"ב חרפא}$.

3) Vielleicht stand diese Ansicht in irgendwelcher Beziehung zu dem „42 buchstabigen Gottesnamen“.

4) Die 7 Buchstaben mit doppelter Aussprache sind im Alphabet selbst enthalten; die 7 Vocale sind „wie Luft zwischen den mit ihnen gesprochenen Buchstaben“, „sie bergen sich unter dem Schutze der Buchstaben“, haben also keine selbstständige Existenz. Die letzte Gruppe aber bilden solche Laute, die aus heimlicher (unbewusster) Verknüpfung von je zwei bekannten Consonanten entstanden sind: ע aus א und ה , ח aus ח und ה , das verstärkte ל aus dem einfachen ל und ל , das harte פ aus ב und פ (s. Grätz, Monatschrift XXX, 511—514), das ג aus ג und י („deshalb sprechen die Tiberienser das dageschirte

heit er auch „eines der sprachwissenschaftlichen Bücher der Araber“ citirt ¹⁾).

י wie ז aus und einige Araber setzen in gewissen Wörtern statt des י ein ז, z. B. עלז statt על, ברנז statt ברני („ברני“), das schwere (persische) ש aus ש and ז. Solche Mischlaute — so fährt Saadja fort — sind gewissermassen Fälschungen; man könnte deren in unbeschränkter Zahl aus je zwei Lauten combiniren, so aus כ und ק, aus Kamez und Pathach, aus Cholem und Schurek; ganz so wie der Färber aus der Combination der einfachen Farben Mischfarben erzeugt.

1) והוא יוגר פי בעץ כתב לגה אלערב. Vgl. Derenbourg, Manuel du lecteur p. 209.

Zu den morgenländischen Bleisiegeln.

Von

Dr. Stickel.

Ich nehme die Abhandlung des Herrn Casanova in Paris zur Vorlage: „Sceaux Arabes en plomb (Extrait de la Revue numismatique, 1894), Sonderabdruck Paris 1894“, um Bemerkungen darüber und weitere Erörterungen über den Gegenstand anzufügen.

Als im XX. Bande unserer Zeitschrift meine Abhandlung über neuentdeckte kufische Bleisiegel veröffentlicht wurde, bemerkte der Berichterstatter, es werde damit eine Art von Alterthumsdenkmälern neu in die Wissenschaft eingeführt. Mein Material bestand nur in neun, in Hamadan ausgegrabenen und vom General Bartholomäi an das hiesige Cabinet geschenkten Stücken. Sie sind nachmals durch einen recht wundersamen Vorgang bedeutend vermehrt worden. Beim Abtragen eines alten Serails in Konstantinopel wurden solche Bleibullen unter dem Schutt in den Bosphorus geschüttet; der Bosphorus spülte sie wieder an das Ufer; konstantinopolitanische Lumpensammler lasen sie auf. So kamen sie an die Herren Mordtmann, Vater und Sohn, welche sie mit nicht genug zu preisender Liberalität an das hiesige Cabinet schenkten. Unser Vorrath beträgt, nachdem auch von Anderen, den Herren D. Karabacek und dem Fürsten Gagarine einige sehr werthvolle Stücke hinzugekommen sind, an sechzig Exemplare, die reichste vorhandene Sammlung. Ich habe bis jetzt mit einer Veröffentlichung darüber gezögert, weil bei der Anfertigung eines Katalogs so vieles dunkel, zweifelhaft, unerklärlich blieb, dass ich, auch nach anderen Seiten vielfach abgezogen, erst noch weiteren Untersuchungen und Nachforschungen Raum und Zeit geben mochte.

In der That stellen sich dem Erklärer von dieser Art Denkmälern ungleich grössere Schwierigkeiten entgegen, als bei den Münzen. Bei diesen letzteren hat man als cursirendem Gelde ein bestimmt umgrenztes Gebiet vor sich. Nicht so bei den Bleistücken, über deren höchst mannichfache Verwendung wir noch lange nicht hinlänglich aufgeklärt sind, daher auch der Inschrifteninhalt oft räthselhafter ist, als bei den Münzen. Dazu kommt die weichere Beschaffenheit der Bleisubstanz, entgegen den festeren Metallen, und

die dadurch verursachte grössere Undeutlichkeit und Verwischung der Schrift. Dennoch aber können wir von der Entzifferung nicht ablassen wollen.

Es ist erfreulich und verdienstlich, dass nach einer achtundzwanzigjährigen, ich möchte sagen, Verödung dieses Gebietes, Herr Casanova es unternommen hat, ihm sein Studium zuzuwenden, weiteres Material, besonders aus der Sammlung des Herrn Drouin (23 St.), zu dem jenaischen Vorrath hinzuzufügen, zu beschreiben und zu erklären. Er führt uns 35 Stücke, zum Theil mit Abbildungen, vor, vertheilt in 7 Sectionen. Die erste, überschrieben „Khalifes Orientaux“ beginnt mit einem Stück, das nur den Namen „Abd allah Hischam, Emir der Gläubigen“ des zweiten Omajjaden (105—125 d. H.) trägt; es ist das früheste dieser Denkmäler, von dem wir wissen. Sehr passend bringt Hr. Casan. die Bemerkung Herbelot's dazu bei, dass dieser geizige Khalife 700 Koffer besass, die alle mit seinem Siegel versehen waren. — Für uns eine beachtenswerthe Bemerkung, sofern wir dadurch wenigstens über eine der verschiedenerlei Verwendungen dieser Siegel eine sichere Nachricht erhalten. Wenn das vorliegende Stück eben eine solche Bestimmung hatte, so ersehen wir aus dem Bilde und der Angabe des Hrn. Casanova, dass ein solches Siegel auf das Schlüsselloch eines Schlosses gegossen und gestempelt wurde. Zur Sicherung genügte dann der blosse Name des Besitzers, wie hier des Khalifen.

Bei No. 2 sagt Hr. Casanova: „il y a quelque chose de très énigmatique. C'est la mention d'une double date. Er liest nämlich im Felde

. . . سنة سبع وأربعين

ومئة في شهر

سنة تسع

وأربعين ومئة

Also 147 und 149 soll gegeben sein. Das Problem sucht Hr. Casanova durch eine feinsinnige Conjectur zu lösen, indem er das defecte Wort in der Umschrift موسى lesen möchte, und vermuthet, das Siegel habe sich an einer Depotcasse befunden, und es handele sich um eine testamentarisch im Jahre 147 bestimmte, aber bestrittene (مختلفة) Geldsumme (موصى), die im Jahre 149 deponirt worden sei. — Ich vermag nicht, dieser verlockenden, von Hrn. Casanova jedoch selbst nur als Conjectur bezeichneten Lösung beizustimmen. Denn, 1) das Graphische in Betracht gezogen, finde ich keinen Anlass, das zweimal wiederkehrende سبع beide Male anders als سبع sieben zu lesen. Im Bilde sind die vier

7. Jehuda Ibn Koreisch.

Das chronologische Verhältniss Ibn Koreisch's zu Saadja ist aus Mangel an genügenden Daten nicht gehörig aufgeklärt. Jedoch kann die Möglichkeit, dass der Verfasser des ersten Beitrages zur systematischen Vergleichung der semitischen Sprachen die Schriften seines jüngeren Zeitgenossen Saadja bereits gekannt hat, als wohlbegründet angesehen werden¹⁾. Deshalb braucht man von der durch Ibn Esra üblich gewordenen Reihenfolge, wonach Saadja dem jedenfalls älteren Ibn Koreisch vorausgeht, nicht abzuweichen. Nichtsdestoweniger muss festgestellt werden, dass Ibn Koreisch in der grammatischen Erkenntniss des Hebräischen gewissermassen eine frühere Stufe bedeutet, als die durch Saadja erreichte. Allerdings ist das grammatische Material, das die zum grösseren Theile auf uns gekommene sprachvergleichende Schrift Ibn Koreisch's, das Sendschreiben an die Gemeinde von Fäs, enthält, ein sehr geringes; jedoch darf es für die Würdigung Ibn Koreisch's als Grammatiker als ausreichend betrachtet werden, weil er in der Vorrede ausdrücklich neben der Vergleichung hebräischer Wörter mit aramäischen und arabischen auch die grammatische Vergleichung der verwandten Sprachen als zum Plane seiner Schrift gehörig erwähnt und in einem Anhang zu derselben diesen Theil seines Planes auch ausführt. Nun ist schon die Art, wie Ibn Koreisch den Begriff der grammatischen Vergleichung umschreibt, bezeichnend für seine primitive, eigentlich grammatische Kategorien fast gar nicht kennende Sprachbetrachtung. Er spricht von der Verwandtschaft der verglichenen Sprachen in Bezug auf die am Anfang, in der Mitte und am Ende der Wörter gebrauchten Buch-

1) P. F. Frankl in Grätz' Monatsschrift XXIV (32 ff., 111 ff.) macht es plausibel, dass mit dem Bibelerklärer, gegen welchen Ibn Koreisch in seinem die Anthropomorphismen betreffenden Excurse (Risâle, ed. Bargès und Goldberg p. 35 ff.) polemisiert, Saadja gemeint ist.

staben, da das Hebräische, Aramäische und Arabische hierin von Natur aus nach gleichen Formen gebildet seien¹⁾. Der hierbei zur Bezeichnung der grammatischen Wortformen gebrauchte Ausdruck²⁾ — קאלב, plur. קואלב — ist Ibn Koreisch eigenthümlich und zeugt von einer die wissenschaftliche Betrachtungsweise streifenden Unterscheidung zwischen dem stofflichen Inhalt und der grammatischen Form des Wortes. Doch wenn man die thatsächliche Vergleichung der „Formen“ näher ansieht, wie sie Ibn Koreisch in dem erwähnten Anhang bietet, so findet man eine sehr dürftige und unsystematische Zusammenstellung einzelner Wortformen, nach der in der Vorrede angegebenen, ganz äusserlichen Unterscheidung von Zusatzbuchstaben im Anlaut, im Binnenlaut und im Auslaut der Wörter. Eine Uebersicht der hierbei herangezogenen Formen mit Beiseitelassung des sprachvergleichenden Momentes, wird am besten den grammatischen Gesichtskreis Ibn Koreisch's veranschaulichen.

1. Die Anfangsbuchstaben³⁾. Es sind die vier im Merkworte איהן vereinigten Buchstaben⁴⁾. Mit dem א „beginnt Jeder, der eine zukünftige Handlung von sich selbst aussagt“. Mit dem י „wird die Handlung dem sie in der Zukunft Ausübenden zugeschrieben“⁵⁾. Mit dem ה „sprichst du Jemanden an, dem du

1) Risâle, p. 2, Z. 6 von unten: אלהרוף אלתו יפתח בהא פי אואיל אלכלאם ואלחרוף אלמסתעמלה פי אוסאט אלכלאם ואלחרוף אלתו יכתם בהא פי אואכר אלכלאם פאן אלעבראניה ואלסריאניה ואלערביה אלכלאם muss hier immer אלכלם (Plural von אלכלמה, das Wort) gelesen werden. Vgl.: Die grammatische Terminologie des Hǧǧûg, p. 22, Anm. 3. Auch in Siba-weihi's Kitâb (ed. Derenbourg) 5, 8 ist אלכלאם zu בעץ אלכלם zu verbessern.

2) Vgl. auch 100, 5: פאלקאלב פיה מן אלעבראני ואלערבי ואחר; ib. Z. 16; 102, 5; 104, 3, 5; 96, 21.

3) 93, 18—94, 21. Sie heissen 94, 20 אלמבארי חרוף.

4) ארבעה אחרף ודי איהן. Das Merkwort kann Ibn Koreisch der Einleitung des Agrôn entlehnt haben, s. oben S. 49, Anm. 6. David b. Abraham nennt die vier Buchstaben in der alphabetischen Reihenfolge (איהן) die „Buchstaben des Hinweises“ (אחרף אלשארה), „weil ich mit ihnen auf mich selbst, auf einen Anderen, auf die Mehrzahl und auf das weibliche Geschlecht hinweise“. S. Neubauer, Notice sur la lexicogr. hébr., p. 51.

5) 94, 1 ist statt ינסב natürlich zu lesen ינסב.

sagst: so wirst du handeln, so und so thue“. Mit dem ׀ „beginnt eine Mehrheit von Personen, wenn sie von sich selbst erzählt, was sie zu thun im Begriffe ist“.

2. Die Buchstaben der Wortmitte¹⁾. Hier handelt es sich einzig und allein um die Bildung des Hithpael bei Verben, deren erster Consonant ein Zischlaut ist. Ibn Koreisch formulirt die Regeln so: Das ׀ bedient sich in der Mitte des Wortes des ה, ebenso das ס; das צ bedient sich des ט, das ז des ד²⁾. Er hebt dann in einer besonderen Apostrophe an den Leser hervor, dass sich die genannten vier Buchstaben ihrer Natur nach hierin von allen übrigen Buchstaben unterscheiden³⁾, die das ה dieser Form vor sich, nicht hinter sich haben. Zur Illustration dieses Unterschiedes giebt er eine Liste von Hithpaelformen, nach der alphabetischen Folge der ersten Wurzelbuchstaben⁴⁾. Einen auffallenden Widerspruch lässt sich Ibn Koreisch darin zu Schulden kommen, dass er zu der Hithpaelbildung der Verba mit Zischlauten entsprechende arabische Verba in der VIII. Form bringt (z. B. ישתהי, יסתהי, יצטנע, יזדרי), dann aber nach der erwähnten alphabetischen Liste von Hithpaelformen eine alphabetische Liste arabischer Zeitwörter in der V. Form folgen lässt, um zu zeigen, dass hier das ה stets, auch vor Zischlauten, vorausgeht⁵⁾. — In diesem ganzen Abschnitte nennt Ibn Koreisch fast immer die 3. p. m. s. Imperf. als Beispiel, und nur selten das Participium; für die beiden Formen

1) 94, 22—99, 19: חרוק אלאוסאט. Diesen Abschnitt citirt Ibn Koreisch, 57 unt. als שסצז יעני חרוק.

2) 94, 22: אלשין הסתעמל לפטחה באלתו פי וסט אלכלמה; 95, 14: ואלסמך איצא הסתפעל אלתו כפעל אלשין; 96, 3: ואלזין הסתפעל דלת. In den letzten drei Sätzen und auch sonst (97, 3, 11, 15, 23) gebraucht Ibn Koreisch die X. Form von פעל, nicht um den Hithpael zu bezeichnen (wie ich in Gramm. Term. des Haggûg S. 30, Anm. 3 angenommen habe) sondern im Sinne der Umbildung des Verbums.

3) 96, 23: ואעלם יא איהא אלנאטר פי כתאבנא הלא אני אפידך. פי עלם טבע הזה אחרוק אלארבעה גראיבא.

4) Für ה nennt er kein Beispiel, für ט, ohne weitere Bemerkung, יתטהר (unrichtig יתטחר gedruckt), für ת: יתחעב (unrichtig יתחעב gedruckt), mit der Bemerkung: מן תחעב אדומי (Deut. 23, 8), ausserdem aber noch die zwei Beispiele יתחר מן אל תחר ויתהלל מן ישימ תהלה. In beiden Beispielen scheint er das ה für wurzelhaft zu nehmen. — 97, 18 muss statt יעלי חרוק: חרוק עלי vgl. 100, 8; 97, 5 statt יעלי חרוק: חרוק עלי gelesen werden.

5) Vielleicht ging Ibn Koreisch von der richtigen Voraussetzung aus, dass inhaltlich dem Hithpael die V. Form entspricht, dass aber hinsichtlich des Einflusses der Zischlaute auf die Stellung des ה die VIII. Form eine passende Analogie bietet.

hat er die Bezeichnung יוֹד הוּ וּמִים הֵן¹⁾. Den oben erwähnten parallelen alphabetischen Listen, welche das Zeitwort im Imperfectum (יִהְיֶה) zeigen, lässt er eine abgekürzte ähnliche Liste für die Participien folgen²⁾.

3. Die Endbuchstaben³⁾. Ibn Koreisch bringt Verbalformen der 2. und 3. Person und zwar: הָ—, הָ—, יִ— (Imperf.), וְ— und וְ— (2. und 3. Pers. Imperf.), יִ— (Imperat.), הָ—. Die Personen bezeichnet er dabei auf ähnliche Weise, wie im Abschnitte über die Anfangsbuchstaben⁴⁾. Für die Endungen וְ— und וְ— in der 2. und 3. Pers. plur. des Imperf. vergleicht er die gleichen arabischen Endungen, bemerkt jedoch, dass, während das Hebräische beide Endungen unterschiedslos gebraucht, im Arabischen Regeln für sie vorhanden seien, wonach das וְ in den apocopirten Formen und in den Befehl und Verbot ausdrückenden Formen wegfallt⁵⁾. Doch ist — so bemerkt Ibn Koreisch auf bezeichnende Weise — die nähere Erläuterung dieser Regeln langwierig und schwer, es wäre denn, man bekäme Einblick in die Grammatik der Araber⁶⁾. — Mit der Endung הָ— des Imperf. 2. und 3. Pers. plur. fem. vergleicht Ibn Koreisch die Endung نـ des arabischen Perfectums in der 1. Pers. plur., ferner die Endung ى (na) des Perfectums in der 3. Pers. plur. fem. und erklärt mit Hilfe dieser zweifachen Analogie den Umstand, dass im Hebräischen sowohl הָ— als וְ— geschrieben werde⁷⁾.

4. Einen besonderen Abschnitt widmet Ibn Koreisch noch den Partikelbuchstaben בּו כּ ל מ, die er die „abgesonderten Buchstaben“ nennt⁸⁾. Ganz kurz fertigt er die ersten drei ab⁹⁾, ver-

1) S. 97, 15: ואלצאר איצא הי מן אלד' הרוק פלא הסבקהא הו. — מסתפעלא להא עלי נחו יוד הו מים הו אעני יתברך ומתברך. — מסתפעלא hier und Z. 11 muss zu מסתפעלא verbessert werden.

2) 98, 6: ועלי אלמים ואלתא תגד כלהא . . . מתאבל ומתברך . . .

3) 99, 20—101, 18. חרוק אלואאכר.

4) Z. B. 99, 20: „Du sagst zu Jemandem, dem du seine Handlung in der Vergangenheit (פעלה פי אלמאצי) erzählst: „אתה עשית“. 99, 25: „Und wenn du die Gesamtheit ansprichst, sagst du: „אתם ראיתם“. 100, 1: „Wenn du eine weibliche Person ansprichst, sagst du ihr: „התעשי לא תעשי“.

5) 100, 17: כלא אן אלערבי פיה חרוד ודלך אנהם לא יתבתון. אלמון אלא בעלאמה מן אלנחו ויסקטון בחרוק אלגזם ובאלאמר ואלנהי.

6) 100, 19: ואלשרח פיה טויל עכר אלא למן נטר פי נחו אלערב.

7) Es folgt dann noch die Bemerkung, dass beim Verbot im Arabischen wie im Hebräischen dem Imperfectum لا vorausgeschickt werde. Dieser Bemerkung folgt eine in lückenhaftem Texte erhaltene Bemerkung über die Präpositionen עלִי und אֵלַי im Hebräischen (= על und אֵל), welche arabischem علی und ألي verwandt seien.

8) 101, 19—105, 8, mit der Ueberschrift: הם אלחרוק אלמפרדה.

9) Zum בּ bringt er bloss Beispiele. Anstatt des ו nennt er sonderbarer-

weilt dann am längsten beim ל und wieder nur kurz beim ׀. Für das ל berichtet er zunächst von den drei Arten der arabischen Partikel ל. Zwei dieser Arten, das ל des Besitzes und das des Zweckes, gleichen dem hebräischen Sprachgebrauche, was bei der dritten Art, dem Lām der Verstärkung, nicht der Fall ist¹⁾. Für die erste Art citirt Ibn Koreisch zuerst mehrere arabische Beispiele und eine Menge hebräischer, aus der Bibel genommener, in denen das ל vor dem Substantiv in der weitesten Bedeutung den Besitz, die Zugehörigkeit anzeigt²⁾. Ebenso verfährt er bei der zweiten Art, deren hebräische Beispiele das ל in Verbindung mit dem Infinitiv zeigen, während im Arabischen das ל im Sinne von לֹכֵי mit dem Subjunctiv verbunden ist. Hervorgehoben zu werden verdient, dass Ibn Koreisch beide Serien von biblischen Beispielen alphabetisch ordnet³⁾. — Zum Schlusse bringt er eine Art der hebräischen Partikel ל, welche im Arabischen nicht durch ל, sondern durch den Accusativ wiedergegeben wird. Er nennt es das ל des Infinitiv, obwohl unter den angeführten Beispielen nur wenige Infinitive sind (להם, Chaggai 1, 6, לכלה, Jes. 55, 7)⁴⁾.

weise das ׀ und meint, wie aus den hebräischen und parallelen arabischen Beispielen ersichtlich ist, den Bildungsbuchstaben des Imperfectums 3. Person, den er bereits im ersten Abschnitt behandelt. Dies ist ein unlösbares Räthsel, da doch sicherlich in die Gruppe ב כ ל ׀ nur noch das ׀ einfügbar ist. Zum כ bringt er ausser den Beispielen die Bemerkung: מקאם כמו „an der Stelle von כמו“.

1) 102, 3: ואללם להא פי אלערבי ג' וגוה לאם אלמלך ולם לכי יכון כדא וכדא ולם אלתאכיר פאלמועאן מנהא ישבהאן קאלב אלעבראני ואלתאלת לא ישבהה. Beachtenswerth ist hier die Verwendung des oben (S. 64, Anm. 2) besprochenen Terminus קאלב, wo es sich nicht um eine Flexionsform, sondern um die Verwendung einer Partikel handelt. Was er unter der dritten Art אלתאכיר versteht, sagt Ibn Koreisch nicht. Nach Geiger (Jüd. Zeitschrift IX, 61) meint er „das arabische *la*, welches den Nachsatz einleitet“.

2) Darunter auch: לדור ודור (Ps. 119, 30), ללהם (Lev. 24, 7), למלך (Hiob 34, 18), ללביאים (Jerem. 23, 9, das dann folgende Beispiel aus Ps. 39, 4: חם לבי בקרבי ist nur irrthümliche und entstellte Wiederholung der vorangehenden Worte לבי בקרבי), לקול (Koh. 12, 4 und Hiob 21, 12).

3) Für ׀ hat er in der zweiten Serie natürlich kein Beispiel, in der ersten: לו, Num. 25, 13. Das Beispiel להרג, 103, 12 muss nach לדבר, 103, 13, gesetzt werden.

4) 104, 4: ופקי מן אפעאל אללמד פי אלעבראנייה מא לים לה קאלב פי אלערבייה ויהי למד אלמצודר יכון תפסירה באלערבייה באסקאט אללמד אלמוכור פי אול אלכלמה וזיאדה אלה פי אכרהא. Ueber dieses ל s. Abulwalid, Luma' 41, 1—8 (Rikma 15). — Die Vergleichung zwischen der Behandlung der Partikel ל bei Ibn Koreisch und der bei Abulwalid (Luma' 36—48, Rikma 12—21) ist besonders lehrreich für die Erkenntniss des Fortschrittes, den die hebräische Sprachwissenschaft in dem zwischen Beiden liegenden Jahrhunderte gemacht hat.

— Für das **ב** citirt Ibn Koreisch nicht etwa die Präposition (= **בן**), denn diese konnte er zur Vergleichung mit dem Arabischen nicht brauchen, da hier **בן** stets ein besonderes Wort bildet, — sondern das Präformativ des Participium und zwar in zwei Kategorien, **ב** mit **ה** (also Participium des Hithpael) und **ב** ohne **ה** (als Beispiele bringt er nur Participia des Hophal)¹⁾.

Innerhalb der drei Haupttheile der Risāle findet sich nur wenig Grammatisches. Einmal stellt Ibn Koreisch den Unterschied fest zwischen **אָהַב** (Hiob 23, 9), mit dem Accent beim **א**, und zwischen **אָהַב** (Exod. 15, 19), mit dem Accent beim **ה**²⁾; ein anderes Mal den Unterschied zwischen **הִתְנַחֵם** (Daniel 5, 20) und **הִתְנַחֵם** (Joel 3, 11)³⁾, ebendasselbst den zwischen **תְּהַחֵם** (Prov. 17, 10) und **תְּהַחֵם** (Deut. 31, 8)⁴⁾. Daran knüpft er die allgemeine Bemerkung: Erkenne diese Arten der Homonymie und deren Unterscheidung durch die Accente und durch die Vocale Kamez und Pathach⁵⁾.

Die Unterscheidung zwischen Wurzel- und Funktionsbuchstaben wird bei Ibn Koreisch auch nur selten berührt. Dem Saadja'schen **יסוד** und **תוספת** entsprechend, hat er die arabischen Ausdrücke **אס** (= Fundament) und **זיארדה**⁶⁾. Doch hat er statt **אס** auch das bei den arabischen Grammatikern übliche **אצל** (= Wurzel)⁷⁾.

1) 105, 1: **ואלמים תטאבק פעל אלערבי עלי צרבין אחרהמא מים**: 105, 1: **תו ואלאכר מים בגיר תו**.

2) 19, 17: **לאן לא אחז חוקיה לחנה פי אלאלק ותפסירה לא אנטר**: 19, 17: **וחיל אחז ח'ל' פי אלהית ותפ' צבט**.

3) 21, 1: **הנחת מן כרסא אלהי מנה קאמצה מקברוצה והנחת י"י**: 21, 1: **אלהי מנה הי מפתוחה**.

4) 21, 8: **תחת גערה חוקיה לחנה פי אלתו ולא תחת חוקיה**: 21, 8: **לחנה פי אלהית**.

5) 21, 9: **פאפהם הרה פנון אשתראך אללגה ומפאצלהא באללחן**: 21, 9: **ובאלקמוצות ובאלפתוחות**.

6) S. 29, 15: „Das **ב** in **מדורה** (Ezech. 24, 5) ist Zusatz (**זיארדה**), wie in **מלונה**, **מהומה**, **מדרשתי** und das Fundament (**אס**) davon ist nur **דר**; deshalb heisst es (ib.): „**דר**“. — In dem Abschnitte 94, 22—95, 13 öfters **אס** **אללפטה** und **אלאס**. Den Ausdruck **אס** (= **יסוד**) hat auch David b. Abraham, s. Die gramm. Terminologie des Hajjûg, S. 24.

7) S. 58, 15: „Die Grundlage des Wortes (**אסס אלכלמה**) (**משתיך**) (I. Sam. 25, 22) ist **שך**; das **ת** ist ebenso zur Bildung des Wortes verwendet (**מסתעמלה ללכלמה**), wie in **ישתחו** aus **ישח**; und dann (Z. 17): **ואלדליל**: **נעתם** (Jes. 9, 18) **אצל**: 79, 21: **עלי אצל משתיך שין נון פקט**. . . . **אלכלמה עתם ואלמון זאירה**.

Erwähnenswerth ist auch die Formulirung der Regel über die männlichen und weiblichen Zahlwörter: „Das Masculinum ist vollständig (mit ה), das Femininum defect (ohne ה)“¹⁾.

In der Lautlehre war es der Wechsel der Consonanten, der in hervorragendem Maasse die Aufmerksamkeit Ibn Koreisch's auf sich zog. Er begnügt sich, bei seiner Vergleichung der hebräischen und arabischen Wörter, nicht mit der Feststellung der einzelnen verwandten Wurzeln, sondern giebt am Schlusse des dritten Theiles eine Uebersicht der hier obwaltenden Lautverschiebungen. Er giebt zunächst für hebr. ה = arab. ح (ح) eine grosse Anzahl von Beispielen²⁾. Dann folgen andere Lautgleichungen³⁾, besonders hebr. ז = arab. ذ oder ض⁴⁾ und hebr. ט = arab. ط (ط)⁵⁾. Den Abschnitt ו des dritten Theiles theilt er in drei Gruppen ein: 1. Wörter, in denen hebr. ו = arab. و; 2. hebr. ו oder ו = arab. و; 3. hebr. ו = arab. ه⁶⁾. — Im Anhange schliesst er den Abschnitt über die Hithpaelbildung der Verba mit Zischlauten mit einem Excurs über den Wechsel der Zischlaute in derselben hebr. Wurzel⁷⁾. — Eine längere Abhandlung über den Wechsel der Buchstaben hatte er in einem früheren Werke gegeben, einem Wörterbuche, von dem aber nur der erste Theil, über die mit א beginnenden Buchstaben, vollendet worden zu sein scheint⁸⁾. In dem Artikel אל dieses Werkes⁹⁾ führte Ibn Koreisch, wie er

1) S. 84, 5.

2) 88, 17—90, 5. In den Wortvergleichen des Abschnittes ה (72, 10—74, 15) bringt Ibn Koreisch nur solche Beispiele, in denen hebr. ה = arab. ح (ح).

3) 90, 6—8: נ = ז = ذ (ذ), Beispiel נפר (I. Kön. 20, 38) = aram. מפר = arab. مفر. — ע = arab. ذ, wie לעז = לאז. — 90, 12—21: ו = arab. و.

4) 90, 24—91, 24. Im Abschnitte ז (p. 80 f.) bringt er nur Beispiele, in denen hebr. ז = arab. ذ.

5) 92, 1—95, 15.

6) 83—88.

7) 98, 11—99, 19. Seine Beispiele sind: עלס — עלץ — עלז; זעיר — זער; יחפץ (Hiob 40, 17) = יחפז; חמוץ (Jes. 1, 17) = חמוס; נתור (Hiob 30, 13) = נתור (aus Jes. 18, 5); יקוסס (Ez. 16, 9) = קצץ (Exod. 39, 3); ferner Beispiele für ש (ס) = ש, z. B. שערום (Deut. 32, 17) und שער (Prov. 23, 7).

8) Er citirt dieses Werk auf unmissverständliche Weise (43, 18): ומן נטר פי כתאבנא אלאול אלדי דו גזר אלאלף תפסיר כל כלמא פי אלמקרא אסאסהא עלי חרף אלאלף.

9) 43, 20: פי באב אללמר מן דלך אלגזר. Dieser Artikel bot zu dem Excurs wahrscheinlich dadurch Anlass, dass Ibn Koreisch in ihm אל (I. Sam. 27, 10) mit אן gleichsetzte.

mittheilt, den Wechsel der Buchstaben durch das ganze Alphabet durch, und zwar mit Beweisen und Belegstellen, die zum Theil den Erklärungen der Talmudisten entnommen, zum Theil aber aus der ganzen heiligen Schrift mit klaren Beweisen gesammelt sind ¹⁾. Aus diesem verlorenen Werke Ibn Koreisch's finden sich Citate bei Menachem b. Sarûk ²⁾ und bei Dûnasch b. Labrât ³⁾. — Ibn Koreisch bedient sich in seinen Worterklärungen, die in der Risâle vorliegen, ebenfalls des Buchstabenwechsels ⁴⁾.

Auch die Transposition der Buchstaben bildet ein Hilfsmittel Ibn Koreisch's bei seinen Worterklärungen ⁵⁾.

Beispiele mit paragogischem ו (wie חיהו, בניו, ויכו, II. Sam. 14, 6, u. s. w.) stellt Ibn Koreisch in einem nur defect erhaltenen Artikel des ersten Theiles zusammen und wendet dabei den Ausdruck פצאחה אלעבראני (Klarheit oder Correctheit des Hebräischen) an, ohne dass noch erkennbar wäre, welche Beziehung der Ausdruck zum Inhalt der Stelle hat ⁶⁾.

8. Menachem b. Sarûk.

Die Grammatik nimmt in dem ersten, auf spanischem Boden verfassten Erzeugnisse der hebräischen Sprachwissenschaft eine sehr untergeordnete Stelle ein. Das Wörterbuch Menachem b. Sarûk's ⁷⁾ enthält zwar Beziehungen auf seine in den vorhergehenden zwei Abschnitten behandelten Vorgänger ⁸⁾, aber weder Saadja's Arbeiten

1) 43, 21: אבתדאל חרוף אלף בית כלהא בעצאה בבעץ באלדלאיל ואלשוואהד פמנהא מא אסתפדנאה מן שרה אהל אלתלמוד ומנהא מא אנתוענאה מן גמיע אלמקרא בדלאיל ואצאה.

2) Art. אבה (12 a), איהן (23 a), אלה (25 b), אשה (35 b); also durchaus bei Wörtern, die mit א beginnen.

3) Kritik gegen Saadja, Nr. 148 (zu אל היוצר, Zach. 11, 13): אמר בן קריש יתכן להיות אל בית האוצר כמוה אוצר ה' (Jos. 6, 19). Ebenfalls ein mit א beginnender Artikel.

4) 43, 15—17, Beispiele für ל = ר (Hiob 38, 32) = מזלות, גומל = (Ps. 57, 3) גומר, ארמנותיו = (Ez. 19, 7) אלמנותיו, (II. Sam. 3, 18) = הושיע, משתאה = (Gen. 24, 21) משתאה (ה = א), און = הון, איה = יהי, אושיע (Hosea 12, 9).

5) S. 24 unten: כפנה (Ezech. 17, 7) von כנה erklärt, mit der Bemerkung: והי מן אלאחרק אלתי תתקדם ותתאכר מהל כשב וכבשה שלמה וקד דכר מהל ומה ירמזון ומה: 57, 4; ושמלה זערה וזועה ירמזון פי חרוף אלתקדים ואלתאכיר מהל כבשה וכשבה ושמלה ושלמה חדל (Jes. 38, 11) וחדל.

6) 25, 8. Erwähnt sei auch noch רסם אלעבראני (26, 2).

7) מחרבת מנחם, ed. Filipowski, London 1854.

8) S. oben S. 50 f. und diese S., Anm. 2.

zur Grammatik, noch die vor Allem auf die Vergleichung mit dem Arabischen gerichtete Forschung Ibn Koreisch's werden durch Menachem fortgesetzt. Selbst äusserlich hebt sich das Werk Menachem's von denen der genannten Vorgänger ab, indem er das Hebräische selbst zur Sprache der hebräischen Sprachforschung macht. Dieses äusserliche Moment der sprachlichen Einkleidung ist jedoch von wesentlicher Bedeutung für die Stelle, welche das Machbereth innerhalb unseres Litteraturgebietes einnimmt. Denn das Hebräische anstatt des Arabischen wählte Menachem nicht etwa, weil er des Arabischen nicht kundig oder weil dieses seinem Leserkreise, den Zeitgenossen Chasdai Ibn Schapruts, des Ministers Abdurrahman's III. in Kordova, nicht geläufig gewesen wäre, sondern er vermied das Arabische absichtlich, sowie er auch jede Vergleichung des Hebräischen mit dem Arabischen vermied, weil er, und wahrscheinlich die zeitgenössische spanische Judenheit überhaupt, eine religiöse Scheu davor hatte, zur Erklärung der heiligen Sprache die Sprache einer fremden Religionsgemeinschaft heranzuziehen und den Wortschatz der heiligen Schrift anders als in ihrer eigenen Sprache zu bearbeiten¹⁾. Als nächste Folge dieser Vermeidung des Arabischen bei der Abfassung seines Werkes ergab sich für Menachem die Unmöglichkeit, die grammatische Terminologie der Araber anzuwenden, und nach dieser Seite hin das Werk Saadja's und Ibn Koreisch's fortzuführen. Man darf aber nicht annehmen, dass Menachem diese Terminologie etwa nicht gekannt habe. Vielmehr sind deutliche Spuren dessen vorhanden, dass er, sowie er lexikalisch auf stillschweigende Weise Vergleichen hebräischer Wörter mit arabischen, gleichsam durch eine Hinterpforte, in seinem Wörterbuche Einlass gewährt²⁾, auch in grammatischer Hinsicht Kunstausdrücke des Arabischen stillschweigend in hebräischer Uebersetzung übernommen hat. Ich erinnere an den schon von Saadja und Ben Ascher gebrauchten Ausdruck für Flexion³⁾, an den Ausdruck, mit dem die Elision eines Buch-

1) S. darüber meine Schriften: Die grammatische Terminologie etc. S. 5; Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung des Abulwalid, S. 4.

2) S. meinen Excurs über כמשמעו bei Menachem b. Saruk in der in voriger Anm. genannten zweiten Schrift, S. 68 ff. Meine Annahme, dass Menachem wenigstens in einigen Artikeln unter כמשמעו dasselbe gemeint hat, was David b. Abraham unter עליו מסמורה, d. h. der Sinn des Wortes sei seinem gleichlautenden Aequivalente im Arabischen zu entnehmen, — diese Annahme muss ich auch nach dem von Kaufmann, ZDMG. XL, 372, XLI, 301, dagegen Vorgebrachten festhalten. Als alten, unbefangenen Zeugen für diese Auffassung will ich hier nur Raschi erwähnen, der im Commentar zu Prov. 30, 15 sagt: מנחם פתר לעלוקה כמשמעו למדנו שהוא ערבי, d. h. aus der Bemerkung כמשמעו, mit welcher Menachem das Wort עלוקה begleitet, lernen wir, dass es ein arabisches Wort ist.

3) S. 23 b (von den Partikeln): המלים האלה לא יצטרפו ולא יגזרו; 77 b (letzte Zeile): לצרפם; מלה זו איננה מצטרפת; 41 b (Z. 11 v. u.): לצרפם.

staben bezeichnet wird¹⁾, und an den zur Bezeichnung der Assimilation eines Buchstaben in einem andern²⁾. Doch sind das nur vereinzelte Beispiele; denn im Allgemeinen bemühte sich Menachem, soweit er deren bedurfte, eine eigene Terminologie zu schaffen, deren Unbestimmtheit und Urwüchsigkeit mit der ganzen Art seiner grammatischen Erörterungen übereinstimmt.

Im Vordergrund des grammatischen Interesses steht bei Menachem die Unterscheidung der wurzelhaften und der hinzugesetzten Bestandtheile des Wortes und auf Grund derselben die genaue Feststellung der Wurzeln für sämtliche Wortgebilde des Hebräischen, soweit sie in der heiligen Schrift enthalten sind³⁾. Auf dieser Feststellung beruht ja das ganze Wörterbuch Menachems, der erste Versuch, den gesamten biblischen Wortschatz nach Wurzeln geordnet und nach den verschiedenen Bedeutungen der einzelnen Wurzeln zur Darstellung zu bringen. In der Unterscheidung der beiden Buchstabenklassen und in der Loslösung des Zusatzes vom Fundamente des Wortes ist Menachem Saadja's Schüler, nur dass er in der Ausführung des Principes folgerichtiger und genauer verfährt als Saadja und die Wurzeltheorie des Letzteren, welche im Agrôn fortwährend durchbrochen erscheint, bis in die äussersten Consequenzen ausführt. Aber nicht bloss praktisch durch die Feststellung sämtlicher Wurzeln, sondern auch theoretisch durch Aufstellung von Regeln führt Menachem die Lehre von den wurzelhaften und den secundären Bestandtheilen des hebräischen Wortes weiter. Die grammatische Einleitung, welche er dem Wörterbuche vorsetzt, hat zum hauptsächlichen Inhalte die tiefere Begründung und Verdeutlichung dieser Lehre, während andere grammatische Stoffe nur nebenher berührt und auch innerhalb des Wörterbuches, wie gleich gezeigt werden soll, äusserst selten berücksichtigt werden.

Die Einleitung zum Machbereth, die — wie man voraussetzen darf — in ihrem ursprünglichen Umfange erhalten ist⁴⁾, beginnt

1) גרועי אלה, גרועת אלה, 23 b, 24 a, 26 a, 28 a, 31 b (wo die Berner Hs. irrthümlich שרועי hat), 36 a. גרוע scheint eine Uebersetzung des arab. *gari'ah* zu sein. S. auch 70 a (Z. 21): גרועי אותיות, ib. אשר איננו גרועין.

2) 82 b (Z. 2): מבליע את הת"ו (in Fällen wie שִׁחַתָּה = שִׁחַתָּהּ); 83 a: דגשנותה המבלעת כפילתה (bei נִתְּנָהּ u. dgl.) Der Ausdruck giebt das arabische *adgham* wieder.

3) Als in der heiligen Schrift enthalten, nimmt Menachem auch den Wortschatz der aramäischen Stücke der Bibel in sein Wörterbuch auf; er widmet z. B. den Wurzeln כרב und כהל besondere Artikel (102 b, 103 a) und nennt in dem Artikel על unter den Beispielen der IV. Bedeutung auch עֲלָה, Dan. 6, 5. Er befolgt hierin das Beispiel der Massora, s. oben S. 8.

4) Gross, Menachem ben Sarûk (Breslau 1872), S. 87, nimmt ohne Grund an, dass die Einleitung Menachems auch die Formenlehre und Satzlehre

mit einer Verherrlichung der Sprache überhaupt, als der den Menschen auszeichnenden Gottesgabe, und der hebräischen Sprache insbesondere, als der Sprache der göttlichen Offenbarung an Israel, und geht dann nach einer kurzen Angabe über den Zweck des Werkes¹⁾ zu der Darstellung der Grundlehre von den Elementen des Wortes über. An die Spitze dieser Darstellung stellt Menachem die These von den das Alphabet in zwei gleiche Hälften theilenden Buchstabenklassen. Die eine Classe bilden die im Mnemonikon **קצו כפר נח** vereinigten Buchstaben. Menachem übernimmt dieses Mnemonikon von Saadja²⁾, ohne ihn jedoch zu nennen, und behält auch die Bezeichnung dieser Buchstaben als Fundament (יסוד) des Wortes bei. Doch neben dem Bilde vom Fundamente gebraucht er auch das Bild von der Wurzel (ar. **أصل**). Für die zweite Classe beseitigt Menachem den farblosen Terminus „Zusatz, hinzugesetzt“³⁾, und gebraucht vielmehr die auf die Bestimmung dieser Classe hinweisende Bezeichnung: Arbeit, Dienst, Funktion⁴⁾. Er bildet auch ein dieser Bezeichnung entsprechendes neues Mnemonikon: **שמלאכה בינה**⁵⁾. Es scheint, dass diese Anwendung des Begriffes Dienst, Funktion auf die Classe der Hilfsbuchstaben Ben

näher behandelt habe. Ebenso glaubt sich Drachmann, Die Stellung und Bedeutung des Jehuda Hajjûg in der Gesch. der hebr. Grammatik (Breslau 1885), S. 22, zu dem Schlusse berechtigt, dass die vorhandene Einleitung nur ein Fragment sein kann von dem, was Menachem seinem Lexicon vorausschicken wollte. Für diese Annahme spricht gar nichts, die dem Wörterbuch an einzelnen Stellen eingefügten grösseren und kleineren Ausführungen beweisen vielmehr das Gegentheil.

1) 1a unten: „Ich forschte in meinem Herzen (nach Koh. 1, 3), nach Maassgabe meiner geringen geistigen Befähigung, um die hebräische Sprache klar zu legen (**לצהצה לשון יהודית**), vgl. Saadja's **הצהצה**, oben, S. 38, Anm. 4), nach der Bestimmtheit ihrer Grundworte und nach ihren wesentlichen Wurzeln; um die Wage der Vernunft und die Messschnur des Studiums auf die Erklärung der verschiedenen Bedeutungen dieser Wurzeln nach Recht und Norm anzuwenden; . . . um über die wurzelhaften Buchstaben und die zum Dienste in die Mitte und an die beiden Enden des Wortes hinzukommenden Buchstaben zu belehren, um eine erschöpfende Kenntniss der hebräischen Sprache und Einsicht in dieselbe in ihrem ganzen Umfange zu bieten“.

2) Statt **נח** setzt er jedoch **חט**, s. Rosin, J. Qu. R. VI, 481, 486.

3) Vereinzelt sind Beispiele wie **הוספת במלה**, 49a (Art. **בשן**).

4) 1a unten: **לדעת עניני האותיות . . . מה מהם ליסוד ומה מהם**; **עשתי עשרה מהם ליסוד ועשתי עשרה מהם לשרת**; 1b (Z. 2): **למלאכה**; **י"א מהם מיוסדים ונשרשים ועומדים ואין להם מלאכה**; ib. (Z. 7 ff): **אל"ף**; 21b (Z. 7): **האותיות הנשרשים והבאים לשרת**; 1a: **זולתי יסוד**; 39a, Z. 27 ff. **שרש — עיקר — יסוד**. — **איננו עיקר**.

5) Dieses Mnemonikon wird schon von dem anonymen Commentar zur Chronik, von einem Schüler Saadja's, adoptirt. S. die Kirchheim'sche Ausgabe desselben (Frankfurt a. M. 1874), p. 5 und 21.

Ascher entlehnt ist, der die Wurzelbuchstaben als die Herren der Zusatzbuchstaben bezeichnet ¹⁾.

Menachem spricht von 11 Stufen oder Graden, nach welchen aus den zwei Buchstabenklassen die Wörter gebildet werden ²⁾. Innerhalb dieses Rahmens, den er dann selbst für zu eng erklärt ³⁾, fasst er seine Betrachtungen nebst alphabetisch geordneten Beispielen in einer recht unmethodischen, den Faden sozusagen immer wieder verlierenden Weise zusammen, welche das Verständniss des Zusammenhanges ungemein erschwert ⁴⁾. Selbst was er unter den ersten drei Stufen eigentlich versteht, ist nirgends gesagt. Doch kann man noch deutlich genug erkennen, was er unter ihnen gemeint hat. Es sind 1. die Wörter (Wurzeln), welche aus drei zur ersten Classe gehörigen Buchstaben bestehen und die keiner weiteren Ergänzung der Wurzel bedürfen ⁵⁾. 2. Wortformen, entstanden dadurch, dass zur Wurzel einer der 11 Buchstaben der zweiten Classe hinzutritt. An der Wurzel רר zeigt Menachem, wie die 11 Buchstaben am Anfange des Wortes die Grundbedeutung „bedienen“. Von ihrer Funktion innerhalb des Wortes oder im Auslaute sieht er hierbei ab ⁶⁾. 3. Die aus zwei oder einem Buchstaben der ersten Classe bestehenden Wurzeln bedürfen wegen ihrer Kürze in der Regel noch der Ergänzung durch Buchstaben der zweiten Classe, die dann im Worte sich festsetzen und als Wurzelbuchstaben gelten ⁷⁾. Diese Kategorie von wurzelhaft gewordenen

1) S. oben S. 25, Anm. 1 und 2. Auch das Mnemonikon שמלאכתו ist in demselben Sinne zu verstehen, in welchem Ben Ascher von den Funktionsbuchstaben sagt (ib.), dass sie Einsicht und Erkenntniss lehren. Die Aufgabe dieser Buchstaben besteht eben darin, dass sie über die mannigfachen, zum Grundbegriffe hinzutretenden Bestimmungen belehren. Menachem hat gewiss nicht mit dem Merkworte seine eigene Arbeit als einsichtsvoll rühmen wollen, wie Rosin (ib. S. 486) annimmt.

2) 1b (Z. 3): עשתי עשרה מעלות; 2a (Z. 14): הן שלש חמור שמונה מעלות . . . ובמעלות; 3b (Z. 23): דגש ורפה יתמו המעלות.

3) 4b (Z. 7): גם יש להם מעלות מבלעדי המעלות העליונות.

4) Es scheint, dass der Passus 1b, Z. 22—26 (שמלאכתו . . . עשתי . . . שמלאכתו) an unrichtige Stelle gerathen ist und ib. Z. 9 zwischen גזע צדק und ויש einzufügen ist.

5) 1b (Z. 13—16): ודע כי כל המלה המשלשה משלש אותיות הנשרשים היא עומדת בכה ולא ישרתנה אות מכל האותיות כי יש די בכה ובמלאכה. Weiter, 2b unten, kommt er wieder darauf zurück und zählt eine alphabetische Reihe solcher voller dreibuchstabiger Verba auf.

6) 1b unten: ראו גם ראו איך ישרתו עשתי עשר אותיות מלה אחת באורך ארדה ברדת הורד והורד ירד כרדת לרדת מרדת נרדה שיורד תרד.

7) 1b (Z. 16—21): אבל המלה השנויה משתי אותיות והנאחדת מאות אחת היא ראויה לשרת עקב קוצר גזרתה על כי אשר לא תעמד המלה הקצורה כי אם במשרתים אשר במראשותיה או באחריתה.

Funktionsbuchstaben, gleichsam Wurzelbuchstaben zweiten Grades, ist eine Neuerung Menachems, durch welche die herrschende Lehre von ein- und zweibuchstabigen Wurzeln eine festere Grundlage erhalten sollte¹⁾. Menachem zählt alphabetisch 11 Wörter auf, in denen der erste Buchstabe ein solcher zum Wurzelbuchstaben gewordener Funktionsbuchstabe ist²⁾.

Die mittleren fünf der 11 Stufen Menachems sind die Wörter, welche, nach Art der dritten Stufe, speciell durch die fünf Buchstaben ה, י, נ, ז, ת, indem diese zur Wurzel im Anlaute hinzutreten, gebildet werden. Er macht aus diesen Buchstaben das Merkwort הִימְנֶה und zeigt in der Reihenfolge des Merkwortes an alphabetischen Beispielgruppen, wie die genannten Buchstaben bald ein wesentliches Element des Wortes ausmachen, bald wieder fehlen. Die י-Gruppe besteht durchaus aus Verben, die man nachher als Verba י"י bezeichnete; die ז-Gruppe zumeist aus Verben י"ז, doch findet sich sonderbarerweise auch die Niphal-Form נִשְׁפַּע dabei. Die ה-Gruppe nennt die Verba הִנֵּה und הִלֵּךְ und ausserdem die Hiphilformen הִפְּקֵה, הִנֵּיץ, הִנֵּץ³⁾. Die נ-Gruppe und die ת-Gruppe nennt ausnahmslos⁴⁾ Substantiva, die durch diese Buchstaben aus der Wurzel gebildet sind⁵⁾.

Die letzten drei der 11 Stufen Menachems sind nichts anderes als drei Lehrsätze über Dagesch und R a p h e⁶⁾. Im Anschlusse daran äussert sich Menachem im Allgemeinen über die Bedeutung der Vocale und Accente, worauf noch zurückzukommen sein wird.

In einer weiteren Folge von Paragraphen bespricht dann Menachem's Einleitung eine nicht in den Rahmen der 11 Stufen

1) 1 b (Z. 24): מִשְׁרָתִים רַעִיָּהֶם וְאַחֵר הוֹעֵדֶם לְשָׂרָה שְׁבִים בְּפָנִים: כִּי אֵינָם יִסּוּד וְאֵינָם אַחֲרִים וְנֶאֱחָזִים אַחִיזָה עִיקָר הַתִּיּוֹ אֲשֶׁר לְהַאֲבִי הוּא אַחִיזָה: 12 b (Z. 30): אַחִיזָה בְּמִלָּה אַחִיזָה עִיקָר בְּמִלָּה אַחִיזָה עִיקָר עַל כֵּן יַעֲלֶה עִמָּהֶם.

2) Es sind die Wörter (meist Verba): אָמַר, בָּרָא, הוּדָה (Wurzel הִי, 69 b, woraus הוּר wird, 70 a, Z. 4), יָפָה (Wurzel יָפָה 101 a), כָּרַת, לָמַד, תָּסַח (Wurzel תָּסַח 185 a), שָׁמַע, נָאֵק, מָשַׁח.

3) Dieser Gruppe widmet Menachem noch einen besondern Excurs bei der Wurzel הִנֵּה (68 b—69 b), indem er gegen Saadja (s. o. S. 51, A. 1) für eine Reihe von Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben ה, welche im Agrôn so aufgezählt werden, als wäre das ה wurzelhaft, nachweist, dass das ה nur ein secundärer Bestandtheil dieser Wörter ist.

4) Auch מִלּוּךָ, Hiob 30, 4 leitete M. so aus לָחַב, לָחַב ab.

5) S. 66 a (Z. 7): כֹּהֵן בְּרֹב תַּחֲלַת הַמְּלִיכִים נֹתֵן וְיִמִּין: וְהוּיָן וְיִרְדִּין אֵינָם יִסּוּד וְנֶאֱחָזִים כִּפִּי הַמְּלִיכִים.

6) 1. Nach יִהְיֶה אֵל sind כֹּהֵן כֹּהֵן בְּרֹב בְּגִיטָה ohne Dagesch. 2. Sonst haben die genannten Buchstaben im Anlaute Dagesch. 3. Alle übrigen Buchstaben, ה, ו, י, יֵ, ausgenommen, werden nach Erforderniss des Sinnes mit oder ohne Dagesch gesprochen.

einfügbare Reihe weiterer Stufen der Wortbildung¹⁾. Es sind das die Wörter, in denen das $\aleph$ dem Stamme beigefügt ist, ferner die Wörter, in denen die Partikelbuchstaben $\aleph$, $\beth$, γ , δ und ϵ ihre mannigfaltigen Funktionen vollziehen. In Bezug auf das $\aleph$ unterscheidet Menachem vier Stufen. In den ersten dreien steht das $\aleph$ im Anlaut, in der Wortmitte und im Auslaute als ein so unwesentlicher Bestandtheil, dass es weder als funktionirender, noch als wurzelhafter Buchstabe betrachtet werden kann; sein Schwinden hat nur die Bedeutung, dass dadurch das Wort geschwächt erscheint²⁾. Die vierte Stufe bilden die Verbalformen, in denen das $\aleph$ im Anlaute die erste Person bezeichnet³⁾.

Unter den Stufen der Wörter, denen $\beth$ vorgesetzt ist, ebenso unter denen mit vorgesetztem γ nennt Menachem an erster Stelle die Infinitive mit $\beth$, bez. mit γ ; bei δ und ϵ sind die Infinitive mit diesen Partikelbuchstaben nicht an erster Stelle. Man sieht hieraus, dass keine systematische Anordnung der verschiedenen Anwendungsarten dieser Buchstaben beabsichtigt ist. Bei ihnen, sowie beim ϵ , sondert Menachem die Beispiele in Gruppen, die durch einen der Massora entnommenen Terminus miteinander verbunden sind⁴⁾. Eine weitere Aeusserlichkeit ahmt hier Menachem ferner der Massora nach: er giebt am Schlusse der Beispielgruppen ein Mnemonikon (סימן), bestehend aus je einem Stichworte jeder Gruppe. Nur beim δ und beim ϵ fehlt dasselbe, beim ersteren wahrscheinlich weil dem betreffenden Absatze ein längerer Excurs angehängt ist, welcher die schon kurz berührte Lehre vom Dagesch

1) S. oben S. 74, Anm. 3.

2) 4b (Z. 9 ff.): דע כי רוב האלפין ראשוני המלה ותיכונה ואחרונה: אין להן כח ברוב המלים . . . ולא כרו מהמלים פי אם לחלש כחם. — Von den 21 für $\aleph$ im Anlaute gebrachten Beispielen nennt Menachem im Wörterbuch selbst zumeist beide Wurzeln, mit und ohne $\aleph$ (vgl. seinen Excurs s. v. אֶזַר 20 a), selbst von Wörtern wie אֶכֶזֶב und כֶזֶב, אֶרְבַּע und רְבַע; von einigen nur die Wurzel ohne $\aleph$ (z. B. וִיהַאבְכוּ, Jes. 9, 17, nur unter בָּךְ), von andern nur die Wurzel mit $\aleph$ (zu יִהְיֶה, Jes. 13, 20, מִזֵּיךְ, Prov. 17, 4 nur die Wurzeln אִהַל und אִזַּן). Menachem hat für die Formen ohne $\aleph$ die oben S. 72, Anm. 1 erwähnte Bezeichnung. Von den Wörtern, in denen mittleres $\aleph$ fehlt, citirt er 5 Beispiele; 2 davon figuriren im Wörterbuch mit zwei verschiedenen Wurzeln (צִאָן und צָן, שָׁאָר und שָׂר), zwei nur unter der vollen Wurzel (שָׁאָל und שָׁאָשׁ), für מִשְׁאֵלָה und מִשְׁאֵל hat er die eine Wurzel שָׁאָ (97 a). Die 18 Beispiele mit $\aleph$ im Auslaute werden alle unter der (zwei- oder einbuchstabigen, wie שָׁ) Wurzel ohne $\aleph$ gebracht, mit Ausnahme von צִמָּה. — Zur Kennzeichnung des Verbums אֶתָּה bildet Menachem aus dem Namen des Buchstaben $\aleph$ das Verbum אֶתָּלַפָה, 69 a, Z. 19.

3) 5b (Z. 3): בהסבך (בְּהִסְבָּךְ) 1. המלה אליך נעשה למלאכה.

4) וחלופים. In der Massora bedeutet וחלוף וחלופיהון das Umgekehrte des Vorhergegangenen; bei Menachem bed. es nur s. v. wie „verschieden davon“.

und R a p h e etwas ausführlicher darlegt. Was nun die erwähnten Beispielgruppen für die Verwendung der Partikelbuchstaben betrifft, so ist es nicht leicht, die Eintheilung begrifflich zu verstehen und die unterscheidenden Merkmale der Gruppen festzustellen. Es ist klar, dass für die Sonderung derselben nicht nur die Bedeutungsnuance, sondern auch die verschiedene Punktirung maassgebend war ¹⁾. Beim ה giebt Menachem nicht nur für das am Anfange des Wortes, sondern auch für das am Wortende stehende Beispielgruppen. Die Gruppen des anlautenden ה sondern sich nach Beispielen für Fragepartikel und Artikel nach deren verschiedener Punktation ²⁾, ferner nach Beispielen für den Hiphil im Imperativ, Perfectum und Infinitiv. Die Gruppen des auslautenden ה sind ebenfalls aus den mannigfaltigsten Kategorien zusammengewürfelt ³⁾.

1) Die Gruppen des ב sind (nur je ein Beispiel soll hier herausgehoben werden): 1. בְּרָרָה, also ב vor dem Infinitiv. 2. בִּפְגֵּר (Lev. 11, 51), auf die Frage: wo? 3. בְּמִשְׁפָּחָה (Jes. 41, 10), auf die Frage: wohin? 4. בְּאֶבְרָהֶו (Ps. 91, 4), das Mittel anzeigend. 5. בְּדָם (Lev. 5, 9), s. v. w. בִּנְךָ. 6. בְּפִסְכִּים (Jes. 66, 20), s. v. w. עַל. — Die Gruppen des נ (nach den im Mnemonikon genannten Stichworten): 1. נִמְלֹךְ (Hiob 39, 30), נ vor dem Infinitiv. 2. נִלְאֲבָרִי (Gen. 28, 11), mit ׀. 3. נִלְפָּן (Richter 13, 14), mit ׀ (diese Gruppe ist ausdrücklich mit den Worten וְהַלּוּפִם בְּנִקְוֹדָה eingeleitet). 4. נִלְיָךְ (Jes. 63, 12), Partic. des Hiphil mit ׀. 5. נִלְפָּר (Jes. 44, 28), dasselbe mit נִלְפָּר. 6. נִלְגִּדִּיל (Ps. 18, 51), dasselbe mit נִלְפָּר. 7. נִלְשָׁה (Ps. 18, 39), Partic. des Piel. — Die Gruppen des כ (wie beim נ): 1. כִּפָּר (Lev. 29, 16). 2. כִּפָּן (Gen. 13, 10). 3. כִּפְשָׁב (I. Kön. 1, 21). 4. כִּפְרָר (Hos. 13, 1). 5. כִּפְצָה (Jes. 64, 5). 6. כִּפְמֹר (I. Sam. 17, 6). Hier sind 3 und 4 von den übrigen Nummern zu sondern; diese geben die Vergleichungspartikel vor dem Substantiv mit vier verschiedenen Punktationen, 3 und 4 ebenso vor dem Verbum. — Die Gruppen des ל: 1. לְאָרָם (Prov. 16, 1). 2. לְאָרָם (Hiob 28, 28). 3. לְאֶחָדָם (Hiob 38, 13). 4. לְשִׁים (Hiob 5, 11). 5. לְקָרָא (Jes. 61, 1). 6. לְמָרִים (Jos. 7, 5). 7. לִי (Gen. 20, 13). 8. לְבָרִי (Exod. 14, 3). Nr. 1 und 2 bieten das ל des Dativs mit zweierlei Punktation; 3, 4 und 5 das ל beim Infinitiv mit dreierlei Punktation; 6 ist das ל, welches nach Ibn K̄oreisch (oben S. 67, Anm. 4) mit dem arabischen Accusativ wiederzugeben ist (als zweites Beispiel citirt Menachem לַחֲבֵן und לַעֲץ in Hiob 41, 19). 7 und 8 gehören zu einander; Menachem spricht von dieser Bedeutung des ל ausführlich im Art. אַבֵּל (13 b): וְזֶה אַבֵּל, und bringt ausser unseren beiden Beispielen noch andere. S. Art. אַז Ende (לְמוֹלֶרֶת, Exod. 4, 26 = עֶקֶב מוֹלֶרֶת). An einer anderen Stelle (41 b unten) zählt M. drei Arten des ל auf, sie entsprechen den Nummern 1 und 2, 7 und 8, 6 der Hauptstelle.

2) Als besondere Gruppe erscheinen die Beispiele für ה, das nach den Partikelbuchstaben stehen geblieben ist (הַיְּשָׁמִים), vereinigt mit Beispielen für ל vor Infinitiv Hiphil und mit ה vor Perf. Hiphil (הַיְּכִין).

3) Es genügt, für jede Gruppe je ein Beispiel zu nennen: הַיְּשָׁמִים, הַיְּכִין, הַיְּכִין (Imp.), הַיְּכִין (Perf.), הַיְּכִין, הַיְּכִין.

Mit Hinweis auf eine frühere Aeussierung, wonach sonst gleiche Wörter hinsichtlich der Bedeutung oft nur durch den Zusammenhang oder durch die Punktation von einander unterschieden werden können, giebt Menachem am Schlusse seiner Einleitung noch drei Listen vollständiger oder nur durch die Punktation sich unterscheidender Homonymen¹⁾. Bei der ersten dieser Listen gestattet er sich, nach Art akrostichischer Gedichte, dem Alphabete auch die Buchstaben seines eigenen Namens folgen zu lassen²⁾.

Mit der Einleitung des Machbereth hängt noch enge zusammen der erste Abschnitt des Wörterbuches, der die mit א beginnenden Wörter behandelt. Denn den Eingang dieses Abschnittes bildet zwar, wie den der übrigen, die vollständige Liste der in ihm zu behandelnden Wurzeln. Aber es folgt dann noch ein längerer Excurs, den man als den eigentlichen Schluss der Einleitung betrachten kann. Der Excurs hat die von Saadja im ersten Theile seines „Buches von der Sprache“ behandelte Frage³⁾ zum Gegenstande, welche Buchstaben des Alphabetes bei der Wortbildung combinirt werden können. Menachem stellt fest, dass manche Buchstaben wohl in Eigennamen, nicht aber in anderen Wörtern neben einander vorkommen; ebenso giebt es hierin Unterschiede zwischen der Sprache der Mischna und dem biblischen Hebraismus, zwischen der Combination zu Wurzeln und der Verbindung von Funktionsbuchstaben mit der Wurzel⁴⁾. Er zählt im Ganzen 98 Combinationen von je zwei Buchstaben auf, die von der Wortbildung ausgeschlossen sind, davon 40, die überhaupt nicht vorkommen, 58, die nur als ständige, wurzelhafte Combination unmöglich, aber, wenn es die Umstände der Wortformation mit sich bringt, gestattet sind. Endlich zeigt Menachem, wie die Buchstaben sowohl am Anfange als am Ende des Wortes doppelt vorkommen.

1) Die erste Liste (8 b) ist alphabetisch (ס ist durch שׂיׁר vertreten). Die zweite Liste besteht zumeist aus Wörtern, die sich durch die Stelle des Accentus unterscheiden (z. B. אֶלֶף וְאֵלֶּף, s. oben S. 68).

2) Die letzten vier Homonyma der Liste sind nämlich: מִנָּה, מִנָּה, מִנָּה, מִנָּה; wenn man die letzteren zwei Wörter umstellt, erhält man in den Anfangsbuchstaben den Namen מנחם. Ueber Menachem's Namensakrostich in dem Briefe Chasdai's an den Chazarenkönig s. Luzzatto in Kerem Chemed VIII, 189; Geiger, Das Judenthum und seine Geschichte II, 182.

3) S. oben S. 40 ff.

4) 10 b unt. ויש מהם אשר נקבצים בשמות ולא בלשון במשרתים. ולא ביסודות בלשון משנה ולא בלשון עברית והרבה מהם מצטרפין. Zu dem Gegensatze zwischen לשון und שמות heisst es weiter (10 b unt.): לשמות ואין ללמד מהן על כי הם שמות ולא מבטא והנוסף על המדה הזאת: שם 39 a unten: שמות בני אדם; 26 a, Z. 15: שמות והשמות; 18 a, Z. 27: וכשמות אשר לא יגזרו ממלים.

Nach der im Bisherigen gebotenen Uebersicht zur Einleitung von Menachem's Wörterbuche seien die im Wörterbuche selbst in zerstreuten kürzeren Bemerkungen oder in grösseren Excursen ¹⁾ zu findenden grammatischen Ansichten und Beobachtungen Menachem's nach inhaltlicher Gruppierung zu einem übersichtlichen Ganzen vereinigt.

Für den Hauptgegenstand der Einleitung, die Wurzel- und Wortbildungstheorie Menachem's, bildet das Wörterbuch in seiner ganzen Anlage und in seinen einzelnen Artikeln Commentar und Ergänzung. Doch soll hier nicht näher gezeigt werden, zu welchen Consequenzen die scheinbar fest gegründete und dennoch der sicheren Grundlagen und der Einsicht in die wahren Gesetze der Sprachformen entbehrende Theorie Menachem's, die ja auch die seiner Vorgänger war, ihn bei der Durchführung derselben in Gestalt eines vollständigen Wörterbuches geführt hat. Man braucht nur einen beliebigen, die verschiedenen Bedeutungen der angenommenen zwei- oder einbuchstabigen Wurzel aufzählenden Artikel des Machbereth, in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, von welchen Folgen diese Theorie begleitet war. Hier sei nur auf einige, besonders interessante Einzelheiten des Wörterbuches Menachem's aufmerksam gemacht, welche zur Beleuchtung seiner Wurzeltheorie geeignet sind. Er bestreitet, dass אהלי (II. Kön. 5, 3, Ps. 119, 5) zur Wurzel הל (הלך פָּזִים) gehöre, wie Andere behauptet haben, da diese Wurzel in der Bedeutung, mit welcher אהלי zusammenhängen könnte, nur mit פָּזִים zusammen gebraucht wird ²⁾. Bei מַלְכָּא zweifelt er, ob das מַלְכָּא zur Wurzel gehört oder nicht ³⁾, und so auch bei anderen Wörtern ⁴⁾. Aehnliche Zweifel drückt er hinsichtlich des מַלְכָּא und מַלְכָּא aus ⁵⁾. Er bringt zwar eine Wurzel מַלְכָּא (מַלְכָּא), meint aber, dass das מַלְכָּא nicht wurzelhaft, sondern nur der

1) Wenn die Vermuthung Kaufmann's (Z. d. DMG. XL, 370) richtig ist, hat Menachem einen Theil dieser Excurse erst in einer zweiten Bearbeitung seines Buches aufgenommen, während die erste Ausgabe, aus welcher die Berner Handschrift des Machbereth stammte, in dieser Beziehung sparsamer war. Doch lässt sich ebenso gut annehmen, dass der Urheber der Berner Handschrift die betreffenden Excurse ausgelassen hat, ebenso wie er den Text des Machbereth mit einer grossen Anzahl von Stücken aus Salomon Ibn Parchon's Wörterbuche vermehrte. — Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass in der zweiten Hälfte des Machbereth, vom Buchstaben ל an, fast gar keine, selbst kleinere, Excurse grammatischen oder sonstigen Inhaltes zu finden sind. Sollte das mit der allerdings nur schwach begründbaren (Gross, Menachem b. Sarûk, S. 28) Thatsache zusammenhängen, dass M. die zweite Hälfte seines Wörterbuches später und bei geringerer Musse ausarbeitete?

2) 21 a.

3) 115 a: מַלְכָּא מַלְכָּא יסוד הוא אהלי.

4) S. Art. מַלְכָּא (118 b) und מַלְכָּא (ib.).

5) S. Art. מַלְכָּא (121 a b), מַלְכָּא (123 a), מַלְכָּא (172 a); Art. מַלְכָּא II (65 b): Zweifel über das erste מַלְכָּא in מַלְכָּא und das מַלְכָּא in מַלְכָּא.

genauen Bedeutung des Wortes wegen der Wurzel eingefügt zu sein scheint¹⁾. Zu אֶשְׁמְרֶה nimmt er eine Wurzel אֶשְׁמַר an²⁾. Als Wurzel von מִסְכָּן gilt ihm מִסַּךְ³⁾. Er giebt eine Wurzel בִּשֵּׁן (für בִּשְׁן, Amos 4, 1, Ezech. 39, 18, Ps. 22, 13 = „fette Weide“, und בִּשְׁזָה Hosea 10, 6), bemerkt jedoch, dass das נ auch Zusatzbuchstabe sein könne⁴⁾. Das hörbare ה (הֵ) ist stets ein fester Bestandtheil der Wurzel⁵⁾. דַּרְרֹן, דַּרְרִי und דַּרְרִי zählt er als besondere Wurzeln auf⁶⁾, sicherlich, weil er keines der drei Wörter einer der fünf von ihm angenommenen Bedeutungen der Wurzel דַּר anpassen konnte.

Die Arten der Wurzeln nach der Anzahl und nach der Verdoppelung der Buchstaben behandelt Menachem in einem langen, an den Eingang des Abschnittes ב gestellten Excurse. Der Inhalt desselben sei hier kurz angegeben. Es giebt Wörter (Wurzeln) von 1—5 Buchstaben; mit mehr als 5 Buchstaben giebt es nur Eigennamen⁷⁾. Es giebt auch Wörter, die keinen einzigen Wurzelbuchstaben enthalten, sondern die zu gewissen Zwecken der Sprache aus Funktionsbuchstaben zusammengesetzt sind⁸⁾. Es sind das die mit Pronominalsuffixen zusammengesetzten Partikelbuchstaben (לִי, לָהֶם, בְּנוֹ etc.), wie weiter dargelegt wird. Von sämtlichen Wortclassen giebt Menachem Beispiele und bei dieser Gelegenheit eine vollständige Nachweisung der einbuchstabigen Wurzeln. Die Classe der fünfbuchstabigen Wörter ist identisch mit einer der durch Verdoppelung der Wurzelbuchstaben entstandenen Wortclassen, nach der Art von אֶסְפָּסָף gebildet⁹⁾. Die letzteren Wortclassen ent-

1) 19 a: נִרְאָה הוּא שְׁאִינוֹ יְסוֹד וְלֹא הוּבָא בְּמִלָּה כִּי אִם לְחֻכּוֹן. Vgl. III אֵלֶם (25 b): וְהוּא הַמּוּבָא בְּמִלָּה אִינוֹ יְסוֹד. S. auch Art. דַּר (63 a): הַתִּיכּוֹנִים אִינוֹ יְסוֹד בְּמִלִּים, ferner Art. חָגוֹר, חָדָר, חָה II, קוֹ III, und den Excurs über das דַּר (74 a).

2) 35 b.

3) 118 b. Das Verbum מִסַּךְ erwähnt Menachem weder unter מִסַּךְ, noch unter סַּךְ.

4) 49 a. Vgl. Art. קָטַן 154 b, ferner p. 43 a.

5) S. die Ausführung im Art. גִּבְהָה (51 b).

6) 67 b.

7) S. oben S. 350, Anm. 4 Ende.

8) 39 b oben: אֵךְ יֵשׁ מִהַמִּלִּים מִלִּים אֲשֶׁר אֵין לָהֶם יְסוֹד כִּי הָאוֹתִיוֹת נִקְבְּצִים וְהֵיוּ לְמִלָּה יְחָדָה מוֹעֲדִים לְמִלְאכָה נִכּוֹנִים לְשֶׁרֶת לְפִי עֵינֵי הַמְדַּבֵּר. Ausführlicheres darüber s. 41 b.

9) Menachem spricht zweimal (39 b und 42 b) im vorliegenden Excurse von diesen Wörtern, deren es nach seiner Zählung nur noch 15 giebt, zur Zeit des Lebens der Sprache aber, wie er in einer elegischen Betrachtung ausführt, gewiss viel mehr gegeben haben muss. Zu diesen Wörtern will Menachem, trotz der Schreibung in zwei Wörtern, auch פִּקְחָ-קוֹחַ (Jes. 61, 1) gerechnet wissen.

stehen¹⁾: 1. durch die Wiederholung der zwei Wurzelbuchstaben (גלגל); 2. durch die Wiederholung der letzten zwei Buchstaben der dreibuchstabigen Wurzel (אספסוף); 3. durch die Wiederholung des ersten der zwei Wurzelbuchstaben (גמגמה); 4. durch die Wiederholung des zweiten Buchstaben (צרר); 5. durch die Wiederholung des einzigen Wurzelbuchstaben (צץ). Am Schlusse des Excurses zeigt noch Menachem, wie durch Vermehrung der Wurzel vermittelt am Ende oder am Anfange hinzutretender Buchstaben neue Wortformen entstehen.

Die Buchstaben theilt Menachem nach ihrer Aussprache in vier Classen ein, indem er wahrscheinlich Zungen- und Zahnlaute in eine Classe begreift²⁾. Er erklärt den Unterschied zwischen den Kehlbuchstaben ה und ע, zu denen ח und א nicht in vollem Sinne gehören³⁾, und den übrigen Buchstaben hinsichtlich des Dagesch auf physiologische Weise. Die Buchstaben der übrigen Classen werden im Munde selbst an ihren verschiedenen Orten hervorgebracht, haben freien Spielraum und können nach Belieben schwach oder verstärkt ausgesprochen werden; die Buchstaben ה und ע hingegen kommen in ihrer vollen Stärke aus der Kehle hervor, und sind keiner Verstärkung oder Schwächung in der Aussprache fähig⁴⁾. Das ע ist ein stärkerer Laut als das ה, weil es tiefer aus der Kehle hervorkommt⁵⁾. — Alle Buchstaben — mit Ausnahme der Kehl-laute — sind dem Wechsel zwischen Dagesch und Raphe (verstärkter und schwacher Aussprache) unterworfen⁶⁾. Die Verstärkung der Aussprache dient zweierlei Zwecken: sie soll bloss eine deutlichere und kräftigere Aussprache des betreffenden Consonanten bewirken, oder aber sie zeigt eine Ver-

1) Die Verdoppelung geschieht (39 b, Z. 13): לנחת השפה וצחצוח. Ebenso sagt M. vom ה in אָנָה (= אָן), אֵיקָה (= אֵיך) u. s. w.: הלשון. (22 a, Z. 20). Vom ך paragogeum (גנובהי, etc.) sagt er, es sei המבטא, p. 57 b, Z. 4. Vgl. unten S. 82, Anm. 1 und 3.

2) S. oben S. 21, Anm. 2.

3) 6 b (Z. 23): לא ישתוה מוצא ארבעתן.

4) 6 a b: כלם במרחבי הפה ינועון . . . והמה רווחים במכון מקראם: המגיע להם על כן ידגשון וירפיון יחזקו ויקלו כרצון הלשון וכצביון החיך ומאויי השפה וחשק הפה . . . אבל ח"ת וע"ן . . . על כי תוצאותם מפנימיות הגרון . . . לא ידגשון ולא ירפיון היטב . . . והקורא אות מהאותיות האלה בכל מלה אין לו טעם בפה להשמיע החזק או הרפה . . . אבל בכח מלאותה יצאת לא טעונה רפיון ולא טעונה דגשות.

5) 6 b (Z. 4): אבל האחת עזה מרעותה כי היא פנימה ממנה והוא ע"ן על כן פעולתה חזקה מפעולת ח"ת.

6) 6 a (Z. 5): כל האותיות טעונות דגש ורפה . . . אבל ח"ת וע"ן: לא יקרה להם כה כי לא עליהם ממשלת דגש ורפה.

schiedenheit des Wortinhaltes, eine andere Bedeutung des Wortes an ¹⁾. Zu der letzteren Art des Dagesch gehört z. B. dasjenige, welches חֲזָקָה (Jes. 35, 3) von חֲזָקָה (Maleachi 3, 13), וַיָּמִים von וַיָּמִים חֲזָקָה (n. pr.) unterscheidet. Die Buchstaben בגד כפת, zu denen nach den Weisen der Ueberlieferung auch das ר sich gesellt ²⁾, haben die Unterscheidung zwischen Dagesch und Raphe nur zu dem ersteren Zwecke ³⁾. — Menachem spricht auch von dem Dagesch, welches die auf Assimilation beruhende Verdoppelung eines Consonanten anzeigt ⁴⁾.

Menachem ist ein ausgesprochener Gegner der Annahme von Buchstabenwechsel und Buchstabenversetzung. In einem längeren Excuse widerlegt er einige Worterklärungen Ibn Koreisch's, die auf der ersteren Art der Aenderung des Wortbestandes beruhen ⁵⁾, in einem anderen Excuse die von anderen Erklärern vorgeschlagenen Worterklärungen dieser Gattung ⁶⁾. Und auch sonst weist er derartige Erklärungsversuche zurück ⁷⁾. Jedoch stellt er selbst die

1) 4 a (Z. 7): אֵךְ דָּגַשׁ וּרְפָה יִשְׁנוּ לַצַּחְצוּחַ אֲשֶׁר בָּהֶם תִּכּוֹן . . . חֲמִלָה בָּפֶה וְתִתִּישׁב הַיָּטֵב וַיִּשְׁנוּ לַפְתָּרוֹן אֲשֶׁר בּוֹ יָקוּם פֶּשֶׁר דָּבָר לַצַּחְצוּחַ הַלְשׁוֹן . . . לֹא לַצַּחְצוּחַ כִּי אִם . . . וְתוֹכֵן עֲנִין . . . לַעֲנִינֵי פִתְרוֹנוֹת פִּתְרוֹנוֹת וְטַעֲמוֹ פִּירוּשׁם.

2) 4 b (Z. 25): וְחֲכָמֵי הַסּוּד הוֹסִיפוּ עֲלֵיהֶם רִישׁ וַיִּשְׁיִמוּ אוֹתָם שֶׁבַע . . . וְנִכְפָּלִים לְאַרְבַּעַה עֶשֶׂר . . . Unter חֲכָמֵי הַסּוּד sind die Massoreten gemeint, vielleicht Ben Ascher (s. oben S. 22). Zu סוּד vgl. bei Ben Ascher (8, 14): סוּד הַתִּיבּוֹת; ferner (10, 15): סוּד הַתּוֹרָה; bei Menachem selbst (4 b, Z. 4): סוּד הָאוֹתִיּוֹת.

3) 4 b (Z. 21): אֵךְ לֹא תִקְנוּ בָּהּ עֶקֶב פִּתְרוֹן כִּי אִם לַצַּחְצוּחַ הַלְשׁוֹן . . . דַּע כִּי לְכָל הָאוֹתִיּוֹת יִקְרָה דָּגַשׁ וּרְפָה . . . 3 b unten: [לְמִרְאָה פִּתְרוֹנָם וְשִׁנוּי עֲנִינָם] מִבִּלְעָד בְּגַד כַּפֹּת אֲשֶׁר תִּקְנוּ סוּפְרִים . . . לַצַּחְצוּחַ לְשׁוֹן וְלֹא לְפֶשֶׁר דָּבָר . . . Die in Klammer gesetzten Worte stehen in der Ausgabe irrthümlich vor אֲשֶׁר תִּקְנוּ. Zum Ausdruck הַלְשׁוֹן צַחְצוּחַ s. oben S. 81, Anm. 1.

4) S. die oben S. 72, Anm. 2 citirten Stellen. — Men. bildet das Substantiv דְּגִשְׁנוּת, z. B. 28 b, Z. 32, 82 a öfters.

5) Art. אִבְחָ (12 a—13 a). Die von Menachem widerlegten Annahmen von Buchstabentausch bei Ibn Koreisch sind: אִבְחָ, Ez. 21, 20 = אִבְחָ (Schrecken); תִּאֲבָחִי, Ps. 119, 174 = תִּאֲבָחִי; הוֹבָרִי, Jes. 47, 13 = הוֹבָרִי; נִהַלְתִּי, Jerem. 22, 23 = נִהַלְתִּי. Die 83 b widerlegte Gleichsetzung von מִזְרוֹת mit מִזְלוֹת ist ebenfalls von Ibn Koreisch, s. oben S. 70, Anm. 4.

6) Art. גִּב I (50 b—51 a): גִּב = גִּב, סָר (I. Sam. 22, 14) = שָׂר, גִּל (Hohel. 4, 12) = גִּל (vgl. 54 b).

7) 20 b (אִפְקָד = Jes. 27, 3 יִפְקֹד): סָבְרוּ שֶׁהַמֶּלֶךְ חִלּוּפֵת הָאוֹתִיּוֹת: (יִבֵּל, אִיבֵל) 18 b. — (יִשְׂרָאֵל, I. Chr. 20, 3) 59 a unt. — (נִטְוָשָׁה, 100 b) 69 a (תִּהְיוּתָהּ, Ps. 62, 3, von מִתְחַפֶּה). — (לְטוֹשָׁה, J. 21, 15) 100 b.

Regel auf, dass ו und י in zahlreichen Wörtern einander vertreten¹⁾. Auch gilt ihm ש als naturgemässes Aequivalent von ס²⁾. Gegen die Transposition von Buchstaben der Wurzel zum Zwecke der Worterklärung hat Menachem ebenfalls principielle Stellung genommen³⁾.

Ueber die Vocale (bez. Vocalzeichen) findet sich bei Menachem nur wenig. Er bespricht in der Einleitung ihre Bedeutung im Allgemeinen, als die dem Worte zur Belehrung über dessen vielfache Bedeutungen beigegebenen Hilfsmittel⁴⁾. Ausser den „Punkten der Belehrung“, wie Menachem die Vocalzeichen nennt, sind den Worten zu noch genauerer Belehrung über ihren Sinn andere Zeichen beigegeben, welche die richtige Betonung angeben⁵⁾. Beide Arten von Zeichen, Vocal- und Tonzeichen, sind die Herrscher und Inhaber des Wortes⁶⁾; sie halten es fest und leiten es auch nach den verschiedenen Seiten seiner Bedeutungen, sie sind die Wage des Wortes, ohne sie besteht der richtige Sinn nicht⁷⁾. Die Vocale sind, wie das Menachem mit Uebernahme des arabischen Terminus (הרכה) ausdrückt, die Beweger des Wortes⁸⁾. Er zählt nirgends

1) 70 a oben: והיוין והיודין ברוב המלים מתחלפין אלה באלה. S. auch über den gestatteten Wechsel zwischen ה und נ, 37 b, Z. 19—22, ferner unten S. 85, Anm. 3.

2) 138 b, Art. פס II.

3) 51 a: gegen die Erklärung von והערל, Habakkuk 2, 16 mit והרעל; 77 a (Art. בז), gegen die Erklärung von זב, Jerem. 49, 4, mit בז; 58 b: gegen die von נגעל, II. Sam. 1, 21, aus עגול, rund; 18 b: gegen die Ableitung des Wortes אולי Dan. 8, 2, von איל. An letzterer Stelle fasst M. die beiden Arten von Erklärungen (durch Buchstabenwechsel und Transposition) in dem Ausdrücke zusammen: המלים הנהפכים והנחלפים. Auffallend ist die von Menachem selbst gegebene Erklärung, dass אתקנך (Jer. 22, 24) = ואתקן sei, mit der Bemerkung: והוא מן החיבות ההפוכות.

4) 4 a (Z. 12): ולמען דעת הכרת פניה הוקם לה נקודות למודים. להורות על קצות טעם מדעם ושכל כודם.

5) 4 a (Z. 14): אבל יספה אומץ והכון במנעמי נכוחה והשלם באופני תבונה בתה עליהם מושלים המורים עליה ומלמדים על פתרונה מבלעדו. Hier sind offenbar die Accentzeichen gemeint, deren Bestimmung klar genug in dem Ausdrücke מנעמי נכוחה angegeben ist. — Sowohl Vocale als Accente bezeichnet Ben Ascher als Herrscher.

6) Ib. והמה מושליה ואוחזיה; dann folgen noch acht weitere Epitheta, die sich theils auf die Vocale, theils auf die Accente beziehen. מושכיה und מחציה (viell. מוגדיה) und טעמיה beziehen sich auf die Accente (zu מושכיה vgl. 30 b, Z. 18 und 26, sowie Ben Ascher 18, 3: הזקק ממשיך); המלה auf die Vocale.

7) Ib. והמה תומכיה ומדריכיה לכל עברי פניה הם מאזני המלה. וזולתם לא תכון נכוחה.

8) ולא ישתנו מטבעם כי אם, s. Anm. 6. Vgl. 2 a (Z. 12): מניעיה.

Menachem unterscheidet die vom Verbum abgeleiteten Nomina von den nicht abgeleiteten. Diese heisst er שְׁמוֹת, womit er speciell auch die Eigennamen bezeichnet¹⁾, jene מְפַעְלִים. Lehrreich hierüber ist seine Erörterung, ob שְׁפִיפֹן (Gen. 49, 17) vom Verbum (הִשְׁפִּיפֹה, Gen. 3, 15) abzuleiten sei, oder ein Name ist, wie נֶהָשׁ, שָׁרָה, שָׁרָה²⁾. Die nicht abgeleiteten Nomina sind Veränderungen durch Weglassung oder Hinzufügung von Buchstaben oder durch Buchstabenwechsel ausgesetzt³⁾. Zu dieser Regel bemerkt er noch, dass die Eigennamen im Buche der Chronik zahlreiche Beispiele hierfür bieten⁴⁾. Vom מְפַעֵל, dem abgeleiteten Nomen, unterscheidet er das von ihm פְּעוּל genannte Participium. In dem Excursus über die Funktionen des פְּעוּל bespricht er unter der Ueberschrift מַפְעֵל וּפְעוּל die Substantiva wie אֲמוּנָה, קְבוּרָה, die mit dem Participium (fem.) des betreffenden Verbums gleichlautend sind⁵⁾. Als primäre Bedeutung erkennt er die des Participiums an. Aehnlich ist die Beobachtung über מְכוּן, מְדוּן einerseits, נְכוּן, נְדוּן andererseits⁶⁾.

Was die Verbalformen betrifft, so verdienen zunächst Beachtung die Versuche Menachem's, einzelne Wörter durch genaue Analyse in ihrer Eigenthümlichkeit zu erkennen. Er verfährt dabei rein empirisch, inductiv und stützt sich nirgends auf systematische Kenntniss und feste Terminologie der in Betracht kommenden grammatischen Kategorien⁷⁾. Ferner seien einzelne Bemerkungen

1) S. oben S. 78, Anm. 4.

2) . . . אִם עַל אֲדוּת מַפְעֵל נִקְרָא שְׁפִיפֹן אוֹ הוּא שְׁמוֹ 178 b . . . כְּמוֹ נֶהָשׁ . . .

3) 78 b unten: וְדַע כִּי רַב הַשְׁמוֹת יֵשׁ לָהֶם מִגְרָעוֹת וְחוֹסְפוֹת. Als Beispiele nennt er: רִים, רִים, רִים (Ps. 12, 9); תִּאֹר, תִּאֹר; שֵׁשׁ, שֵׁשׁ, שֵׁשׁ, עֶשֶׂה, עֶשֶׂה; בּוֹר, בּוֹר, בּוֹר. Der hier von Menachem angenommene Buchstabenwechsel betrifft die schwachen Buchstaben א, ו, י, bei denen er ihn gestattet, s. oben S. 83, Anm. 1.

4) 79 a (Z. 5): וְרַב שְׁמוֹת אֲשֶׁר בְּדַבְרֵי הַיָּמִים סְדוּרִים כְּמִשְׁפַּט הַזֶּה.

5) 74 b unten, 75 a oben: דַּע כִּי הַמַּפְעֵל מֵתַחֲלָק לִב' מִחֲלֻקּוֹת הַמַּפְעֵל וְהַפְעוּל . . . וְהָיָה מִשְׁפַּט הוּא הַמּוּבָא בְּמִלָּה לִהְיוֹת פְּעוּל וְלֹא מַפְעֵל אֲבָל כֵּן עֲנִין הַלְשׁוֹן . . . הֵן נִמְצָא מְבֹרָא הוּא בְּפְעוּלִים כְּמִבְרָא בְּמַפְעֵלִים מִלֵּל הַפְעוּל יִסּוּב לִהְיוֹת מַפְעֵל וְגַם הַמַּפְעֵל יִסּוּב לִהְיוֹת פְּעוּל Vgl. 123 b (Z. 16): וְנִקְרָא מִנְעֻנֵּי מוֹסֵב לַמַּפְעֵל. S. auch oben S. 84, Anm. 4.

6) 66 a (Z. 16): הַמְּכוּנוֹת מַפְעֵלִים וְהַנְּכוּנוֹת פְּעוּלִים. Ib. Z. 13 sind die Synonymen der beiden Termini angewendet: הַמֵּם נוֹפֵל עַל הַמַּעֲשֵׂה וְהַנּוֹן עַל הַעֲשׂוֹי.

7) Um zu beweisen, dass אֶפְאִיהֶם (Deut. 32, 26) nicht von אָה, Zorn, her stammt, argumentirt er (29 b) in einem längeren Excursus folgendermaassen: Wäre אָה die Wurzel, müsste die erste Person (לְהַסֵּב הַמִּלָּה אֵלָיו) durch

hervorgehoben, als Ansätze bewusster Unterscheidung der Stammformen und sonstiger Kategorien. Die Erklärung Ibn Koreisch's, wonach in Jes. 22, 6 וְקִיר עֲרָה מִנֶּיךָ bedeutet: „die Mauer ist von Schilden entblösst“, weist Menachem damit zurück, dass es dann heissen müsste: וְקִיר הַיָּרֵךְ מִנֶּיךָ¹⁾. Die Erklärung von נִזְרַעְתִּי, Exod. 6, 3, mit נִזְרַעְתִּי widerlegt er mit der Bemerkung, dass נִזְרַעְתִּי so geformt sei wie נִזְרַעְתִּי, נִזְרַעְתִּי, נִזְרַעְתִּי²⁾. זָרוּ, Jes. 1, 6 kann nicht bedeuten, wie erklärt wurde: die Aerzte streuten nicht (Heilpulver auf ihre Wunde); denn dann müsste das Wort הִזְרִירוּ lauten³⁾. — Das Pathach unter dem א in אֶפְאִיָּהּ erkennt er als Bekräftigung seiner Erklärung dieses Wortes an, wahrscheinlich mit Hinblick auf die denominativen Hiphilverba⁴⁾. — Für die Bildung des Hithpael bei Verben mit und ohne Zischlaut als ersten Wurzellaute stellt er formulirte Regeln auf⁵⁾. — Das Perfectum der Verba ל"ה erklärt er so, dass zwischen die zweibuchstabige Wurzel und das Suffix ein י eingefügt wird⁶⁾. Aehnlich diesem י, durch welches

ein dem א vorgesetztes zweites א bezeichnet werden, wie in אֶזְרֶךְ, אֶזְרֶךְ; ferner wäre nach dieser Erklärung das zweite א in אֶפְאִיָּהּ seines Charakters als Wurzellaute beraubt. Vielmehr ist das erste א des Wortes Bezeichnung der ersten Person, הֵם am Ende des Wortes bezeichnet die Mehrzahl (מוֹעֲדִים לְרִבּוּת); als Wurzel bleibt פֶּא und das Wort gehört zu פָּאָה. Der Sinn ist: אֶזְרֶךְ אֶשְׁיָמָם פֶּאָה פְּנֵי וַיִּכְלּוּ, oder: אֶזְרֶךְ אֶשְׁיָמָם פְּנֵי וַיִּכְלּוּ, oder: אֶזְרֶךְ אֶשְׁיָמָם פְּנֵי וַיִּכְלּוּ. S. ferner die Analyse von נִתְּלָהּ (Gen. 47, 13), 51b, מוֹעֲדָה (Prov. 25, 19) 51b. Besonders interessant ist die von יִזְרֶיךָ (Ps. 139, 3) zur Widerlegung der Annahme, dieses Verbum gehöre zu יִזְרֶה, 82a—83a; ferner die von אֶשְׁתַּלֵּל, 36b—37b.

1) 35 b (Art. אשף).

2) 66 b (Art. דע I).

3) 81 a (זר II): וְלֹא יִתְכַן כֹּה לְמִשְׁקַלָּהּ הַלְשׁוֹן כִּי אֵלּוּ אָמַר לֹא: הַזִּירָה עֲלֵיהֶם הֵינּוּ נוֹטִים אַחֲרֵי פִתְרוֹנָם.

4) 29 b unten: וּמִפְתַּח הָאֵלֶּפֶן יוֹרֵה עַל כֹּכָה וְלֹכָה פִּתְיָחָם לֹא: נִכְוֵנוּ פִּתְרוֹנֵיהֶם.

5) 37 a: דַּע כִּי כָל הַתּוֹיֵן הַמּוֹבָאִים בַּמִּלִּין אֲשֶׁר אֵינָם יְסוֹד בָּהֶם: בְּנִינָם וְעִנִּינָם עַל שְׁתֵּי פָנִים וְכֹה עֵנִין תּוֹצְאוֹתָיו כָּל מִלָּה אֲשֶׁר תַּחֲלָתָהּ שִׁין אוֹ סֶמֶךְ מִיּוֹסְדִים בַּמִּלָּה יִהְיֶה הַתּוֹי שְׁנֵי לְאוֹתֵיּוֹתֶיהָ וְכָל מִלָּה אֲשֶׁר אֵין תַּחֲלָתָהּ שִׁין אוֹ סֶמֶךְ כִּי אִם אוֹת מִיֵּתֵר הָאוֹתֵיּוֹת יִהְיֶה הַתּוֹי זֹאת חֻקָּה: דַּע לְשׁוֹן עִבְרִית הַשְּׁנַיִם לִיסוֹד וְהָרִאשׁוֹנִים רִאשׁוֹנִים לִיסוֹד. Dann zum Schluss: זאת חקת: ראשון לאותיותיה או לאותיות היסוד. Dann constatirt er noch die Ausnahme, welche das Wort וְהַשְׁוֹטֶטָה (Jer. 49, 3) bildet, und zwar des Wohlklanges wegen (לְהַדְרַת הַמִּלָּה).

6) 82 b (Z. 19): וְאַלֵּה הַתּוֹיֵן הַנִּכְתָּבִים בְּאַחֲרִית הַמִּלִּים אֲשֶׁר: בַּהֲפָרִיד הַיּוֹדִין בֵּין הַתּוֹיֵן וּבֵין הַמִּלִּים יִשְׁבְּתוּ הַתּוֹיֵן מִהֵיוֹתָם יְסוֹד וְאַלֵּה קִצּוֹתָם אֲבִיתִי בְּנִיתִי גְלִיתִי דְּמִיתִי הֵייתִי זָרִיתִי חֲלִיתִי טַעֲמִיתִי

שְׁתִּיתִי von שָׁתִּי (= שְׁתִּיתִי) gesondert wird, fungirt das ך in Wörtern, wie וְכִתְּוִתִּי (Ps. 89, 24), הִתְּוִתִּי (Jes. 9, 3)¹⁾. — Bei Verben mit ה als letztem Wurzelbuchstaben wird das ה des im Perfectum angefügten Suffixes mit dem wurzelhaften ה vermöge der raschen Aussprache²⁾ zu einem einzigen, verstärkt (mit Dagesch) ausgesprochenen ה verbunden³⁾. Dasselbe ist der Fall, wenn das Suffix נו im Perfectum an eine Wurzel mit ך als letztem Buchstaben gefügt wird⁴⁾.

Den Charakter der grammatischen Anschauungsart Menachem's, für die sämtliche Kategorien der Wortbildung und Wortfügung unter den Begriff der Funktionsbuchstaben und seiner mannigfaltigen Anwendung fallen, erkennt man am deutlichsten, gleichsam wie in einem Durchschnitte, in dem Excursus über das ך, mit welchem Menachem den nur einen einzigen Artikel enthaltenden Abschnitt ך seines Wörterbuches ausfüllt. Er zählt hierin 11 Arten des ך auf⁵⁾, die er in fünf Gruppen behandelt⁶⁾. 1—3. Das ך als Bestandtheil des Wortes ist entweder bewegt oder ruhend (hörbar oder unhörbar)⁷⁾; das hörbare ך ist entweder Wurzelbuchstabe

יְדִיתִי כִלִּיתִי מְרִיתִי נִסִּיתִי עֲשִׂיתִי וְכֹאֲלָה הָרְבָּה הֵן נִמְצָא הַיּוֹד מִפְּרִיד בֵּין הַתִּיּוּ וּבֵין הַיְסוּד בֵּין הָאוֹתִיוֹת הַמְּיוֹסְדִים לָאוֹת הַמְּוֹעֵד לְמִלְאכָה וְהוּא הַתִּיּוּ

הוּי מִפְּרִיד בֵּין הַיְסוּד וּבֵין הַתִּיּוּ כְּאִשֶּׁר יִפְעַל יוֹ"ד בְּשִׁיתִי.

2) הִידוּד הַלְשׁוֹן 82 b (Z. 2), ebenso ib. Z. 29. Mit הִידוּד הַלְשׁוֹן bezeichnet Menachem (81 b, Z. 10) auch die durch rasches Sprechen bewirkte Auslassung eines Satztheiles; z. B. הִיעֲזֹב אָדָם nach Jerem. 18, 14. — Vielleicht jedoch ist הִידוּד nicht im Sinne des raschen Sprechens gebraucht, sondern es wird damit die zum Nachdenken anregende, den Geist „schärfende“ Kürze des Ausdruckes bezeichnet.

3) 82 a (Z. 15): כֹּל הַיְבָּה מִלְשׁוֹן עִבְרִית אֲשֶׁר בְּאַחֲרִיתָהּ תִּיּוּ יִסוּד בְּמִלָּה בְּהִסָּב הַמְּדַבֵּר הַמִּלָּה לְאִישׁ אֶחָד לֵאמֹר לוֹ הִצְמַתָּ כְּרָתָהּ לֹא יוּכַל לְהַכְפִּיל אֶת הַתִּיּוּ עֵקֶב דְּגִשְׁנוּתוֹ כִּי לֹא יוּכַל כִּי בְּדִגְשָׁנוּתוֹ עֹמֵד. — 82 b, Z. 25 ist unrichtig וְלִפְתָּהּ punktirt, statt וְלִפְתָּהּ.

4) 83 b (Z. 7): כְּאִשֶּׁר הַתִּיּוּ עֹמֵד בְּמִקוֹם שְׁנַיִם כְּכֹה הַנּוֹן אֶחָד בְּמִקוֹם שְׁנַיִם.

5) 73 b unten: מִרְאָה הוּ"ו וּמִלְאכָה מִפְּעֻלּוֹ נִגְעָה עַד שְׁתֵּים עָשָׂרָה. Statt שְׁתֵּים עָשָׂרָה muss שְׁתֵּים עָשָׂרָה gelesen werden; das hebt die obwaltende Schwierigkeit auf einfachere Weise, als die Annahme Porges' (Monatschrift, XXXIV, 94), als 12. oder vielmehr erste Anwendung des ך sei das Wort ךִּי selbst zu betrachten.

6) Die erste Gruppe zerfällt, wie Menachem ausdrücklich sagt (74 a, Z. 1), in drei Theile (מִתְחַלֵּק לִגְ' מִחֲלוּקוֹת).

7) Ib. הַנּוֹתֵם וְנִגְנוּעִים. Vgl. 39 a (Z. 17): יִשְׁנוּ נִגְנוּעַ וְחֲנוּי. Der Begriff der „Bewegung“ ist hier im allgemeineren Sinne genommen, als in dem oben S. 83, Anm. 8 angegebenen Falle. Er bezeichnet die Hörbarkeit des Consonanten.

oder Funktionsbuchstabe ¹⁾. An einer grossen Anzahl von Beispielen wird gezeigt, wie bei der Flexion des Wortes hörbares ו unhörbar wird ²⁾. Ferner werden Niphalformen der mit ו im Anlaute vermehrten Wurzeln als Beispiel für das dem Worte hinzugefügte (nicht wurzelhafte) ו aufgezählt ³⁾. Endlich werden Beispiele für wurzelhaft gewordenes ו gebracht ⁴⁾. — 4—5. In der Wortbildung werden mit Hilfe des ו die gleichlautenden, aber inhaltlich verschiedenen Formen des Substantivs und Participiums gebildet ⁵⁾. — 6—7. ו bezeichnet in Verben, wie ויאמר die Vergangenheit, in Verben, wie ויאמר (Jes. 20, 6) die Zukunft ⁶⁾. Die verwandelnde Kraft der zweiten dieser Arten wird noch besonders hervorgehoben und an Beispielen (אמר, Jes. 66, 5, ואמר, Deut. 29, 24, ונתתי, Gen. 1, 29, ונתתי, Ezech. 25, 14) beleuchtet ⁷⁾. — 8—9. Das ו der Verbindung ⁸⁾ und das ו des Suffixes der 3. Person ⁹⁾. — 10—11. Das ו des Plurals im Perfectum (אמרו) ¹⁰⁾ und das an das Ende des Wortes ohne Bedeutung „hingestellte“ ו ¹¹⁾, wie

1) Ib. ונענוע ישנו יסוד וישנו מלאכה.

2) 74 a (Z. 5): הנה רוב הווין יש להם נענוע בפה ואינם יסוד. ובצדף המלה אשר בחוכו וו ישבות נענועו.

3) 74 b (Z. 2): וגם ברוב המלים אשר תחלתם יו"ד יבוא הואו בהם. כאלה ישע וישע. . . . Menachem hält natürlich auch das י dieser Verba nicht für wurzelhaft.

4) Ib. (Z. 17): ויש מעט מיתר המלים אשר יבא הואו בחוכם והואו. Vgl. oben S. 352, Anm. 1.

5) 75 a (Z. 20): כבר ואשר להיות . . . ואו אשר משפטו להיות פתרונו דבר אשר נעשה כבר . . . והואו אשר משפטו להיות פתרונו דבר אשר יהיה עוד.

6) 75 a (Z. 20): כבר ואשר להיות . . . ואו אשר משפטו להיות פתרונו דבר אשר נעשה כבר . . . והואו אשר משפטו להיות פתרונו דבר אשר יהיה עוד.

7) 75 b oben: וזה לך האות להיות לך לסימן ראה ושית לבך לכל. מלה אשר פתרונה דבר העשוי דבר שעבר ונגמר בספותך על אותיות אותה המלה ואו חלפה המלה ההיא מענינה לענין אחר.

8) 75 b: מוסיף על ענין ראשון. Es werden nur Beispiele für ו vor dem Perfectum gebracht, wo es nicht als ו conversivum zu betrachten ist. (Vgl. Dûnasch's Kritik gegen Saadja, Nr. 94). Der Terminus מוסיף ist der Traditionslitteratur entnommen: ואלה מוסיף על הראשונים, Gen. r. c. 12 und oft. Moses Ibn Gikatilla übersetzt וואו mit אלעבה (ed. Nutt 10, 16). Menachem selbst sagt vom ו conjunctivum in וגוש (Hiob 7, 5), es sei עקב דבק המלים da, 60 b oben.

9) 75 b (Z. 26): מוסיב. Ueber die Anwendung des Verbums ו in diesem Sinne s. unt. S. 94, Anm. 3. Menachem hat מוסיף und מוסיב nur des ähnlichen Klanges wegen zu einer Gruppe verbunden.

10) Ib. (Z. 29): מרבה. Zum Terminus s. oben S. 49, Anm. 1. Vgl. 41 b, Z. 37.

11) Ib. (Z. 32): והואו המוצב אשר לא מפעלו מפעל ואם נערך מן. המכתב לא נחסר הענין.

in ויכו (II. Sam. 14, 6), וישנו (I. Sam. 21, 14), חיהו (Jes. 56, 9), וישהו (Gen. 19, 1)¹⁾.

Die Partikeln sind nach Menachem's Definition Wörter, welche nicht abgewandelt werden und von keinem anderen Worte abgeleitet sind²⁾. Dem gegenüber berührt es sonderbar, wenn Menachem אָהָה (Jos. 7, 7) als erste Person und זָהָה (Ez. 32, 18) als Imperativ der Interjection זָהָה (Ez. 30, 2) auffasst³⁾.

Bei Gelegenheit des Wortes אֶרְאֶלֶם (Jes. 33, 7), dessen Erklärung mit אֶרְאֶלֶם לָם⁴⁾ er zurückweist, bespricht Menachem die im Hebräischen gestatteten Wortzusammensetzungen⁵⁾. Als berechtigt erkennt er nur die Zusammensetzung des Verbuns mit der suffigirten Präposition an, wenn nämlich die letztere durch das mit dem Verbum verbundene Objectsuffix vertreten wird, also: יצאו ממני (Jer. 10, 20) = יצאוני, נתת לי (Jos. 15, 19) = נתתני, אחיך (Hiob 15, 7) = אחיך לך (Ps. 53, 7) = חנה לך u. s. w.⁶⁾. Hingegen verwirft er solche Wortzerlegungen, wie בלימה (Hiob 26, 7) = בלי מה (Hoh. 4, 4) = תל פיות, דראון (Jes. 66, 24) = דראון „genug des Sehens“⁷⁾. Auch jene als berechtigt erklärte Art der Zusammensetzung ist im Grunde keine solche, sondern bloss als Verbindung des Verbuns mit dem Suffix zu betrachten⁸⁾.

Der Redekürzung (Ellipse) und Redeerweiterung (Pleonasmus) widmet Menachem bei Gelegenheit der Erklärung von הוּר [ל]בן שארל (II. Sam. 4, 2) einen längeren Excurs. Die Redekürzung bezeichnet er als „Redeweise der Klugen“, die einzelne

1) Wie der Karäer Jehuda Hadassi (Eschkol Hakkofer Alph. 126 und 163) Menachem's Excurs über das ך verwerthet und modificirt hat, weist Porges nach, Monatschrift XXXIV, 93—96, 110—112.

2) 23 b (Z. 24): המלות האלה לא יצטרפו ולא יגזרו (in Bezug auf אפוא); מלה זו איננה נגזרת מיתר (כיתר ל). המלים: 30 a (Z. 3): מלה זו איננה מצטרפת כיתר המלים ולא תסוב לרבות: 77 b unten (זה); ולא יתכן לבעלי הלשון לרבות בה ולהטותה: 77 a (Z. 9); איננה גזורה כיתר המלים: 20 b (Z. 20); ולהסב אותה כיתר המלין: 28 a, Z. 12.

3) 18 a (Z. 6): והמדבר בלשון הה בסבותו המלה אליו יאמר אהה: ובצוותו ממנה יאמר נהה ובהיות המלה על עמדה ולא תסוב הנה והנה יאמר הה כמו הה ליום.

4) S. Targum z. St., von dem unabhängig Dûnasch b. Labrât ebenso erklärt (jedoch אֶרְאֶלֶם), s. Kritik gegen Saadja, Nr. 57.

5) 32 b (Z. 32): אמנם ידעתי כי יש מלים בלשון עברית אשר יחצו: מלה זאת מהמלים הנחלקים לשנים: Ende: חן. Vgl. 91 a, Art. לשנים.

6) 32 b, Z. 33—33 a, Z. 8: ואלה קצות המלים הנחלקים לשנים: וכהנה הרבה בתורה.

7) 33 a, Z. 31—33 b, Z. 36.

8) 34 a oben: אין חלוקם חלוקה ולא מתציתם חצוי ולא יחצו: ולא יחלקו כי אם תום אחרית המלה: ישארו אותיות המלאכה.

Wörter oder Buchstaben oder ganze Sätze weglässt, ohne dass die Vollständigkeit des Inhaltes der Rede geschädigt wäre¹⁾. Als Beispiele für zu ergänzende Buchstaben citirt er: Gen. 12, 15 [ל] ביה, I. Sam. 13, 8 [ל] שמואל, Gen. 43, 27 [ל] אביכם הזקן, ib. 45, 16 [ב] בית פרעה, II. Sam. 9, 4 [ב] בית מכיר, I. Kön. 7, 51 [ב] בית ה' u. s. w.²⁾. Als Beispiele zu ergänzender Wörter: Gen. 48, 17 [לשום אותה] על ראש מנשה, das Verbum zu אחי, Jos. 14, 12, das Object zu יעשה, I. Sam. 14, 6, das Prädikat zu המלך, II. Chr. 34, 22; das zweite Verbum nach והקה, II. Sam. 13, 19, ויקחה, Ri. 19, 25, ויקח, Gen. 24, 22³⁾. Ferner citirt er Sätze, in denen die Negationspartikel ergänzt werden muss: Hiob 32, 9, Prov. 30, 3, Jes. 38, 18, Ps. 38, 2, Hiob 35, 10, Ps. 140, 9, Hiob 3, 10⁴⁾; endlich die bei Gelegenheit der Zusammensetzungen bereits behandelten Verba mit Objectsuffix, zu dem die Präposition zu ergänzen ist⁵⁾.

Für Redeerweiterung (Pleonasmus)⁶⁾ citirt Menachem folgende Beispiele⁷⁾: Neh. 9, 8 das zweite לָהֶם, Jos. 1, 2 (לָהֶם), Jer. 27, 8 (אֵלָיו), ib. 48, 44 (אֵלָיו), ib. 51, 56 (עֲלֵיהֶם), Deut. 32, 56 (אֵל הָאָרֶץ), Exod. 39, 32 (כֵּן עָשׂוּ), Num. 5, 4 (כֵּן עָשׂוּ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל), Num. 20, 8 (כֵּן עָשׂוּ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל), Exod. 35, 5 (כֵּן עָשׂוּ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל), Exod. 26, 2

1) 70 a (Z. 20): יש בתורה מלים נדברים בלשון ערומים שלומי ענין: מעוטי מלים גרועי אותיות אבל גריעה אשר איננו גרעון ויש ענינים אשר אמורים בלשון ערומים אשר במזער מלים השלם מחותם כי מפני חדוד המסדר רומז ודולג ומאודות הענין יודע מגרע המלה (Ueber s. oben S. 87, Anm. 2). Und weiter (Z. 28): כה יקרה לענינים ולמלים: ולפסוקים ולאותיות אלה המלים הנדברים בלשון ערומים שלומי ענין מעוטי אותיות. Bei dem Ausdrücke לשון ערומים (aus Hiob 15, 5) schwebt ihm vielleicht der Terminus לשון חכמה (bab. Talm. Erubin 53 b) für gezielte, verhüllte Redeweise vor.

2) 70 a, Z. 32—70 b, Z. 9.

3) 70 b, Z. 10—19. Andere Beispiele bringt er 24 b, Z. 12—21: II. Sam. 13, 16 אֵל [תעשה] אדות, ebenso II. Kön. 3, 13 und 4, 16, wo zu אֵל das Verbum ergänzt werden muss; zum Schluss die Bemerkung: יש בתורה לשון רבוי ולשון מיעוט והענינים יורו עליהם והם כתובים במחברת על ספר. Damit verweist er auf unseren Excurs. Ferner 81 b, Z. 8—18, Beispiele für zu ergänzendes Subject: Amos 6, 12, I. Kön. 14, 10, I. Sam. 26, 20, Exod. 10, 11, Gen. 39, 14.

4) 71 b (Z. 14—24), mit der Bemerkung: וכאלה הרבה בתורה.

5) 71 b (Z. 29): וחלופם באותיות (s. oben S. 76, Anm. 4). Zum Schlusse (72 a, Z. 3): וכאלה הרבה בתורה.

6) 70 b (Z. 20): יש בתורה ענינים אמורים בלשון רבוי ומלים נשנים: ונכפלים והיה די בקצותי המלים.

7) 70 b—71 b.

8) 71 a (Z. 14): תחלת הפסוק וסופו ענין אחד והיה די באחד מהם.

(כה האמר להם), Gen. 41, 10 (אותי), I. Kön. 12, 10 (ויאמר), Jer. 26, 21 (אל מצרים), Jer. 34, 9 (בם), Exod. 1, 16 (ואמר), Gen. 30, 20 (אותי), Lev. 14, 15 (כפי st. כה הכהן), I. Sam. 17, 13 (הלכו), II. Sam. 21, 7 (בינוהם), Ex. 2, 6 (יהו את הילד), I. Kön. 10, 21 (לא)¹⁾.

Zwischen den Beispielen für Redekürzung und Pleonasmus steht in unserem Excursus eine Gruppe von drei Beispielen dafür, dass ein Satztheil von dem anderen, zu welchem er zunächst gehört, durch eine Menge anderer Satztheile getrennt ist²⁾. Es ist nicht klar, wie Menachem in diesem Zusammenhange diese Beispiele aufgefasst haben will.

Die Weglassung des ו conjunctivum (Asyndeton) erlaubt Menachem nicht, wenn nur zwei Wörter dadurch zu verbinden sind; bei einer Reihe von drei oder mehreren Wörtern darf bei dem mittleren Gliede der Reihe das ו fehlen, z. B. גר יהוה ואלמנה (Deut. 27, 19), ראובן שמעון לוי ויהודה (Exod. 1, 2). Deshalb darf man nicht mit Ibn Koreisch in Jerem. 11, 19 vor אלוה ein ו ergänzen³⁾.

Die Verbindung eines Verbums mit einer bestimmten Präposition ist unantastbar; man darf daher nicht יסורו בי (Hos. 7, 14) so erklären, als hiesse es יסורו ממני⁴⁾.

Schliesslich seien noch Menachem's Regeln über die Fragepartikeln erwähnt: Einfache Fragen werden mit ה, doppelte Fragen mit ה im ersten und אם im zweiten Gliede eingeleitet⁵⁾. Das fragende ה hat dreierlei Punktation: ה־, ה־־ und ה־־־; deshalb kann

1) Zum letzteren Beispiele bemerkt Menachem, in der Parallelstelle, II. Chron. 9, 20, stehe das pleonastische לא nicht, womit die richtige Auffassung der anderen Stelle gegeben sei: ועתה הואיל ושב המחרק והעמלד הפסוק הזה על מתכנתו בלי כפל הורה חרוד שפת יתר ודברי מבטא שפתים וזה שכל חרוד הלשון.

2) 70 b (Z. 20—29): אחרי רבוי המלים נטה הענין לענינו. Es sind die Sätze: Jer. 36, 10, ויקרא ברוך באזני כל העם; Gen. 7, 13, בקחתו את רבקה לו לאשה; Gen. 25, 20, בא נח אל התבה. Auch hier die Bemerkung: וכאלה הרבה בתורה.

3) 25 b (Z. 33)—26 a (Z. 21): ורוב הדברים והשמות הסמוכים כה זה אחר זה כה משפטם אבל לא יקרה מקרה זה לשני דברים כי אם לשלשה ומעלה ולולי הוויך אשר יחתמו המלים האחרונים לא נחסרו התיכונים.

4) 51 a oben: הסירו המלה מעקרה ומלה אחרת הביאו תחתיה ולא נכון לעשות כן כי המלים נכונים הם וסדורים כמשפט.

5) 16 b (Z. 7): בהתמיה המדבר דבר אחד מתמיהו בהא ובהתמיהו שני דברים בפסוק מתמיהו בהא את הראשון ובאם את השני. Für die Doppelfrage citirt M. eine Menge von Beispielen 16 b (Z. 30)—17 a (Z. 19).

ו in Koh. 3, 21 nicht als Fragepartikel betrachtet werden ¹⁾. Es giebt auch Fragesätze ohne Fragepartikel ²⁾.

Wenn man die hier aus Menachem's Wörterbuche zusammengestellten, in's Gebiet der Grammatik gehörenden Bemerkungen und Regeln überblickt, gewinnt man die Ueberzeugung, dass von einer systematischen Erkenntniss der Sprachformen und ihrer Veränderungen bei Menachem keine Rede sein kann. Ihm scheinen auch Saadja's Arbeiten, mit Ausnahme des Agrôn, unbekannt gewesen zu sein. Das grammatische Material erscheint bei ihm in chaotischer Unordnung, aus welcher als einziges ordnendes und scheidendes Princip nur die Lehre von den wurzelhaften und den nicht wurzelhaften Bestandtheilen des Wortes hervorleuchtet. Nichtsdestoweniger zieht sich durch das ganze Werk Menachem b. Sarûk's der Gedanke von der unverbrüchlichen Gesetzmässigkeit der Sprache, von der an Maass und Regel gebundenen Bestimmtheit ihrer Erscheinungen und Formen. Man bekommt den Eindruck, als hätte Menachem diesen Gedanken als innerste Ueberzeugung gehegt, ohne jedoch im Stande zu sein, ihn in wirkliche Erkenntniss umzusetzen, in systematischer Durchdringung des Stoffes auszuführen. Nicht nur die von ihm bis in die letzten Consequenzen angewendete Theorie von den ein- und zweibuchstabigen Verbalwurzeln hinderte ihn daran, sondern auch die Mangelhaftigkeit seiner Einsicht in die Kategorien der grammatischen Sprachbetrachtung. Sei es aus Vorurtheil, sei es wegen ungenügender Kenntnisse, die arabische Sprachwissenschaft hat er in viel geringerem Maasse bei der grammatischen Behandlung des Hebräischen auf sich einwirken lassen, als Saadja. So erscheint denn die bei Menachem fortwährend und mit Nachdruck betonte Gesetzmässigkeit der Sprache nur wie eine Ahnung, welche erst durch einen seiner Schüler, Jehuda Hajjûg, zur thatsächlichen Erkenntniss werden sollte. Wer weiss aber, ob nicht gerade der Nachdruck, den Menachem auf die Gesetzmässigkeit der Sprache legte, im Geiste seines Jüngers das Streben, diese Gesetzmässigkeit zu erkunden und thatsächlich festzustellen, erweckt und geleitet hat. — Es wird nun von Interesse sein, zu zeigen, in welcher Mannigfaltigkeit Menachem seine Ueberzeugung von dem Vorhandensein von Gesetz und Regel in der Sprache zum Ausdrucke brachte. Er verwendet die der Phraseologie des Religionsgesetzes entlehnten

1) 16 b (Z. 20): דע כי נקידת התמיהה מחולקת לשלש פנים ועתה (16 a, Z. 17): הואיל וקמצו הסופרים העלה ולא פתחוה כמו העולה על רוחכם היא העולה הורגו ולמדונו Die סופרים als Urheber der Punctuation nennt er auch 16 b, Z. 27.

2) 17 a (Z. 19). Beispiele: I. Sam. 11, 12, Exod. 8, 26, Echa 8, 35, ib. V. 36, ib. V. 37.

Ausdrücke: הַקָּה , הַקָּה , מִשְׁפָּט ¹⁾, דִּין und דָּת ²⁾; ferner das als Abstractum benützte Adjectivum נְכוּחָה im Sinne von Sprachrichtigkeit ³⁾. Häufig findet sich סֵדֶר und das dazu gehörige Verbum zur Bezeichnung der richtigen Ordnung der Buchstaben im Worte, der Wörter im Satze ⁴⁾. Richtschnur und Maass ⁵⁾, Wage und Gewicht ⁶⁾ bezeichnen die Gleichmässigkeit und Regelrichtigkeit der Sprachformen. Auch den Begriff der Grenze und Abgrenzung wendet Menachem hierfür an ⁷⁾. Besonders häufig ist הִכָּן , מִתְכַּנֵּה und das dazu gehörige Verbum ⁸⁾. Menachem spricht von der Kraft des Wortes ⁹⁾, seiner Tragfähigkeit ¹⁰⁾, seiner Natur ¹¹⁾, von der Wirkung

1) $\text{הַקָּה אַחַת וּמִשְׁפָּט אֶחָד לָהֶם}$ (nach Num. 15, 15), p. 16 a, Z. 17; חֻקָּה מִשְׁפָּט (so ist statt מִשְׁפָּט zu lesen) 6 a, 13. $\text{חֻקָּה הַמְּבִדִיל}$ 4 b, 5; $\text{עַל הַקָּה אִמְתָּה}$ 4 a, 26; $\text{חֻק מִשְׁפָּט הַלְשׁוֹן}$ 30 a, 32. $\text{מִשְׁפָּט הַלְשׁוֹן כֵּן הוּקָם}$ 12 a, 25, 26 a, 8; $\text{מִשְׁפָּט הָאוֹתִיּוֹת וְקוּשֵׁת הַמְּלִים}$ 30 b, 2; $\text{מִשְׁפָּט אֶחָד לְכָל־}$ 82 b, 19; $\text{וְהוּא הַמִּשְׁפָּט}$ 63 a, 13; $\text{מִשְׁפָּט הַתְּמִיּהוּת}$ 66 a, 8; מִשְׁפָּט הַקָּה 21 b, 2; מִשְׁפָּט 12 b, 23; $\text{יִצְאָה מִמִּשְׁפָּט}$ 37 a, 34.

2) וְהוּא הַדִּין 6 a, 20, 36 b, 27; $\text{דִּנּוּ אֲנָשִׁי פִתְרוֹן}$ 17 a, 25; וְהוּא הַדִּין 29 b, 10; כִּדָּה 29 b, 8; אֲשֶׁר לֹא כִדָּה 12 a, 21.

3) $\text{כָּל קוּשֵׁת וְכָל נִי}$ 4 a, 22; $\text{לֹא תִכּוֹן נְכוּחָה}$ 6 a, 17; $\text{מִדֶּרֶךְ נְכוּחָה}$ 7 b, 7. S. auch oben S. 83, Anm. 7.

4) $\text{וַיִּמְרֹר סִדְרָם}$ 13 b, 2; סִדֵּר עֲנִינָם 6 a, 13; אֹרַח הַסִּדֵּר 26 a, 8; $\text{סִדּוּרִים לֹא כְּמִשְׁפָּט}$ 35 b, 22; $\text{וְהַמְּלָה סִדּוּרָה כְּמִשְׁפָּט}$ 20 a, 5; $\text{כְּמִשְׁפָּט בְּמִלִּים}$ 20 a, 27; כִּדָּה 51 a, 5, 69 a, 26, 79 a, 5; כְּמִשְׁפָּט 37 a, 26.

5) קָר לְמִדּוּרִים 30 a, 37; $\text{וְלֹא תִהְיֶה מִנִּי קָר}$ 42 b, 19; קָר הַלְשׁוֹן 1 a, 25. $\text{מִשְׁפָּט יִסּוּדוֹת}$ 30 a, 34, 42 a, 4; $\text{מִדָּה אֶחָת וְקִצָּב אֶחָד}$ (aus I. Kön. 6, 25) 30 a, 34, 42 a, 4; $\text{הַמְּלִים וּמִדָּת מַחְבְּרָתָם וְקִצָּב אוֹתֵיהֶם}$ 30 a, 32.

6) מִשְׁפָּטָה 4 a, 30; $\text{פֶּלֶס מִיִּשְׂרָאֵל}$ 4 a, 20, 30 b, 18; $\text{מִאֲזִנֵּי הַמְּלָה}$ 4 a, 21. — $\text{מִשְׁקֶלֶת הַלְשׁוֹן}$ 4 a, 30; $\text{פֶּלֶס מִיִּשְׂרָאֵל וּמִשְׁקֶל אֲמוּנָה}$ 6 a, 16; $\text{לְמִשְׁקֶלֶת הַלְשׁוֹן}$ 81 a, 13; $\text{מִשְׁקֶלֶת עֵבְרִית}$ 6 a, 16; $\text{כְּמִשְׁקֶלֶת רְעוּתָהּ}$ 35 b, 35; $\text{וְהַמְּלָה בְּלִי מִשְׁקֶלֶת}$ 81 a, 13; הַמְּבִטָּה 59 a, 2 v. u. $\text{שְׁקוּלָה כְּמִשְׁפָּט}$ 7 b, 5; $\text{מִאֲזִנֵּי שְׁקֶלֶתָן}$ 69 b, 1; $\text{שְׁקֶלֶת הַבֵּיתָן}$ 69 b, 1.

7) $\text{גְּבוּל גְּבוּל הַמְּלִים}$ 39 a, 30; $\text{כֵּן גְּבוּל אֲנָשִׁי הַלְשׁוֹן}$ 16 a, 23; $\text{הִקָּה גְּבוּלָתוֹ}$ 39 a, 20; עֲמִידָתוֹ 39 b, 10.

8) תּוֹכֵן הַמְּלָה 5 b, 24; $\text{לְתוֹכֵן הַמְּבִטָּה}$ 39 a, 30; תּוֹכֵן הַלְשׁוֹן 6 a, 6, 154 b, 14; $\text{בְּמַהֲכֶנֶת כְּמִשְׁפָּטָה}$ 30 a, 4; $\text{תְּכוּנַת הַמְּלָה}$ 66 a, 4; $\text{כֵּה יִתְכַּנּוּ הַמְּלִים}$ 7 b, 4; $\text{לְתוֹכֵן אִמְתָּהּ}$ 35 b, 19; $\text{מִשְׁקֶלֶת מַתְּכֶנֶתָם}$ 4 b, 5; $\text{לֹא יִתְכַּן לְמַדְבֵּר}$ 32 b, 25; $\text{יִתְכַּנּוּ אֵת הָעֵנִין}$ 30 b, 17.

9) $\text{עֲוִמְדוֹת בְּכַחַן}$ 1 b, 15, 3 a, 1; $\text{יֵשׁ דִּי בְּכַחַם}$ 2 b, 26; כֵּה הַמְּלִים 1 b, 14, 2 a, 10; $\text{עֲוִמְדוֹת בְּחֻזְקָתָם}$ 1 b, 13.

10) $\text{כְּפִי שֵׂאת הַמְּלָה}$ 17 b, 40; $\text{כָּל מְלָה כְּפִי שֵׂאתָ [הָ]}$ 11 a, 21.

11) $\text{טִבְעָה טִבְעָה בִּינּוּנִית}$ 2 a, 10; $\text{לֹא יִשְׁתַּנּוּ מִטְּבָעָם}$ 6 b, 14. Es ist jedoch fraglich, ob Menachem schon טִבֵּעַ in seiner dem Arabischen entlehnten

der Buchstaben ¹⁾. Das Verbum *קרה* und *מקרה* dienen zur Bezeichnung der die Veränderung des Wortstammes bewirkenden Gründe, die also alle unter den Begriff des Zufalls oder vielleicht richtiger, unter den der Accidenz im philosophischen Sinne gefasst werden ²⁾. Um die Abwandlung des Wortes zu bezeichnen, wird ausser dem schon erwähnten, aus dem Arabischen mit Benützung des gleich lautenden hebräischen Verbuns übernommenen *צרה*, besonders auch *הסב סבב* verwendet, womit M. namentlich die Anfügung der Personalsuffixe bezeichnet ³⁾. Aehnlichen Sinn hat *הטותה* ⁴⁾.

Der Ausdruck *בנין* für den Aufbau des Wortes und den Bau der Sprache ist bei Menachem nur vereinzelt zu finden ⁵⁾. Das Bild vom Bau war übrigens schon in dem Ausdrucke *יסוד* für die Wurzelbuchstaben gegeben.

Das Wort *גזרה* hat, wie es scheint, Menachem zuerst in die Terminologie der hebräischen Grammatik eingeführt. Menachem selbst erklärt das in Ezechiel (41, 12, 13; 41, 1) zu lesende biblische Wort mit seinem Synonym *בנין* ⁶⁾. Er bezeichnet damit zunächst den Complex der wurzelhaften Buchstaben, aus denen das Wort besteht und nennt z. B. die Wörter mit nur einem oder zwei Wurzelbuchstaben *קצורי גזרה* ⁷⁾. So hat der Terminus fast denselben Sinn wie *יסוד* oder *עיקר*. Aber mit dieser Bedeutung mengt sich auch und verdrängt sie zum Theile die andere, unter dem Einflusse des arabischen *أشتقاق* (= h. *גזר*) dem hebräischen Terminus beigelegte, nämlich die Bedeutung: Ableitung, etymolo-

Bedeutung gebraucht, oder nicht vielmehr im Sinne von Gepräge, in welchem es die Mischnasprache hat.

1) *מפעל הלמוד* 73 b unt.; *מלאכת מפעליו* 39 a, 23; *מיני מפעלותיו* 41 b, 28.

2) *וכה מקרה קטני המלים* 77 a, 10; *ויש מלים אשר יקרה להם כה* 43 a, 4; *אם יקרה להם כמקרה* 42 a, 1, 43 a, 15; *ובמקרה הזה יקרה* 36 b, 36. Vgl. S. 363, A. 3.

3) *להסב המלה* 29 b, 12; *במה יסוב המלה* 12 b, 17; *לא יסבו המלה* 39 a, 27; *מוסבין לשרת* 63 a, 10; *ובהסב את המלה יסובר את וויהם* 82 a, 36; *לא יסבו בלכתן* 41 b, 29; *מוסב לדבר* (aus Ezech. 1, 12) 30 b, 4; *תוצאותה על הלשון* 39 a, 33; *תקל מסבתה על הלשון* 2 a, 13; *סבב את פני הפתרון* 4 a, 11. S. auch oben S. 76, Anm. 3, S. 89, Anm. 2 u. 3.

4) *להטותה* 77 a, 10; s. oben S. 89, Anm. 2.

5) *בנינם* 41 b, 38; *נסתר בנין המלה* 12 b, 14; *איך יבנה בנין הלשון* 77 a, 9; *לא חסור מבנינה ולא ישתנה ענינה* 37 a, 7; *וענינם*

6) Art. *גזר* II (54 b): *אל פני הגזרה הוא כמו עזרה ולשכה ובנין*. Statt *ובנייה* hat die Berner Hs. das gleichbedeutende (s. Ez. 42, 13) *ובנייה*.

7) S. 1 b, 20; ib. Z. 18: *קוצר גזרתה*; 2 b, 24 *בראשי גזרתם*.

gische Herkunft des Wortes¹⁾. Menachem gebraucht denn auch das Verbum גזר ganz im Sinne des arabischen *ʿaṣṣah*²⁾.

Das Wort דקדוק, die später allgemein gewordene Bezeichnung der grammatischen Wissenschaft, kömmt bei Menachem oft genug, in verschiedenen Wendungen, vor; es wird damit die genaue Erforschung und Bestimmung der Wortform bezeichnet³⁾. Auch den Ausdruck המדקדק für den Erforscher der Sprache gebraucht Menachem⁴⁾.

9. Dûnasch b. Labrât.

Das Wörterbuch Menachem b. Sarûk's, welches ausserhalb Spaniens noch tief in's 12. Jahrhundert hinein sich des grössten Ansehens erfreuen sollte, blieb in der Heimath selbst nicht lange unangefochten. Seiner Anlage nach bestimmt, die herrschende Theorie von den hebräischen Wurzeln und ihren Wandlungen als das ganze Sprachgebiet umfassend zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen, wurde das Werk Menachem's vielmehr zum Ausgangspunkte einer mit grosser Heftigkeit geführten Fehde, welche die Unsicherheit, die Mängel und Lücken jener Theorie blosslegte, den Boden, auf welchem sich Menachem's Sprachbetrachtung aufbaute, vollständig erschütterte und endlich, in einer überraschenden Wendung mit dem Erscheinen einer auf festerem Grund gebauten Lehre, des genial durchgeführten Systemes Hājūg's, gegenstandlos wurde. Die Fehde wird eröffnet durch die Kritik Dûnasch b. Labrât's, die er in einer Widerlegungsschrift⁵⁾ an dem Wörterbuche Menachem's ausübte. Diese Schrift ist auch ihrer Form nach dadurch merkwürdig, dass in ihr zum ersten Male hebräische Sprachwissenschaft in poetischer Form ab-

1) 14a, 14: גזרה אחת להם; 19a, 12: מגזרה אחת המה; 14a, 23: אינם מגזרתה כי אם; 18a, 13: ואין מגזרתם; 36a, 23: שוים בגזרתם; לקוהה מגזרה; 18a, 1: מגזרת; 17b, 39: איננה מגזרת יתר המלים; 17a, 26: ביקר. Sehr häufig: יתכן להיות; 17a, 26: דגו אנשי פתרון מג' בקר. מגזרת (z. B. 11b, 2; 12a, 5; 15a, 35; 24b, 4).

2) 18a, 21: ולא תגזור מלה זאת. S. ferner oben S. 89, Anm. 2.

3) מרחבי דקדוקי; 4a, 12: עניני דקדוקיה; 3b, 24: דקדוקי ענינם; 39a, 12: כלות דקדוקיה; 28b, 27; 51b, 28: לפי דקדוקי המלה; 73b unt.; יש בנקידתם דקדוק; 5b, 7 (vgl. 73b unt.); דקדוקי נקידתו; 24a, 25. — Vgl. 23a, 40: ואלו דקדק יהודה (nämlich Ibn Koreisch).

4) ואם בא הפותר המדקדק; 69a, 17: יש על המדקדק לדרוש; 70a, 11: לדקדק ב.

5) ספר השובות דונש בן לברט, Criticae Vocum Recensiones, ed. Filipowski, London 1855. Der poetische Theil der Streitschrift ist neuerdings (1894) von D. Kahan edirt worden, punktirt und mit erklärenden Noten in der zu Warschau von dem Verlag „Achiasaf“ herausgegebenen „Auswahl hebräischer Classiker“.

gehandelt wird, sowie denn der poetische Theil der Schrift das auf uns gekommene erste längere Product der neuhebräischen Literatur ist, in welchem die — soweit wir unterrichtet sind — durch Dúnasch eingeführte arabisirende Metrik angewendet ist¹⁾. Inhaltlich ist Dúnasch's Schrift eine tief eingehende Kritik einer grossen Anzahl von Stellen des Menachem'schen Wörterbuches, wobei Grammatisches, Lexicalisches und Exegetisches gleicherweise berücksichtigt sind. Einen Theil dieser Stellen kritisirt Dúnasch in metrischer Form, sich bei der Reihenfolge von keinem anderen Princip als der Eingebung des Versmaasses und des Reimes leiten lassend. Diesen metrischen Theil seiner Kritik versieht er dann mit einer ausführlichen Erläuterung, worauf in alphabetischer Reihenfolge die Kritik der übrigen, nur prosaisch behandelten Stellen folgt. Nach Dúnasch's eigener, am Schlusse des metrischen Theiles stehender Angabe wären in diesem achtzig, im anderen Theile seiner Schrift 120, im Ganzen also 200 Stellen des Menachem'schen Wörterbuches einer Kritik unterzogen worden²⁾. In Wirklichkeit aber bietet statt dieser runden Zahlen der metrische Theil mit seiner Erläuterung nur 68 Einzelkritiken, der prosaische Theil deren 92, im Ganzen demnach 160. Ob Dúnasch verhindert war oder es freiwillig aufgab, seinem Vorsatze gemäss die Gesamtzahl der

1) In der späteren Schrift gegen Saadja (Nr. 105) erzählt Dúnasch selbst, dass seine metrischen Verse von Saadja mit den bewundernden Worten gerühmt wurden: **לֹא נִרְאָה כְּמוֹהוּ בִּישְׂרָאֵל**. Daraus schloss Dúnasch — wie er sagt — dass Saadja wie die Ostländer überhaupt von metrischen Versen keine Kenntniss hatte. Dieser Aeusserung Dúnasch's dürfte man entnehmen, dass, wenn er die arabische Metrik nicht selbst zuerst auf das Hebräische angewendet hat, dieselbe in seiner Heimath, im nordwestlichen Afrika, entstanden ist, wo ja die hebräisch-arabische Sprachvergleichung in Jehuda Ibn Koreisch und Dúnasch Ibn Tamím ihre eifrigen Vertreter hatte. Im Einleitungsgedicht zur Schrift gegen Menachem (V. 19) betont er die metrische Form seiner Gedichte, die dem Preise des Schöpfers gewidmet sind (**בְּשִׁירִים נִשְׁקָלִים**), und scheint zugleich mit den Worten **הַדְּשִׁים נִסְגָּלִים** auf das Neue dieser Form hinzudeuten. In derselben Schrift (p. 73 und p. 76 f.) citirt er zwei Versstücke eines zeitgenössischen Dichters (**אַחַד שְׂרֵי הַדּוֹר הַזֶּה**), welche im selben Metrum verfasst sind, wie die Verse in der Widerlegungsschrift Dúnasch's. Sollte er selbst unter diesem Dichter zu verstehen sein? Die Schüler Menachem's kennen in ihrem Angriffe auf Dúnasch nur ihn als Vertreter des neuen Metrums; sie citiren Beispiele aus seinen metrischen Gedichten und scheinen ihn als den Urheber der Neuerung zu betrachten. Jehudi b. Schescheth, der Schüler Dúnasch's, schreibt dann ausdrücklich die Einführung des arabischen Metrums, als neue Grundlage für die Dichtkunst, seinem Meister zu. Er sagt (p. 22): **בְּהִיאָו הַשִּׁיר בְּלִשׁוֹן יְהוּדִית בְּמִשְׁקַל הַשִּׁיר בְּלִשׁוֹן: הָעֲרַבִּית לְמִצֵּן כִּי יִסֹּד לָנוּ בְּשִׁירוֹתֵינוּ יִסֹּד לֹא הָיָה בִּימֵי אֲבוֹתֵינוּ**.

2) V. 142 f.:

בְּמֵאָה וְעֶשְׂרֵה שְׁמֹנִים נִקְשְׂרָה שְׁקוּלָה וְשִׁמּוּרָה לְאוֹתוֹת לְמוֹרִים

וּמִן הַנּוֹתָרִים בְּיוֹשֵׁר נִפְתָּרִים כְּמֵאָה גַם עֲשָׂרִים בְּלֹא שִׁיר נִסְדָּרִים

Dann weiter noch die Schlussbemerkung: **וְהִנֵּה אֶצְרִיךְ לָךְ מִן הַנִּשְׁאָרִים: עָלֵי אֵלֶּךָ בֵּית כְּמֵאָה וְעֶשְׂרִים לְהִיּוֹת הַחֲשׂוֹבוֹת מֵאֵתִים**.

kritisirten Stellen auf 200 zu bringen, oder ob uns der Text der Schrift gegen Menachem unvollständig erhalten ist, lässt sich nicht entscheiden. Die erstere Annahme ist die wahrscheinlichere.

Während Dūnasch in der Schrift gegen Menachem sich seines Lehrers Saadja¹⁾ eifrig annahm und ihn gegen die Angriffe Menachem's vertheidigte, ja sogar in dem Einleitungsgedichte von diesen Angriffen ausging und Saadja's beide Schriften, das Agrōn und das Buch von der Sprache, rühmend hervorhob²⁾, fühlte er sich später bewogen, die grammatischen und exegetischen Schriften Saadja's einer ähnlichen Kritik zu unterziehen, wie das Wörterbuch Menachem's. Er that dies in einer unvollendet gebliebenen Schrift, der auch jede Einleitung fehlt. Sie besteht aus fast 200 grösseren und kleineren Paragraphen, von denen ein beträchtlicher Theil nur in Form von Notizen für spätere Bearbeitung vorliegt. Dem Plane Dūnasch's gemäss, wie er in den ersten 48 Nummern des Werkchens durchgeführt ist, sollten die zu kritisirenden Erklärungen und Ansichten Saadja's in alphabetischer Reihenfolge behandelt werden. Die genannten Nummern erstrecken sich auf die Buchstaben א bis נ³⁾. Sonst zeigt die Schrift das grösste Durcheinander, abgesehen

1) In dem metrischen Theile (V. 101) nennt D. den Gaon: סַדְיָה בֶּן יוֹסֵף זְקֵנִי. Das wird von Kahan (a. a. O. p. 3 und 67) wieder im Sinne von „mein Grossvater“ erklärt. Mit Unrecht, da זְקֵנִי hier nur die Bedeutung „mein Lehrer, Meister“ hat (= ar. شَيْخ), s. Harkavy, Studien und Mittheilungen V, 89.

2) Der Eingang des metrischen Theiles (V. 41 ff.) wird von Kahan (p. 9 und 43) mit guten Gründen auf Saadja bezogen. Doch hat er die einzelnen Verse nicht immer richtig erklärt. Namentlich entging ihm, dass Dūnasch nicht bloss Saadja's Wörterbuch, sondern auch sein — als צְהוּרָה bezeichnetes (s. oben S. 39, Anm. 5) — grammatisches Werk rühmt und den Inhalt einzelner Theile des letzteren hervorhebt. Auf beide Werke deutet auch der Vers 43 hin: וְאֵת סִדְרֵי הַשָּׁה אֶסְקֶה: der erste Satz meint das Wörterbuch („der die Sprache gesammelt“, אֶסְקֶה = אָגַד), der zweite die grammatische Arbeit („und ihre Lehre enthüllt hat“). Ebenso bezeichnet er Saadja in V. 101 als הַחֹשֶׁף צְהוּרָה הָאוֹסֶה פְּנֵי הַמּוֹסְרִים; das dunkle, dem Reim zu Liebe gewählte הַמּוֹסְרִים in diesem Verse scheint die Bedeutung von מוֹסְרִים zu haben, während פְּנֵי, wie das arabische رُגִי, die verschiedenen Arten der Wortbedeutungen bezeichnet, also = רִגִי אֶלְמַעֲנִי. Auch die Verse 52 und 53 sind von Kahan missverstanden; sie beziehen sich noch immer auf Saadja und das einleitende וְאֵת ist parallel mit וְאֵת in V. 43. Dūnasch sagt in V. 52 von Saadja: „der da die Wahrheit bekennt und huldigt (eig. die Hände küsst) den Weisen, die in Lauterkeit das Wort der Wahrheit tradiren (תְּכַמִּיץ מִגִּידֵי דְבַר צֶדֶק)“. Er rühmt also Saadja's Anhänglichkeit an die Tradition, deren freudige Bewahrung durch S. in V. 53 gerühmt wird.

3) S. Kritik des Dūnasch ben Labrāt etc. (סֵפֶר הַשּׁוּבוֹת דּוֹנֵשׁ בֶּן לַבְרָט), ed. R. Schröter, p. 1—16. Die Nummerirung rührt vom Herausgeber her. Als Titel des Werkes schlägt Dūnasch selbst, Nr. 134, vor: Verbesserung der

von den Lücken und Verstümmelungen, und nur hier und da gruppieren sich die Nummern nach einzelnen Buchstaben des Alphabetes oder nach der Quelle in Saadja's Werken, denen sie entnommen sind ¹⁾. So stehen besonders solche Nummern zusammen, die sich auf Saadja's „Buch von der Sprache“ beziehen und denen wir hauptsächlich unsere Kenntniss von diesem Buche verdanken ²⁾.

Bei der auf Einzelheiten sich richtenden Art der Kritik Dûnasch's kommt es in keiner seiner beiden Widerlegungsschriften zu einer umfassenderen Darstellung seiner grammatischen Ansichten. Dennoch bieten sie reiches Material zur Kennzeichnung seiner Meinungen auf den verschiedenen Gebieten der sich bildenden grammatischen Wissenschaft. In folgendem Ueberblicke sollen beide Werke zugleich benützt werden ³⁾, obwohl die Schrift gegen Saadja in einem wesentlichen Punkte einen überaus bedeutsamen Fortschritt gegen die frühere Schrift bekundet. Das grosse Ereigniss der hebräischen Sprachwissenschaft, die Entdeckung der schwachen Wurzeln und ihrer Gesetze, wirft in Dûnasch's Schrift gegen Saadja gewissermaassen seinen Schatten voraus, und Dûnasch wird zum nächsten Vorläufer des Schülers seines Gegners Menachem.

Die Kritik des Menachem'schen Wörterbuches leitet Dûnasch mit einem ausführlichen Programme der Gegenstände ein, welche nach seiner Meinung den Inhalt einer vollständigen sprachlichen und inhaltlichen Erkenntniss der heiligen Schrift bilden, wie sie zu der Abfassung eines Werkes, wie das Wörterbuch Menachem's, unumgänglich nöthig ist. In diesem Programme stehen im Vordergrund die grammatischen Kategorieen und Themata, deren Gesamtheit gleichsam das Inhaltsverzeichnis einer hebräischen Grammatik bildet, wie sie Dûnasch verfasst haben würde, wenn ihm Naturanlage und Neigung zu einer derartigen systematischen

Irrthümer (ראני אומר שראוי לקרות כתבי זה תקנת השגות). Am Ende der 6. Nummer bemerkt Dûnasch, er wolle den Gegenstand (von den Funktionsbuchstaben) in einer zweiten Ausgabe ausführlicher behandeln (הנחתו פירושן לנסחה השנית להרחיב פירושו כדי ליהנות בו כל התלמידים). Vor Nr. 7 scheint ein Stück ausgefallen zu sein, in welchem ein mit א beginnendes Wort aus Gen. 15 (vielleicht איר V. 7) besprochen wurde; denn die genannte Nummer beginnt mit den Worten ויצד אמר זצ"ל בזו הפרשה und kritisirt eine Stelle im Commentar Saadja's zu Gen. 15, 9—11.

1) Zu א gehören Nr. 49—53, 118, zu ב 54, zu ג 68, 70, 71, zu ד 69, 116, 117, 151, zu ה 55—58, zu ו 78, 80, 121, zu ז 72, 96—98. Auf Gen. 49 beziehen sich: 153—157, auf Deut. 32: 73—75, 85, 86, 144, 174, auf Jesaja 38: 81—83, auf Jes. 8—49 (in der Reihenfolge der Capitel) die letzten Nummern des Werkchens 162—191, mit Ausnahme von 174. — 87, 88 betreffen Saadja's Gedichte.

2) Nr. 102—115, 122—125, 142, 145, 148—155. Vgl. oben das Capitel über Saadja.

3) Das gegen Menachem wird mit Angabe der Seitenzahl, das gegen Saadja mit Angabe der Nummer citirt werden.

Arbeit befähigt hätte. Dieses Verzeichniss ist auch deshalb von Interesse, weil es sich, wie es scheint, theilweise dem Inhalte des Saadja'schen Buches von der Sprache anschliesst¹⁾.

Die von Saadja eingeführte Eintheilung der Buchstaben in Wurzel- und Funktionsbuchstaben²⁾ modificirte Dūnasch dahin, dass er auch das ו und ד wegen ihrer Rolle bei der Bildung des Hithpael gewisser Verba zu den Funktionsbuchstaben zählt und dem entsprechende Merkwörter für beide Classen macht³⁾. Für das ו war ihm hierin wahrscheinlich Ben Ascher vorangegangen⁴⁾. Da das ד in der h. Schrift nur in einem aramäischen Worte als Bildungsbuchstabe des Hithpael vorkommt (Daniel 2, 9), rechtfertigt Dūnasch seine Aufnahme des ד unter die Funktionsbuchstaben mit dem Hinweise auf die Verwandtschaft des Hebräischen mit dem Aramäischen⁵⁾. Die Funktionsbuchstaben theilt Dūnasch in folgende Gruppen ein⁶⁾: 1. הוֹלֵךְ בַּשֵּׁם, funktioniren beim Nomen⁷⁾. 2. וְהִכֵּן

1) In Kürze sollen hier die zur Grammatik gehörenden Punkte des Dūnasch'schen Programmes, in Gruppen zusammengezogen, jedoch seine Reihenfolge beibehaltend, vorgeführt werden: 1. Die Buchstaben und ihre Eintheilung: die 6 doppelt ausgesprochenen (כפולים, d. i. כ"ף, פ"ת); die 5 Classen nach deren Ursprunge in den Sprachorganen (der auf die Aufzählung der 5 Classen folgende Passus: וּמִצְאֵיהֶם אַרְבַּעַה עֶשֶׂר מִצְאִים בְּחֶקֶר הַמִּבְטָא zielt auf eine andere sonst nicht vorkommende Eintheilung); die Wurzel- und Funktionsbuchstaben. 2. Die Vocale (bloss: אֲבוֹת הַמִּבְטָא שְׁבַע, zum Ausdrucke s. mein Abr. Ibn Esra als Grammatiker, S. 61, Anm. 1). 3. Die drei Redetheile. 4. Die drei Tempora. 5. Die Arten des Satzes (nach Saadja, s. oben S. 59, Anm. 4). 6. Die Funktionsbuchstaben, nach ihren verschiedenen Funktionen in Mnemonika gebracht. 7. Die Besonderheiten der Kehlbuchstaben. 8. Von den Buchstaben א, ו und י. 9. Die Arten des ה. 10. Wechsel zwischen ו und י. 11. Die Partikelbuchstaben כ, ש und מ. 12. Masculinum und Femininum in der Flexion. 13. Vom grossen und kleinen Pathach, grossen und kleinen Kamez in den Wortformen. 14. Von der Accentuation. 15. Homonyme und synonyme Wörter. 16. Verdoppelung von Buchstaben und Wörtern. 17. Plene und defecte Schreibung. 18. Paragogische Buchstaben. 19. Trennungs- und Verbindungsformen (כְּרוּתִים סְמוּכִים). 20. Leichte und schwere Formen des Verbums (הַקְלִים וְהַכְבִּדִים). 21. וְהַמְוָהֲגִים אֲחֵרִים (?). 22. Anomalien in Genus und Wortfolge.

2) Dūnasch nennt die beiden Classen מְשַׁרְתִּים und מְלָכִים, S. 5 b, Z. 22, 86 b, Z. 17, 19. In N. 6 Ende bezeichnet er sie so: אֲוֵתִיּוֹת הַמִּשְׁמָשׁוֹת וְשֵׁאִינָם מִשְׁמָשׁוֹת.

3) S. 5 b (und 9); Nr. 6. Das Mnemonikon für die Funktionsbuchstaben lautet in der Schrift gegen Menachem: דִּנְשׁ הַלּוֹי אֲמַת כְּטָב, in der gegen Saadja: אֲדִנְיָה שְׁלוֹ כְּהֵם טָב; das für die Wurzelbuchstaben in beiden Werken: הִג קָץ סִפְרָ לָז. Zum Sinne dieser Mnemonika s. Rosin, J. Qu. R. VI, 485.

4) S. oben S. 25.

5) S. 9, Z. 12 ff.

6) Er nennt die Mnemonika für diese Gruppen: סִימְנִים הַמְוָהֲגִים מִן הַמִּשְׁרָתִים הַגְּדוֹלִים (סִימָן 1), 5 a, Z. 17.

7) הַמִּשְׁרָתָה כָּל שֵׁם. Bei Saadja vgl. die Gruppe בְּשָׁלוֹם כֹּה, s. oben S. 49. S. auch S. 51, Anm. 6.

ם, funktioniren am Anfange und am Ende der Wörter¹⁾. 3. מהן, dienen zur Bezeichnung des Plurals²⁾. 4. איהן, bei den Zeitwörtern³⁾. 5. דתה, beim Hithpael⁴⁾. 6. יהוא, bewirken die schwache Aussprache der ihnen folgenden Buchstaben כפה⁵⁾. 7. לב, die dem Worte als Partikeln angehängten Buchstaben⁶⁾.

Die Buchstaben א, ו, י haben die Eigenthümlichkeit, dass sie, wenn je zwei von ihnen im Worte neben einander zu stehen kommen, nur einmal geschrieben (und gesprochen) werden. So א in אהב (Prov. 11, 7), ואבדך (Ez. 28, 16); ו in וְיָי (Exod. 27, 10 = יָי); י in Pluralformen wie צִיָּים (sing. צִי), שָׁנִים (sing. שָׁנָה), כלים (sing. כֵּל); im Patronymicum, wie האֲזַנִּי (Num. 26, 16, aus אֲזַנִּי); in der 3. Pers. sing. imperf., wie יִבֹּשׁ (Hos. 13, 16), aus יָבֹשׁ. — In dieser Regel Dûnasch's treten zum ersten Male die drei Buchstaben auf, auf deren phonetischen Eigenthümlichkeiten nachher Hajjûg sein System aufbaute, in rein empirischer Beobachtung hinsichtlich einer dieser Eigenthümlichkeiten unter einen gemeinsamen Gesichtspunkt gebracht.

Die Buchstaben א und ה, ferner ו und י können einer an Stelle des andern gesetzt werden⁸⁾.

1) לשרת בראש המלים וסופם. Auch Joseph Kimchi (S. Sikkaron, p. 7 ff.) hat die Gruppe תכן היום (המשמעות בראש ובסוף) (המשמעות בראש ובסוף).

2) לנקלהים. Damit können nur die Pluralformen auf —ים, —ות, —ות, gemeint sein. Gewöhnlich nennt Dûnasch den Plural קיבורץ und gebraucht das entsprechende Verbum קָבַץ (= arab. جَمَعَ); einmal hat er: שנות שנה, איסוף שנה, Nr. 112.

3) לפעלים s. oben S. 49.

4) למתפעלים. Irrthümlich ist דתה gedruckt. נ ist hier natürlich nicht am Platze.

5) לרפים. Vgl. 6b, Z. 27: כי יהוא סימן הרפים. Das ist natürlich nicht so zu verstehen, dass die vier Buchstaben אהוי selbst als „schwache“ bezeichnet würden.

6) לרבקים; vielleicht ist statt לב zu lesen: כלב. Der vollere Ausdruck ist אהיות הרבקים, neben הענינים (64, 14); vgl. oben S. 88, Anm. 8. Eine der Benennungen Ibn Esra's für die Partikeln, die dritte Art der Redetheile, ist מלות דבק. Ibn Parchon nennt sie דיבוקין.

7) S. 5b, Z. 26—33 באהיות אשר במקום שנים עומדים . . .

8) 5b, Z. 35: ויה"א במקום אל"ף; ib. Z. 37: במקום הו' במקום ו' כי הה"א יבוא במקום האל"ף והאל"ף; p. 59, Z. 5: ויהי' במקום ו' והרבה כאלה שנכנס אלף במקום: Nr. 58: במקום ה"א בכל המקרא ה"א. In der Einleitung, 6b, Z. 27, wirft D. Menachem vor: כי יהוא סימן הרפים לא הודעת איך הם נחלפים. Dieser Vorwurf ist nicht ganz gerechtfertigt, s. oben S. 83, Anm. 1 und Dûnasch selbst p. 30, Z. 19. — Zum Wechsel zwischen ש and ס (s. oben S. 83, Anm. 2) bringt Dûnasch zahlreiche Beispiele p. 95 f. und Nr. 79 (השין בסמך והסמך בשין).

Die Verba, in denen die eben genannten Buchstaben vorkommen, hat Dûnasch zuerst von den Verben mit voller Wurzel unterschieden, indem er diese die „vollständigen Verba“ nannte, jene die „kranken Verba“, die arabischen Termini in's Hebräische übersetzend (מסתכן = מעתל, שלם = צחיה)¹⁾. In der Schrift gegen Menachem ist noch nichts hiervon zu finden; erst in der gegen Saadja macht Dûnasch von dieser Unterscheidung einen ziemlich häufigen Gebrauch. Er mahnt daran, die Verba, deren erster, zweiter oder dritter Buchstabe krank ist, nach ihren Besonderheiten zu erkennen²⁾. Dabei bezeichnet er die drei Wurzelbuchstaben mit ihren, dem Musterverbum פעל, ebenfalls in Nachahmung der arabischen Grammatiker, entlehnten Namen. Ebenso sagt er, dass ותמוגגו (Jes. 64, 6) zu einem Verbum gehöre, dessen ז krank ist³⁾. יאוש, Verzweiflung, wovon Saadja irrthümlich והתאששו (Jes. 46, 8) abgeleitet hatte, gehört zu „einem dreibuchstabigen Worte, dessen ז, das ist das י, krank ist“⁴⁾. Die Verba לה bezeichnet er als „Verba, die in Bezug auf das ל krank sind“⁵⁾. Dûnasch berichtigt auf Grund dieser beginnenden Erkenntniss der schwachen Wurzeln verschiedene Worterklärungen Saadja's. Aber schon in der Kritik Menachem's, bevor ihm der Unterschied zwischen vollständigen und schwachen Wurzeln aufgegangen war, gelingt es Dûnasch, die Wurzeln richtiger zu bestimmen, als dies Menachem vermocht hatte. Er sondert z. B. Wörter, die zu אסר gehören,

1) Aehnlich übersetzt Joseph Kimchi מעתל mit מְהִלָּה, was bei ihm ständiger Terminus für die Verba mit schwacher Wurzel wird. Im Manuel du lecteur, ed. Derenbourg 38, 15 et passim wird hebr. עָלִיל dafür gebraucht.

2) Nr. 36 Ende: ואל תתעלם מן המעשים המסוכנות בפה ובעין. ובלמוד שלהן וערכה לפי ערכה ואופניה ודרכה. Mit Unrecht hält der Herausgeber וערכה (in der Hs. steht ein Kamez unter dem ע) für identisch mit biblisch עֲרָכָה (Hiob 33, 5). Vielmehr ist — wie auch der Reim עֲרָכָה beweist — ועֲרָכָה zu punktiren. Die Personalsuffixe der 3. pers. fem. sing. beziehen sich, vermöge eines bei Dûnasch häufigen Arabismus auf den Plural שמות רבות בנינה על מלם. Vgl. Nr. 22 Ende המעשים המסוכנות. Nr. 104 Anf. (s. oben S. 56, Anm. 1); Nr. 120 (p. 41, Z. 8): שמות תחלת; Nr. 47 Ende, wo לא תדעו in לא תדע zu verbessern ist. S. auch unten Anm. 5.

3) Nr. 46: מן הפועל המסתכן עינו.

4) Nr. 51: מן המלה המשולשת המסתכן פה של פעל ממנה. והי' [א] היוד.

5) Nr. 56: מן המעשים המסוכנין הלמוד שלהן. Vorher פועל. Nr. 36 דברים בתחלתן מסוכנות. — S. noch Nr. 110 Anf. מסתכן הלמוד והיא מן המעשים המסוכנות שמסתכן תחלתה והיא: יקר. Nr. 21: Indem Saadja זבדני (Gen. 30, 20) mit זב, fließen, in Zusammenhang brachte, מלה משולשת שלימה ועשאה מסוכנת.

von solchen, die zu יסר gehören (p. 34); er scheidet die zweibuchstabige Wurzel ען von der dreibuchstabigen עין¹⁾. Er erkennt das in der ersten Sylbe von יבוש, Hosea 13, 15, steckende wurzelhafte י und drückte dies so aus, dass das eine י an Stelle von zweien stehe²⁾; maassgebend für die Annahme der Wurzel יבש ist das Grundwort יבשה (Gen. 8, 7), während יצה, יצהה beweisen, dass in יעץ, ישן das י nicht zur Wurzel gehört³⁾. Ebenso beweist יגע, dass in יגע das י wurzelhaft ist⁴⁾. Er unterscheidet zwischen רצץ und רצה (S. 35 oben), zwischen נבל und בלה (S. 16 unt.) u. s. w. Besonders die einbuchstabigen Wurzeln Menachems unterzieht er einer scharfen Kritik und weist nach, dass in den betreffenden Wörtern die Wurzel zwei- oder dreibuchstabig ist⁵⁾. Die Verba ע"ר und ל"ה, die er beide für zweibuchstabige hält, unterscheidet er genau von einander, indem er als Kennzeichen die Formen der 3. pers. sing. masc. und fem. des Perfectums Kal angiebt und an Beispielen nachweist⁶⁾.

Ein Grundsatz Dûnasch's hinsichtlich der Bestimmung der Wurzeln lehrt die sorgfältige Scheidung der gleichbedeutenden, aber in ihrem Lautbestande von einander abweichenden Wurzeln. Die Wurzeln הן und הן bedeuten beide geben, ebenso ist die

1) S. 80, Z. 17 v. u. והם שני חלקים בנויים על שני יסודים מעון. אריות מן השניים ועין יעקב מן השלישיים.

2) S. 30 unten. Dabei entwickelte er, etwas ausführlicher, die schon in der Einleitung (s. oben S. 100, Anm. 7) erwähnte Regel, an denselben Beispielen.

3) S. 31, Z. 1—4. Als יסוד הפועל nennt Dûnasch das den Begriff des Verbums und auch seine Wurzel — wie er annimmt — am reinsten zeigende Verbalnomen.

4) Ib. Z. 3, wo vor הפועל אל היגע שמה יגץ ergänzt werden muss. Zu יגע s. auch den besonderen Artikel S. 30, wo Dûnasch richtig erklärt, dass in והיגעתם das י in Vertretung des י stehe. — Ueber die Verba פ"א s. S. 25 unten.

5) Zu י s. S. 60; zu ד S. 23, 26, 28, 77; zu ז S. 24; zu ח S. 28; zu ט S. 26; zu כ S. 29; zu ס S. 20, 26; zu פ S. 25; zu צ S. 29; zu ש S. 31; zu ת S. 96. Bei Wörtern wie יגץ, ידד, יחח, יקס hält Dûnasch beide Buchstaben für wurzelhaft, s. S. 28.

6) S. S. 60: והנה הוא אחד מן הפעלים אשר יפעלון מהם זכרים בפעלים העוברים בתוספת תי"ו והא... ומן הפעלים השניים אשר יפעלון מהם בפעלים העוברים הזכרים בלא הא... והנקבות בהא בא הזכר באה הנקבה... Von der ersten Classe zählt Dûnasch eine fast vollständige alphabetische Reihe von Zeitwörtern auf. Die Beispielreihe der zweiten Classe ist nur im Anfang alphabetisch. Als dritte Classe der hierher gehörigen Verba erwähnt D. die beiden ersteren zugleich angehörigen: ומן השניים אשר ידבר בהם בשני פנים היה בזה ספה. צרה קאה. Darauf spielt an der Ausdruck שערם am Schlusse des Paragraphen.

Wurzel צץ von der W. צץ zu unterscheiden, obwohl beide dasselbe bedeuten (S. 97 oben). קט und קטן (Ez. 16, 47) sind zwei verschiedene Wurzeln, obwohl in der Bedeutung nicht verschieden, wie ja Menachem selbst — so bemerkt Dûnasch — zwei- und dreibuchstabige Wurzeln gleicher Bedeutung von einander gesondert hat und z. B. für העור (Jerem. 3, 21) eine W. עו , für לעור (Echa 3, 39) eine W. עור annahm (S. 29). „Würden wir zwei Zeitwörter oder zwei Nennwörter, deren Bedeutung eine ist, während sie zu zwei Wurzeln gehören, immer als Kinder einer und derselben Wurzel betrachten, dann würden wir die Zäune einreißen und die Mauern zerstören“¹⁾. Auf wie schwankendem Grunde übrigens die Erkenntniss Dûnasch's ruhte, namentlich in seiner Kritik Menachem's, sieht man an dem Worte יגון , welches Menachem zugleich mit יגנה (Echa 3, 33) von der einbuchstabigen Wurzel ג herleitet, während Dûnasch das Verbum zur Wurzel ג , das Substantiv (zugleich mit מגנה , Echa 3, 65) zur Wurzel גן rechnet (S. 55). Dieses Beispiel zeigt auch, dass Dûnasch die einbuchstabigen Wurzeln nicht principiell abwies²⁾, sondern nur möglichst einzuschränken suchte. Ein anderes Beispiel dafür, dass Dûnasch — wie beim Worte יגון — die von seinem kritisirten Vorgänger angegebene richtige Fährte verliess, bietet das Wort אדם (Ps. 42, 5). Saadja hatte dieses Wort nach מדה , Mischna Sabbath 18, 2, erklärt. Dûnasch bekämpft das mit dem Argumente, dass es dann אדם heissen müsste; vielmehr sei in אדם die Wurzel ד im Anlaute durch Wiederholung des ד erweitert, wie sonst im Auslaute durch Wiederholung des zweiten Buchstaben (דממה). Analog sei die Erweiterung der Wurzel טה zu טטפות einerseits, zu טפוף andererseits, die der Wurzel ער zu יעצרו und יעוררו ; ebenso sind בלבל und בלל Erweiterungen aus בל ³⁾. Dreibuchstabige Wurzeln können nach D. nur durch Wiederholung des zweiten und dritten Wurzelbuchstabens, nicht aber durch die eines einzelnen derselben erweitert werden; deshalb ist מחפס (Exod. 16, 14) eine besondere vierbuchstabige Wurzel und nicht aus חפס geworden⁴⁾.

Den Begriff der Gesetzmässigkeit der Wortbildung bezeichnet Dûnasch mit Vorliebe mit dem Bilde vom Bau, das bei Menachem

1) S. 29, Z. 10: $\text{ולו חשבנו כל שני פעלים או שני שמות פתרון}$ (פתרונם 1.) אחד ויסודיהם שנים בלי (בני 1.) יסוד אחד פרצנו הגדרות (פתרונם 1.) וחברנו (והחברנו 1.) חומות התורות. Zum Ausdrucke s. folgende S., A. 2.

2) Auch nach ihm ist כ die Wurzel von ויכה , S. 26.

3) Nr. 15. Auch in der Schrift gegen Menachem, der אדם mit ידדות in Verbindung gebracht hatte, erklärt Dûnasch das Wort als Reduplication aus ד , wie יעצרו aus ער (S. 27).

4) S. 67: $\text{ונודע כי הפעלים השלישיים לא יכפלוך בתוספת אות}$. אחת כי אם בתו' שנים.

nur selten zu finden ist. So wird בנה und sein Derivat בנין zum vorzugsweise gebrauchten Ausdrucke für die Bildung der Wörter aus der Wurzel¹⁾, während das Ausserachtlassen der Regeln in der Worterklärung und Wortbildung als Einreißen des Baues, als Zerstören, besonders auch als Durchbrechen der Mauern, die um die Sprache gezogen sind, getadelt wird²⁾. Das Bild vom „Wägen“, welches schon Menachem gern für die genaue Bestimmung der Wortform angewendet hatte³⁾, verdichtet sich bei Dûnasch im Worte משקל zu einem ständig gebrauchten Terminus, mit welchem er die Form, das grammatische Muster des Wortes, sei es Verbum oder Nomen, bezeichnet⁴⁾. Wahrscheinlich beeinflusste ihn dabei das mit משקל gleichbedeutende arabische وزن, welches Wort im Arabischen zwar ein prosodischer Terminus ist und Metrum bezeichnet, dessen hebräisches Aequivalent aber Dûnasch vor Allem in grammatischem Sinne anwendete, weil ja in der von ihm auf das Hebräische übertragenen arabischen Prosodie die metrische

1) S. 21, Z. 5 von unt.: שמות נבנים על הכפילה; 29, Z. 28: לא שם הכלי הנבנה מיסודתו; 57, 20: הבנה מלה על משקל מנחם מן תורו הלשון הצחה על המשקל הזה היא; 64, 12: (גרז aus גרזן); 80, 26: ועל המשקל הזה נבנתה הלשון [ה]ארמית; ib. Z. 21: בנויה הבנין האחר והבנין; 30, 1 ff.: שני חלקים בנויים על שני יסודים; Nr. 3: בנינה על מם; ובנין מאירות מן אור; השני; Nr. 22 Ende (s. oben S. 101, Anm. 2); Nr. 134: עשיתיני בנין קשה מן בנין עשיתיני.

2) S. im metrischen Theile, V. 114: והרס בנינים; ib. V. 65: שפת ואל תפרץ פרץ; 33, 19: ואל תפרץ בתורה פרצים; 53, 8: קדש שבר בפרצם הגדרות פרוץ; 35, 9: (לשון יהודה = לשון פרץ) בלשון פרץ; וזה הוא חרבן לשון עברית; Nr. 1 Ende: וזה חרבן הלשון; ואל תפרץ; בפיתרון הרבה פרץ; Nr. 4: והחריב לשון העברי; Nr. 13: וזה חרבן לשון העברי; Nr. 38 Anf.: והחריב בזו המלה הרבה מן; Nr. 58: וזה חרבן לשון העברי; Nr. 21 (s. oben S. 101, Anm. 5); Nr. 58: וזה חרבן לשון העברי.

3) S. oben S. 93, Anm. 6. — Das Verbum שקל ist bei Dûnasch nicht häufig. שוקלי דבר, S. 63, Z. 7 von unt. sind die Grammatiker. Nr. 95 Ende: כאשר נשקול המעשים שנשקול מקצתן על מקצת הדברים; S. 17, Z. 3 in allgemeinem Sinne: ולא שקלת במאזני צדק הדבר; im metrischen Theile, V. 114: ושקל יגע במשקל נוגע.

4) Z. B. 17, 11: כמשקל יפה ויפים; 14, 30: כמשקל יפה ויפים; 98, 7: כמשקל יפה ויפים; כל מלה עלי משקל האין; 59, Z. 4 v. u.: כמשקל יפה ויפים; נבדלו העין והחית בהיותם בסוף המלים במשקל הזה כן נבדלו לא ידמה ולא יערך אליו במשקל כי; 23, 15: במשקלים אחרים איפה תמצא מלה במשקל; 81, 25: משקל נבדל מן הפעלים ויטו ויכו ויזו. יעזוב במקום יעזוב אומר הנה לנו במשקלנו הנבדל במקום יעזוב.

Der gewöhnliche Name für Nomen und Verbum ist שם und פועל¹⁾. Doch hat Dûnasch auch שם דבר für Nomen²⁾, und für פועל auch מְפַעֵל³⁾, ferner — namentlich in der Schrift gegen Saadja — מַעֲשֵׂה⁴⁾. Alle drei Namen für Verbum sind Uebersetzungen des arabischen Terminus, فَعْل. Beim Nomen unterscheidet D. gleich Menachem das vom Verbum abgeleitete von dem nichtabgeleiteten⁵⁾. Die abgeleiteten Nomina nennt er Verbalnomina⁶⁾.

Zur präciseren Bestimmung und Unterscheidung der Nominalformen findet Dûnasch's Kritik mehrfach Gelegenheit. Er stellt den Unterschied fest zwischen Formen wie פֶּקֶד und הוֹקֵן; nach der einen werden unabgeleitete Substantiva, nach dem anderen zum Verbum gehörige Nomina gebildet⁷⁾. Bei Gelegenheit von מִזֵּן (Prov. 29, 21) unterscheidet er Formen wie מִכּוֹן, מְרוֹם, מִלּוֹן, in denen das מ zur Wurzel hinzutritt, von מְרוֹר, aus מר und מִזֵּן selbst, aus מן (S. 30 oben). Als Analogie zu מִגֵּפָה (Echa 3, 65) erwähnt er Formen wie מִשְׁפָּה, מִתְּפָה und מִסְפָּה (S. 55 unt.). Zu den gleichbedeutenden Formen זִמָּה und מִזְמָה bringt er die Beispiele סָפָה und מִסְפָּה, הִתָּה und מִתְּהָה, und bemerkt dazu, dass

1) Mit שם und פועל bezeichnet D. in einem Excurs über gewisse Homonyma (S. 72) das Adjectivum und Abstractum, also z. B. יִהְיֶה שֵׁם (Jer. 2, 25) וִיִּהְיֶה פועל (Jes. 20, 3). Ebenso unterscheidet er durch die Ausdrücke שמות und פעלים (S. 82) die nicht abgeleiteten Hauptwörter von den vom Zeitwort abgeleiteten.

2) 95, 9: השפם שם דבר זולתי השפה.

3) 78, 16: ואתה לא מצאת מן מגבעות מפעל גבע ולא יגבע. — 97, 6 heisst es: וכל פעולות עלי משקל תולעת; gemeint sind Participformen wie שומעת.

4) S. oben S. 101, Anm. 2 u. 5.

5) 25, 18: והוא שם לא נוכל לגזור אותה מן פועל; 33 unt.: כרם כי: הוא שם שלישי על משקל כסף לא נמצא מפועל במקרא לא נמצא בשמות; 77, 14: הוא מן השמות אשר לא נמצא בפעלים; ולא נאמר כי הוא (nämlich אָמִיר, Wipfel) מן מעשה; Nr. 50: הנפעלים. עד שישיב כל השמות אל המעשים; N. 100:

6) 87, 24: עשקה לי לשון בקשה הוא ולא שם הפעל; d. h. עֲשֵׂקָה (Jes. 38, 14) ist Imperativ und nicht Substantiv, wie עֲצָלָה, womit es Menachem in eine Reihe gestellt hatte. Nr. 38 Ende (nachdem bewiesen ist, dass in יִהְיֶה, Hiob 39, 8, das י radical und das Wort nach dem Muster von וכן שמות המעשים שהיור בה מן היסוד ואינו יורד gebildet ist): יעשה (= יַפְעֵל) ומן המעשים מבוחר מבוחר. Vgl. auch Nr. 92:

7) S. 59 unt.: . . . לא תהיה נופלת על פועל כי אם על שם . . . Die Terminologie wie oben Anm. 1. Jedoch ist hier vielleicht פועל zu punctiren, daher weiter die Mehrzahl פועלים.

auch sonst Nominalformen mit und ohne **נ** gleicherweise gebraucht werden¹⁾. Bei **חֶסֶן** (Ps. 89, 9) constatirt er, dass es kein Verbalnomen dieses Musters in der heil. Schrift gebe, sondern nur Substantiva wie **מָרִיא**, **כָּפִיר**, **נָבִיר**, **דָּבִיר**²⁾. Er leugnet, dass, wie Saadja will, **טָרַף**, Gen. 8, 11, mit **טָרוּף** gleichbedeutend sein könne³⁾. Andererseits stellt er Doppelformen fest, die nur durch die Vocale unterschieden sind⁴⁾. Das Beispiel solcher und anderer Doppelformen, wie sie die h. Schrift für gewisse Nomina bietet, darf nicht willkürlich für andere Nomina befolgt werden. Man darf nicht, so führt Dûnasch aus, nach dem Beispiele **עָשׂ** und **עֵשׂ** auch **הָפֵשׂ** neben **פִּישׁ** sagen; nicht **יֵשׂ** neben **יֵשׁ**, Byssus, weil für Marmor beide Formen vorkommen; nicht **יָד** neben **יֹד**, Hand, nach dem Beispiele von **שֹׂד** und **שֹׁד** u. s. w. Ueberhaupt gilt die Freiheit, ja die Pflicht, nach einzelnen und seltenen Formen auch von anderen Wörtern analoge Formen zu bilden, nur für das Verbum, nicht für das Nomen⁵⁾. — Den Reduplicationsformen **ירקרק**, **אדמדמ** hatte Saadja verstärkende Bedeutung zugeschrieben; Dûnasch behauptet im Gegentheile, dass sie verringernde Bedeutung haben⁶⁾.

Der Wegfall eines Wurzelbuchstaben bei der Bildung des Nomens darf nicht als Argument dafür benützt werden, dass dieser

1) Nr. 22: **ויש לנו חוץ מזו הדרך שמות רבות בנינה על מם** ופעמים שתיוח כמות מצולה וצולה וכמו מעי מפלה [ועי] סוכה ומסוכה בווה ומבווה.

2) Nr. 26. In derselben Nummer stellt er die Thatsache fest: **כי השמות** **הבנויים ביוד הם יותר מן הבנויים בור**. Er meint, wie er an zahlreichen Beispielen (**אָסִיר**, **שָׁפִיר** u. s. w.) ausführt, dass die Formen nach **פָּעִיל** häufiger sind, als die nach **פָּעִיל**.

3) Nr. 32: **וזו מנכרין אותו בעלי הדקדוק היעשה ממלה משקלה**: **יִנְכְּרוֹן** = **יִנְכְּרוֹן** scheint ein Arabismus zu sein, **פָּעִל פָּעִיל**.

4) Nr. 92: **לפי שמצינו שמות רבות על שתי לשונות באו ואא**. Vorher hat er eine Reihe von Beispielen aufgezählt, wie **צֹר** (Jes. 5, 18) und **צִיר**, **שֹׂד** (Jes. 66, 11) und **שָׂדִים**, **מִבְּחָר** und **מִבְּחֹר**.

5) Nr. 95: **וכן לא נדון שם על שם ונשנה לשון הקדש אבל** **המעשים לדין ולצרף עליו משקל מותר וחייב (ל) בעל הדעה לשקול** **ולהרהיב על המדבר**. Zum Schlusse spielt Dûnasch auf eine schon in Nr. 87 kritisirte Form **אֶחָלֹם** an, welche sich Saadja in einem Gedichte als Nebenform zu **אֶחָלָמָה** (Exod. 28, 19) gestattet hatte.

6) Nr. 35: **לפי שכפילת אילו האותיות למעט אילו הגואנין קודם** **לבנה אדמדמת**, Lev. 13, 24, und führt einen ähnlichen Beweis für **שחרחרת**, Hoh. 1, 6.

Buchstabe nicht zur Wurzel gehöre; das Fehlen des נ in נִפְּה beweist nicht, dass die Wurzel vom Verbum נִפְּה das blossе פ sei, wie Menachem angenommen hatte. Diese These begründet Dûnasch mit den Eigennamen, welche die h. Schrift von Wörtern ableitet, deren Lautbestand nicht völlig im Namen enthalten ist, wie נִי von יְהוֹנָדָב (Gen. 6, 29); נִי von שְׂאֵלֵי (I. Sam. 1, 20) ¹⁾.

Zum Status constructus finden sich bei Dûnasch verschiedene Beobachtungen²⁾; ebenso über die Anhängung der Personalsuffixe³⁾. Merkwürdig ist seine Bekämpfung des Lehrsatzes Saadja's über die Eigennamen; Dûnasch behauptet die Flexionsfähigkeit derselben⁴⁾.

1) S. 20, Z. 6 ff. Zum Schlusse sagt er verallgemeinernd: $\text{וְרַבִּים מִן הַשְּׁמוֹת נִבְנוּ עַל הַפְּעִלִים וְנִכְפְּלִים וְיִתְרִים וְחִסְרִים}$.

2) Das י in מִי und מִיִּי enthält das י der Wurzel und das des st. constr. in sich ($\text{לִיִּסוּד וְלִסְמִיכָה}$), 26, 18; vgl. oben S. 102, Anm. 2 über das zusammengezogene י . Ebenso in הִי ($\text{הִיִּי לִסְמִיכָה וְלִיִּסוּד}$), 28, 10 v. u. Das ה der Feminina verwandelt sich im st. constr. in הִי , 55, 24. Der st. constr. הִיִּי aus הִיִּי und dgl. ist so zu erklären, dass das „grosse Kamez“ (ִי) der Pausalform (הִיִּי) sich in ein „kleines Kamez“ (ִיִּי) verschiebt ($\text{נִצְתַק מִן הַקָּמֶץ אֶל הַקָּמֶץ הַקָּטָן שֶׁהוּא מִן קָמֶץ גָּדוֹל לְקָמֶץ קָטָן}$), Nr. 107.

3) Die Suffigirung bezeichnet D. mit demselben Worte, wie den st. constr.: סִמָּךְ , הַסְמִיכָה (vgl. Ben Ascher, oben S. 36; s. auch oben S. 56, Anm. 1). Ueber die Suffigirung der Feminina auf הִי s. 90, 20: $\text{הִיא הִנְקִיבָה אֶשֶׁר הִי}$ s. 90, 20: $\text{הִיא הִנְקִיבָה אֶשֶׁר הִי}$, z. B. מִלָּה מִלָּה . Bei Gelegenheit von כִּרְכַּבּוֹ , Exod. 38, 4, findet es D. für nöthig festzustellen, dass beide Arten des Nomens, nichtabgeleitete sowohl wie abgeleitete, mit den Personalsuffixen verbunden werden: $\text{אֵין הַסְמִיכָה מוֹרָה עַל הַשְּׁמוֹת אִם יִתְפַּעֲלוֹן וְאִם לֹא כִּי כָלֵם}$; כִּי יִסְמְכוֹן (S. 73 unt.). Ueber הִיִּי und הִיִּי s. S. 64 oben; über הִיִּי in מִיִּי (Ps. 68, 24), הִיִּי in מִיִּי (Hiob 11, 20) s. Nr. 133 (הִיִּי הַסְמִיכָה). הִיִּי fällt weg und es wird מִיִּי , ebenso durch Wegfall des נ : מִיִּי , gerade wie aus כִּלְהֵם , II. Sam. 23, 6, כִּלְהֵם , und zwar findet die Kürzung zur Erleichterung der Aussprache ab, $\text{לְהַקְלֵל וְלִקְצֹר}$, s. jedoch Nr. 110).

4) Nr. 104. S. oben S. 56, Anm. 1. Aus der Beweisführung Dûnasch's sei nur ein Punkt hervorgehoben: Da man aus dem Eigennamen das nomen patronymicum bildet, שְׁמֵעוֹן aus שְׁמֵעוֹן , שְׁלֵמִי aus שְׁלֵמִי , so darf man auch die formell ganz analoge Suffigirung für alle Personen an dem Eigennamen vornehmen, also $\text{שְׁמֵעוֹן שְׁמֵעוֹן}$ u. s. w., שְׁלֵמִי שְׁלֵמִי u. s. w. Und ebenso folgt aus der Bildung des Patronymicums die des Plurals. $\text{וְנִאמַר כִּי מִילַת הַתּוֹלָדָה וְהַסְמִיכָה אֵין הַפֶּרֶשׁ בֵּינֵיהֶם וְנִאמַר כִּי הַתּוֹלָדָה הַנִּמְצָאָה בְּמִקְרָא בַשְּׁמוֹת הַחַיִּים הִיא הַמַּחֲיִיבָה לְקִיבוּץ בָּהּ כֶּשֶׁם שֶׁמַּחֲיִיבָה לְהַסְמִיכָה$. Der Terminus תּוֹלָדָה ist Uebersetzung des arab. نَسَب . S. auch zu Anfang der Nr. 104: וְתוֹלָדָהּ . In Nr. 114 bed. תּוֹלָדָה כּוֹלָה die Arten der Verbindung des Verbums mit dem Objectsuffixe.

Dūnasch ist, soweit wir unterrichtet sind, der Erste unter den hebräischen Grammatikern, der die Stammformen des Zeitwortes in „leichte“ und „schwere“ eintheilte¹⁾. In seinem Programme (6 a, Z. 20) finden wir auch **הקלים והכבדים** erwähnt. Doch macht er von dieser Eintheilung keinen ergiebigen Gebrauch. Nur einmal wendet er sie auf das Verbum **כסה** an, indem er angiebt, **כִּסֵּה** sei **מִן הַמַּעֲשִׂים הַכְּבִידִים**, jedoch gebe es auch ein **קל** dieses Verbums, nämlich **כִּוְּסָה**, Prov. 12, 16 (Nr. 102). Geläufiger ist ihm zur Bezeichnung desselben Unterschiedes der Gebrauch der Termini **הזק** und **רפה**, von dem zweiten, mit oder ohne Dagesch zu sprechenden Wurzelbuchstaben auf die Verba selbst übertragen. Kal heisst ihm das schwache Zeitwort, Piel das starke²⁾. Sonst bezeichnet er den Unterschied der Stammformen mit Hilfe des Musterverbums **פעל**. Dass der Kal (**יָצַא**, I. Sam. 16, 11) statt des Niphal vorkomme, drückt er so aus (88, 25): **יֵצֵא לִנְר פִּעַל**; ebenso Piel (**פָּקַד**, I. Sam. 30, 10) statt Niphal: **פִּעְלוֹ** במקום נפעל (ib. Z. 24); Niphal (**נִשְׁפָּרְתִּי**, Ez. 6, 9) statt Kal: **יֵשׁ לִנְר** נפעלתי במקום פעלתי (65, 1); Hiphil statt Kal (52, 16): **יֵשׁ לִנְר** במקום יפעיל במקום יפעל רבים בפעלים³⁾. Man sieht, es ist eher Unterscheidung von Fall zu Fall, als systematische Eintheilung.

1) In dem Commentare Saadja's zu Hiob 7, 4 findet sich nach Cohn's Ausgabe (p. 29) angeblich die Bemerkung, פֶּעַל הַקִּיץ גִּיר מֵהַעֵד sei קִיץ. Diese Bemerkung gehört aber offenbar nicht Saadja an, sondern Moses Ibn Gikatilla.

2) S. 88 unt.: מצאנו פעל חזק במקום פעל רפה ושערך צמח (Ezech. 16, 7). S. ferner 80, 12; Dûnasch apostrophirt den Menachem: Indem du ענה (Ruth 1, 21) mit נִיַּעַנָה (Deut. 8, 3) zusammen brachtest, hast du zu wissen gethan, dass du die Capitel von den schwachen und starken Formen (שְׁעָרֵי הָרָפִים וְהַחֲזָקִים) nicht kennst. Du könntest ebenso statt רַמְּנִי (II. Sam. 19, 27) sagen רַמְּנִי, statt צַנְּנִי — צַנְּנִי, statt עַנְּנִי. — Die supponirte Form הִכָּה bezeichnet er als רפה gegenüber der thatsächlichen Form חזק הִכָּה (23, 18); 81 unten sagt er: wäre יַעֲרוֹךְ, Ps. 89, 7, transitiv wie in Exod. 27, 21, dann würde es im zweiten Gliede des Verses nicht יִדְמָה sondern יִדְמָה heißen (ואמר). — S. auch die Bemerkung zu נִשְׁבְּרִי (Gen. 41, 51), S. 94 oben. — Statt des traditionellen רפה und דגש (z. B. Nr. 1, 108, 120) sagt Dûnasch auch sonst רפה und חזק, s. Nr. 42: וזה לא יעבור שיעשה מרפה חזק: s. Nr. 42: ומהחזק רפה.

3) Er citirt als Beispiele für die „zweibuchstabigen“ Verba: יָבִיעַ (Koh. 10, 1), הָיִיעַ (Sacharja 14, 5), הָקִיעַ (Hiob 14, 12); für die dreibuchstabigen: נִעְשִׂיר (Ps. 49, 17), הִזְקִין (Hiob 14, 8), הִלְבִּינוּ (Jes. 1, 18).

Doch war schon oben erwähnt, dass Dûnasch es an Saadja's Paradigma rügt, dass nur die Formen des Kal und Hiphil, nicht auch die des Piel in ihnen berücksichtigt sind¹⁾.

Zur Conjugation des Verbums finden sich bei Dûnasch einzelne gelegentliche Bemerkungen, meist Ergebnisse richtiger Beobachtung²⁾. Von der Eintheilung des Verbums in drei Tempora, die Dûnasch in sein Programm aufnahm³⁾, machte er keinen weiteren Gebrauch. Als charakteristisch für die Art Dûnasch's, vereinzelte Formen des Verbums als bei jedem ähnlichen Verbum berechtigt zu erklären, sei die Stelle über den Infinitiv nach dem Muster von שְׁחַח (Jes. 22, 13) erwähnt. Nur die äussere Aehnlichkeit in Betracht ziehend, rechnet er zu diesem Muster nicht nur רָאָה (Jes. 42, 20) und פָּלוֹת (Deut. 28, 32), sondern auch פָּתוּחַ (Lev. 2, 6). Einen solchen Infinitivus absolutus, so lehrt er, dürfe man zu jedem Infinitivus constructus der Verba ל"ה bilden⁴⁾.

Paragogische Buchstaben bilden einen besonderen Punkt in Dûnasch's Programm⁵⁾. Einige Beispiele für dieselben erwähnt er gelegentlich⁶⁾. Eine besondere Kategorie pleonastischer Bestand-

1) S. oben S. 53, A. 4.

2) Zur Conjugation der Verba ל"ה und ע"ו s. die oben S. 102, Anm. 6 citirte Stelle; dort ist Z. 24 statt בָּנָה נִקְבָּה zu lesen: בָּנָה נִקְבָּה, und der Hinweis auf Ps. 139, 4 zu streichen. — Dass פָּתַח, Ps. 80, 16, nicht Imperativ sein kann, zeigt er an einer Reihe von Beispielen der richtigen Form wie רָגַח, קָנַח (70 unt.) — Verbindung des ל mit dem Infinitiv der Verba ע"ו (p. 74 unt.). — Einfluss der Kehlbuchstaben auf die Conjugation (98 b). — Das zweite י in אִיסִירָם (Hos. 7, 12) ist analog dem in יִישִׁירוּ (Prov. 4, 25), 34, 20. — Von den „zweibuchstabigen“ Wurzeln wird im Hithpael der zweite Buchstabe verdoppelt: וִיסְתּוּפֶף u. s. w. (28, 10). — Zu הִרְיוּתוֹ (Hosea 14, 1) = פּוֹרִיּוֹת, בּוֹכּוֹת = בּוֹכִיּוֹת (Amos 1, 13) vergleicht Dûnasch פּוֹרּוֹת u. s. w. (Nr. 19 Ende). — In רוּדָם (Ps. 68, 28) kann ם nicht Suffix der 3. pers. plur. sein, weil dieses ם־ lautet, mit vielen Beispielen (Nr. 56).

3) 5 b, 12: וְכָל הַפְעֻלִּים עַל שְׁלֹשָׁה חֻלְקִים פּוֹעֵל שֶׁעָבַר וּפ' שָׁלָא 5 b, 12: עָתִיד נִגְמַר וּפ' עָתִיד. Vgl. מַעַשׂ שֶׁעָבַר, Nr. 114; מַעַשׂ שֶׁעָבַר, Nr. 122; עָתִיד, ib.; הַמַּאֲמָרוֹת הָעוֹמְדוֹת שֶׁהֵם לֹא עֲבֻדוֹת וְלֹא עֲתִידוֹת, ib. (vgl. oben S. 54, Anm. 6).

4) Nr. 112: וְכֵן נַעֲשֶׂה מִן הַסְמוּךְ כָּל מִכְרַת . . . פְּנוֹת von לַעֲשׂוֹת עֲשׂוֹת (Prov. 17, 16), לְקִנּוֹת von קִנּוֹת (Sach. 5, 11), לְבִנּוֹת (Gen. 2, 3), לְחִסּוֹת von חִסּוֹת (Ps. 118, 8). Vorher erwähnt Dûnasch, dass in der Mischna, Berachoth 1, 1 הַצּוֹת (מִמּוֹשֵׁךְ) gedehnt, also קִצּוֹת gelesen werde.

5) 6 a, 20 וְהַטְפָּלִים, etwas vorher auch הִיתָרִים. Ich weiss nicht, was der Unterschied zwischen beiden sein soll.

6) S. 9 unt. (zu דָּאֵר Dan. 2, 12): וְיִרְוּ וְאָמַר טַפַּל בִּפְתָּרוֹן טַפַּל; als weitere Beispiele citirt er (p. 10 oben) noch: וּבִעִירוֹ (I. Sam. 28, 3), וְשׁוֹמְמָה

theile der verschiedensten Wortformen behandelt Dûnasch unter dem auch bei Saadja¹⁾ sich findenden Gesichtspunkte der emphatischen Worterweiterung²⁾. Auch hier vertritt er den Grundsatz, dass einzelne Beispiele solcher erweiterten Wortformen in der heiligen Schrift zur unbeschränkten Anwendung der betreffenden Form für die ganze Wortclasse berechtigen³⁾.

Die Redekürzungen, welche Dûnasch annimmt, sind ähnlicher Natur, wie die bei Menachem⁴⁾ erwähnten⁵⁾. Gegen

(II. Sam. 13, 20), ואיה (Gen. 36, 24), וקדש (Dan. 8, 13), ובצוק (Dan. 9, 25), ומכביר (Hab. 2, 6), ורכב (Ps. 76, 7), ולא (Ez. 47, 11), ולא (II. Chr. 13, 10). Das eine dieser Beispiele, ובצוק, bespricht D. noch S. 93 oben, wo aber (Z. 1 und 3) irrthümlich והמם steht, statt והיר. — Eine der 5 b unt. aufgezählten Arten des ה ist ה"א טפל ה. — Zu גנובתי (Gen. 31, 39) bemerkt er: היר"ר. יתירה היא בה כמו מלאתי משפט. Besonders bespricht D. den paragogischen Bestandtheil מן der Wörtchen פָּמֹ, פָּמִי, פָּמֹ, Nr. 109, wo der Anfang so lauten muss: ודע כי כל מן (מילה) שהיכנס בתוך הדברים: לא תוסיף בטעם כלום.

1) S. oben S. 56, Anm. 3 und S. 57, A. 2.

2) Nr. 110. Diese Nummer enthält gar keine Kritik und ist ganz Dûnasch's Eigenthum.

3) Dûnasch erwähnt folgende Arten des tafchim (פיאור): 1. Hiphilformen, wie יהושיע (I. Sam. 17, 47), יהודה (Neh. 11, 17), יהודוך (Ps. 45, 18): ומפארים העברים מדבריהם דברים בתחלתן מסוכנות. 2. Personalsuffixe mit ה, wie כלהם (s. oben S. 108, Anm. 3), עיניהו (Hiob 24, 23). 3. Personalsuffixe mit הי, wie הגמולוהי (Ps. 116, 12). 4. Das Objectsuffix יָהִי, wie יצרניהו (Deut. 32, 10). 5. Das Suffix מן, wie הניעמנו (Ps. 59, 12), ענבמנו (Deut. 32, 32). In Bezug auf die erste Art ist zu bemerken, dass der karäische Lexikograph David b. Abraham, der vom Begriff des tafchîm auch sonst vielfach Gebrauch macht, die Formen יהושיע, יהודה, aber auch die Eigennamen יהוסף, יהוצדק als תפכים erklärt. S. Neubauer, Notice sur la lexicogr. hébr., p. 49, ebenso, in Bezug auf die 5. Art, ib. p. 55.

4) S. oben S. 89 f.

5) Regel über zu ergänzendes היות, 50, 16: יש לנו פסוקים רבים לא; יתכן פתרוןם אחרי המ"ם כי אם בתוספת היות עליהם; dazu die Beispiele: Ezech. 16, 41 זונה [היות] מלך, I. Sam. 15, 23 מלך [היות] מן, II. Chron. 15, 16 גבירה [היות] מן. Das eine Regel über zu ergänzendes לְפָנֵי (Z. 24): כאשר מצאנו במימי הפסוקים האלה מסותר היות כן מצאנו במימי מן [לפני] יום, Ps. 76, 5 פסוקים אחרים מסותר לפני מן [לפני] הררי טרף. Ib. dritte Regel über fehlendes הַרְבֵּה (vor מן, comparative); Beispiele: Hosea 6, 6, Prov. 26, 12, ib. 26, 16, Ps. 104, 15, ib. 19, 11. — Das in der angeführten zweiten Regel und ebenso in der dritten

Menachem's Regel von der Weglassung des verbindenden ׀ erhebt er Einsprache ¹⁾).

Zur Syntax enthalten die beiden Schriften Dûnasch's wenig Beiträge. Am merkwürdigsten ist seine Lehre von der Verbindung der Partikelbuchstaben ב, כ, ל mit dem Verbum ²⁾. Er geht davon aus, dass die Verbindung des Artikels ה mit dem Perfectum im Sinne von אשר, durch Beispiele wie ההלכוא (Jos. 10, 24), הבאה (Gen. 18, 21), השבה (Ruth 1, 22) feststeht. So wie man nun ein Verbum mit ה verbinden kann, so kann man es auch mit ב, כ, ל verbinden ³⁾. Für ב ist das auch durch בהכין (II. Chr. 1, 4) ausdrücklich bestätigt. Und zwar kann man nicht nur die einfache Perfektform mit diesen Buchstaben verbinden, sondern auch die mit den Objectsuffixen versehenen ⁴⁾. In seinem Einleitungsgedichte sagte er auch, wie wir durch die Schüler Menachem's und durch Abulwalid wissen, כאשר שקט für קָשַׁקַּט. Abulwalid entschuldigt es mit dem Verszwang und mit der Analogie von בהכין und auch לברם, Koh. 3, 18 ⁵⁾. In Wirklichkeit war Dûnasch von der Allgemeingiltigkeit dieser Construction überzeugt und wendet sie hier nicht bloss dem Metrum zu Liebe an ⁶⁾.

Regel (Z. 31) angewendete מלסותר ist Uebersetzung des arabischen מצמר. — Eine allgemeine Regel derselben Art p. 52 unten: יש לנו פסוקים רבים במקרא לא יתכן פתרונם כי אם בחוספת מלה ושתים והרבה מזה; Beispiele: Num. 8, 24, nach זאת erg. החוקה oder התורה; II. Sam. 19, 8, [ב]מות] בכורו . . . וב[מות] צעירו, Jos. 6, 26, כי [אם] אינך יוצא; II. Chron. 15, 11, erg. אשר vor הביאו; Prov. 1, 23, erg. אם vor השוּבו. — Die Präposition ב ist zu ergänzen (17, 15 ff.): vor אין Exod. 21, 11, vor כלים, ib. 30, 20, vor שלש עשרה, Gen. 14, 4, vor בית, Num. 30, 11, vor שלום, Jes. 57, 2, vor לארפים, Ezech. 23, 43. — In Hiob 35, 10 ergänzt Dûnasch, gleich Menachem, vor מותן die Negationspartikel: לא בתחלה ובסוף, Nr. 24.

1) S. 47. Dûnasch führt viele Beispiele dafür an, dass ׀ conj. auch in anderen Fällen als dem von Menachem angeführten (oben S. 91, Anm. 3) weggelassen wird.

2) Nr. 114 und 124, die zu einander gehören. Jedoch klingt Nr. 124 wie eine zweite, ausführlichere Recension von Nr. 114.

3) Nr. 114: ודע כי כל מלה המוסף עליה [הא] ראוי להוסיף. Vgl. oben S. 51, Anm. 6.

4) Ib. ויצרף כן באופני התולדה כולה (s. oben S. 108, Anm. 4 Ende); Nr. 124: ועוד נצטרף באופני [התולדה].

5) Liber Responsionum, ed. S. G. Stern, p. 49; Luma' 35, 18 (Rikma 11), 67, 15 (R. 31). S. dazu meine Bemerkungen in ZDMG. XXXVI, 406.

6) In der Ausgabe Filipowski's steht statt des von Abulwalid citirten

Von den verschiedenen Bedeutungen des Partikelbuchstaben ם spricht Dûnasch in seinem Programme. So wie Menachem die Bedeutungen des ך als Partikel mit der Rolle dieses Buchstaben als Bestandtheil des Wortes in eine Reihe gestellt hat¹⁾, so zählt Dûnasch nebeneinander folgende Arten des ם auf: 1. Das bestimmende ם²⁾; 2. das fragende ם³⁾; 3. das anrufende ם⁴⁾; 4. das ם als Personalsuffix⁵⁾; 5. das ם, welches an Stelle des ן steht⁶⁾; 6. das ם an Stelle von אשר; 7. das ם an Stelle von ך; 8. das paragogische ם⁷⁾. — Das כ ist nach D. nicht immer Vergleichungspartikel; es vertritt oft nur das ם. So ist in den Fällen, wo zwei Wörter durch zwei כ mit einander verglichen werden, das erste כ = ם⁸⁾. — Bei Gelegenheit von עשקה לי, Jes. 38, 14, nennt D. auch andere Beispiele, in denen ל (statt את) das Object mit dem Verbum verknüpft, so לה (Num. 12, 13), לאבנר (II. Sam. 3, 30), לו (Hosea 4, 7), לשריר (II. Chron. 17, 7)⁹⁾. —

Den Unterschied zwischen intransitiven und transitiven Verben fasst Dûnasch in's Auge, wenn er es Menachem als Fehler anrechnet, dass er für das im Auslaute an die Wurzel tretende ה neben בִּיתוֹ כֵּשׁ בִּנָּה (Hiob 27, 18) als weiteres Beispiel גִּלָּה עָמִי (Jes. 5, 13) citirt, während es richtiger gewesen wäre גִּלָּה אֶת אֶזְרָא

Wortes auf Grund schlechtangebrachter Berichtigung מְשֻׁקָּט. Kahan hat בִּשְׁקָט, punktirt es aber בִּשְׁקָט.

- 1) S. oben S. 87 f.
- 2) **הא הידיעה** ה"א הדעת. In Nr. 119 Ende.
- 3) **הא התמיהה**. Ueber die Vocalisation dieses ה s. Nr. 120.
- 4) **הא הקריאה**. Darüber handelt ausführlich Nr. 119, deren Anfang fehlt, da vor **וכן** ein Beispiel des anrufenden ה gestanden haben muss. Dûnasch zählt folgende Beispiele dafür auf: **המלך** Ps. 20, 10, **הים**, ib. 114, 5, **הירדן**, ib., **השמים**, Deut. 32, 1, **הזקנים**, Joel 1, 2, **הרוח**, Ezech. 37, 9, **החרשים**, Jes. 42, 18, **השובבה**, ib., **הבת**, Jer. 31, 22, **העורים**, ib., **הרור**, Jer. 2, 21. Schliesslich macht er auf Sach. 3, 2 aufmerksam, **הא הידיעה והא הקריאה במקום אחד** (nämlich die beiden **השטן**). D. giebt für alle diese Biespiele das ה mit der Partikel **אי** wieder, wobei er eher das arabische **اي** im Auge hat, als das talmudische, seltene **אי**.

- 5) **הא הסמליכה**, s. oben S. 108, A. 3.
 6) S. oben S. 100, A. 8.
 7) **ה"א טפל**, s. oben S. 110, A. 5.
 8) Nr. 34: **וכהנה כפין רבין חילוק ה"יין**. Andere Beispiele, ausser der hervorgehobenen Kategorie: **כימים**, Deut. 1, 46, **כיום**, Gen. 25, 31, I, Sam. 2, 16.
 9) S. 87 unten.

10. Schlussbemerkung.

Von den frühesten „Meistern der hebräischen Sprache“, welche A. Ibn Esra in seinem bekannten Abriss (in der Einleitung zum Mōsnajim) aufzählt, mussten in der vorstehenden Darstellung der Anfänge der hebräischen Grammatik Zwei unberücksichtigt bleiben: der Anonymus aus Jerusalem und Dūnasch b. Tamīm. Der Letztere schrieb, wie Abraham Ibn Esra angiebt, ein „Werk, gemengt aus Hebräisch und Arabisch“ (ספר מעורב מלשון עבר וערב). Das Werk, welches von Dūnasch b. Tamīm selbst in seinem noch erhaltenen Commentar zum Buche Jezira als begonnen erwähnt wird ¹⁾, bewies, wie das auch Ibn Kōreisch, der nordafrikanische Landsmann D.'s gethan hatte, die Verwandtschaft der hebräischen und arabischen Sprache, beschränkte sich aber, wie wir durch Moses Ibn Esra wissen ²⁾, auf das Lexikalische, und liess die Grammatik bei Seite. Nur einzelne Citate aus diesem Werke sind noch vorhanden, bei Abū Ibrahim Ibn Barūn ³⁾ und bei Abraham Ibn Esra ⁴⁾. Der Letztere erwähnt die Ansicht Dūnasch's, dass Wörter wie אֲבִינָה (Koh. 12, 6), אֲמִינוֹן (II. Sam. 13, 20), גִּשְׁמוֹ (Neh. 6, 6) Diminutiva seien. D. hatte also zur arabischen Diminutivform hebräische Analogien angenommen. — Was den Anonymus aus Jerusalem betrifft, so wissen wir durch Abraham Ibn Esra, dass er acht kostbare Bücher zur Grammatik verfasst hat ⁵⁾. Auch Moses Ibn Esra erwähnt unter den Vorgängern Ḥajjūg's als Bearbeiter der hebräischen Grammatik ausser Saadja nur diesen Jerusalemer unbekannten Namens, nennt aber auch den Namen seines Werkes: Almuschtamil ⁶⁾. Dieser Name (das „Umfassende“), so fährt Moses Ibn Esra fort, ist auch ein verdienter, denn das Werk umfasst verschiedene nützliche Bemerkungen ⁷⁾. Es ist daran nicht zu zweifeln, dass dieses Werk

1) S. Munk, Notice sur Aboulwalid, p. 57.

2) S. die Stelle aus dessen Poetik und Rhetorik bei Munk a. a. O., S. 58 und in Kokowzoff's (russischer) Abhandlung über Ibn Barūn (p. 4):

פִּי תִקְרָא רַב אֲלֻלָּהָ כְּאַצְּחָ דִּין אֲלֻחָר.

3) S. Kokowzoff ib. S. 130; Stade, Zeitschrift für die A. T. Wiss. XIV, 229.

4) Comm. zu Koheleth 12, 6. S. Abr. Ibn Esra als Grammatiker, S. 82.

5) וְחִכְם יְרוּשָׁלַּמִּי לֹא יָדַעְנוּ שְׁמוֹ גַּם הוּא תֵּקֵן בְּדִקְדּוֹק הַלְשׁוֹן שְׁמִנָּה סְפָרִים כְּסִפּוּרִים יָקָרִים.

6) S. die Stelle bei Neubauer, Notice sur la lexicogr. hebr., p. 156: וְהַכֵּלָם פִּי דֹלֶךְ רִגְלֵי מִקְדָּסִי פִּי כְּתָאבָה אֲלֻמְשָׁתַּמֵּל.

7) וְכֹדֶלֶךְ לִעֲמָרִי קֵד אֲשַׁתְּמַל עָלֵי רִגְוָה מִן אֲלֻפּוּאִיד.

mit den acht Büchern bei Abraham Ibn Esra identisch ist¹⁾. Der Anonymus war auch vor den beiden Ibn Esra als ungenannter Grammatiker aus Jerusalem bekannt. Als solchen citiren ihn nämlich Abulwalid²⁾ und Jehuda Ibn Balaam³⁾. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das bisher nur aus den angeführten Erwähnungen und Citaten bekannte Werk des alten Anonymus, den wir als Zeitgenossen Saadja's zu denken haben, wenigstens theilweise und in Fragmenten noch vorhanden ist. In den noch viele Uebersetzungen bergenden Bündeln der Firkowitsch'schen Handschriftensammlung stiess vor Jahren der scharfe Blick Neubauer's mehrmals auch auf den Namen Muschtamil, als den eines grammatischen Werkes. Er berichtete darüber in seinem Rapport on Hebrew-Arabic manuscripts at St. Petersburg 1876 (Oxford University Gazette, vol. VII, No. 237) in folgenden Worten: The grammatical and lexicographical work by a Karaite called אלמשהמל (a compendium of which exists in the collection which was copied in Jerusalem) is, I suppose, the work mentioned under the same title by Moses ben Ezra as having for his author the grammarian of Jerusalem". Wie mir Neubauer auf Grund seiner Notizen mittheilt, findet sich der volle Titel des Werkes im Bündel Nr. 583; er lautete: כתאב אלמשהמל עלי אלמצול ואלפצול פי אללגה אלעבראניה. Herrn v. Kokowzoff in St. Petersburg verdanke ich folgende Auskunft über die Fragmente des Werkes, soweit er sie bisher kennen gelernt hat: „Es sind sehr grosse Fragmenten-Bündel in verschiedene Hss. vertheilt, die ziemlich grosse Stücke aus sieben Abschnitten (jeder einzelne heisst גז) des Werkes enthalten: im ersten Abschnitte wird von den Theilen der Objecte gesprochen (פי אקסאם אלמפעולין), im zweiten von den Infinitiven (פי אלמצאדר), im dritten von den Buchstaben des Alphabets (פי חרוף אלף בית), im fünften von Masculinum und Femininum (פי אלחזכיר ואלחאניה), sowie von den Abstammungswörtern (פי אלזכב)". Diese Fragmente wären nun ihrem Inhalte nach zu untersuchen und auf Grund

1) Ich weiss nicht, worauf Kaufmann's Angabe beruht, dass die von A. Ibn Esra erwähnten grammatischen Schriften des Anonymus in hebräischer Sprache verfasst waren (Monatsschrift, XXXV, 1886, S. 37). Ibn Esra sagt ausdrücklich, dass sämtliche aufgezählte Schriften, mit Ausnahme des Agrôn von Saadja, des grammatischen Gedichtes von Ibn Gabirol und des Machbereth von Menachem b. Sarûk arabisch verfasst seien: וכל אלה הספרים הם בלשון מהגריאים לבד מהמהברות והשירה והאגרון. Mit dem Plural מהברות scheint er das Machbereth Menachem's und die zu ihm gehörige Schrift Dûnasch's zu bezeichnen.

2) Luma' 322, 21, 26: רגל מקדסי (s. mein: Leben und Werke des Abulwalid, S. 104).

3) Abhandlung über die Partikeln, citirt (aus der allein erhaltenen hebr. Uebersetzung) bei Munk a. a. O., p. 43: המדקדק שהיה בבית המקדש.

desselben festzustellen, ob hier wirklich das Werk des Anonymus der spanischen Autoritäten vorliegt. Auch wird zu entscheiden sein, ob der Verfasser der Petersburger Fragmente, wie Neubauer als Thatsache hinstellt, Karäer war. Die freundliche Bereitwilligkeit Herrn v. Kokowzoff's hat mir die Aussicht eröffnet, in nicht ferner Zeit mehr über jene Fragmente sagen zu können¹⁾.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 5, Z. 7. Eine solche massoretische Notiz findet sich z. B. auch in Lev. r. c. 1: **ה' בסוף תיבותה** (s. meine Agada der palästinensischen Amoräer, II. Bd., S. 69, A. 1). — Zu S. 7, Z. 8. Herr M. Lambert in Paris macht mich darauf aufmerksam, dass im Targum die Wurzel **הגש** einmal vorkommt, allerdings in dem halbsyrischen Targum zu den Proverbien, wo — nach der richtigen Leseart — **מדקרוה הרב** (12, 18) mit **ספסרה דגשא** übersetzt wird. — Zu S. 11, Z. 6 v. u. Die Angabe über **צידה**, **צידה** und **צידה** muss — nach der Massora finalis — so berichtigt werden: **צידה**, Exod. 21, 13; **צידה**, I. Sam. 24, 12; **צידה**, Ps. 132, 15 (oder vielmehr richtiger: **צידה** Echa 3, 52). Ich war in der unrichtigen Angabe, ohne zu überlegen, dass die drei Stellen in Pentateuch, Propheten und Hagiographen zu suchen sind, Frensdorf gefolgt. Auf meinen Irrthum machte mich mein edler, unvergesslicher Freund Joseph Derenbourg aufmerksam, den sein kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres und dennoch vorzeitig erfolgter Tod (in Ems, am 28. Juli 1895) einer rastlosen Thätigkeit und dem grossen Kreise seiner Freunde und Verehrer entriss. — Zu S. 16, Z. 21. Herr M. Lambert bemerkt, **הלים** könne das Aneinanderpressen der beiden Ecken des Mundes bezeichnen. — Zu S. 18, Z. 22. Statt „mobile“ l. quiescens. — Zu S. 20, Z. 17. Statt „Dieses“ l. Dieser. — Ib., Anm. 5. Statt „Babu“ l. Baba. — Zu S. 23 oben. S. Dalman, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, S. 47. — Ib., Z. 13. Statt **ח ח ח** l. **ח ח ח**. — Zu S. 30, Anm. 5. Eine Unterscheidung der beiden Arten des Schewa findet sich bei Ben Ascher jedoch zu Anfang des § 11. — Zu S. 34, Z. 11. Prof. D. Kaufmann und Herr M. Lambert vermuthen, **עין הבדלה** sei mit Anklang an **עין הבדלה**, Num. 11, 7,

1) Nicht lange, nachdem vorliegende Abhandlung (im November 1894) eingesendet war, stellte mir Herr v. Kokowzoff eine beträchtliche Anzahl von Auszügen aus den Fragmenten des Muschtamil zur Verfügung. Ich habe dieselben in einem demnächst in der Revue des Études Juives (Bd. XXX) erscheinenden Artikel bearbeitet und gelangte zu dem Resultate, dass der „Anonymus aus Jerusalem“ mit dem Karäer Abûl-Faraġ Harûn aus Jerusalem identisch ist und sein Werk, in welchem auch Hajjûġ citirt ist, im Jahre 1026 vollendete. Abr. Ibn Esra hielt ihn, aus Unkenntniss dieses Thatbestandes, für einen Zeitgenossen Saadja's und Ibn Koroisch's.

gesagt. — Zu S. 36, Z. 17. Herr M. Lambert bemerkt, יפול על sei ein weiterer Arabismus bei Ben Ascher (יקץ עלי). — Derselbe bemerkt zu S. 42, A. 2, er habe „substance“ im Sinne von „resumé“ angewendet. — Zu S. 43, A. 4 weist derselbe darauf hin, dass die massoretischen Ausgaben von Baer und Ginsburg die drei angeführten Wörter mit ה vor ה punktiren. — Zu S. 44, Z. 29. Statt „Tiberiensiern“ l. Tiberiensern. — Zu S. 57, Anm. 6. Statt „Bindiches“ l. Bisliches. — Zu S. 59. In Anm. 4, Z. 6 ist nach „Abulwalid“ zu ergänzen: Luma' 24f., Rikma 4f.

Register der grammatischen Termini.

Die arabischen Termini sind mit einem Sternchen versehen. — Verbalwurzeln, von denen verschiedene Derivate vorkommen, sind gesperrt gedruckt.

45 אבדאל*	7. 11. 22. 23 דגש	16, 27 חלם
99 אבות המבטא	30. 38. 45. 75.	82. 83. 100 חלק
70 אבתדאל*	81. 82. 84.	45 חילופים
64 אואיל אלהרוק*	31 דחיק	12 חלש
64 אואכר אלהרוק*	6 דייק	87 חנוי
64 אוסאט אלהרוק*	113 דעת	57 חסר
אות (אותיות, אותות)	6 דקדק	17. 27 חרק
4. 26. 33.	5. 104. 114 דקדוק	
76 אחרוני [המלה]		26. 37 טעם (טעמים)
59 אמר*	34 הבדלה	83.
10 אנדרוגינוס	59 הגדרה	35. 110. 113 טפל
68 אם*	32 הואי	
59 אסתפהאם*	32 הוגן	4. 10. 38. 58 יחיד
38. 39 אעראב*	89. 94 השפה	48. 73. 78. 84. יסוד
50. 68 אצל*	49. 83 הפך	86. 102. 103. 108.
34 אצאפאת*	27 הציב	49 יסודה
59 אצמאר*	38 הקיף	37. 38 יצא
31. 46 אתי מרחוק	49 הקנה	35. 110 יתר
	49 הרבה	
	55 השקפה	
34 בודל*	6. 7 התיז	99. 109 קבד
48. 72 בלע		59 כבר*
36. 104. 107 בנה	52. 104f. רוץ*	64 כלמה (כלם)
94. 104 בנקן		5 כנוי
59. 106 בקשה	49 זאיד*	87. 103. 107 כפל
		22 כפולות
72. 90 גרע	49. 68 זיאה*	99 כפולים
89. 95. 105 גזר	4. 11. 58 זכר	99 כרותים
94f. גזרה	36. 49 זמן	
		55 לאחק (לואחק)
88. 100 דבק	87. 90. 91 תדוד	56 לזה
34 דבוקין	12. 109 חזק	5 לווי
33. 34 דבקות	6. 7. 14. 18. 30 חטף	68 לחת*

11 לישן	74. 75. 78. 99 משרת	84 פשוטה
4. 5. 11. 78 לשון	100 מתפעל	14. 15. 27. 84 פתח
85 מגרעת	59 נדא*	59 צווי
32. 80 מִדְּבָר	48 נוספת	39 צחות
95. 114 מִדְּקָדֵק	38 נחר*	101 צחיה*
35 מוסף	108. 116 נסב*	73. 81. 82 צה צה
72 מחזורף*	11 נסרב	114.
27 מִשָּׁה	87. 88 נענוע	17 צמֶה*
36 מיוחד	109 נפעל	59 [מלה] צפונה
12. 37 מִכְרָת (מוכרת)	4. 36 נָצַב	16. 17. 27 צרי
110.	26 נָקִיד	24. 35. 36. 54 צרה
73. 76. 80. 87 מלאכה	26. 83 נקודה (יזה)	71. 78. 79. 84.
88. 89.	84 נקידה	105. 107.
16 מלא פום	100 נקהלים	35. 51. 53. 54 צירוף
5 מִלָּה (מִלִּין, מִלּוֹת)		55. 105.
33.		52 צֶרֶף*
25. 27. 99 מלכים	76. 85 סבב (הסב)	
10. 12 מלעיל	88. 89. 94.	63. 67 קאלב*
10. 12 מלרע	15. 27 סגל	68 קאמצה*
83 מניע	4. 25. 26 סימנים	16. 17. 35 קבוץ
83 מנעם	56. 108 סמך	84 קבוצה
59 מסאלה*	35. 36. 37. 99 סמוך	33. 34 קהל
81 מסוכן	110.	36. 53 קונה (ים)
50 מסורה	108. 113 סמיכה	99. 109 קל
111 מְסוּפָּר		14. 15. 16. 18 קמץ
33 מספר	4. 36. 110 עבר	27. 84.
74 מִעֲלָה	4. 52. 102 עובר	56 קרא
52. 53. 110 מעש	52 עומד	59. 113 קריאה
35. 51. 101. 106 מִעֲשֶׂה	50. 73. 75 עיקר	94 קרה
100 מעתל*	75 [תיבות ה] ענינים	22 קִשָּׁה
12. 31 מַפְיָק	50 ערצו*	
31 מפסיק	4. 36. 52. 100 עתיד	76 ראשוני [המלה]
116 מפעול*		86 רָפָה
85. 88. 98 מְפַעֵל	56. 101 פאר	88. 90. 91 רבוי
66 מפרדה*	56. 101 פִּיאור	4. 10. 58 רבים
68 מפתוחה*		27 רום
58 מצאה*	56 פכֶם*	37 רוץ
67. 116 מצדר*	106 פִּעֵל*	22 רָה
34 מצדירות	35. 36. 101. 102 פִּעֵל	11. 12. 14 רפה (רפי)
58. 112 מצמר*	106.	22. 23. 38. 45. 75.
68 מקבוצה*	85. 88 פִּעוֹל	81. 82. 84. 100.
114 מקדם ומאוחר	106 פוֹעֵל	109. 113.
36. 83. 110 משך	70 פצאחה*	59 שאלה
52. 104f. משקל	39. 61 פציה*	18. 28 (שבה)
	15 פשט	84.

שְׁלֵם 101	שרק 16. 27	חיבה 4. 5
שם (שמות) 5. 33. 36	שרש 74	חיבוהא 5. 11. 117
55. 78. 85. 105.	שרש 73	חיכוני [המלה] 76
106.	שרת 28. 32. 74	חמה 12
שם הפועל 106	80. 100.	חמיהה 92. 113
שָׁמַח 5. 11. 50. 99	*האכיר 67	חמורות 33
112.	חפוכות 85	חנאי 47
שען 37	חולדה 108	*חפלים 56. 111
*שפץ 59	חוספת 48. 73. 85	*חצריק 52
שקל 54. 104. 107	*חוקיק 68	*חקדים והאכיר 70

Inhalt.

Vorwort, Seite 1.	7. Jehuda Ibn Koreisch, S. 63.
1. Die Traditionslitteratur, S. 3.	8. Menachem b. Sarûk, S. 70.
2. Die Massora, S. 7.	9. Dûnasch b. Labrât, S. 85.
3. Die Vocalzeichen, S. 13.	10. Schlussbemerkung, S. 115.
4. Das Buch Jezira, S. 20.	Nachträge und Berichtigungen,
5. Aharon ben Moses ben Ascher,	S. 117.
S. 23.	Register, S. 118.
6. Der Gaon Saadja, S. 38.	

658/5